



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

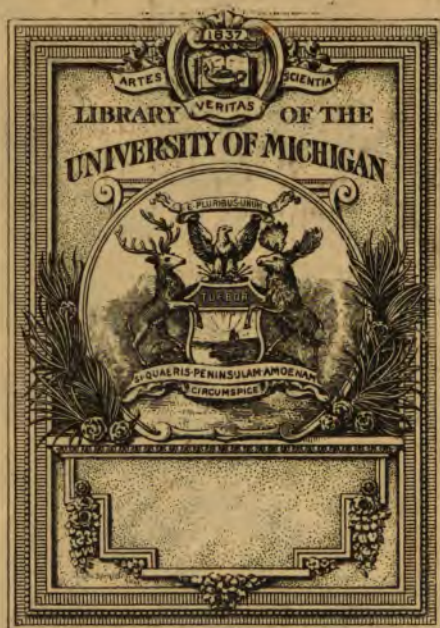
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

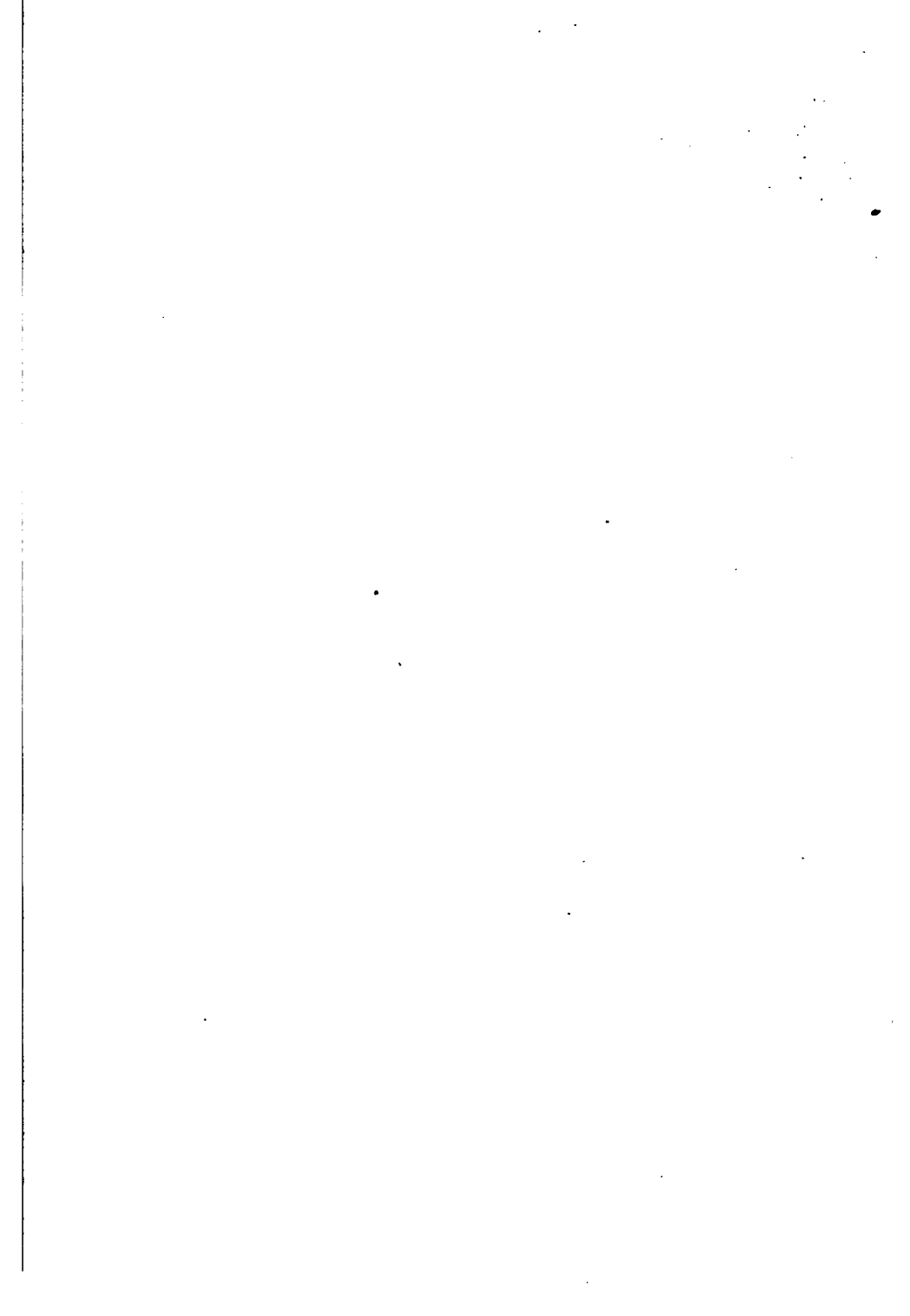
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.









Die Briefe der Frau Kath Goethe

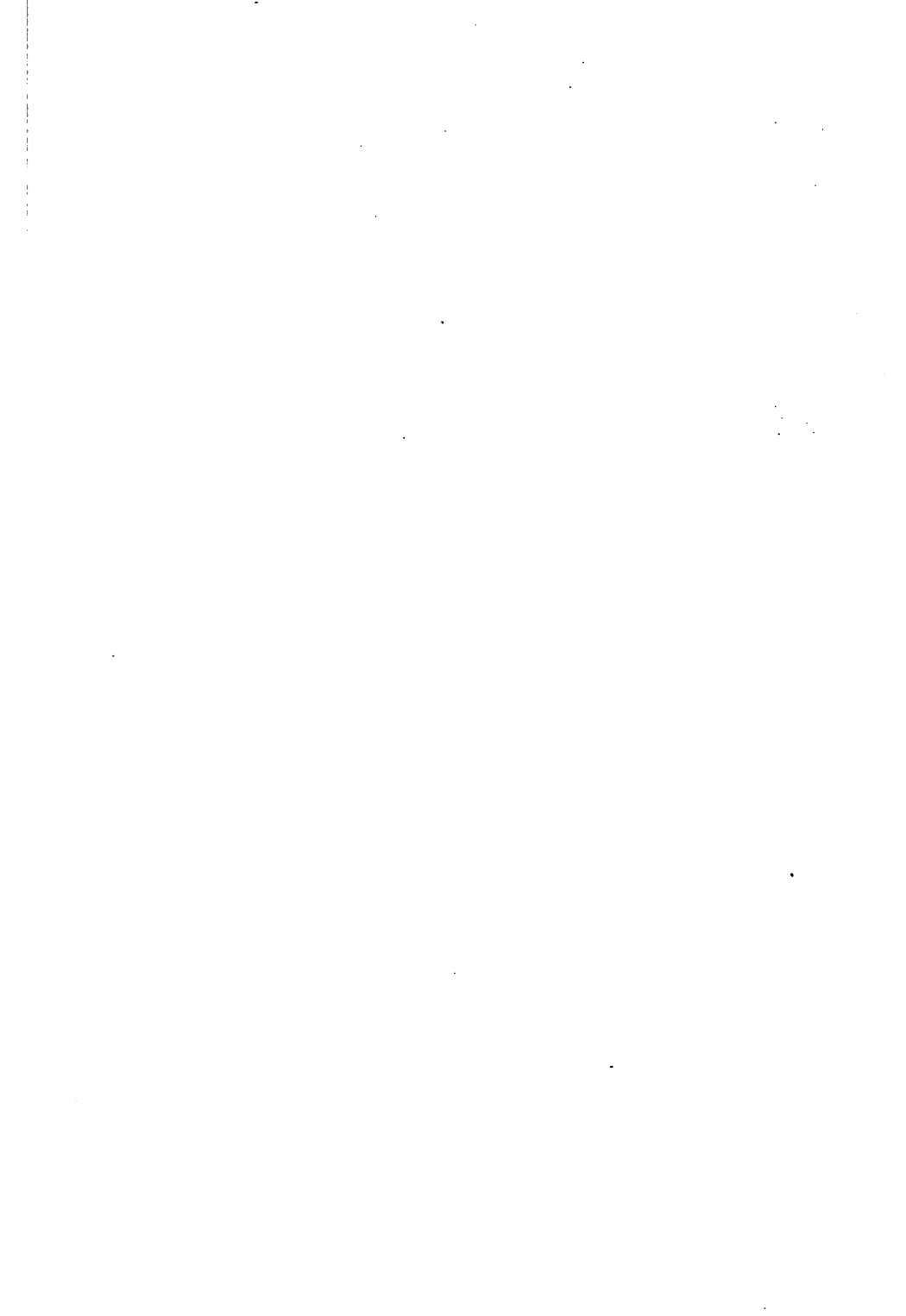
Gesammelt und herausgegeben
von Albert Köster

Zweiter Band



Leipzig
Carl Ernst Poeschel

1904



Liebe — Gute Louise — und brave Hausfrau.

Hier komt das Nachwerd der Urgroßmutter. Tausend gegen eins gewettet bin ich die erste Urgroßmutter die die Spigen an ihres Urenkels Kinds Zeug geklöppelt hat — und zwar wie der Augenschein darthut nicht etwann lrum larum sondern ein sehr schönes Brabanter Muster — Was wird das kleine Wesen so schön darinnen sich aus nehmen! Ehe du dieses bekomts — schreibe ich noch an dich und an deinen vortreflichen Mann auf dessen Endelschaft ich Stolz bin. Jetzt Lebe wohl! denn nun muß die Karitet gepackt und eilig fortgeschickt werden — damit das Urenkelchen nicht ehnder als die Sachen ankomme — Grüße deinen Lieben Mann von deiner

treuen Großmutter
Goethe.

Den 1^{ten} Februar 1796

Liebe Kinder!

Mit umlaufender Post würde ich Eure Briefe die meinem mütterlichen Herzen so wohl thaten, die mir so viele Freude machten auf der Stelle beantwortet haben — wenn nicht das kleine noch unsichtbare Wesen mich dran verhindert hätte. Ja Lieben Kinder mein Urgroßmütterliches Nachwerd war an der Verzögerung schuld — Angst und bange wurde mir wenn mir einfiehle daß das Urenkelein ehnder ankäme als meine Karität — alles mußte stehn und liegen bleiben u. s. w. Aber nun schöpfe ich Odem!! Das päcklein ist Expedirt — wohin? Das könnt Ihr auf beykommendem Zettelgen lesen — Gott! Gebe unserer Louise eine frohe und glückliche Entbindung — das soll und wird vor uns alle ein Tag der Freude und des Jubels seyn Amen. Meinen Schattenriß solt Ihr haben, nur müßt Ihr Euch noch etwas gedulden — denn der Mann der darinn Meister ist, ist verreißt, so wie Er wieder kommt solls verfertigt und den mir so rühmlich und gütig zugeachten platz bey Euch einnehmen.

Daß meine ehemalige Freunde und Bekannten sich meiner noch in Liebe erinnern thut meinem Herzen wohl, und versetzt mich in die so seligen Tage der Vorzeit wo mir in dem Umgang der Edlen und biedern Menschen so wohl ward — wo ich so viel gutes sah und hörte — so viel Nahrung vor Herz und Geist genoß — niemahls nein niemahls werde ich diese herrliche Zeit vergessen! Da Ihr meine Lieben Kinder nun das Glück habt unter diesen vortreflichen Menschen zu leben; so gedenkt meiner zuweilen — nicht ganz aus dem Andenken dieser mir ewig unvergesslichen Freunde aus gelöscht zu seyn, wird mir in meiner Einsamkeit auch in der großen Entfernung Freude und Wonne seyn. Mein Lieber Sohn Schlosser nebst Weib und Kinder werden im Frühjahr zu mir kommen — die Ankunft wird vor mich freudenvoll und lieblich sein, aber der Abschied!! Wenn ich denke, daß aller Wahrscheinlichkeit nach es das leztemahl seyn wird daß Frau Aja dieses Vergnügen genüßt daß die große Entfernung Correspondenz und alles übrige erschwert — so habe ich nur einen Trost, den ich aber auch mit beyden Händen halten muß daß er mir nicht entwischt — nemlich, daß Ihr alle zusammen alsdann eine der glücklichsten Familien ausmachen werdet, und daß ich in den ganz sonderbahren Fügungen und Lenkungen Euer aller Schicksahle erkennen, fühlen und mit gerührtem Herzen bekennen und sagen muß Das ist Gottes Finger! Nun dieser Gott! der bißhieh so viel gutes uns erzeugt hat, der wirß auch in diesem Jahr an keinem guten manglen lassen — Er seegne Euch erhalte Euch froh und freudig — Er schenke unserer Louise einen freudigen Anblick ihres Erstlings — und laße Sie die Mutterfreuden ganz fühlen — dem lieben Urenkelchen schenke Er Gesundheit Munterkeit und Kraft zum Eintritt ins Leben — das wird Er thun Amen. Lebt wohl! und behaltet lieb

Eure

Euch herzlich liebende
Großmutter
Goethe.

Lieber Sohn!

Schon längst hätte ich mich vor die überschickten Mercure und Modejournahl bedanken sollen, aber ich hatte ein Wunderwerk unterhänden wo, wann es zu rechter Zeit fertig werden sollte Fleiß und Anstrengung nöthig war. Meine Enkelin Louise kommt im März in die Wochen — da werde ich nun Urgroßmutter! Um nun diesem Vorfall noch mehr Karitet zu geben, entschloß ich mich eine Arbeit vor zu nehmen, die /: ich wette mein Hab und Fahrt:/ seit der Erschaffung der Welt /: ein stark stück:/ keine Urgroßmutter verfertigt hat: nehmlich die Spigen an das Kindzeug die Häubger und Ermelger zu klöppeln — und nicht etwa so *lirum larum*, nein, sondern ein Brabanter Muster 3 Finger breit und wohl zu bemerken ohne Brille! Nun denke dir die kurzen Tage — mancherley Abhaltungen und du, und wer es hört wird meinen Fleiß bewundern — daß das Wunderwerk sich und fertig auch schon spedirt ist. Daß dem lieben kleinen Söhnen seine Rolle hienieden so kurz aus getheilt war, thut mir sehr leid — freylich bleiben nicht alle Blüthen um Früchte zu werden — es thut weh — aber wenn die Saat gereift ist und kommt denn ein Hagelwetter und schlägt zu Boden was in die Scheuern eingeführt werden sollte, das thut noch viel weher — Wenn aber nur der Baum stehen bleibt; so ist die Hoffnung nicht verlohren. Gott! Erhalte dich — und den Lieben Augst — und deine Gefährtin — diß ist mein innigster und herglichsster Wunsch. Daß das Jubenträumen seine Bestimmung erfüllt hat freut mich — die weimarer Damen sind geschickter und haushälterischer wie bey uns, da muß alles neu seyn sonst gehts nicht. Den eingeschlagenen Brief den jungen Menschen betrefendt, habe an Herrn Schöff von Holzhaus überschickt, damit Er sieht, daß du in der Sache thätig gewesen bist. Jetzt noch etwas von meinem Thun und lassen. Ich befinde mich diesen Winter /: der aber auch freylich den Nahmen nicht

verdient:| sehr wohl und vergnügt — wir haben 3 Bataillon Grenadir Kayerliche zur Einquartirung — es sind Niederländer die kein Wort deutsch können — im Anfang wars nicht annehm, mann glaubte die Feinde zu hören, jetzt wissen wir woran wir sind — Herr Vernus — Frau Rittern und ich, haben Mann — Frau und Knäbelein von 10 Wochen zu unserm Antheil erhalten — Sie wolten kein Geld, sondern die Kost — da füttert sie Herr Vernus eine Woche — und ich eine — Frau Rittern gibt die Stube und Bett da sind sie und wir ganz vergnügt — Heute bekommen sie bey mir Fleischbrüh Suppe — Weißkraut und Rindfleisch, das ihnen sehr wohl behagen wird. Auch verdienen es die braven Kayerlichen daß es ihnen bey uns wohlgeht, denn nächst Gott waren sie unsere Retter. Gott verleihe uns bald den edlen Frieden — das ist der allgemeine Wunsch. Lebe wohl! Behalte mich in gutem Andenken — grüße alles was dir lieb ist von

deiner

treuen Mutter

Goethe.

240. An Goethe.

Den 28^{ten} Februar 1796

Lieber Sohn!

Hir etwas von Schloffer — und bey dieser Gelegenheit kan ich dich von meinem Wohlbestinden benachrichtigen. Das ist aber auch alles was ich dir zu schreiben habe — denn wie ich im übrigen diesen Winter gelebt habe dürfte dir wohl schwerlich so Interessant seyn um die Zeit mit Lesen zu verderben doch zum Spaß nur etwas: Frau Bethmann ist verreist — und Ihre Töchter und ich kommen die Woche etliche mahle zu sammen auch sind noch einige gute Freunde dabey wie du gleich hören solst: was wir da treiben? wir lesen — vorige Woche lassen wir Schillers Dom Karlos! jeder bekam eine Rolle — Sophie die Königin — Herr von Schwarzkopf |: der ganz vortreflich ließt:| den Dom Karlos — Posa ich — Fürstin Eboli — die

Jeni Bethmann — Domingo Herr Gerning — König Phillip Herr von Formey — Herzog Alba Eduarts Hoffmeister Herr Wagner — die kleineren Rollen vertheilten wir wieder unter uns — du kannst nicht glauben wie uns das Freude gemacht hat — künftige Woche gibts was neues — Ach! Es gibt doch viele Freuden in unseres Lieben Herr Gotts seiner Welt! Nur muß mann sich außs suchen verstehn — sie finden sich gewiß — und das kleine ja nicht verschmähen — wie viele Freuden werden zertreten — weil die Menschen meist nur in die Höhe gucken — und was zu ihren Füßen liegt nicht achten. Das war einmahl wieder eine Brähe von Frau Aja ihrer Köcherrey. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben von

deiner

treuen Mutter
Goethe.

241. An Goethe.

den 19^{ten} Merz 1796

Lieber Sohn!

Herr Dorville und Bernhardt von Offenbach empfehlen dir durch mich Überbinger dieses Herrn Fränzel einen großen Meister auf der Violine — Er macht eine große Reize — oder hat sie zum theil schon gemacht, villeicht verschafft Ihm deine Bekantschaft die Gnade, sich vor der Durchlauchdigsten Herrschaft hören zu lassen — oder auch sonst bey deinen Freunden Ehre legts du gewiß ein wo du Ihn auch einzuführen die Güte haben wirst. Solchen alten Freunden konte diese kleine Gefelligkeit ohnmöglich versagen —

deine

treue Mutter
Goethe.

242. An Ludwig und Louise Nicolovius.

Den 5^{ten} Aprill 1796

Nun danket alle Gott! Mit Herzen Mund und Händen, der große Dinge thut — Ja wohl — an Euch, an mir mir, an uns allen hat Er Sich auf neue als den Manifestirt der freundlich

ist und dessen Güte ewiglich wäret — gelobet seye Sein Heiliger Nahme Amen. Lieben Kinder! Gott seegne Euch in Eurem neuen stand! Der Vater und Mutter Nahme ist Ehrwürdig — O! Was vor Freuden warten Eurer — und glückliches Knäbelein! Die Erziehung solcher vortreflichen Eltern und Großeltern zu genießen — wie sorgfältig wirst du mein kleiner Liebling nach Leib und Seele gepflegt werden — wie frühe wird guter Samme in dein junges Herz gesäht werden — wie bald, alles was das schöne Ebenbild Gottes was du an dir trägst verunziren könnte ausgerottet seyn — du wirst zunehmen an Alter — Weißheit und Gnade, bey Gott und den Menschen. Die Urgroßmutter kann zu allem diesem guten nichts beytragen, die Entfernung ist zu groß — Sey froh lieber Johann Georg Eduart die Urgroßmutter kan keine Kinder erziehen schickt sich gar nicht dazu — thut ihnen allen Willen wenn sie lachen und freundlich sind, und prügelt sie wann sie greinen, oder schiefe Mäuler machen, ohne auf den Grund zu gehen — warum sie lachen — warum sie greinen — aber lieb will ich dich haben, mich herzlich deiner freuen — deiner vor Gott ofte und viel gedencken — dir meinen Urgroßmütterlichen Seegen geben — ja das kan, das werde ich. Nun habe ich dem jungen Weltbürger deutlich gesagt — was er von mir zu erwarten hat, jezt mit Euch meinen Lieben großen Kindern noch ein paar Worte. Meinen besten Dand vor Eure mir so liebe und theure Briefe — sie thun meinem Herzen immer wohl und machen mich überaus glücklich — besonders die Nachricht daß das pädgen wohl angekommen wäre, /: den darüber hatte ich große Besorgnuß:/ machte mich sehr froh — den denckt nur!! wenn der Urgroßmutter ihr Nachwerd worüber die gute Matrone so manchen lieben langen Tag geseßen und geklüppelt hat wäre verlohren gegangen, oder zu spät gekommen, das wäre mir gar kein Spaß gewesen — aber so, gerade zu rechter Zeit, vier Tage /: den ich guckte gleich in Calender:/ zuvor ehe das Knäbelein ankam das war scharmandt. Der kleine junge hat mir den Kopf vor lauter Freude so verrückt, daß die eigentliche

Gratulation die doch nach der ordentlichen Ordnung zu Anfang stehen sollte, jetzt hintennach kommt — bedeutet aber eben so viel, und geht eben so aus dem Herzen. Gott! Laße Euch Freude und Wonne in großem Maaß an Eurem Kindlein erleben — Es sey Eure Stütze auch in Eurem Alter — Es sey Euch das, was Ihr Euren Eltern und der Großmutter seid das ist der beste Wunsch besser weiß ich keinen. Liebe Frau Gevatterin! /: der Tittel macht mir großen Spaß:/ wenn dieses zu Ihren Händen kommt da ist Sie wieder frisch und flink — aber höre Sie, sey Sie nicht gar zu sehr — gehe Sie nicht zu frühe in die Aprill Luft den der hat seine Rücken wie die alte Gertraudt im Wandbecker Boten. Bleibe Sie hübsch in ihrem Kämmerlein biß der May kommt — damit kein Catar und Husten Sie beschweren möge — nun ich hoffe Sie wird guten Rath annehmen. Nun Lieber Herr Gevatter! Tausendt Dank nochmals vor alle Eure Liebe — vor Eure schönen Briefe /: der Louise ihre mit eingeschlossen:/ vor die gute herzerfreuende Nachricht — vor die Gevatterschaft vor alles Liebes und gutes womit Ihr schon so manchemal mein Herz erfreut habt — Gott! Lohne Euch dafür — Behaltet mich lieb — Ihr lebt und schwebt in dem Herzen derjenigen die ist und bleibt

Eure

treue Groß und Urgroßmutter

Goethe.

N. S. Der vortreflichen Frau Gräfin von Stollberg — wie nicht minder der Lieben Tante Tajobi meinen besten Dank vor Ihre Liebe und Freundschaft gegen meine Louise — Gott! Seegne Sie davor. Der Scharlot habe sogleich den Brief übersandt — Himmel! was wird die vor Freude greinen! das ist ein herz gutes aber curioses Geschöpf die greint bey Freude — die greint bey Leide — wenn regnet und wenn die Sonne scheint — verdirbt Ihre Augen ganz ohne Noth und macht dem Urenkelin keine Spigen!

243. An Goethe.

den 22^{ten} April 1796

Hier kommt das welsche Korn — wünsche gute gedeiliche
Witterung — daß Herr Island Euch sehr wohl unterhalten wird
darann zweifelt niemand der diesen Künstler kent — hir wird
auch wacker drauf loß tragirt — die Messe war unserm Theater
sehr ersprißlich — und thrug schönes Geld ein. Neues gibts
gibts bey uns gar nichts, das der Tinte werth wäre — Schlosser
kommt mit Sack und Pack in 3 wochen hieher und geht alsdann
vermuthlich auf Lebenslang nach Eutin — Lebe wohl! Grüße
alles was dir Lieb ist von

deiner

treuen Mutter
Goethe.

244. An Goethe.

geschrieben am längsten tag 1796

Lieber Sohn!

Sogleich nach erhaltung deines Briefes habe die Einlage an
Freund Rieße übergeben. Er empfiehlt sich dir bestens, und wird
ehestens eine vollständige Relation an dich übersenden — zugleich
Mittel und Wege angeben wie die dortige Lotteri ihren rechten
Schwung bekommen kan — das alles wirst du also durch Ihn
bestens erfahren. Nun von meinem Thun und Lassen. Hir war
wieder einmahl alles in großen Schwulitäten — eingepact —
fortgegangen — Pferde bestellt — täglich vor ein Pferd 11 gulden
bezahlt damit es parat wäre — manches Haus brauchte 6 auch
noch mehrre — war also alle Tage so viel Pferde so viel Caro-
linen — die Kuscher haben wieder ihren Schnitt gemacht — auch
die Schreiner — Packer u. d. g. Bey diesem Spectackel bliebe
ich wie die ganze Zeit her ruhig — packte nicht — regte mich
nicht — Essen — Trinken und Schlaf bekame wir wohl — Er-
fahrung brachte Hoffnung — der 3 mahl geholfen hat, hats
nicht verlernt — Er kan auch jetzt helfen, und Er thats durch
die braven Sachsen, die haben uns wieder vordißmahl befreyt.
Auch trägt zu meinem ruhigseyn nicht wenig bey, daß ich unter

so guten Menschen wohne — die eben so ruhig und still sich betru-
gen wie ich — denn wenn man unter so verzagten Haasen
sich befindet; so kostet doppelte Mühe sich aufrecht zu halten —
die Furcht steckt an, wie der Schnuppen — und macht aus dem
Singularis alle mahl den Pluralis sie macht es noch immer wie
vor 4000 Jahren da sagten die Syrer, der König hätte wieder
sie gebingt die Könige der Hethiter und die Könige der Egypter
— sagten also statt König Könige! Zweyte Buch der Könige
Cap 7 v. 6. Schlosser war mit Weib und Kinder 10 Tage hir
— viel Genuß war nicht bey der Sache — denn die Unruhe
war etwas stark, und sein Dichten und Trachten ging nach dem
Nordischen Canaan. Ich laße jedem Menschen gern seyn Himmel-
reich — denn in der Himmelsreichs Fabrica habe noch nicht viel
progereß gemacht und bin sehr froh, wenn die Menschen es
ohne mich finden. Im übrigen paßt hir wenig neues — das
verbindte beschrieben zu werden — mit deinen alten Freunden
sieht es ohngefähr so aus: Riese ist etwas Hypochonder — Crespel
ist ein Bauer geworden, hat in Laubach Güter gekauft das heißt
etliche Baumstücke — baut auf dieselbe ein Haus nach eigner
Invention hat aber in dem Dickelsort weder Mauerer noch
Zimmerleute, weder Schreiner — noch Glaser — das ist er nun
alles selbst — es wird ein Haus werden — wie seine Hosen,
die er auch selbst Fabricirt — Muster leihe mir deine Form!!
Setz einen gelehrten artikel: wann kommt denn wieder ein
Wilhelm Meister zum vorschein — die Leipziger Messe ist doch
zu Ende? In diesem ganzen Jahr habe noch keinen Mercur
noch kein Modejournal erhalten — es ist freylich von mir so
etwas impertinent immer noch das zu verlangen, was die guten
Freunde mir schon so viele Jahre die Güte hatten zu zuschicken
— ich frage auch deswegen nur ganz höflich an ohne es geradezu
zu pretendiren. Setz Lebe wohl! Grüße alles aufs beste und
freundlichste in deinem Hause von deiner

treuen

Mutter Goethe.

Lieber Sohn!

Aus den Zeitungen wirst du die jetzige Lage deiner Vaterstadt erfahren haben — da aber das Tagebuch von Frau Aja zuverlässig nicht darinnen steht und ich doch mit Zuversicht glaube daß es dir nicht gleichgültig ist wie ich diese Epoche überstanden habe; so werde eine kleine Relation davon abstatten. Vor denen Franzosen und ihrem hereinkommen hatte ich nicht die mindeste Furcht daß sie nicht Plündern würden war ich fest überzeugt — wozu also einpacken? ich ließe alles an ort und stelle und war ganz ruhig — auch glaubte kein Mensch daß die Kayerlichen sich hir halten wollten — es war wie die Folge auch gezeigt hat wahrer Unsinn — da sie es aber doch thaten; so fing die Sache an bedenklich zu werden — das Haus wo ich wohne ist in Zeiten der Ruhe eins der schönsten in der Stadt — aber desto fürchterlicher in solchen Tagen wie die vergangenen waren — der Kayerliche Commandant wohnte gegen mir über, nun sahe ich all den Spectadel — die Franzosen mit verbundenen Augen — unsern Burgemeister — alles in Furcht was das werden sollte u. s. w. den 12^{ten} gegen Abend fing das Bombardement an wir setzen uns alle in die untere Stube unsers Hausherrn wie es etwas nachließ ging ich schlafen — gegen 2 uhr früh morgens fings wieder an wir wieder aus den Betten — nun fing ich an auszuräumen nicht vor den Franzosen aber wohl vor dem Feuer — in ein paar Stunden war alles im Keller biß auf die Eiserne Kiste die uns zu schwer war — ich ließ meines Schwager Major Schuler seinen Fourirschütz nebst noch einem starken Mann holen — die brachten sie denn glücklich in Keller. Biß an diesen periodt war ich noch ganz beruhigt — jetzt kamen aber so schreckliche Nachrichten wie der wie jener /: es waren Leute die ich kante:/ der von einer Hauptze Todt geschlagen dem der Arm dem der Fuß vom Leibe weg u. d. g. nun fing mir an Angst zu werden und ich beschloß fortzugehn frenlich nicht weit — nur

dem Bombardement aus zuweichen — da war aber kein Fuhrwerck uns Geld zu haben — endlich hörte ich, daß in meiner Nachbarschaft eine Familie nach Offenbach führe — ich ließe sie bitten mich mitzunehmen — und es wurde mit vieler Höflichkeit bewilliget. Ich bin keine von den verzagten Seelen, aber diese schreckliche Nacht die ich ganz ruhig in Offenbach bey Mama la Roche zubrachte, hätte mir in Franckfurth vielleicht Leben oder doch Gesundheit gekostet — den 12ten 13ten und 14ten bliebe ich also in meiner Freystadt — den 15ten früh kam die Nachricht daß die Capitulation geschlossen und nichts mehr Leib und Leben betreffend zu befah[r]en sey — nur müßte man machen den Tag noch zurückzukommen weil den 16ten die Franzosen einrückten würden und als dann die Thore geschlossen seyn würden — nun wäre ich um keinen Preis in Offenbach geblieben — einmahl weil man mich vor Emigrirt hätte halten können — zweytens weil meine schöne Zimmer als ganz lehr stehend /: denn meine Mägde hatte ich auch mitgenommen /: hätten weggenommen werden können. Nun war wieder Holland in Noth! war wieder kein Fuhrwerck zu haben — Da erbarmte unser alter Freund Hans Andre über mich, gab mir sein artiges Küschgen und rasch war ich wieder im goldenen Brunne dankte Gott von ganzem Herzen vor meine und vor die Bewahrung meiner Wohnung. Es ist ganz begreiflich daß ein größerer Unglück das kleinere verdrängt — wie die Canonade aufhörte — waren wir wie im Himmel — wir sahen die Franzosen als Retter unsers Haab und Beschützer unserer Heußer an — denn wenn sie gewolt hätten so stünde kein Haus mehr — und zum löschen spannten sie ihre Pferde vor die Sprigen die von den Dorffschafften zum löschen herbey eilten. Gott! Schencke uns den Frieden! Amen! Lebe wohl! Grüße alles in deinem Hause, und behalte lieb

deine

treue Mutter

Goethe.

N. S. vor die überschickten journales und Mercure danke
bestens — vielleicht finden sich die 3 fehlende Mercure noch, be-
mühen solst du dich aber deswegen nicht.

246. An Goethe.

den 1^{ten} Augst 1796

Lieber Sohn!

Du verlangst die näheren Umstände des Unglücks unserer
Stadt zu wissen. Dazu gehört eine ordentliche Rangordnung
um klar in der Sache sehen zu können. Im engsten Vertrauen
sage dir also, daß die Kayerlichen die erste ursach gewesen sind
— da sie nicht im stande waren die Franzosen zurück zu halten
— da diese vor unsern Thoren stunden — da Frankfurth keine
Festung ist — so war es Unsinn die Stadt ohne daß sie den
minsten vorthail davon haben konten ins unglück zu bringen —
mit alledem wäre allerwahrscheinlichkeit nach kein Haus ganz
abgebrant — wenn der fatale Gedanke /: den sich niemand aus-
reden ließe: / die Franzosen würden plündern — nicht die Ober-
handt behalten hätte — das war das Unglück von der juden-
gasse — denn da war alles ausgeräumt — beynahe kein leben-
diges weßen drinnen — der Unsinn ging so weit, daß sie vor
die lehren Häuser große Schlößer legenten. Da es nun anfang
zu brennen, so konte erstlich niemandt als mit Gewalt in die
zugeschloßenen Häuser — zweytens waren keine juden zum
löschten da — drittens waren ganz nathürlich in den Häusern
nicht die minste anstalt — wenn es die Christen eben so Horn-
dumm angefangen hätten, so wäre die halbe Stadt abgebrant
— in allen Häusern — waren die größten Bünnen mit Wasser
oben auf die Böden der Häuser gebracht — so wie eine Kugel
zündete waren naße Tücher — Mist u. d. g. bey der Hand —
so wurde Gott sey Dank — die ganze Zeil — die große und
kleine Eschenheimer gasse — der Rossmarkt — die Tönges und
Fahrgasse gerettet — daß nicht ein Haus ganz niedergebrant

ist — ja besser zu sagen gar nichts daß der Mühe werth wäre zu sehen — Der andre Theil der Stadt der Römerberg Maynzergasse und so weiter kamme ohnehin wenig hin — und that gar nichts. Auf der Frieburger gasse ist unser ehemahliges Haus abgebrant — auch der gelbe Hirsch hintenhinaus. Von unsern Bekannten und Freunden hat niema[n]dt etwas gelitten — nur ein Bekannter von mir Kaufmann Graff der in unserm Sonntags kränzen bey Stock ist — hat durch die Einbildung es würde geplündert einen großen Verlust gehabt — Er glaubte nehmlich wenn Er sein ganzes Waaren lager bey jemandt der in Preußischen Diensten wäre und wo der Preußische Adler über dem Eingang angebracht wäre; so seye alles gerettet — In unserm alten Haus auf der Frieburger gasse wohnte nun ein Preussischer Leutnant — also brachte der gute Mann seyn Haab und Fahrt in dieses Haus in hölzerne Remisen — nun ist ihm alles verbrandt — und die vielen Ohlfässer — der ungeheure vorrath von Zucker /: er ist ein Spezerey Händler:/ machte zumahl das öhl das Feuer noch schrecklicher — noch andre Leute folgten dem unglücklichen Beyspiel — trugen aus ihren sicheren Wohnungen alle ihre Sachen — Geld — Silber — Betten — Geräthe Möbel — in dieses unglückselige Haus — und verlohren alles. Überhaupt hat der Gedanke der Plünderung der Stadt mehr Geld entzogen — als selbst die Brandschazung — denn es sind Häuser die das Packer — fortschicken 600 — 1000 und noch mehr gekostet hat — daß der gute Hefler und Schlosser als Geißeln sind mitgenommen worden, wirst du aus den Zeitungen wissen. Unsere jetzige Lage ist in allem Betracht fatal und bedenklich — doch vor der Zeit sich grämen oder gar verzagen war nie meine Sache — auf Gott vertrauen — den gegenwärtigen Augenblick nugen — den Kopf nicht verlihren — sein eignes werthes Selbst vor Krankheit /: denn so was wäre jetzt sehr zur Unzeit:/ zu bewahren — da dieses alles mir von jeher wohlbekommen ist, so will ich dabey bleiben. Da die meisten meiner Freunde Emigrirt sind — kein Comedienpiel ist — kein

Mensch in den Gärten wohnt; so bin ich meist zu Hause — da spiele ich Clavier ziehe alle Register paucke drauf loß, daß man es auf der Hauptwache hören kan — lese alles unter einander Musencalender die Welt Geschichte von Voltäre — vergnüge mich an meiner schönen Aussicht — und so geht der gute und mindergute Tag doch vorbey. So wie weiter was wichtiges vorgeht — das sonderlich bezug auf mich hat, solts du es erfahren. Küße deinen Lieben Augst in meinem Nahmen — Grüße deine Liebste — von

deiner

treuen Mutter

Goethe.

N. C. Aber wo bleib der Wilhelm??

247. An Goethe.

den 7^{ten} Augst 1796

Lieber Sohn!

Deinen zweyten Brief vom 29^{ten} Juli habe auch erhalten — und übersende dir hirmit was du verlangt hast — was noch ferner heraus kommt will ich sammeln, und dir gleichfalls zuschicken. Vielleicht hast du die übergabe und Einnahme unserer Stadt noch nicht so in der Ordnung gelesen — drum lege sie mit bey — Ist es aber nicht abscheulich daß wir unschuldige Leute in dem 4^{ten} articel noch als Schuldbeladene dastehn!! Ernst der verschiedne Jahre bey dir war und nachher zu Gerning kam hat vorige woche auch einen unerhört dummen /: denn Bosheit traue ich ihm nicht zu:/ Streich gemacht — Lotheringer Husaren waren auf eine Nacht hir Einquartirt zum Unglück konnten sie deutsch — auf den Straßen sprachen nun die Leute mit ihnen — erkundigten sich /: wie das so gewöhnlich ist:/ nach diesem, nach jenem — Ernst komt auch dazu und sagt: Jetzt ist es besser hir zu seyn als am 2^{ten} December 1792 da die Metzger und Juden die Frangosen tod schlugen — die Burger so dabey stehn — gehen sogleich zum Burgemeister — Ernst wird ins

Rathhaus — und von da grade ins Gefängniß geführt, sitzt bey Wasser und Brod u. s. w. Unsere Situation ist noch die nehmliche — alles hofet auf den Frieden der allein uns und ganz Teuschland retten kan. Ich bin die ganze Woche zu Haus — nur Sontags gehe zu Stock — mir ist nicht besser /: vor jetzt:/ als in meiner eigenen Gesellschaft — Gerning ist von unsern Freunden der bravste — Er besucht mich ofte — auch Schwarzkopf /: nunmehr declarirter Bräutigam von der berühmten Sofia Bethmann:/ Sie hat durch diese wahl viel bey mir, und dem ganzen Puplicum gewonnen — So wie etwas geschied, das dir zu wissen nöthig ist, solst du es erfahren

von

deiner treuen
Mutter Goethe.

N. S. Ich werde mich erkundigen, ob Fuhrleute sicher nach Weimar Sachen mitnehmen können — in dem Fall wird Frau Aja einen etwas großen Judenkrum überschicken — nicht von Lumpen und Lappen, sondern von verschiedenen brauchbarem Weßen zum Haushalt — Was es alles ist, wird als dann eine Spezification anzeigen. Grüße alles in deinem Hause und habe dich wohl.

248. An Goethe.

den 17^{ten} September 1796

Lieber Sohn!

Wir sind nun wieder in Kayerlichen Händen — Gott gebe daß wir biß zum Frieden drinnen bleiben! Den die Sieben wochen war Obem holen unter Henders hand — Tagtäglich lebte man in Angst vor warten der Dinge die noch kommen konten. Der 7^{te} September war mir ganz besonders ängstlich — auf dem großen platz den ich jetzt übersehen kan — bemerkte ich verschiedenes das mir gar nicht behagte — Ich dankte Gott wie die Nacht herbey kam, denn da wards ruhig — den 8^{ten} früh

um 5 uhr stunde ich auf und sahe zu meiner Unaussprechlichen Freude unsere Frandfurther Soldaten auf der Hauptwache — meinen Augen nicht trauend holte ich meine Korngette und sie gingen mit Stöcken /: den die Gewähre hatten die F. alle mitgenommen:/ auf und nieder — was ich da empfand läßt sich nicht beschreiben — daß ich Gott herzlich dankte versteht sich wohl von selbst — und des Abens unsern Zapfenstreich wieder zu hören war mir lieblicher als eine Oper von Morzart. So weit wären wir nun wieder — Gott! wird ferner durchhelfen. Burge-meister Schweizer hat viel gethan — die ganze Burgerschaft trägt ihn beynahe auf den Händen — unsere Sachsenhäuser wolten Ihn in Römer statt der Pferde im Thriumpf ziehen — welches Er sich nun freylich verbate. Herr Doctor Schleußner war bey mir, und versprach im Rückweg mit seiner Freundin wieder zu mir zu kommen — was ich Ihm dienen kan werde mit Vergnügen thun. Daß du in unserer gegenwärtigen Verfassung an mich gedacht hast, davor danke ich dir sehr herzlich — solten wir das Unglück noch einmahl haben die F. hither zu bekommen; so bleibe ich schwerlich da — aber so weit weg gehe ich auch nicht — wollen hoffen daß uns Gott behüten wird. Der Christenkram ist gepackt — ambalirt — und geht — oder ist villeicht schon fort. Herr Nicolaus Schmidt war so gütig die Besorgung zu übernehmen. In dem Kram wirst du bey den Frandfurther Edicten die bezahlte Rechnung von Nothnagel vorfinden. Schicke du nur was von gelesse nicht in deinen Kram dient — es wird schon in meinen dienen. Der gute Gerning hat seine Mutter verlohren vor Ihn ist es ein großer Verlust — Er will wieder Castanien vor dich besorgen — welches mir um des willen lieb ist — weil Er Bekandschaft mit dem Pfarrer in Cronenburg /: wo die besten zu haben sind:/ hat, und die Bauern vor ihren Herrn Pastor die schönsten aussuchen — diese Gefälligkeit sie vor mich nicht haben. Sehr viele Kaufmannsgüter komen hir an, ob aber demohngeachtet viel aus der Messe werden wird, darann wird wegen Mangel an Geld noch ge-

zweifelt. Aber eine Hitze stehen wir schon den ganzen September aus, die beynahe unerträglich ist. Mehr kan ich vor heute nicht schreiben — pro primo weiß ich nichts mehr — pro Secundo muß ich noch einen langen Brief an Demoiselle Sophie Bethmann nach Leipzig fertig machen — denn wir correspondiren miteinander, daß es eine Lust ist. Lebe wohl! Behalte mich in gutem Andenden — Grüße alles in deinem Hause — von
deiner

treuen Mutter
Goethe.

N. S. Wenn der Kasten angekommen ist; so berichte es nur mit ein paar Zeilen, den Brief nach Italien habe sogleich besorgt.

249. An Goethe.

den 1^{ten} October 1796

Lieber Sohn!

Das ist das erstemahl daß ein Brief von hiraus nach Weimar ist verlohren gegangen — schon am 17^{ten} September schickte dir einen zimmllich langen Brief — worinn der Abzug der Franzosen — der Einmarsch der Kayerlichen — meine Empfindungen darüber — daß gute Eroneburger Castanien durch Freund Gering besorgt würden — ferner daß der dermalige Christenkrum bald abreißen würde — daß der mir zugeschickte Herr Doctor bey mir gewesen — und mehrre Dinge die ich jetzt wieder vergessen habe. Solte mein Brief noch ankommen, so bitte dich recht sehr mir solches sogleich durch ein paar Zeilen zuwissen zu thun — nicht um des Briefs wegen denn da ist so viel nicht dran gelegen — sondern weil ich ihn durch jemand habe auf die Post tragen lassen auf den ich einen Argwohn habe — Den 26^{ten} September ist der Kasten mit einem Fuhrmann ganz Francirt an dich abgegangen — unter den Edicten von hir — befindet sich die bezahlte Rechnung von Nothnagel — alles diß stunde im nicht angekommen Brief. Da du Strickgarn verlangst aber etwas unbestimt davon schreibst, so will ich außs gerathe

wohl 1 *W* No. 5. schicken. Es fängt jezo hir Gott lob und dank! wieder an etwas Lebendig zu werden — eins nach dem andern komt wieder — Gellert hat recht: schilt nicht den Unbestand der Güter u. s. w. Der erste Zappenstreich von unsern Frankfurthern drang mir lieblicher ins Ohr — als die schönste Oper von Morzard — und da der Thürmer zum erstenmahl seine Zinken und Posaunen erthönen ließ und — meine Hoffnung stehet feste auf den Lebendigen Gott: zu uns herrunter thönte sange ich unter hellen freuden Thränen mit. Mit deinem Brief vom 24ten September — muß doch auch ein Irthum vormalten — den du läßt schreiben: Ich schicke hir wieder einige Mercure und Modejournahle — der Brief kam aber ganz Solo auf der reitendenpost — auch ist der Ort vergessen von wannen der Brief kam — Ich bin immer in Frankfurth, daher ist's nicht nöthig den Ort anzugeben — denn wenn du die Zeit in Jena warst, so habe noch Hoffnung daß mein Brief von 17 September nicht verlohren, sondern villeicht in Weimar liegen geblieben ist. Auf den 4ten Band des Romans freue ich mich herglichs. Kanst du glauben daß die alte Räthin Moriz und der Pfarrer Claus den 3ten theil vom Wilhelm gelesen — die Klettenbergern gleich erkant — und sich herglichs drüber gefreut haben. Lebe wohl! Empfehle mich doch auch einmahl wieder deinen Durchlauchten zu Gnaden — auch Freulein Thusnelde — ferner Gevatter Wieland — Krauze — Herder und seinem Weibe — Wir haben doch manche frohe Stunde miteinander gehabt — und Leben Gott Lob noch alle — da muß mann doch nicht thun, als ob das Schattenreich einem schon aufgenommen hätte — Zuweilen so einen freundlichen Blick so ein Kopfnücken oder der gleichen — thut einem auf seiner Wanderschaft sehr wohl. Die Ankunft des Kastens bist du auch so gütig zu berichten. Nocheinmahl Lebe wohl! Grüße alles in deinen Hause von

deiner

treuen Mutter
Goethe.

250. An Goethe.

den 9^{ten} October 1796

Lieber Sohn

Überbringer dieses ist der Sohn deines ehemahligen sehr guten Bekandten und Freundes Herrn Andre von Offenbach — Er geht nach Jena auf die Universität — kanst du Ihm mit gutem Rath an Handen gehn — auch sonst Ihm förderlich und dienstlich seyn; so wäre es erwiederung alter und neuer /: von seinem Vater mir bey der letzten Fluch[t] nach Offenbach erzeugten freundlichen Aufnahme; / Freundschafts dinst. Überzeugt von deiner Willfährlichkeit verbleibe

deine

treue Mutter
Goethe.

251. An August von Goethe.

den 15^{ten} October 1796

Lieber Augst!

Das ist ja vortreflich daß du an die Großmutter so ein liebes gutes Briefelein geschrieben hast — nimmermehr hätte ich gedacht, daß du schon so geschickt wärest — wenn ich nur wüßte womit ich dir auf kommenden Christag eine kleine Freude machen könnte — weißt du was? sage was du gerne haben mögtest deinem Vater — und der soll mir es schreiben — besinne dich, denn es hat noch Zeit — Zur Belohnung deines schönen Briefes, schicke ich dir hir etwas bon bon — Aber den Christag soll eine große große Schachtel voll ankommen — du mußt brav lernen und recht geschickt seyn — da wirst du bald groß werden — und dann bringst du mir die Journale und Mercure selbst. Lebe wohl! Grüße Vater und Mutter

von

deiner dich herzlich liebenden
Großmutter
Elisabetha Goethe.

Lieber Sohn!

Vor deinen Wilhelm Meister danke ich herzlich — Stock und Sömmering thun das nehmliche und grüßen dich vielmahlß. Der 4^{te} Band ist ganz herrlich! Ich bin noch nicht mit zu Ende — denn es ist Confect womit ich mich nur Sontags regalire — mir ist Angst und bange — daß das der letzte Band seyn mögte — künftigen Sontag werde es erfahren — denn ich lese es ungebunden — und lude um Leben nicht in den letzten Vogen — noch einmahl meinen besten Dank davor. Die Kupferplatte habe sogleich mit dem Postwagen abgeschickt. Über die Langsamkeit des Fuhrmanns habe eine rechte Argernüß — Herr Schmidt schickt hirmit inliegenden Zettel — um zu bezeugen daß alles auf beste ist besorgt worden — nun ankommen wirds endlich doch einmahl — und da der hiesige Güterbestätter den Fuhrmann kent; so müßte im äußerten Fall derselbe in Verantwortung gesetzt werden — ich hoffe immer noch, daß das alles nicht nöthig seyn soll. Ich mögte deinem Angst gern eine kleine Freude auf die Christtage machen — dazu mußt du mir behülflich seyn — Hosen und Weste von hübschen Winterzeug — wenn das beliebt würde, so müßte aber der Schneider befragt werden wie viel er dazu braucht, auch müßte die breite an gegeben werden. J. E. ist das Zeug Ehlen breit so braucht mann so viel u. d. g. Weißt du aber etwas anders so berichte es. Unser Liebes Frandfurth komt wieder nach und nach ins alte Gleiß — Gott sey ewig dank, daß unsere Verfassung geblieben ist — davor war mir am bängsten — mit den Schulden — und was die Bürger am Ende werden beytragen müssen wird sich auch geben — von dem Gelde das vom Kirchen und Bürger Silber ist geschlagen worden, soll Angst auch einen Convensthaler zum Andenden in seine Spaarbüße haben — es sind doch 80000 f zusammen getragen worden — von Maleberth — und die alte Frau Leerse haben keinen Silbernen Löffel mehr — und der Pfarrer Stard /: der

nun gestorben ist:/ hat sein schönes Münzcabinet auch dazuher-
gegeben — genug jeder hat gethan was ihm möglich war —
die ärmsten Leute haben die Patengeschenke ihrer Kinder dar-
gebracht — auch haben die Frankosen gesagt so eine Einigkeit
zwischen Magisterrath und Bürgerschaft wäre ihnen noch in keinem
Land in keinem Orte vorgekommen. Es wird dir bewußt seyn
daß alles was man beygetragen hat auf 6 Jahre zu 4 procent
verintresirt wird — nun ginge mir es sehrsonderbahr — den
1^{ten} Juli legte Pfeil 7200 f an mich ab die wurden denn sogleich
wieder angelegt und zwar recht gut zu 5 procent — den 16^{ten}
kamen die Freiheits Männer da war nun bey mir große Noth
— ich hatte nur so viel als ich zum täglichen Leben brauchte
— geben mußte ich — auch hätte ich mich zu Tode geschämt und
gekrämt — also Geld herbey! Aber woher! Jeder brauchte das
seine vor sich selbst — ich war nicht allein in diesem Fall —
Frau Schöff Schlosser — Herr Hoffrath Steiz — Jungfer Steiz
und mehrre — wir schickten den Lippoldt nach Hanau — es war
nichts — Endlich erbarmte sich ein unbeschnidner Jude aber zu
9 procent und nach Versatz von 3 Kayerlichen Obligationen!!
Ich überlegte und da fiel mir ein — daß dieser Wucher bey mir
nur 8 Monathe dauern durfte — indem ich stipulirter maßen
das andre Jahr vom Hirschgräber Hauß 2000 f abgelegt be-
komme — die doch wieder angelegt werden müssen — also ist
der Verlust nicht groß — ich bekomme so zu sagen doppelte In-
teressen — einmahl vom Hauß und von der Stadt — also nahm
ich das Geld — und im May kriegt er es wieder — So habe
ich mich durchgedrückt. Heute habe eine sehr gute Nachricht ge-
hört — /: wenn sie wahr ist:/ die Stadt ist vom Convent vor
Neuterahl erklärt, und die Geißlen kommen in 14 Tagen wieder
— das wäre herrlich. Lebe wohl! Behalte lieb

deine

treue Mutter Goethe.

M. S. Grüße alles in deinem Hause.

Lieber Sohn!

Hir kommt ein ganz Musterhaftes Stück Warndörfer Tuch vor den Lieben Augst zu Hemden — Gott laße Ihn dieselben gesund verwachsen und zerreißen — die Infanteri und Cavaleri nebst dem Zuckerwerck erscheint wie es Sitte ist in der Christwoche. Herr Schmidt läßt sich dir bestens empfehlen — du solst keine Sorge wegen des noch nicht angekommenen Kasten haben — er schaffte ihn gewiß herbey. Den ersten theil der Revolution in England von Albrecht habe durch deine Güte erhalten — wenn der 2 theil erscheint; so erbitte mir ihn ebenfals. Der 4^{te} Band von Wilhelm Meister wird mit einer Begirde nicht gelesen — sondern verschlungen — Willmer sagt: so hätte er in seinem Leben nichts gelesen, daß ihn so im innerstern bewegt hätte — genung eins reiße dem andern aus der Hand — mich hat es außerordentlich ergötzt — jezt fange ich an es vom Anfang zu beherzigen — den den Faden kan man ohnmöglich im Gedächnuß behalten — alles freut sich auf die Fortsetzung. Von meinem Thun und Lassen ist übrigens nicht viel zu erzählen — als daß ich Gott sey dank wohl und vergnügt bin — Meine gute Freunde und Bekandte sind alle wieder hir — Sophie Bethmann ist nun in aller Form Frau von Schwarzkopf u. s. w. Ich bin Ihre ausgewählte Freundin — und die Vertraute vom ganzen Hauß — Eße oft in Gesellschaft von Mama la Roche daselbst — genung ich amustre mich so gut es gehen will — die alte Montags Gesellschaft ist auch wieder im gang — ins Commedien-spiel wird auch gegangen — zu Hauß bin ich sehr fleißig — stricke — Klöpple Spizen — besorge meine kleine Geschäfte — Eße — trincke — Schlasse — das ist so ohngefähr mein ;beynahe Schlaraffen:/ Leben. Lebe wohl! Grüße dein ganzes Hauß — und behalte Lieb

deine

treue Mutter
Goethe.

Den 17^{ten} Decemb 1796

Lieber Sohn!

Ich freue mich sehr daß der Kasten mit dem Geräthe und der rahren Decke endlich einmahl angekommen ist — auch hoffe ich daß das Stück Tuch zu Hemdten vor den lieben Augst auch glücklich durch den Postwagen zu Euch gelangt ist. Hir kommt nun noch — Eine Arche Noa es ist zum bewundern was alles drinnen enthalten ist, ich glaubte dem Augst dadurch Spaß zu machen — Auch Invanteri und Cavalleri — ferner einen Conventhaler — von dem Kirchen und Bürger zur Brandschatzung bey getragenen Silber — Bitte mit dem allem vorliebt zu nehmen. Die Feyertage werde mir ein großes gaudium mit Willhelm Meister machen — und ihn vom Anfang lesen — indem mann ohnmöglich den Faden der Geschichte behalte kann den in einem $\frac{1}{2}$ Jahr verwischt sich manches — jetzt habe aber alle 4 theile vor mir — das soll mir wohl behagen den der Gang der sonderbaren Geschichte hat meine Erwartung auf höchste gespannt. Der 4^{te} theil macht hir eine erstaunliche Wirkung — und mit Schmerzen wartet jedermann auf den 5^{ten} theil — die Hollweg — Mezler — Willmer Thurneissen sind ganz bezaubert davon — besonders Willmer — dem hat die Marianne den Kopf so verrückt, daß Er beynahe einen dumenstreich gemacht hätte — wenn ich sogerne schriebe als ich plaudre; so würde dir die Sache erzählen, das ist mir aber zu weitläufigt genug Er glaubt sich in dem Fall des Willhelms zu befinden. Jetzt Lebe wohl! der Brief muß heute in die Confect Schachtel gepackt werden — den übermorgen geht der letzte Postwagen vor Christag ab — nun muß ich diesen Mittag selbst zum Contitor um das Zuckerwerck auszufuchen habe heute sonst noch allerley zu thun. Schließlich, grüße alles in deinem Hause

von

deiner treuen Mutter

Goethe.

den 14^{ten} März 1797

Lieber Sohn! Inlage kommt von Herrn Bernhardt von Offenbach — mit der inständigsten Bitte an dich als seinen alten Freund — sobald als möglich an mich darüber Auskunft zu geben — du wirst dadurch Ihn — mich und dein ganzes vaterländisches Pupplicium sehr verbinden. Ich erwarte also darüber je ehnder — je lieber eine gnügliche Antwort zu erhalten. Wie stehts denn mit deiner Italienischen Reise? Gerning den ich offte mit fragen behellige — sagt Er hätte noch keine positieve Antwort — Wenn ich die Freude haben soll dich zu sehen; so muß ich es doch zeitlich vorher wissen denn in meinem jetzigen Logi sind andre Verhältnüße — als in einem Hause da mann allein Herr und Meister ist. Lebe wohl! Grüße alles und behalte lieb

deine
treue Mutter.

N. C. um keinen Posttag zu versäumen schriebe dieses Nachmittags 2 uhr — vor mich eine garstige Schreibstunde.

den 24^{ten} März 1797

Lieber Sohn!

Vielen und schönen Dank vor die geschwinde Nachricht wegen dem Sängler — Herr Bernhardt dankt ebenfalls auch auf beste — auch hat mich dein Brief noch von einer andern Seite sehr gefreut und erheitert — denn die Italienische Reise war so wie die Sachen jetzt in Italien stehen — gar nicht nach meinem Geschmack — So viel Vergnügen ich haben werde, dich einmahl in meiner neuen Einrichtung bey mir zu haben; so würde der Gedanke daß du in das Land wo jetzt Räuber und Mörder ihren Sitz aufgeschlagen haben hin wollest mir alle Freude vereitelt und geheimer Kummer hätte mir allen Späß verdorben — Gott bewahre! die Wege sind unsicher — was könnte da

alles geschehen!! Genung ich bin froh, daß du wahrscheinlich in deinem friedlichen Sachsen bleibst — und Gerning machen läßt — was Er nicht lassen kan. Übrigens leben wir immernoch in Erwartung der Dinge die da kommen sollen — Gott! weiß ob wir die Freyheits männer nicht noch einmahl zusehen kriegen — Unsere Obrigkeit thut sehr heimlich was einer aus ihren Mittlen in Paris wo Er ungefähr 6 Wochen war ausgerichtet hat — mann glaubt daß es etwas guts seyn müße — wenigstens hofst mann es. Neues pasirt hir nichts das des Schreibens werth wäre — Lebe wohl! Danke dem Lieben Augst vor die übersickten Modejournale und sein Briefgen wenn wieder so was bey der Hand ist, soll er mir es schicken. Die Großmutter wird ihn auch recht lieb haben — Gott befohlen.

Deine treue Mutter

Goethe.

257. An Goethe.

den 15^{ten} May 1797

Lieber Sohn!

Schon wieder eine Bitte von Herrn Bernhard — die Oper Cosä van Tutti — oder so machen sieß alle — soll in Weimar so sehr viel durch den verbesserten Text gewonnen haben — denn den wir hir haben der ist abscheulich — es ist also dieser verbesserte Text darum Herr Bernhardt dich höfflich ersuchen läßt — alle Kosten des Abschreibens und was sonst etwa dabey ist — soll mit dem größten Dand erstattet werden. Friede hätten wir nun — das Feuer ist gelöscht aber nun geht es ans Aufräumen — da wird mann sich noch die Finger an den rauchenden Balken verbrennen — nun es wird auch gehen — die Franzosen besuchen uns noch Tag täglich — Generahl Hoche hat die Zauberflöthe am Donnerstag verlangt — die den auch bey vollem Hauße ist gegeben worden. Semerring den ich gestern sprach — läßt dich grüßen — und wird dir ehestens etwas vortrefliches das Auge betrefendt übersenden — Grüße den Lieben Augst meinen kleinen Correspondenten und bitte Ihn mir bald

wieder Modejournal! und Mercure zu senden von jedem habe ich erst den Jenner — Neues paßirt hir weiter nichts — als daß die policticker die Fransosen jetzt nach Norden marschiren lassen — Lebe wohl! Grüße alles was dir lieb ist von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

258. An Goethe.

den 2^{ten} Juni 1797

Lieber Sohn!

Die Mercure — Modejournale und das Geld vor das Poteriloß dieses alles ist glücklich angelangt — meinen besten Dank davor! Die letzte /: Gott gebe daß sie es war:/ Geschichte drohte unserer Stadt mehr Unglück und Schaden, als alles vorhergegangne — denn wir glichen Leuten die in guter Ruhe und größter Sicherheit in tiefem Schlaf liegen — weil sie Feuer und Licht ausgelöscht glauben — so was glaubten wir auch — und wie mann eine Hand umwendete war Vorsicht und Mühe unnütz und wir waren im größten Unglück. Senator Milius brachte schon am 2ten December voriges Jahres vom Nationahl Consent die Neutralität vor unsere Stadt von Paris /: wo Er sich 6 Wochen aufgehalten hatte:/ mit — die Declaration vom Consent war vortreflich zu unsern gunsten abgefaßt besonders wurden wir über den letzten Rückzug vom 8ten September 1796 sehr gelobt und gepriesen — wer hätte da nun nicht ruhig seyn sollen? Das waren wir auch — kein Mensch emigrirte — niemandt schickte etwas weg — die meisten Messfremden /: besonders die Silberhändler von Auspurg:/ hatten ihre Buten offen und blieben ruhig hir — die Fransosen waren nahe an der Stadt — wir erwarteten sie in einer Stunde — die Kayerlichen waren zu schwach um sich zu halten — wir sind Neuterahl erklärt — also ist von keinem Vompatemant die Rede — genung ich kuckte zum Fenster hinaus und wolte sie ankommen sehen — das war Mittags um 2 uhr — aufeinmahl

kommt die Fritz Mehlern mit Sturm in meine Stube ruft schir außer Odem Ráthin es ist Friede! Der Commendant von Milius hat einen Courir vom Bononaparte — es ist ein jubel — Gott befohlen ich muß weiter die gute Nachricht verbreiten u. s. w. Gleich daraus kommt der Burgemeister Schweizer — und Syndicus Seger in einer Kutsche um ins Französische Lager zum Le Feber zu fahren und Ihm zu gratuliren — wie Sie an die Hauptwache kommen — werden Sie von den Bürgern umringt die Kutsche muß stillhalten — Sie versichern die gute Nachricht vom Frieden — Alt und jung schwingt die Hüte ruft Vivat es ist ein Jubel der unaussprechlich war — wem in aller Welt fällt es jetzt ein an Unglück zu denken!! Keine 6 Minuten nach dieser unbeschreiblichen Freude, kommt die Kayerliche Cavaleri zum Bockenheimerthor herein gesprengt /: so etwas muß mann gesehen haben beschreiben läßt sich nicht:/ der eine ohne Hut — dort ein Pferd ohne Reuter — und so den Bauch auf der Erde gings die Zeile hinunter — auch hörte mann schißen — alles gerithe in Erstaunen was ist das vor ein Friede so rief immer eins dem andern zu — nun zu unserer Errettung. Ein Kayerlicher Leutenant hatte /: und zwar ohne Ordr:/ die Gegenwart des Geistes in wehrender galopate den Gattern am Thor zu und die Zugbrücke auf zuziehen — ohngeachtet noch nicht alle Kayerliche in der Stadt waren — das war nun unser Glück, denn wären die Franzosen nachgestürmt; so wäre die Masacker in der Stadt losgegangen — und hätte ein Bürger sich nur der Sache angenommen; so war Plünderung und aller Greuel da — und am Ende hätte es geheißen wir hätten die Neutralität gebrochen — die Franzosen Tod geschlagen u. s. w. Burgemeister Schweizer und Seger wurden geplündert Le Feber wolte durchaus nicht glauben daß Friede wäre — Er hätte noch keinen Courir — von unserer neutralität wüßte Er kein wort — Endlich überredete der Kayerliche Commandant den Generahl Le Feber mit in die Stadt zu kommen — versicherte auf sein Ehren wort — daß Friede wäre und daß freylich der Courir nicht bey

allen Generals zugleich ankommen könnte — darauf ging Er mit — der Burgemeister Schweizer auch und mehrere vom Magisterath gingen alles in Römischen Kayser tranden — und alles endigte sich zu unserm Glück. Dem braven Leutenant — und dem Wirth im weißen Lamm in Ausburg haben wir also unsere Rettung zu danken — der erste macht das Thor ohne Order zu haben zu — der andre weist dem Courir einen kürzern Weg nach Frankfurth er kommt auf diesem weg 6 Stunden früher — Gott hat wohl schon durch geringre Mittel aus großen Nöthen geholfen — und sollte mein Glaube an die Ewige Vorsehung wieder einmahl schwach werden — so will ich mir zurufen: denke an den 22ten Aprill. Die Franzosen sind jetzt täglich /: weil sie noch in der nähe liegen:/ in unserer Stadt — besuchen fleißig das Schauspiel — Vorgestern war auf Verlangen des neu vermählten Erbprinzen von Hessecafel und seiner Gemahlin Palmira das ist eine Oper!! sie wird hir mit aller möglichen Pracht gegeben. Hir kommt auch die No. von Lotterieros — Lebe wohl! Grüße alle und behalte lieb

deine
treue Mutter
Goethe.

259. An Goethe.

den 5^{ten} Juni 1797

Lieber Sohn!

Alles was ich vermag um dich ruhig und zufrieden zu machen will ich von ganzem Herzen gerne thun — ohngeachtet ich ganz gewiß weiß, daß Gott mich deinen — ich kan das Wort nicht schreiben — nicht erleben läßt; so will ich doch auf deine Erbschaft Verzicht und überhaupt alles thun was dir Vergnügen machen kan — damit du ruhig und ohne Kummer die Reise antretten — und noch 40 Jahre theils in Italien theils in Weimar des Lebens genießen kanst und solts — Auf dein herkommen freue ich mich herginniglich! Bitte dich aber nur um das einzige daß ich es 8 Tage vorher gewiß weiß — auch ob du einen oder zwey

Bedienung mitbringst — denn was ich dir damahls /:als du kommen woltest aber nicht kamst:/ schriebe gielt auch vor jetzt — nehmlich daß ich eine Stube vor deine Leute von meinem Hauswirth borgen muß — meine Wohnung ist der Lage nach einzig in ihrer art — nur so viel platz wie ehemahls im alten Haus habe ich freylich nicht — davor bin ich aber auch aller Hausorgen quit und loß. Die Briefe habe sogleich besorgt. Ich zweifle nicht daß du dein Vorhaben die deinigen auf alle Fälle zu versorgen recht kräftig ins Werk richten wirst — sollte es aber vülleicht räthlich sein um mehrer sicherheit willen auch hir jemandt um Rath zu fragen von dessen verschwiegenheit mann versichert wäre; so darfst du mir nur den Auftrag geben und auch das soll befolgt werden.

Heute ist mirs nicht mehr schreiberlich drum Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben — besonders meinen kleinen Correspondenten und ich werde ihm auch bald wieder schreiben. Gott befohlen.

Deine treue
Mutter Goethe.

N. S. Aus Thurneißens briefgen kanst du ersehen wie sie es hir mit der Oper halten wollen.

260. An Goethe.

den 17^{ten} Juni 1797

Lieber Sohn!

Hier kommt die acte in aller Form zurück. Zwey Senatoren haben sie unterzeichnet — und bestegelt — desgleichen auch ein Herr Notarius — aufgehalten habe ich die Sache auch nicht denn den 15^{ten} erhielte ich sie und heute bey dem Abgang haben wir den 17^{ten} warum sie aber 8 Tage unterwegs war denn den 9^{ten} ist dein mitgekommender Brief von Jena datirt und den 15^{ten} erhielte ich sie erst — das hat nun weiter nichts zu bedeuten — es soll nur beweisen, daß ich nicht saumselig gewesen

bin dir ein ruhiges Gemüth zu verschaffen. Gerning hat mir meine Freude dich einmahl wiederzusehen in etwas getrübt — es könnte seyn sagte Er, daß du zu Ihm nach Ausburg kämest und dann reißet Ihr miteinander — ich will dir in keine Wege deinen Plann verrücken oder gar hinderlich seyn — du mußt wissen was dir am zuträglichsten ist — nur eins bitte ich in diesem Fall mir von dir aus nehmlich eine Adresse wo ich in deiner Abwesenheit meine etwaige zu schreibende Briefe hinschicken soll — denn es können ja Fälle vorkommen, daß ich nach Weimar schreiben müßte — auch eine ditto vor Italien — Ich verwundre mich nur daß du in das vor jezt noch so unruhige Land reissen willst — das muß du nun freylich alles besser verstehen wie ich — es ist nur so eine kleine Mütterliche Sorge die vielleicht sehr unnüzt ist — aber vielleicht kommt du doch noch erst hieher — und hörst das geplauder von Frau Aja denn darinn ist sie immer noch sehr stark — siehst meine kleine aber hübsche Wohnung u. s. w. Auf das Werk worinnen eine Frau Aja vorkommen soll freue ich mich sehr — so wie über alles was von dir kommt. Noch eins! Hegler hat die Acte gelesen und findet sie bündig und gut. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben — und laße mich bald gute Nachrichten von dir hören dieses wird von Herzen freuen

deine

treue Mutter

Goethe.

N. S. Hier kommt der Nahme eines jungen Mannes der künftige Herbstmesse nach Jena gehen wird um dort Jura zu studiren — sein Vater ein nicht reicher Mann hat mich sehr gebeten — seinen Sohn dir zu empfehlen und um die stelle an einem Freytisch ganz gehorsambst zu bitten — kanst du vor deiner Abreise dieses gute Werk thun — so thue es so was bringt allemahl Segen — und da du doch auf alle Fälle noch an mich schreiben mußt; so sage mir nur mit wenig worten was ich den guten Leuten antworten soll.

261. An Goethe.

den 1^{ten} Juli 1797

Lieber Sohn!

Ich hatte selbst eine wahre Freude daß ich die Acte so geschwind befördern konnte — du kannst sie einmahl deinen Enkeln vorweisen damit sie sehen wie du vor sie gesorgt hast — zu etwas weiterem dient sie nicht — darauf gebe ich dir mein Wort. Die Päckgen an Herrn Meyer 3 an der Zahl habe von Herrn Gerning zurück erhalten. Hier überschicke dir 2 Planne von der hiesigen Lotteri — einen von der jetzt im Ziehen begrieffenen — der andre auf die folgende — daß ich mich herglichen auf deine Herkunft freue, das brauche ich dir wohl nicht zu beschwören — dein Aufenthalt bey mir wird eine wahre Erholung vor deine Lunge seyn — denn Frau Aja fühlt sich so redeselig — daß du Mühe haben wirst ein ja oder nein schicklich anzubringen. Vor heute weiß ich nichts mehr als alles zu grüßen was du lieb hast — und daß ich die Nachricht von deinem herkommen mit Freude erwarte — Lebe wohl! biß ist der Wunsch deiner

treuen Mutter

Goethe.

262. An Goethe.

den 25^{ten} Juli 1797

Lieber Sohn!

Die Ankündigung deines Koffers hat mir große Freude gemacht er soll wohl aufgehoben seyn — aber vor der Rückreise desselben ohne dich dancke ganz gehorsamst!! Denn das Fenster gucken von zwey Jahren her das habe ich noch nicht vergessen — jede der Zeit herunter kommende Postkutsche wurde scharf beobachtet — und das dauerte 14 Tage — Mitallem rühre ich nichts an — laße alles stehen wie es steht — biß du schreibst den und den reiße ich ab, und hoffe den und den bey ihr zu seyn — denn schöne Geister — sind schöne Geister und damit Holla. Mir wäre es sehr lieb wenn du es einrichten könntest bey hellem Tag in Goldenen brunen deinen Einzug zu halten — des Nachts

ankommen liebe ich nicht — zumahl in einem dir gang frembten
Haus — Hir hast du meine Willens meinung — Bald also hoffe
ich dir mündlich zu sagen — wie sehr sich auf deine Herkunft
gefremt hat

deine

treue Mutter

Goethe.

N. S. Grüße alles in deinem Hause — lieblich und freunds-
lich wie es sich gehört — gebührt und gezimt.

263. An Christiane Vulpius.

den 24^{ten} Augst 1797

Liebe Freundin!

Das Vergnügen so ich in Ihrem Lieben traulichen Um-
gang genoßen macht mich noch immer froh — und ich bin
meinem Sohn vielen Dank schuldig daß Er mir solches zu ver-
schaffen die Güte hat haben wollen. So kurz unsere Zusammen-
kunft war, so vergnügt und herzlich war sie doch — und die
Hoffnung Ihnen meine Liebe einst auf längre Zeit bey mir hir
zu sehen erfreut mich zum voraus — Da wir nun einander
kennen; so wird die Zukunft immer vergnügter und besser vor
uns werden — behalten Sie mich in Liebevullem Andenden —
und von meiner seite glauben Sie das nehmliche. Die Gründe
die mir mein Sohn von seiner Reise vorgestellt hat konte ich
nicht wiederlegen — Er geht also in die Schweiz — Gott!
Begleite Ihn und bringe Ihn so gesund und heiter wieder zu
uns als Er weg geht; so wollen wir uns über seine Abwesen-
heit beruhigen, und Ihn diese Freude das schöne Schweizer land
nach so viel Jahren einmahl wieder zu sehn von Herzen gönnen
— nnd wenn ich Ihn bey seiner Rückkunft wohl genährt und
gepflegt habe — Ihnen meine Liebe wohlbehalten wieder zurück
spediren werde — das wiedersehn wird uns allen große Freude
machen — das soll denn einstweilen unser Trost sein. Vor Ihren
Lieben Brief dancke Ihnen herzlich — auch dem lieben Augst

danken Sie durch einen herglichen Kuß von der Großmutter vor den feinen, auch sagen Sie Ihm, daß das Mändelgen mit den Schellen sich als noch hören ließe — und daß ich Infanteri und Cavaleri außs Christkindlein bestellen wolte. Leben Sie wohl! Behalten diejenige in gutem Liebevollen Andenken, die mit wahrer Liebe und herglichkeit ist und seyn wird

dero

treue Freundin und Mutter
Elisabetha Goethe.

264. An Christiane Vulpius.

den 23^{ten} September 1797

Liebe Freundin!

Zwey ja dreyfachen Dank bin ich Ihnen schuldig — vor die Huflandischen Bücher — vor die außerordentlichen schönen und wohlgerathenen Strümpfe — die mir wie angegoßen sind — und mich diesen Winter vor der Kälte wohl beschützen sollen — und endlich daß Sie mir doch ein klein Fündgen Licht von meinem Sohn angezündet haben — vermuthlich wissen Sie also wo Er ist? Gestern waren es 4 Wochen daß Er von hir weggerießt ist und ich habe noch keine Zeile von Ihm gesehen — die Briefe die nach seiner Abreise bey mir eingelaufen sind — liegen ruhig auf meinem Tisch — da ich nicht weiß wo Er ist — und ich sie also ohnmöglich Ihm nachschicken kan. Da ich von Ihnen Liebe Freundin höre daß Er wohl und vergnügt ist — so bin ich ruhig — und will alles andre gedultig abwarten. Unsere Messe ist dißmahl außerordentlich Brilliant — Königliche Bräute zukünftige Churfürstinnen — Prinzen — ditto Prinzessinnen — Gassen* — Baronen — mit und ohne Stern u. s. w. Es ist ein fahren — Reiten — gehen durcheinander — das Späßhaft anzuschauen ist — mittlerweile wir nun hir gaffen kaffen und ein wahres Schlarraffen Leben führen — Sind Sie meine Liebe arbeitsam — sorgsam — wirthschaftlich — damit

* soll Graffen heißen

wenn der Häschelhanß zu rück kommt — Er Kammern und Speicher angefüllt von allem guten vorfinden wird — nehmen Sie auch davor meinen besten Dank — denn ein wirthschaftliches Weib — ist das edelste Geschenk vor einen Viedermann — da das Gegentheil alles zerrüttet und Unglück und Jammer über die ganze Familie verbreitet — Bleiben Sie bey denen Ihnen beywohnenden Edlen Grundsätzen — und Gott! und Menschen werden Wohlgefallen an Ihnen haben — auch wird die Erde die Mühe reichlich belohnen. Grüßen Sie den lieben Augst und danken Ihm durch einen Kuß vor seinen Lieben Brief — Gott! erhalte Ihn zu unser aller Freude gesund — und laße Ihn in die Fußstapfen seines Vaters treten Amen. Behalten Sie mich indeßen in gutem liebevollen Andenken — und Seyn versichert daß ich biß ans Ende meiner Tage seyn werde

dero

treue Mutter — und Freundin
Goethe.

N. C. Haben Sie die Güte mir den Musterstrumpf zurück zu schicken — vor diesen Winter habe an dem einen paar genung — wenn ich übers Jahr noch bey der Hand bin; so schicke ich Ihnen wieder ein Muster — und ich weiß daß Sie die Güte haben werden es als dann abermahl zu besorgen. Auch sagen Sie dem Lieben Augst daß Er ehestens auch ein Briefgen von mir haben soll — heute aber hat die Großmutter viel und mancherley zu betreiben — und Er soll vor dißmahl mit Kuß und Gruß vorliebt nehmen. Vor das Modejournal dancke gleichfalls.

265. An Christiane Vulpius.

Den 5^{ten} Nov 1797

Liebe Freundin

Hir kommen die Castanien — ich wünsche daß sie wohl schmecken und eben so bekommen mögen — es gibt dieses Jahr nicht viele — sie halten immer gleichen Schritt mit dem Wein — wenn der nicht im Überfluß geräth; so gerathen sie auch

nicht. Jetzt wünsche ich nur, daß mein Sohn sie mit verzehren helfen möge — Sollten Sie wohl glauben, daß ich noch bis auf den heutigen Tag keine Silbe von Ihm gesehen habe — weiß nicht in welcher Himmels-gegend Er sich befindet — weiß eben nichts, platterdings gar nichts — das ist doch wirklich Courios — wenn ich gefragt werde wo Er ist; so sage ich in der Schweiz — weiter weiß ich keine Antwort zu geben — müßens eben abwarten — endlich wird das Inconito doch ein Ende nehmen und wir werden erfahren wo Er eigentlich ist — was Er treibt, und wenn Er zurück komt. Wir meine Liebe Freundin leben jetzt in großem jubel weil es Gott sey Dank endlich Friede geworden ist, und wir keine Kriegs unruhen mehr zu befürchten haben! Unser rechtes gaudium geht freilich erst an wenn das Reich auch dabey ist, und das kan noch diesen Winter über dauern bis alles ins reine gebracht ist — aber Furcht und Angst ist doch verschwunden — und ich sehe schon im Geiste das Friedens fest feyern — höre schon alle Glocken läuten — pos Fischen! Was wollen wir da Vivat rufen! Sie wissen meine Liebe wie nahe ich an der Hauptwache wohne da wird der werthe Friede aus getrompetet aus gepaukt — das wird ein Leben sein!!! Mittler weile werden wir doch auch etwas von meinem Sohn erfahren — das gibt denn noch eine große Freude die letzte gebe uns Gott je ehnder je lieber Amen. Haben Sie die Güte Ihrem Herrn Bruder recht schön zu danken vor die 2 vortreflichen Taschen bücher die sind in und äußerlich gang herrlich — das eine wird nur zur parade alle Sonntage und Festtage gebraucht — das ist so schön, daß es nur die besten Freunde von mir in die Hände nehmen dürfen — und der Inhalt hat außerordentliche Wirkung gemacht — jedermann findet es gang vortreflich — unser Senior Doctor Hufnagel hat ein Brautpaar mit den worten womit Herrmann und Dorothea eingeseget worden — zusammengegeben und dabey gesagt — eine beßre Copulation rede wüßte Er nicht. Ich hoffe sein langes Stillschweigen bringt uns wieder so etwas gutes — womit wir

freudig überrascht werden sollen. Leben Sie wohl! Grüßen und küßen den lieben August — und sagen Ihm, daß der Christtag im Anmarsch ist und daß die Großmutter nicht ermanglen würde ihr gethanes Versprechen zu halten — übrigens seyn Sie versichert, daß ich vor jetzt und immer bin

Ihre
wahre Freundin u Mutter
Goethe.

266. An Goethe.

Den 4^{ten} December 1797

Lieber Sohn!

Das erste ist, daß ich dir danke daß du diesen Sommer etliche Wochen mir geschenkt hast — wo ich mich an deinem Umgang so herrlich geweidet — und an deinem so außerordentlichen guten an und Aussehen ergötzt habe! Ferner daß du mich deine Lieben hast kennen lernen worüber ich auch sehr vergnügt war, Gott erhalte Euch alle eben so wie bisher — und Ihm soll dafür Lob und Dank gebracht werden Amen. Daß du auf der Rückreise mich nicht wieder besucht hast that mir in einem Betracht leid — daß ich dich aber lieber den Frühling oder Sommer bey mir habe ist auch wahr — denn bey jemand anders als bey mir zu wohnen — das ertrüg ich nicht — und bey schöner Jahres Zeit ist auch Raum genung vorhanden — mit entzücken erinnere ich mich wie wir so hübsch nahe beysammen waren — und unser Wesen so miteinander hatten — wenn du also wieder kommst wollen wirs eben wieder so treiben nicht wahr? Deine zurück gebliebene Sachen würden schon ihren Rückmarsch angetreten haben, wenn ich nicht die Gelegenheit hätte benutzen wollen — ein Christkindlein zu gleich mitzuschicken — packe also den Kasten alleine aus damit weder Freundin noch Kind vor der Zeit nichts zu sehen bekommen den Confect schicke wie nathürlich erst in der Christwoche nach. Sollte das was ich vor meine Liebe Tochter gewählt habe nicht gefallen — indem ich unsere Verabredung bey deinem Hirsseyn gang vergessen habe;

so schicke es nur wieder her und ich suche etwas anders aus — mir hat es sehr wohl behagt — aber daraus folgt nicht daß es derjenigen vor die es bestimmt ist auch gefallen muß — heute wird noch vor den lieben Angst allerley zusammen getribt — und ich hoffe, daß künftigen Freytag den 7 dieses die Karitäten auf den Postwagen gethan werden können — wenigstens will ich mein möglichstes thun — Was Herrman und Dorothea hir vor große Wirkung verursacht hat — davon habe schon etwas an meine Liebe Tochter geschrieben — Hufnagel ist so ganz davon belebt daß Er bey Copulationen und wo es nur möglich ist gebrauch davon macht — zur Probe dienet innliegendes — Er behauptet so hättest du noch gar nichts geschrieben. Vor die vortreflichen Taschenbücher dancke herglich — in und auswendig sind sie zum küssen — Hufnagel hält alle die es nicht haben oder es nicht als ein Handbuch im Sack bey sich tragen — vor Hottentoten — die Elisa Bethmann mußte in seiner Gegenwart sogleich eins von den theuresten Exemplaren kaufen u. s. w. Vor den Frieden sey Gott Tausendmahl gedanckt! Wenn das wieder loßgegangen wäre — was wäre aus unserer guten Stadt geworden!!! Jetzt prepariren wir uns auf das Friedens fest — unser vortreflicher Theater Mahler mahlt Decorationen dazu — der Singsang ist auch fertig — Pauken und Trompeten sind auch bey der Hand — das wird ein Jubel werden — an der Hauptwache wird er außposaunt! alle meine Freunde wollen aus meinen Fenstern den Jubel mit ansehen auf so viele Angst verdient mann doch wieder einmahl einen fröhlichen Tag zu haben. Seit dem du weg bist hat unser geschickter Mahler 3 neue Decorationen gemacht — ein sehr schönes Zimmer — eine Stube vor arme Leuthe die ganz vortreflich ist — und einen Garten der zum erstenmahl im Don Juan sich presentirt hat — alles mit großem Abblaudisement. Ich schicke dir auch alle Comedien Zettel mit, über die eingeführten kleinen wirst du lachen — solte mann glauben daß das eine Ersparnuß jährlich von 700 f ist! Dein Loosß ist mit 50 f heraus gekommen 5 wurden abge-

zogen vor die übrigen 45 f habe wieder ein neues zur 13ten
Lothari genommen — 728 ist die No: Das wäre so ohngefähr
alles vor dißmahl. Lebe wohl! Behalte mich in gutem An-
denken — Grüße deine Lieben von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

267. An Goethe.

den 23^{ten} December 1797

Lieber Sohn!

Ich habe mit Vergnügen vernommen daß der Kasten glücklich
angekommen — und daß das Christkindlein dir wohlgefallen hat
— Jetzt zur Beantwortung deiner Fragen. Der Gemahl der
Demoisell Sarascin heist Leutnant von Waldenfels — das Re-
giment Landens ehedessen Anspach. Lodoiska hat hir kein Glück
gemacht — mein gulden vor abonnemend Suspendi hat mich
sehr geschmerzt — die Russen /: sagen Kenner:/ soll sehr schön
seyn — vor unser Publicum war es keine Speiße — an den
Decoracionen war auch nichts besonders — wir haben außer dem
vortreflichen Italienischen Mahler noch einen /: der aber jetzt nicht
mehr da ist:/ der wolte auch sein Kunststück machen — es war
ein Wald und im Hintergrund das Schloß des Tyrannen —
das aber auf die Decorationen der Palmire gar nicht schmecken
wolte — die andern waren unsere schon offte gesehne — ein
Zimer u. d. g. — außer der Lodoiska und dem Tyrannen /: ich
weiß seinen Rahmen nicht mehr:/ die sehr schön waren — Sie
von blauem atlas reich mit Pelz verbremt — Er gelb und rothen
atlas so wie ein Pohle oder deß gleichen — die andern die
rußische Kleider — die in den Streligen paradiren — überhaupt
da ich es dem Himel sey Dank nur einmahl gesehen und vor
Langerweile bald fortgegangen wäre; so erinnre ich mich weiter
nichts als was ich oben gesagt habe — zudem ist es ein virthel-
jahr daß die Sache vorgefallen ist — und wir haben in der Zeit
so viel und mancherley gesehen und gehört daß die arme Lodoiska

gang verwischt ist und ihrer nicht mehr gedacht wird — Es ist allerdings wahr daß Demoiselle Moraled /: jetzt Madam Canabich:/ durch das Feuerwerck das am Ende abgebrant wurde sehr beschädigt worden ist — allein Sie war schuld dran — bey belagerung des Schloßes soll Sie oben auf dem Thurm seyn — Sie stand aber unten zwischen den Eulisen — ein Schwärmer fuhr ihr ins Gesicht und das Pulver verbrante ihr Angliß und Haare, zum Glück machte Sie in dem Schrecken die Augen fest zu sonst hätte Sie das Gesicht verlihren können — 3 biß 4 Wochen daurete es biß Sie geheilt und wir Sie wieder sahn — das geschah in der 2ten Vorstellung — wo ich nicht zugegen war — da die Sache nun nicht behagte, und dieser Zufall dazu kam, so wird dieses /: vor mich:/ so langweilige Stück nicht wieder aufleben. Somit hätte ich denn deine Fragen so pünctlich wie möglich beantwortet. Wir haben einige herrliche Theater acquisitionen gemacht — nehmlich den großen Bassist Mauerer der in Winn so viel auffehn gemacht hat und zwar mit allem Recht — Er ist 19 Jahr alt — schön von Gestalt — und einen Bass wie wir noch keinen gehört haben — als Sarastro war des Bravo rufen kein Ende — ferner einen Herrn Stadler der Väter rollen spielt — außer Island haben wir auch noch nicht seines gleichen gesehen — wenn er auf dem Zettel steht — lauft alles ins Schauspiel aber es ist auch der Mühe werth — weiter eine Madam Gromes — Herrn Blum — Demoiselle Spigeder alle 3 zur Oper — auch alle sehr brauchbar — es werden noch so viele erwartet, daß wir biß Ostern noch manches Debütt zu sehen bekommen werden. Das wäre nun alles gang lustig anzuschauen wenn wir nur einmahl wüsten was es um uns herum werden sollte — das linke Reiufer scheint verlohren zu seyn — das macht denn doch diesem und jenem Kopfweh — müßens eben holter abwarten — das Grämen vor der Zeit halte ich vor ein sehr unnützes Geschäfte. Ich hoffe daß du und deine Lieben Hausgeister sich wohl befinden werden meine Persohn ist Gott sey Dand wohl und vergnügt — und sehe heute die Palmire —

Wünsche Euch alle gute liebliche Feyerstage und ein frohes neues Jahr — und hoffe auf dein Versprechen dich bald wieder in dem kleinen Stübgen zu sehn — Grüße deine Lieben — auch Schiller — Böttiger — auch bey Gelegenheit Gevatter Wieland — Herder — Vertuch — Krauze und alles in Weimar was mich kent — und nicht vergessen hat! Lebe wohl! dießes wünscht

deine
treue Mutter
Goethe.

268. An Christiane Vulpius.

den 12^{ten} Jenner 1798

Liebe Freundin!

Die 3 liebe Briefe so ich von Ihnen — meinem Sohn — und dem Lieben August erhalte haben mir einen recht sehr frohen Tag gemacht — besonders war es mir erfreulich, daß das Christkindlein wohl gefallen hat — es soll so was eine überraschung seyn und da kommt die Sorge hintendrein, ob mann auch nach gusto die Sachen ausgesucht habe — desto erfreulicher ist wenn mann Freude verbreitet hat. Wir leben hir in wunderlichen ereignüssen und Begebenheiten — der Friede sieht dem Krieg so ähnlich wie zwey Tropfen wasser nur daß kein Blut vergossen wird — Mainz ist in Frangöischen Händen so wie die ganze Gegend — was uns bevorsteht ist in Dunkelheit eingehüllet — gekocht wird etwas das ist gewiß — denn um nichts sitzt unsere Obrigkeit nicht biß Nachts 11 uhr im Rathhauß — ich begreife nicht was der Congress in Rastadt eigendtlch vor Nutzen haben soll — da die Frangosen die Macht in Händen haben — die dürfen ja nur befehlen — wer will es wehren — genung von der Sache — die Deutschen sind kein Volk keine Nation mehr und damit punctum.

So widersinnig es klingen mag so ist mein Trost daß meine Kinder nicht hir sind und ich dasjenige was mir das liebste auf der Welt ist in Sicherheit weiß. Darinn liegt nun eben das widersinnige nicht — aber wohl darinn — daß die meisten

Menschen gern im Unglück Gesellschaft haben und ich davon eine Ausnahme mache — sind die meinigen wohl und zufrieden; so bin ich auch vergnügt — denn ich bin an dem allen nicht Schuld, und kan dem Rad des Schicksahls nicht in die Speichen fallen und es aufhalten. In meinem Goldenen Brunnen bin ich froh und vergnügt — und laße die Menschen um mich herum treiben was ihnen gut deucht. Daß mein Sohn Ihnen ein schönes Geschenk mit gebracht hat war recht und billig — Sie verdienen seine ganze Zärtlichkeit und Liebe — auch ich freue mich Ihnen wieder zu sehn nur müssen die 7 Siegel gelöst und die Engel nicht mehr wehe posaunen — wer weiß geht noch alles besser als wir jetzt denken. Von unsern Winterlustbahrkeiten — ist vor mich nichts genüßbahr als das Schauspiel das wird den auch fleißig besucht wir haben auch wieder zwey neue Wesen vom Hamburger Theater bekommen Herrn und Madame Reinhard die ich heute zum erstenmahl beaugenscheinigen werde. Der Liebe Angst hat mir einen so schönen langen Brief geschrieben — daß es unverantwortlich wäre ihm nicht in einem ganz eigenen schreiben zu danken — da der Brief aber auch heute noch fertig seyn muß; so müssen Sie meine Liebe mit vorstehendem vorliebt nehmen. Behalten Sie mich auch im neuen Jahr in liebevollem Andenken — so wie ich biß der Vorhang fällt seyn und bleiben werde

Ihre

treue Freundin u Mutter
Goethe.

N. S. Daß Sie meinen Lieben Sohn recht viele Grüße von mir überbringen sollen — versteht sich am Rande.

269. An Goethe.

den 20^{ten} Jenner 1798

Lieber Sohn!

Meinen besten Dank vor die mir überschickten Bücher — besonders vor den Schillerischen Musen almanach — ich werde mir etwas mit zu gute thun — In dem Graffen von Donwiß

hat innliegender Brief an dich gelegen — und ist vermuthlich aus versehen mit hieher geschickt worden — wenn der 2te theil von oben erwöhten Graffen von Donwiz in deine Hände kommt; so habe die Güte mir ihn auch zuüberschicken — weil mir so das Buch defect ist, auch von Schilly von Mehrlich muß ich mir das nehmliche erbitten — Gelesen habe ich noch von alledem nichts — weil ich vermuthe daß es etwas genißbares ist — und ich mir so was gern vor die ruhigen stunden des Sontags aufspahre — du wirst mir jederzeit Freude machen wenn du mir Dinge die dir aus mangel der Zeit doch nicht viel nützen anhero zu schicken, die Güte haben willst. Anbey übersende den Commedien Zettel von der zum erstenmahl gegebenen Oper — das ist ein herrlich Product — es streitet mit der Palmire um den Vorzug — Demmer und Madam Canabich haben sich selbst übertrofen — es war ganz herlich. Wir leben hir ganz ruhig und in der besten Hoffnung daß wir bleiben was wir sind. Ich vor meine Person befinde mich wie gewöhnlich ganz zufrieden — und laße die Dinge die ich doch nicht ändern kan ihren Gang gehen — nur Weimar ist der einzige Ort in der ganzen weiten Welt woher mir meine Ruhe gestöht werden könnte — geht es meinen Lieben dort gut; so mag meinewegen das rechte und linke Keinuser zugehören wem es will — das stöht mich weder im Schlaf noch im Eßen. Daraus folgt nun daß Ihr mir von Zeit zu Zeit gute Nachrichten zusenden solt, damit ich gutes Muths bleibe — und meine noch übrigen Tage — Freut Euch des Lebens mit wahrheit und frohem Sinn Singen kan. Jetzt Lebe wohl! Grüße deine Lieben herzlich von derjenigen die ist und bleibt

deine u ihre

treue Mutter

Goethe.

M. S. Bald hätte ich die schöne Musik vergessen ich danke davor — mein aufgewachtes kleines Musikalisches Talent hat dadurch einen neuen Sporn bekommen.

270. An Goethe.

den 2^{ten} Februar 1798

Lieber Sohn!

Ein Gespräch so ich neulich mit Semmering hatte veranlaßt gegenwärtiges Schreiben — Er ahndete daß Mainz in französische Hände kommen würde, und hatte daher um seine Dimission gebethen und dieselbe auch erhalten — Er lebt nun hir und hat eine ansehnliche Praxsin — und insofern geht Ihm nun freylich nicht ab — allein Er sagte seine Kunst müßte drunter leiden — die Er doch sehr ungern vernachlässigen möchte — wenn Er also über kurz oder lang eine Einladung als academien erhalten könnte; so würde Er nicht anstehn die Stelle anzunehmen. Dieses alles soll nun zu weiter nichts dienen, als dir seine Gesinnungen kundt zu thun — daß im Fall ihr einmahl so ein Subject nutzen könnet seine Gedanken vor dir ofen liegen — doch merckte ich, daß eine Professer stelle auf einer Academi seine Sache so eigentlich nicht wäre — zum Glück hat Er hir sein gutes Auskommen — und die Sache hat gang und gar keine Eile — daher bedarfs auch wenigstens keiner geschwinden Antwort. Da wir übrigens hir gang still und ruhig leben — und es gar nichts neues gibt so wünsche dir und deinen Lieben nur noch wohl und vergnügt zu leben und nicht zu vergessen

Eure

treue Mutter Goethe.

271. An Christiane Vulpius.

den 15^{ten} Februar 1798

Liebe Tochter!

Sie haben mir durch die überschickten Bücher eine große Freude gemacht besonders war ich entzückt Angnes von Lilien jetzt gang zu besigen, die ich mit so großer Begirde in den Horen suchte aber immer nur stückweiß fandte — ich machte mir also ein rechtes Freudenfest und ruhte nicht biß ich damit zu Ende war — so viel ich mich erinnere von meinem Sohn gehört zu haben ist die Frau Verfasserin eine Schwägerin von Schiller —

— O! laßen Sie dieser vortreflichen Frau meinen besten Dand vor dieses herrliche product kund und zu wißen thun. Auch Julie hat mir sehr behagt wer ist denn die Verfasserin davon? Ja meine Liebe! Sie können kein besseres und verdienstlicheres Werk an Ihrer Sie liebenden Mutter thun, als daß Sie die Güte haben, wenn Ihnen solche liebliche Sachen zukommen mich in meiner Geistesarmuth theil darann nehmen zu laßen — auch verbinde ich mich im Fall Sie Ihre Bibliothek mit ausschmücken wollen — das was Sie etwann verlangen sollten wann ich es gelesen wieder zurück zuschicken. Wir haben hir das Thirische Leben betrefendt an nichts mangel — aber dem Geist geht es wie Adonia dem Königs Sohn im Alten Testament — von dem geschrieben steht wie wirst du so mager du Königs Sohn. Also nochmahls meinen besten Dand, vor die gute und genüßbare Speiße womit Sie mich erquickt haben. Es freut mich überaus daß alles was mir in Weimar lieb und theuer ist sich wohl befindet — Auch das ist recht und brav daß Sie Sich den Winter in Ihrem Häußlichen Circul als außer demselben Vergnügen machen — denn die heiligen Schriftsteller und die profanen muntern uns dazu auf, ein fröhliges Herz ist ein stetes wohlleben sagen die ersten — und fröligkeit ist die Mutter aller Tugenden steht im Göß von Verlichingen. Wegen des Krieges wachsen mir auch keine graue Haare — das was ich neulich an Ihnen schriebe — daß wenn es in Weimar gut mit meinen Lieben geht und steht mich das lincke und rechte Reiufer weber um Schlaf noch appetit bringt — ist noch heut dato meine Meinung. Künfigen Montag wird seyn der 19te ist mein Geburths tag — da trincken Sie meine Gesundheit — das werde ich durch Simpathi spüren und fühlen und wird mir wohl thun. Leben Sie wohl! Grüßen meinen Lieben Sohn — und glauben daß ich ewig bin

Ihre

Sie von herzen liebende Mutter
Goethe.

Liebe Freundin!

Daß Vergnügen das Sie mir auf neue gemacht haben erfordert meine ganze Dankbarkeit, und es an den Tag zu legen schreibe ich Ihnen meinen besten Dank mit umlaufender Post — wie viel Freude haben Sie mir mit Agnes von Lelien und mit Julgen Grünthal gemacht — auch Julgen hat mich sehr vergnügt — die neuen die ich von Ihrer Güte erhalten habe, habe freylich noch nicht gelesen — die werden zu ganz ruhigen Stunden aufgespart es ist mein bon bon das ich so mit Behaglichkeit genüsse — sind sie genossen da soll noch ein Dank hintendrein kommen. Daß Sie alle bey dem herannahenden Frühling in Ihrem Garten in der frischen gesunden Luft Sich erlustigen das ist sehr wohlgethan — an jedem schönen Tag werde ich künftig an Sie alle denken und mich im Geiste mit Ihnen freuen. Jetzt erlauben Sie daß ich ein paar Worte mit meinem Sohn spreche! Lieber Sohn! Dein Loos hat wieder die Einlage zur künftigen Loothéri die im May gezogen wird gewonnen — das alles kanst du aus der Beylage zur gnüge ersehen. Nun ein Wort über unser Gespräch bey deinem hirschn über die Lateinischen Lettern — den Schaden den sie der Menschheit thun will ich dir ganz handgreiflich darthun. Sie sind wie ein Lustgarten der Aristokraten gehört wo niemandt als Nobelese — und Leute mit Stern und Bändern hineinbürfen — unsere deutsche Buchstaben sind wie der Prater in Winn wo der Kayser Josephs drüber schreiben ließe Vor alle Menschen — wären deine Schriefften mit den fatahlen Aristokraten gedruckt; so allgemein wären sie bey all ihrer Vortreflichkeit nicht geworden — so recht anschaulich ist es mir auf neue bey Herrmann und Dorothea geworden — Schneider — Mätherinnen — Mägte alles ließt es — jedes findet etwas das so ganz vor sein Gefühl paßt — genung sie gehen mit der Literatur Zeitung — Doctor Hufnagel u. a. m. pele mele im Prater Spaziren ergößen sich seegen den

Autor und laßen Ihn Hoch Leben!!! Was hat Hufeland übel
gethan sein vortrefliches Buch mit den vor die größte Menschen-
hälfte unbrauchbahr[en] Lettern drucken zu laßen — sollen denn
nur Leute von Stand aufgeklärt werden? soll den der geringre
von allem guten ausgeschlossen seyn — und das wird er —
wenn dieser neumodischen Frage nicht einhaltgethan wird. Von
dir mein Lieber Sohn hoffe ich daß ich nie ein solches Menschen-
feindliches product zu sehen bekomme. Jez auch noch meinen
Dand an meinen Lieben Augst — Liebes Endel! Vielen Dand
vor die schöne und deutliche Beschreibung der vielen vierfüßigen
Thire und der herrlichen Vögel das muß ja prächtig an zu sehen
gewessen seyn — aber daß du das alles auch so hübsch behalten
hast um es der Großmutter so anschaulich zu machen das verdint
gewiß daß du recht gelobt wirst — ich hoffe daß wenn wieder
etwas neues in Weimar zu sehen seyn wird, daß du mir es
wieder schreiben wirst — es macht mir jederzeit große Freude,
so einen geschickten Endel an meinem Augst zu haben — auch
übst du dich dadurch im Schreiben das auch sehr gut ist —
Sehr gern wolte ich dir auch mit etwas neuem von hir auf-
warten aber da ist nichts das der Tinte werth wäre — nur dem
Vater kanst du sagen, daß unser vortreflicher Theater mahler
zwey neue Decorationen beyde Straßen vorstellendt gemahlt hat
bey deren Anblick ich den Vater nur auf eine Minute her ge-
wünscht hätte denn so was sieht mann nicht alle Tage! Solte
die Meße was sehenswerthes herkommen; so will ich dir es
schreiben — Behalte die Großmutter in gutem Andenden — das
will ich mir ausgebethen haben. Vor Heute genung — Lieber
Sohn! Liebe Tochter! Was ich von Augst begehre geht auch
Euch an Behaltet mich lieb und gedenket zu weilen an Eure
treue Mutter u Großmutter
Goethe.

N. S. Auch vor die Lieder dancke auf beste — poß Fischgen! was
wollen wir Singen! Der Tittel auf rothpapier bedeutet daß in dem
Buch — Herrmann und Dorothea seine Vergötterung erhalten hat.

273. An Christiane Vulpius.

den 2^{ten} April 1798

Liebe Freundin!

Hier kommt das verlangte welsch Korn — wünsche gutes Gedeihen. Mein Sohn wird jetzt in Jena seyn darüber freue ich mich, denn Er hat mir bey seinem Hirseyn gesagt, daß seine Geistes producte dort zur Reife kommen — aus dem Grund hofe ich, daß die Gelehrte und ungelehrte Welt bald wieder mit etwas schönes erfreut werden wird — Gott erhalte Ihn gesund — froh und vergnügt diß ist mein innigster und heißester Wunsch. Sie meine Liebe und der braße Liebe Angst sind hoffentlich auch wohl auf und glücklich — was ich in der Entfernung dazu beytragen kan werde immer mit Vergnügen thun. Es fängt jetzt wegen der Messe an recht lebendig bey uns zu werden — wie sie ausfallen wird muß mann abwarten. Übrigens leben wir ruhig und still — und erwarten wie die halbe Welt den Frieden. Das ist aber auch alles was ich Ihnen vordißmahl sagen kan. Behalten Sie mich in gutem Andenken — küßen den Lieben Angst von derjenigen die unverändert ist

dero

treue Mutter und Freundin Goethe.

274. An Christiane Vulpius.

den 7^{ten} May 1798.

Liebe Freundin!

Meinen besten Dank vor Ihren lieben legen Brief, ich erkenne es wie ich soll daß Sie mir /: seye es dictirt oder selbst geschrieben:/ so angenehme Neuigkeiten von Weimar haben zukommen lassen — Nachrichten von dort her sind die einzigen die mich interessiren, die mich froh und glücklich machen — Haben Sie auch in Zukunft die Güte mich von Zeit zu Zeit von Ihrer aller Wohlbestinden zu unterrichten — und jede gute Zeitung wird vor die Mutter und Großmutter ein Festtag seyn. Auch

vor die überschickten Bücher danke — und wenn ferner in diesem artickel was vorkommt; so denken Sie gefälligst an mich. Ich glaube gern daß Islands Gegenwart ganz Weimar froh macht — vor 13 Jahren da Er noch in Mannheim war hatten wir öfferts das Vergnügen Ihn hir zu sehen — das letzte mahl sahe ich Ihn vor 8 Jahren in der Krönung — als Hoffrath in den Hagenstolzen — Er ist ein großer Mann das streitet Ihm niemand ab — Seine Heyrath bestättig das Sprichwort: alte Liebe rostet nicht — es war eine lange lange Liebschaft. Die Karit[se]ten die wir die Messe hir hatten — schreibe ich an den Lieben Augst der mir so eine schöne Beschreibung von Verfertigung des Papiers gemacht hat. Unser Theater hat auch einige sehr gute Aquisitionen gemacht — Stadler — Otto und Werbi — können jedem Theater Ehre machen — auch Madam Reinhart von Hamburg die sehr schön ist und vortreflich spielt. Sie haben so viele Geschäfte Liebes Weibgen — so was ist nun grade mein Casus nicht — daher sind die Monathe May und Juni meine fatalsten im ganzen Jahr — da wird vor das ganze Jahr Butter eingemacht — da komt vor das ganze Jahr Holz — da koche ich meine Wolsken — da wird die große Wasche besorgt u. d. g. Die Frau Rath kommt da aus ihrem gerick und geschick — kan nicht ordentlich Lesen — Clavir spielen — Spitzen klöpplen — und ist Seelenfroh wenn alles wieder den alten Gang geht — wenn ich aber so einen Lieben Brief aus Weimar bekomme — dann geht alles flind von statten — und ich fühle mich immer um 10 Jahre jünger — Jetzt wissen Sie das mittel mich zu verjüngen — geben Sie mir zuweilen solche Lebens-tropfen und ich Tanze noch den Ehren tanz auf Augsts Hochzeit. Jetzt muß ich noch an Augst schreiben — Leben Sie wohl! Grüßen meinen Lieben Sohn recht herzlich — und behalten lieb

Ihre

wahre Freundin u treue Mutter

Goethe.

den 22^{ten} May 1798

Lieber Sohn!

Wegen einer zu machenden Reparatur wird unser Theater den ganzen Juli geschlossen bleiben — von den Schauspielern geht der eine ins Baad — der andre wo anders hin — Herr und Madam Reinhardt wollen auf ihrer Rutte die sie nehmen über Weimar gehen — und fragen durch mich an ob in oben benannter Zeit sie die Ehre haben könnten bey Euch einige Gastrollen zu Spielen — es sind ein paar brauchbare Supjetten — besonders die Frau die in Edlen Frauen — Liebhaberinnen Königinnen u. d. g. recht brav spielt, Er macht Helden — Offizire auch gut — nun ist mir aber erinnerlich daß Eure Gesellschaft den Sommer in Lauchstädt spielt — wie lange aber weiß ich nicht — wolltest du also wohl die Güte haben nur mit ein paar Worten zu antworten ob im Juli etwas bey Euch zu thun wäre — oder nicht — im letzten fall würden Sie ihre Reiserutte anders einrichten — so viel von Herr u Madam Reinhardt. Demoiselle Schnauß war bey mir, und ich hatte das Vergnügen Ihr gleich beym ersten Empfang einen freudigen Abend zu verschaffen — ich nahm Sie mit ins Schauspiel — das Ihr sehr behagte auch offerirte ich so ofte es Ihr beliebte einen Platz in meiner Loge welches Sie freudig annahm — wie du weißt ist das vor Fremde ein großer vorthail weil es schwer hält ohne abonirt zu seyn einen guten Platz zu erhalten — Es ist ein sehr angenehmes Frauenzimmer, die mir wohl behagt hat — Sie soll in Franckfurth keine langeweile haben — davor stehe ich — Heute will ich Ihr die Gegenvisitte machen, und Sie ins Schauspiel einladen, da Ihr lieber Demmer den Sichel so schön spielt — es freut mich daß Sie gerade in einen glänzenden Zeitpunkt unsers Theater eingetrofen ist — den der geschickte Tenorist Schulze von Winn ist angelangt und

wird in der Palmire Opferfest und Zauberflöthe debütiren —
Meine Liebe Tochter und Lieben Enkel grüße herzlich von
deiner
treuen Mutter
Goethe.

276. An Christiane Vulpius.

den 21^{ten} Juli 1798

Liebe Freundin!

Vor dißmahl nur meinen besten Dank vor Ihr Liebes Briefgen,
und vor die Bücher — Mich freuts ungemein daß alles bey
Ihnen wohl ist — das ist mein bestes Labfahl auf dieser Welt
— Erfreuen Sie mich von Zeit zu Zeit mit guten Nachrichten
— und Sie sollen Lob und Dank davor haben. Der Liebe
Augst ist ja außerordentlich fleißig — so viel zu schreiben — und
in der Ordnung mit vergnügen lese ich seine Kunst sachen —
es ist ein Lieber herrlicher Junge — Gott erhalte Ihn gesund.
Herr Rath Krauß und Demoiselle Schnauß werden jetzt wieder
in Weimar seyn wir haben einander öfters gesehen, und es hat
Ihr hir wohl gefallen — übrigens ist's Jetzt bey uns zimmlich
still — alles ist in den Landhäusern — oder in den Bädern —
Ich bin auch sehr oft auf dem Land bey guten Freunden — Sie
Liebe Freundin kennen nun freylich diese Menschenkinder nicht,
aber was thut das, genung Sie hören doch wie sich die Groß-
mutter amüsiert und ihren Sommer hinbringt — den ganzen
Sontag bin ich vor dem Bockenheimer thor in Senator Stodt
Garten — in der Woche vorm Allerheiligen Thor bey Madam
Fingerling — dann über Sachsenhausen auf einem prächtigen
Gut bey Herrn Kellner — und so habe ich 3 biß 4 Orte wohl
es mir sehr wohl behagt. Sie sehen hiraus, daß die Großmutter
sich des Lebens noch immer freut — und warum sollte es einem
auch auf dieser schönen Gottes Erde nicht wohl seyn — das wäre
garstiger Undank vor alle die Wohlthaten die Er mir in meinem
Leben erzeugt hat — und unter Gottes Lob und Dank soll so

ein Tag nach dem andern hingehn, biß der Vorhang fällt. Leben
Sie wohl! Grüßen den Lieben Wolf — und behalten Lieb

Ihre

wahre Freundin u treue Mutter

Goethe.

277. An August von Goethe.

den 21^{ten} July 1798

Lieber Augst!

So ofte ich ein so schön und deutlich geschriebenes Heft von
dir erhalte; so freue ich mich daß du so geschickt bist die Dinge
so ordentlich und anschaulich vorzutragen — auch schäme ich mich
nicht zu bekennen, daß du mehr von diesen Sachen die von so
großem Nutzen sind weißt als die Großmutter — wenn ich so
gerne schriebe wie du; so könnte ich dir erzählen wie elend die
Kinder zu der Zeit meiner Jugend erzogen wurden — danke du
Gott und deinen Lieben Eltern die dich alles nützliche und schöne
so gründlich sehen und beurtheilen lernen — daß andre die dieses
Glück der Erziehung nicht haben im 30 Jahr noch alles vor Un-
wissenheit anstaunen, wie die Kuh ein neues Thor — nun ist es
aber auch deine Pflicht — deinen Lieben Eltern recht gehorsam
zu seyn — und Ihnen vor die viele Mühe die Sie sich geben,
deinen Verstand zu bilden — recht viele viele Freude zu machen
— auch den Lieben Gott zu bitten Vater und Mutter gesund zu
erhalten damit Sie dich zu allem guten ferner anführen können.
Ja Lieber Augst! Ich weiß aus Erfahrung was das heißt Freude
an seinem Kinde erleben — dein Lieber Vater hat mir nie nie
Kummer oder Verdruß verursacht — drum hat Ihn auch der
Liebe Gott gesegnet daß Er über viele viele empor gekommen ist
— und hat Ihm einen großen und ausgebreitnen Ruhm gemacht
— und Er wird von allen Rechtschaffenen Leuten hoch geschätzt
— da nim ein Exempel und Muster dran — denn so einen
Vater haben und nicht alles anwenden auch brav zu werden —

daß läßt sich von so einem Lieben Sohn nicht denken wie mein
Augst ist. Wenn du wieder so Intressante Nachrichten gesammelt
hast; so schicke sie mir — Ich bin und bleibe

deine
treue u gute Großmutter
Goethe.

278. An Goethe.

den 15^{ten} September 1798

Lieber Sohn!

Es ist schon langeher daß ich nichts von dir und den Lieben
beinigen vernommen habe — ich frage also einmahl wieder an
und erkundige mich nach Eurem Wohlbefinden — außerdem habe
auch verschiedne Vorfälle zu erzählen, da du über einige dich ver-
wundern wirst — Schlosser ist Frandfurther Syndicus geworden
— /: und zwar welches Ihm zu Ehre gereicht und bey unserer
Verfassung ein gar feltner fall ist:/ ohne Änglung! Der Magi-
strath — die 51 — die 9 waren alle /: daß beynahe unerhört
ist:/ in dieser Sache einig — Wer hätte sich das träumen lassen!
Ich bekomme dadurch eine Stütze die in gegenwärtigen immer
noch Crittischen Zeiten mir nicht unlieb ist — auf den Umgang
mit der Schlossern freue ich mich — den ob ich gleich verschiedne
weibliche Bekandtschaften habe; so ist doch keine darundter, die
mich so ganz begreift und versteht — die alten Zeiten fangen
wieder bey mir an aufzuleben — daß die Handgen bey uns im
alten Haus am runden tisch bey mir saße — und du manchen
schönen Abend unser Gespräch warst — Es ist mit alledem
Courios daß Schlosser aus Furcht vor den Franglosen bis bey-
nahe ans Ende der Welt läuft — große Aufopferungen macht
und doch wieder zu einer Zeit zurück muß — da nahe genug
die gefürchteten Menschen um uns herum stehn — und der Aus-
gang der Sache noch nicht im Klaren ist — Ich bin ungewiß
ob du weißt, daß sein Bruder der Schöff Schlosser vorm Jahr
gestorben ist — sonst hätte freylich die Syndicus wahl nicht auf
Ihn fallen können. Dein Loosß ist wie das meinige blind heraus

gekommen — ich lege es hir bey — da nun jedes blind heraus gekommene Loos ein frey Loos zur ersten Classe der neuen Lotteri die den 6ten November gezogen wird erhält; so ist die No: 712. dir zu theil worden — kommt es in der ersten Classe nicht heraus, so stehts es bey dir ob du es renoviren oder fallen lassen willst — die Nachricht davon solst du so gleich von mir erfahren.

Vor Prachtvolle Castanien wird vor dieses mahl Freund Ger-ning sorgen. Eine unserer hiesigen Schauspielerinnen Madam Bulle kam vorige Woche zu mir und ersuchte mich bey dir anzufragen, ob Sie und Ihre Tochter ein Mädelein von 17 Jahren bey der weimarischen Gesellschaft angenommen werden könnten — dir Ihre Talente zu Speciviziren würde deswegen unnütz seyn, weil wie ich in Erfahrung gebracht habe, Ihr Contract noch 2½ Jahr dauert — freylich sagt Sie man habe Ihr den ihrigen in ansehn Ihrer Tochter auch nicht gehalten u. d. g. ich denke aber man muß diesen Menschenkindern nicht so schlechterdings erlauben und Ihnen leicht machen von einem Ort zum andern ohne vorwissen der Directoren zu gehen — dieses ganze Geschreibe hätte ich mir erspahren können — aber ich hatte es /: ohne die Umstände gründlich zu wissen:/ einmahl versprochen und mein gegebenes Wort ist mir heilig — Du wirst die Güte haben bey Gelegenheit durch deinen Geist mir nur ein paar Worte über obige Sache zu schreiben z. E. Wie es deine Art nicht wäre jemandt zu angaschiren dessen Contract nicht zu Ende wäre, oder was dir sonst gut deucht — damit ich mich Legitimiren kan, daß ich geschrieben habe. In gegenwärtiger Messe ist viel Spectackel — viele Verkäufer — aber wenig Käufer und wenig Geld — so lange kein Friede ist; so lange wirbts happern. Was machen denn deine Lieben? Von Augst habe beynahe eine Bibliothek von seinen Erfahrungen die mich sehr gefreut haben. Grüße und küße die Lieben Hauß geister von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

[Ende October 1798.]

Lieber Sohn!

Es ist schon wenigstens 6 Wochen daß ich einen Brief an dich abgeschickt habe — ohne eine Zeile Antwort zu erhalten — da ich nun auch seit dem Monath Juni weder Modejournalh noch Mercure empfangen habe; so hofte von Posttag zu Posttag auf diese und hauptsächlich auf ein paar geschriebene Zeilen um mich bey Madam Bulle rechtfertigen zu können — Ich frage also hirmit, was das bedeute, daß weder Demoiselle Vulpus — weder Augst — weder du das mindeste von sich hat hören lassen — Ich hoffe daß angenehme Verhinderungen die Ursach Eures Stillschweigens gewesen sind — Bitte nur um ein paar Zeilen — und bin wie immer

Eure
treue Mutter
Goethe.

den 9^{ten} November 1798

Liebe Tochter!

Haben Sie die Güte und danken meinem Sohn und dem Lieben Augst — ersterem vor seinen Lieben Brief — dem letzten vor seine schöne Beschreibung* — entschuldigen Sie mich bey meinen beyden Lieben, daß ich nicht jedem insbesondre Antworte — besonders dem Lieben Augst der mir so viele Freude mit seinen Beschreibungen gemacht hat, und von dem ich so manches das mir ganz unbekandt war geler[n]t habe. Ich bleibe seine Schuldnerin und werde das versäumte nachholen. Jetzt frage ich Ihnen meine Liebe! was dem Lieben Augst zum Heiligen-Crist wohl erfreuen könnte? auch was ihm etwa an Kleidungs stücken angenehm und nützlich wäre — die Zeit rückt näher und ich mögte es gerne noch früh genug übersenden, damit es hübsch

* Loben Sie Ihn in meinem Nahmen — und sagen Ihm, daß Er gegen die Großmutter gerechnet — Ein gelehrter ist — sein Fleiß hat mich sehr gefreut.

fig und fertig wäre. Freund Gerning hat die Castanien besorgt — und jetzt werden sie wohl angelangt seyn — Was ich zuerst hätte thun sollen thue ich zuletzt — Ihnen herzlich zu danken vor übersendung der Modejournalle und Mercure — besonders aber vor Ihren lieben Brief — ich habe mich ganz in Ihre unruh und sorgenvolle Lage versetzt — daß, wäre ich an Ihrer Stelle gewesen ich gewiß an kein Schreiben gedacht hätte — vor diese Aufmerksamkeit gegen mich — nehmen Sie mir mit nochmahls meinen besten Mütterlichen Dank. Ja wenn die Großmutter nicht so gemächlich wäre; so wäre das gar nicht übel wenn sie einmahl ihre Kinder besuchte — und alles schöne was ich schon längst von Weimar gehört habe selbst in Augenschein nähme — Aber du Lieber Himmel!! Ich und Reisen! Das gescheideste ist meine Kinder kommen zu mir — dabey wirds auch wohl sein Bewenden haben. Leben Sie wohl! Grüßen meinen Sohn — und den geschickten — fleißigen — lieben — guten — braven Augst von Eurer allen treuen Euch liebhabenden

Mutter u Großmutter
Goethe.

281. An Goethe.

den 23^{ten} November 1798

Lieber Sohn!

Die Beyden Opern haben sehr wohl gefallen — doch hat die gebeßerte Eigensinn[ig]e bey uns vor den Brüder als Nebenbuhler den Vorzug erhalten — der ganz vortrefliche Gesang der Madam Kananich — der nicht minder herrliche Gesang des Herrn Maure[r]s und sein und Herrn Eugens wahr Comisches Spiel ist die Ursach, daß das Puplicum die Eigensinnige den Brüder vorzieht. Von Eurem schön neu eingerichteten Schauspiel Saal habe schon vor einiger Zeit Nachricht erhalten — ihn zu sehen — darauf muß ich wohl Verzicht thun! und mich begnügen was auf unserm Theater zu sehen ist — die Direction gibt sich alle Mühe die Sache in gutem Gang zu erhalten —

auch ist unser Männliches Personale ohne Übertreibung gesprochen vortreflich — das weibliche ist mehr fehlerhaft — Die kommende Woche werde ich die Christkindleins Sachen Einkaufen und übersenden — eröffne du aber selbst das Kästlein damit weder meine Liebe Tochter noch mein geschickter Correspodnt vor der Zeit die Kariteten zu sehen bekommen. Der Confect komt ein paar Tage vor Christtage. Danke meiner Lieben Tochter vor Ihren Lieben Brief — mit der Rück antwort muß Sie ein wenig in Gedult warten — den die Großmutter schreibt nur des Morgens — und der ist jetzt sehr kurz. Grüße meine beyden Lieben herzlich von

Euer allen
treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

282. An Goethe.

den 17^{ten} Decemb 1798

Lieber Sohn!

Heute ist der Christ Confect mit dem Postwagen an Euch abgegangen — das Kistgen das den 29^{ten} November an dich abgegangen — wirst du richtig erhalten haben. Gott! Gebe dir und den Lieben die dir angehören fröhliche Feyertage und ein glückliches Neu Jahr. Merkwürdiges paßirt bey uns gar nichts — und andre Dinge verlohnen nicht der Mühe des Schreibens. Ich bin Gott Lob — gesund gehe meinen alten Schlenderian so fort — und das ist alles. Behalte mich lieb in gutem Andencken — Grüße meine Liebe Tochter und bitte Sie mit dem Christgeschenck vorlieb zu nehmen thue ein gleiches mit dem Lieben Augst. Ich bin wie allezeit

Euer allen
treue Mutter Goethe.

283. An Goethe.

den 15^{ten} Merz 1799

Lieber Sohn!

Hier schicke ich meinem Lieben Augst ManquINETTE zu einem Sommer Habit — Gott laße es Ihn gesund verbrauchen —

wenn in Zukunft wieder ein Kleider bedürfnuß vorfällt; so mache mir eine Freude drauß das abgehnde zu ersetzen — nur bitte ich, daß der dortige Schneider jedesmahl das Maaß angibt — denn bißher habe immer außs gerathe wohl den Zeug oder Tuch fortgeschickt — In den Kaufläden wird alles nach Stab oder /: welches einerley ist:/ nach Pariser Ehle verkauft — thut das in Zukunft. Dein Loosß ist durch alle Claffen gelaufen ich habe es immer Renovirt — am Ende kam es mit 60 f heraus — wenigstens ist der vorthail dabey daß du diese jezt kommende ohne Geld zu zulegen mitspieltß — mir istß nehmlich so geworden. So bald ich das Neue loosß habe schreibe ich dir die No. Die Messe rückt herbey, wird aber wohl ein Jahrmarck drauß werden! Übrigens leben wir zwischen Furcht und Hoffnung — wissen nicht welchen Gang die Dinge noch nehmen werden — ich habe mich bey dem außs beste hoffen immer gut befunden — dabey will ich denn auch bleiben. Vor die Mercure — und Modejournalhe dancke bestens — Viele Grüße an meine Liebe Tochter und an den Lieben Augst von

Eurer
treuen Mutter
Goethe

N. C. Schlossers grüßen vielmahl.

284. An Goethe.

Abgeschickt d 2^{ten} April 1799

Lieber Sohn!

Hir das welsche Korn — wünsche daß es 100fältige Früchte tragen mögte. Dancke dem Lieben Augst vor sein gutes Brieflein, es freut mich daß Ihm das Sommerkleidgen wohlgefält — aber leider ist der Sommer bey uns wieder verschwunden! Heute als den 29^{ten} Merz ist eine Kälte, daß ich meinen Pelzmandel wieder hervor geholt habe um im Sontagskind nicht zu erfrieren. Lieber Sohn! Was macht, was treibt Ihr denn? der Augst hat mir zwey Briefe geschrieben aber kein Wort weder von dir noch

von meiner Lieben Tochter — ich hoffe ja ich weiß sogar daß alles gut ist — und daß die Nägel fest stecken — aber ich höre doch zuweilen gern von Euren allerseitigen Wohlsseyn. Aber O! Wehe!! Madame la Roche geht doch zum Gebatter Wiedland — der Betteran hat Ihr die Einladesssten Briefe geschrieben — und ich wette Er langweilt sich wenn Sie $\frac{1}{2}$ Tag bey Ihm ist — vermuthlich wird Sie alle große und Edle Menschen in und um Weimar mit Empfindsamkeit in Contiportion setzen, wobey du gewiß obenan stehts — Fasse deine Seele in Gedult — oder gehe im May /: den da kömt Sie zu Euch:/ nach Jena — doch du wirst es schon einrichten. Lebe wohl! Grüße deine und meine Lieben von

deiner
treuen Mutter Goethe

285. An Goethe.

den 10ten May 1799

Lieber Sohn!

Frau Elise von Bethmann — empfiehlt sich dir und ersucht dich — ob du woltest die Güte haben ihr bey dem Weimarer Hoffgärtner ein Ristgen Nordamerikanischer Holgarten — wie auf beykomdendem blättgen das mehrrere zu ersehen — kaufen und mit dem ersten Postwagen anhero zu spediren doch unter meiner adreße — auch solst du thun als wäre es vor dich selbst — Sie glaubt — daß Sie dadurch am besten versorgt werden dürfte — Solten außer den hirbey kommden 4 Louidor noch etwas auslage dabey seyn — so wird alles mit dem besten dank erstattet werden. Vor Euren Lieben Brief vom 24ten Aprill danke recht sehr er hat mir viel und große Freude gemacht. Dein jetziges Loos ist No. 702. Gestern speißte bey Frau Elise und trafe dem Bremischen Gesanden da an — der mit dir in Leipzig studirt hat — der Mann hatte eine Seelenfreude mich als deine Mutter kennen zu lernen — seinen Nahmen habe ich vergessen — villeicht höre ich ihn noch einmahl — dann solt du ihn wissen — Er kam von Rastadt — Großer Gott!

was ist das vor eine Geschichte!!! Wir sind alle wie vorn Kopf geschlagen — Ich laße mich sonst nicht leicht etwas so mir frembt ist ängstigen aber diese greuel kan ich gar nicht aus dem Sinne kriegen. Gott Lob und Dank! daß du in Weimar und nicht in Paris bist! Ich fürchte wenn die Nachricht unter den Pariser pöpel kommt — sie bringen alle Deutsche um — Wenn ich jemand jetzt von den meinen in Frankreich oder wo sonst Franzosen sind wüßte — ich glaube ich stürbe vor Angst — ich muß nur davon aufhören — sonst kommen mir die Greuelgeschichten wieder in Kopf — wie gestern — ich war im Schauspiel, hörte und sahe aber nichts — vor lauter nachdenken über dieser Abscheuliche that. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben von

Eurer allen treuen Mutter

Goethe.

286. An Goethe.

den 24^{ten} May 1799

Lieber Sohn!

Sage meiner Lieben Tochter vielen und herzlichsten Dank, vor das vortrefliche Exemplar von Herrmann und Dorothea — das Werk verdint solche verschönerungen — denn es ist ein Meisterstück ohne gleichen! Ich trage es herum wie die Rage ihre Jungen — biß Sonntag nehme ich es mit zu Stock — die werden frehen und jublen — ferner hat mir meiner Lieben Tochter ihr Brief große Freude gemacht — weil du jetzt mit Rutsche und Pferden gesegnet bist — und dadurch dir nach Leib und Seele viel vergnügen machen kanst — auch hat der Liebe Augst mir wieder ein dickes heft seiner Frühlings Ergößlichkeiten überschickt, das ich mit großem Vergnügen gelesen habe danke Ihm herzlich davor. Da ich nun aus eben dem Brief ersehen habe, daß du und alle die deinigen bey Jena auf dem Lande in einem Garten den Frühling genüßest; so habe gegenwärtiges an Herrn Hoffrath Schiller Adresirt — da es dir denn wohl zu Händen kommen wird — jetzt eine Frage die du die Güte haben wirst, mir durch

deinen Geist nur mit ein paar Worten beantworten zu lassen. Mit dem Postwagen der Freytags den 10^{ten} May von hir nach Weimar abgegangen ist, habe 4 Louidor an dich abgeschickt mit Bitte Nordamerikanische Hölzer von dem Hoffgärtner vor Frau von Bethmann einzukaufen, und solche unter meiner Adresse herzuschicken — ob du den Brief nebst dem Gelde empfangen hast — habe die Güte mir melden zu lassen. Übrigens freue ich mich, daß du wieder in oder um Jena bist — da gibts wieder so einen Hermann — oder der gleichen — Gott seegne dich und erhalte dich gesund und froh! Lebe wohl! Grüße deine Lieben — aber auch Schiller den ich von Herzen liebe und verehere — Behaltet alle lieb

Eure

treue Mutter

Goethe.

N. S. Auch vor die Modejournale und Mercure dancke aufs beste.

So eben erhalte deinen Brief vom 19 und weiß nun, daß Brief und Geld bey dir glücklich angelangt ist — dancke vor diese Nachricht. Das übrige das du die Güte hattest zu berichten, soll Frau Bethmann pünctlich erfahren.

287. An Goethe.

den 20^{ten} Juli 1799

Lieber Sohn!

Hertzlich hat mich die Nachricht von Euer aller Wohlsfeyn erfreut — So wie mir meine Liebe Tochter schreibt — war ein etwas starker Koumor in Eurem Hauswesen wegen Anwesenheit der Königlichen Majestät! Die Frankfurther haben auch alles mögliche gethann — um ihren ehemahligen Bekandten zu beleben — Er hat es auch recht freundlich auf und angenommen — mir ist eine Ehre wiederfahren, die ich nicht vermuthete — die Königin ließ mich durch Ihren Bruder einladen zu Ihr zu kommen der

Prinz kam um Mittag zu mir und speiſte an meinem kleinen Tiſch — um 6 uhr holte Er mich in einem Wagen mit 2 be-
 dinten hintenauf in den Tarischen Palaſt — die Königin unter
 hielt ſich mit mir von vorigen Zeiten — erinnerte ſich noch der
 vielen Freuden in meinem vorigen Hauß — der guten Panne-
 kuchen u. ſ. w. Du Lieber Gott! was ſo etwas vor Wirkung
 auf die Menſchen macht! Daß war gleich in allen Coſſe und
 Weinhäuſern, in großen und kleinen Geſellſchaften — es wurde
 in den erſten Tagen nichts anders geredet als, die Königin hat
 die Frau Rath durch den Erbprinzen von Mecklenburg zu ſich
 holen laſſen — und wie ich Stapaſirt wurde alles zu erzählen
 was alles da wäre abgehandelt worden mit einem Wort ich hatte
 einem Nimbus ums Haupt der mir gut zu Geſichte ſtand. Danke
 ja recht ſchön meiner Lieben Tochter vor Ihren Lieben Brief und
 vor die überſchickten Jounahle und Mercure — beſonders aber
 vor das herrliche Werk der Confirmation des Erprinzen — das
 hat mir wohlgethan — das iſt ein ander Ding — als von
 unſerm überſpannten Hufnagel — mit ſeinem jemmerlichen a. b. c.
 buch worüber in Sachſenhausen beynahe eine Revolution ent-
 ſtanden wäre. Die Bethmann dankt recht ſehr vor die Hölger
 die wohlbehalten angelangt ſind — mit dem überbliebenen Louidor
 das haſt du ganz brav und ſchön gemacht — In der vorigen
 Lotteri haſt du ja gerade ſo viel gewonnen — daß gegenwärtige
 Ziehung nichts koſtet die 5te Claſſe wird den 5 Augſt — und
 die letzte den 2ten September gezogen — da du denn gleich Nach-
 richt haben ſolſt. Der Liebe Augſt hat mir wieder ein dickes
 Heft von ſeinen Reißen zugeſchickt — das mich ſehr gefreut hat
 — grüße Ihn herzlich von der Großmutter und danke Ihm.
 Jetzt eine Theater affäre. Wir haben hir ein junges Demofellgen
 17 Jahr alt namens Caspertſ, die gerne nach Weimar auf
 Theater mögte — Sie war hir zu erſten Liebha[b]erinnen an-
 genommen, gefiehl auch als Friederick in den Jägern und als
 Cora in der Sonnenjungfrau — nachher wolte es nicht recht
 fort — die Urfach mag in einer gewiſſen Faulheit und Gemäch-

lichkeit liegen — genug es wurde Ihr aufgesagt — Sie ist von hübschen Eltern aus Mannheim Demoiselle Jagemann kent sie — sie will gern zweyte Rollen übernehmen — hir hat sie 800 f bekommen — Ich würde mich mit der Sache gar nicht befaßt haben — aber Frau Stod — die sich Mutter von ihr nennen läßt bate mich so lange, daß ich es Ihr versprach — Meiner Lieben Tochter würde ich auch geschrieben, und mich bey Ihr selbst bedankt haben — deßgleichen an den Lieben Augst — aber ich habe durch die Krankheit meiner Köchin, so eine unordnung in meinen thun und seyn — daß mir diesen Brief zu Ende zu bringen Mühe kostest — da ich nehmlich nichts ordentliches bey mir zu Essen haben kann; so gehe ich beynae alle Tage zu Gaste hin also den Nachmittag nicht zu Haus — da gibts nun die Morgenstunden — aufzuräumen — zu Rechnen und diß und das — daß die Zeit zum Schreiben sehr knapp zugetheilt ist. Ich will bey besserer Muße alles wieder einbringen. Grüße und Küße einstweilen alles was dir und mir lieb ist von

deiner
treuen Mutter Goethe.

N. C. Viele Grüße von Schlossers.

288. An Goethe.

[etwa 20. October 1799.]

Lieber Sohn!

Die Nachricht die ich dir jetzt schreibe — wird dir unerwartet und traurig seyn. Schlosser ist nicht mehr! Eine Lungenentzündung entriß Ihn uns am 17^{ten} dießes — die paar Jahre in Eutin schienen auf seine Körperliche Umstände nicht gut gewürckt zu haben — als Er hinreißte sahe Er gut ja blühend aus — bey seiner Herkunft vor 11 Monathen kante mann Ihn beynae nicht mehr — Er war eingefallen — alles — Zähne — Farbe alles war weg — und so mager daß alle die Ihn sahen — über die große Veränderung erstaunten. Seine Lunge zeigte sich sogleich als den schwächsten theil an Ihm — durch öftere Catharr-

Fieber u. d. g. Heut vor 14 tagen war Er in seinem vor ganz kurzem erkauften Garten. Er steckte Zwieblen — pflanzen u. s. w. Er hörte schießen arbeitete aber imer fort — endlich kamen die Schüsse näher — Er eilte fort — kam ans Eschenheimer thor — das war zu — die Brücke aufgezozen — die Franzosen standen davor — ein Mann sagte Ihm wenn Er eilte so käme Er noch zum Neuen thor herein — nun strengte Er alle Kräfte an — kam auch glücklich noch herein aber erhitzt und in Angst — Er ging zu seiner Schwägerin — die nicht wohl war, und fand da eine sehr heiße Stube — wo Er nathtürlich noch mehr erhitzt wurde — diesen Augenblick wurde Rathsiß angesagt — nun mußte Er in Römmer in die kalte große Raths stube — den 2ten Tag darauf bekam Er Husten — Fieber und gleich röchlen auf der Brust — Er wolte keinen Arz — endlich kam einer der fand Ihn tödtlich krank — mann nahm noch einen — der erklähte auch daß es sehr gefährlich wäre — Sie hatten dißmahl recht — den Er starb. Die gute Schlossern — und Ihre zwey Liebe Kinder lassen dich herzlich grüßen — daß Sie dir nicht selbst schrieben wirst du leicht verzeihen — Sie bitten um die Fortdauer deiner Freundschaft — auch ersuchen Sie dich es Herder — Wieland — und wer Ihn etwa sonst gekandt hat bekandt zu machen. Grüße den Lieben Augst, und sage Ihm — daß sein Oberroß u Westgen nicht vergeßen seye — daß es die andre Woche soll gekauft und Ihm zugeschildt werden — denn die Großmutter wäre jetzt den ganzen Tag bey Schlossers — und das wäre die Ursach, daß es noch nicht bey der Hand seye. Mama la Roche ist ganz entzückt über die gütige Aufnahme in deinem Hause — Sie hat mir darüber einen gar lieben Brief geschrieben — Gott erhalte dich das ist mein Morgen und Abend Gebet — Grüße meine Liebe Tochter! Laßt bald wieder etwas von Euch hören Ihr seyd ja überzeugt — daß das Leben und Wonne gibt

Erer
treuen Mutter
Goethe.

N. S. Dein Loos hat 30 f gewonnen — die wollen wir dann wieder anwenden die neue Nummer ist 718 den 5ten November wird die erste Classe gezogen.

289. An Goethe.

den Wolfgang's Tag [31. October] 1799

Lieber Sohn!

Hier schicke ich dem Lieben Augst ein Winter Kleidgen — ich hoffe daß es Ihm wohlgefallen und Ihn warm halten wird — grüße Ihn und meine Liebe Tochter herzlich. Am vergangenen Montag war Herbst — aber ohne Sang und Klang — ich habe noch keine einzige Veere gezeuget — den sie sind nicht reif geworden — vor meine Trauben werde $\frac{1}{2}$ Carolin bekommen — und bin noch obendrein froh daß ich sie loß werde. Weil du schon so lange aus aller hießigen Connerion bist; so schreibe dir sehr selten Neuigkeiten — denn ich fürchte sie Intrespiren dich nicht — aber daß Bernhardt und Dorville von Offenbach salirt haben das muß du doch wissen — weil du das Haus in seinem größten Flohr gekandt hast — Bernhardt hatte eine Capelle von 22 der geschicktesten Leute unser Theater hat die besten davon angenommen. Ich habe überall mich nach Kastanien umgethan — so wie ich noch so glücklich seyn sollte gute zu bekommen — solst du sie sogleich bekommen. Meinen Brief wegen Schlossers Ableben wirst du erhalten haben? das ist alles was ich vor jezo dir zu berichten habe Lebe wohl! Grüße nochmahls alles in deinem Hause was dir lieb und werth ist von

Euer allen

treuen Mutter und Großmutter

Goethe.

290. An Goethe.

den 2ten Decemb 1799

Lieber Sohn!

Dismahl nur ein paar Worte den Heiligen Christ betreffend. Meine Liebe Tochter muß wieder etwas von mir bekommen —

aber es muß Ihr auch Freude machen — Sey demnach so gütig und schreibe mir /: aber ja gleich:/ was ich thun soll. Nun vor den Lieben Augst weiß ich auch nichts so was Ihn etwa freuen könnte — ein Winter Kleidgen hat Er bekommen und da Er im Wachsen ist; so sind Kleidungs stücke im voraus nicht rathsam — Ich schicke hirbey ein Verzeichnüß von allerley vil- leicht findest du etwas darunter was dem Lieben Jungen Spaß machte — du dürftes in diesem Fall mir nur die No. anzeigen da könnte ich in meinem Verzeichnüß nachsehen und die Sache überschicken — Findest du aber nichts darinnen was dir behaget, nun so seye so gut und sage mir etwas anders — aber mit umlaufender Post sonst mögte alles zu spät ankommen. Jetzt kein Wort mehr — ich habe allerley zu treiben — Lebe wohl!

deine
treue Mutter
Goethe.

N. S. Vor die überschickte Bücher danke — bald von allem ein mehreres — auch Augst soll ehestens meinen Dank vor seinen schönen langen Brief empfangen.

291. An Goethe.

den 16^{ten} December 1799

Lieber Sohn!

Heute ist das Kistgen bepact mit Christgeschenken an dich mit dem Postwagen abgegangen — wünsche daß alles zum Vergnügen ausfallen möge — Auch hoffe ich, daß das Zeug zum Kleid meiner Lieben Tochter gefallen wird — der Judenkrum ist vordißmahl etwas ärmlich — ich habe alle Schubladen aus ge- lehrt um nur dein Begehren in etwas zu erfüllen. Vergangenen Freytag den 13^{ten} ist auch ein Kistgen mit Maronen an dich abgegangen — ich hatte eine große Freude welche zu bekommen — die Castanien sind erbärmlich und nicht zu genießen, da lese ich im Anzeigs Blatt, daß Maronen zu haben wären flugs schickte

ich darnach — kaufte und spedirte sie sogleich nach Weimar — wünsche daß sie dir behagen mögen. Lieber Sohn! Nach der Rückkehr der Mama la Roche empfinde erst recht — wie du mir zu liebe dich in meiner kleinen Wohnung beholfen hast — Ei! Was hat die mir und allen deinen Freunden vor eine herrliche Beschreibung deines Hauses und deiner ganzen Einrichtung gemacht — das deliziese Gastmahl das du Ihr gegeben hast — das prächtige grüne atlasne Zimmer — der herrliche Vorhang — das Gemälde das dahinter war — Summa Summarum — einen ganzen Tag hat Sie mich davon unterhalten — was mir das vor ein Tag war kannst du leicht denken!!! Gott! Erhalte und Seegne dich laße dir es wohl gehen — und lange mögstes du Leben auf Erden — und das wird geschehen, denn der Mutter Segen baut den Kindern Häuser Amen. Aber dem allem ohnbeschadet — hoffe ich doch daß du mich einmahl wieder mit deinem Besuch erfreuen wirst — ich will so viel mir möglich dir alle Gemächlichkeit zu verschafen suchen. Das wäre denn vordißmahl so ohngefähr alles was ich dir zu berichten hätte — Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst herglick von

Eurer aller

treuen Mutter Goethe.

292. An Goethe.

den 29^{ten} Jenner 1800

Lieber Sohn!

Überbringerin dieses, Demoiselle Caspers empfiehlt Sich deinem Wohlwollen — Wenn Sie Fleiß anwendet und gute Lehrmeister in der dramatischen Kunst Sie unterstützen; so kan etwas — villsicht viel daraus werden. Nirends kan es aber besser geschehen als in Weimar — wo die größten Meister in diesem Fach zu Hauße sind. Sie hat mich zu diesen Entzweck ersucht Sie dir zu empfehlen — welches ich hirmit bestens gethan haben will. Sie ist jung — hat eine hübsche Theaterfigur — wird

gute Lehren willig annehmen — und die Sache wird zu /: beyder
seitigen:/ Vergnügen und Nutzen gedeihen — Lebe wohl! Grüße
deine Lieben von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

293. An Goethe.

den 28^{ten} Februar 1800

Lieber Sohn!

Schon längst hätte an Euch alle schreiben sollen, schon längst mich bedanken bey dem Lieben August vor seinen lieben Brief wo ich abermahls so viel gelernt habe — Tausende von Bücher sind in meinen Händen gewesen ohne daß ich jemahls gewußt hatte wie der Buchbinder das Werk anfängt und beendigt — danke Ihm in meinem Nahmen vielmahls davor — daß Er auch darinn die Großmutter belehrt hat — wenn Er in andern Künsten wieder etwas lernt; so wird es mir Freude machen wenn ich durch Ihn auch in Zukunft belehrt werde. Daß meiner Lieben Tochter das kleine Geschenk Vergnügen gemacht hat that meinem Herzen sehr wohl — grüße Sie herzlich, und versichere Sie meiner Mütterlichen Liebe. Auch danke ich vor die überschickten Mercure und Modejournale, auch vor den Janus — wenn Ihr die Fortsetzung davon erhaltet; so erbitte ich mir sie ebenfalls — denn es hatt mich und meine Freunde sehr amüsirt. Nun kommt auch der beste Dank an dich Lieber Sohn! daß du Demoiselle Caspars so gütig aufgenommen hast, Sie ist über ihre Situation enzückt — hat einen Brief von 4 seiten an Frau Senator Stock geschrieben — und kan das liebe Weimar nicht genug loben und preisen. Jetzt bin ich mit meinem Dank zu Ende — und das war der Entzweck meines Briefes denn sonst weiß ich in der Sonnen-Welt nicht zu schreiben, daß Euch nur im mindesten Intrestiren könnte — Mann Tangt mann istß mann trindt — gerade wie vor 6000 Jahren

— die Franzosen lassen uns so ziemlich in Ruhe — werden es aber vielleicht wie gewöhnlich wieder auf die Weße verspahren. Nicolovius seine Frau und 3 Urenkel kommen im Aprill die Syndicus Schloßern zu besuchen — ich freue mich die kleinen zu sehen, und als Urgroßmutter zu paradien. Lebe wohl! Laß bald etwas von dir hören — Grüße deine Lieben — Auch Schiller und danke Ihm vor die Glocke. Ich bin ewig

Eure
treue Mutter
Goethe.

294. An Goethe.

den 22^{ten} März 1800

Lieber Sohn!

Senior Hufn[angel] überschickt dir hir etwas — daß von Hermann und Dorothe die Rede darinnen ist kanst du leicht errathen — dieses vortrefliche Werk hat auf Ihn einen Eindruck gemacht der nicht leicht größer seyn kan — Tausendtmahl grüßt Er dich — bittet um deine Freundschaft u. s. w. Daß du und deine Lieben gesund und vergnügt Seid hoffe ich — Ich bin Gott Lob auch wohl — das ist aber auch alles was dich Intressiren kan. Lebe wohl! Grüße deine Hausgeister von

Eurer
treuen Mutter
Goethe.

295. An Goethe und die Seinen.

Am Ersten Ostertag [13. April] 1800

Lieber Sohn!

Hirbey kommt das gewöhnliche Welch Korn — Ihr habt es zwar noch nicht verlangt — da es aber alle Jahre um diese Zeit begert wurde; so schicke ichs in Hoffnung daß es gerade zu recht kommen wird. Schöff Hegler wird dir geschrieben und wegen der Contibuzion alle mögliche Aufschlüsse gegeben — auch dabey erinnert haben, daß ich die Bezahlung auf mich nehme

— Ich habe dich in Bausch und Bogen auf 10 000 f angesetzt und 1797 200 f vor dich bezahlt — auch würde ich alles vor mich stillschweigend abgemacht haben — wenn das Amt deine Erklärung nicht verlangt hätte — du magt dich nun angeben wie du mit gutem Gewissen thun kannst — /: noch einmahl seye es gesagt:/ vor die Zahlung braucht du nicht zu sorgen. Am Freytag den 11^{ten} Aprill empfangen ich von Weimar eine Rolle mit Musick von meinem alten Freund Krang — das hat mich sehr gefreut — dancke Ihm doch in meinem Nahmen aufs beste und freundliste davor — wenn ich auch selbst nicht so geschickt bin es gleich zu singen und zu spielen; so haben wir hir Persohnen, die mir den Vorschmack davon geben sollen biß ich es selbst executiren kan. Die Edle Musica geht bey mir eifriger wie jemahls — der Marsch aus dem Tittus hat mir wegen der vermaledeiten Sprünge viel noth gemacht!!! Jetzt ein paar Worte mit meiner Lieben Tochter. Sie verlangen feines Tuch zu den Halsen — das sollen Sie sehr schön bekommen ferner Watist zu Kraußen — nicht auch zu Manschetten? Ich weiß wohl daß die meisten Herrn keine mehr tragen — wie es aber bey meinem Sohn Mode ist — das müssen Sie die Güte haben mir mit ein paar Worten zu schreiben. Auch muß ich Ihnen über Ihren großen Fleiß im Spinnen loben — das ist recht brav Ihre Demoiselle Schwester ist sehr geschickt so fein Spinnen zu können das ist viel nützlicher als womit sich die Frauenzimmer bey uns abgeben Danken Sie Ihr in meinem Nahmen und empfehlen mich Ihr aufs beste. Vielen Dand vor die Bücher besonders vor den Janus der macht mir viel vergnügen — das muß wahr seyn Ihr Weimaraner seydt glückliche Menschen! Alles schöne — alles große — alles Vortrefliche habt Ihr im überfluß — wir danken Gott! vor die Brosamen die von Eurem Tische fallen! Wenn aus Demoiselle Caspars in Weimar nichts wird, so wird in ihrem ganzen Leben nichts aus ihr — Sie ist aber auch mit ihren Aufenthalt in Weimar vergnügt wie eine Königin. Lieber Augst! Wie sehr hat mich

die Beschreibung der Macerade ergötzt — und daß du gedankt hast das war auch recht schön — hir dürfen keine gehalten werden Välle ohne Masken gabs die menge — von hören weiß ich daß die junge Welt sich recht lustig soll gemacht haben — jedes Alter hat seine Freude — die Großmutter geht um 10 Uhr ins Bett — und läßt Tangen wer Lust und Liebe dazu hat. Wenn du die Großmutter besuchen willst; so mußt du Vater und Mutter mitbringen — allein mögte dir die Zeit bey der alten Großmutter zu lang fallen. Brand warst du — das laße unterwegs bleibe hübsch gesund — und behalte diejenige lieb die imer ist

Euer aller
treue Mutter u Großmutter
Goethe.

296. An Goethe.

den 27^{ten} Aprill 1800

Lieber Sohn!

Hier schicke ich einen Sommerhut von der neusten Fason — wünsche daß er meiner Lieben Tochter wohlgefallen möge — da er aber ein sehr festliches Ansehn hat; so soll mit kommandem Postwagen — noch ein geringerer von Stroh alle Tage zu tragen nachfolgen — Ferner Mantinett vor den Lieben Augst — Er soll es gesund zerreißen. Da oben erwähnter Hut so Spät fertig geworden — kan ich um den Postwagen nicht zu versäumen — nichts weiter hinzu thun als mich vor die überschickten Bücher zu bedanken — und anzufragen — ob das welsche Korn glücklich angelangt ist? behaltet lieb

Eure treue Mutter
Goethe.

297. An Goethe.

Lieber Sohn!

Nur mit ein paar worte benachrichte ich dich daß Schöff Heßler sehr krank darnieder liegt — wenn du also noch nicht

an Ihn geschrieben hast; so thue es nicht sondern warte den gang der Krankheit erst ab. Ehestens erhältst du nähere Nachricht von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

den 16ten May 1800

298. An Goethe und Christiane Vulpius.

den 10ten Juni 1800

Lieber Sohn!

Daß du in Leipzig mit deinen Lieben vergnügte Tage verlebt hast hat mich sehr gefreut, solche Nachrichten von dir machen mich allezeit sehr glücklich — Gott! Laße mich immer solche gute Briefe von dir und den Lieben die dir angehören lesen. Madam Elise von Bethmann dankt dir vor den überschickten Catalog — der Pflanzen — und wird es sich zu Herzen nehmen — vorjezt ist Sie nach Baad Ems. Unser guter Hegler ist nicht mehr unter uns! Es ist ein großer Verlust — der Rath mißt ein treuen und fleißigen Mitarbeiter — seine Familie den besten Mann und Vater — seine Freunde den verschwiegenen treusten Rathgeber — so bald wird diese Lücke nicht ausgefüllt werden. Was du nun an Ihn der Contipucion wegen hast schreiben wollen — das berichte mir — ich will als denn schon sehen — wie ich es betreibe — Jetzt ein paar worte mit meiner Lieben Tochter! Wenn Ihnen meine Liebe der Sommerhut Freude gemacht hat; so ist's mirs sehr angenehm — daß ich mein versprechen mit dem andern der nach komen sollte, nicht gehalten, darann bin nicht ich sondern Frau von Schwarzkopf schuld — die versprach mir einen zu besorgen — und thats nicht — ich bin in diesen Modestücken sehr unwißent — ich werde mich jezt an Frau Stod wenden, da wird doch endlich noch einer zum Vorschein kommen. Sie haben neulich von mir Hals kraußen und Batist verlangt, darauf schriebe ich Ihnen ob mein Sohn nur Schapo oder auch

Manschetten trüge — darauf habe noch keine Antwort erhalten — ich müßte es aber doch wissen — um mich im Einlaufen danach zu richten. Jetzt noch eins — vor die überschickten Bücher danke recht sehr — nur haben Sie mir den 4ten theil vom Mercur 2 mahl geschickt — davor fehlt aber No. 3. bey Gelegenheit erbitte ich mir ihn. Dem Lieben Augst würde ich selbst ein eigenes Brief[g]en geschrieben, und mich vor seinen Lieben guten Brief bedankt haben — aber ich habe so mancherley zu tribschen und zu treiben, daß es vor jetzt ohnmöglich ist — danken Sie Ihm in meinem Nahmen recht herzlich davor. Wenn von dem Journahl der Romane wieder etwas heraus kommt; so erbitte ich es mir wieder zuzusenden. Lebt wohl! Liebe Kinder! und gedenkt zuweilen an

Eure
treue Mutter
Goethe.

299. An Christiane Vulpius.

den 7^{ten} Juli 1800

Liebe Tochter!

Hier schicke ich Ihnen den verlangten Batist und das Tuch zu Halskrägen ich hoffe daß es Ihnen gefallen wird — Ferner den schon längst versprochenen Strohhut — verwundern Sie Sich nicht daß er auch die gelbe Farbe hat — die ganze neu-moische Welt trägt jetzt gelb lauter gelb — brauchen Sie ihn gesund und froh! Vor die überschickten Bücher besonders den 3ten theil des Mercur's danke auf das verbindlichste.

Meinem Sohn sagen Sie viel schönes und liebes — ferner sagen Sie Ihm es hätte mit der bewußten Sache keine Eile — Er soll abwarten, bis Er den weiteren Verlauf von mir hören wird. Dem Lieben Augst danken Sie herzlich vor die schöne und ausführliche Reisebeschreibung — der gute Liebe Endel stellt die Sachen so lebendig vor Augen trägt alles so anschaulich vor daß mann glaubt mann habe es mit eigenen Augen gesehen —

küssen Sie Ihn herzlich vor die Freude die Er der Großmutter gemacht hat. Leben Sie wohl! Und denken manchemahl an diejenige die jederzeit seyn wird

Ihre
wahre Freundin u treue Mutter
Goethe.

300. An Christiane Vulpius und August von Goethe.

[September 1800.]

Liebe Tochter!

Ihr Liebes Schreiben hat mich wieder sehr froh und glücklich gemacht — wenn ich gute Neuigkeiten von Weimar höre; so werde ich immer verjüngt — und meine Freunde haben meine gute Laune in vollem Maß zu genießen — Ihr guter Brief kam gerade zu rechter Zeit — denn die Freiheits-Männer drohten uns wieder unser Geld abzunehmen welches uns den keinen guten Humor verursachte — denn es sind kaum 4 wochen — daß sie 300000 gulden auf neue von unserer Stadt erpreßten — da kamen nun gerade gute Nachrichten von Ihnen allen — da ward ich froh — und dachte Geld hin — Geld her — wenn es nur in Weimar bey deinen Geliebten wohl und vergnügt zugeht; so schlafe du ruhig — das thate ich denn auch bey all dem wirr warr. Daß Sie meine Liebe den Sommer vergnügt zu gebracht haben freut mich sehr — die Groß mutter hat auch ihr möglichstes gethann um auf Gottes schöner Erde diesen Sommer vergnügt und froh zu seyn — und es ist mir auch gelungen ohne jedoch meine von langen Jahren her gewohnte Ordnung zu unterbrechen — doch mit aller meiner Ordnung will ich doch die Reize zu Ihnen nicht verschwören — wer weiß was in der Zeiten hintergrund schlummert — das Verlangen mich einmahl wieder zu sehen kan nicht größer seyn, als das meinige ist einmahl Ihre schöne Häußliche Ordnung und Wirthschaftliche Beschäftigungen mit meinen Augen anzusehn — und Ihnen meinen Mütterlichen Dand mündlich davor abzustatten. Wiß diese schöne Zeit erscheint

— erfreuen Sie mich von Zeit zu Zeit mit angenehmen schriftlichen Nachrichten — wofür ich Ihnen immer herzlich danken werde. Mit den Castanien sieht es dieses Jahr schlecht aus, die Zeitigung und ihre Güte geht mit den Trauben Schritt vor Schritt — die Trauben werden nicht zeitig — nicht einmahl zum Eßig taugen sie — folglich mögten sie vor dieses Jahr genossen seyn — doch will ich mein möglichstes thun — ob vielleicht hier und da welche gerathen seyn könnten — Schicke ich keine; so geben Sie Mutter Natur schuld — nur mir nicht. Jetzt auch ein paar Worte an meinen Lieben Augst. Nur soviel noch an Ihnen meine Liebe Tochter! Tausend Grüße an meinen vielgeliebten Sohn von

Eurer allen
treuen Mutter Goethe.

N. S. großen und schönen dank vor die Mercure u Modejournale, sie sind dißmahl sehr Interessant.

Lieber Augst!

du hast mir wieder eine rechte Freude mit der Beschreibung von deiner Sommer Wallfahrt gemacht — das war recht schön daß deine Liebe Mutter — Deine Liebe Tante und du Gottes freye Luft so schön genossen und neues Leben und Gesundheit eingeathmet habt — dadurch hast du neue stärke erlangt um diesen kommenden Winter brav Schrittschu zu laufen — damit du dich nun nicht erkältest soll ein ganz musterhafter Oberrock und eine warme weste erscheinen. Ich möchte dir gar gerne auch einmahl etwas von meinen wanderungen erzählen — aber das ist ohnmöglich, denn ich wandre um 6 uhr Abends die Treppe herunter, um 9 uhr die Treppe herauf — da ist nun nichts Interessantes zu berichten — doch etwas wobey ich deinen Vater hergewünscht habe — in die Oper Titus — da hat der Italienische Mahler 5 neue Decorationen gemacht — wo ich bey der Erscheinung des Capitols bis zu Thränen bin gerührt worden

— so prächtig war das, und der Einzug des Tittus anzusehen.
Lebe wohl! Behalte mich lieb, und glaube daß ich immer bin
deine
dich Liebende Großmutter
Goethe.

301. An Goethe.

Den 12^{ten} October 1800

Lieber Sohn!

Hir kommen in 2 Kistger 12 *W* Croneburger Castanien —
da sie immer mit dem Wein gleichen schritt halten; gibts sehr
wenige und ich war froh durch Gernings Freund den Pfarrer
in Croneburg diese zu erhalten — verzehre sie mit den Lieben
die bey dir sind, gesund und frohen Muthes. Meine Liebe
Tochter hat mir ein herglichses liebes Briefgen geschrieben davor
danke Ihr — ich freue mich jederzeit etwas von Ihr zu lesen
— denn Sie ist wie der Polo[n]ius im Hamlet immer die über-
bringerin guter Nachrichten — daher erbreche ich auch jedesmahl
Ihre Briefe mit Vergnügen — und nun der gute Augst was hat
mir der wieder vor ein dickes dickes Buch geschickt!! Ich be-
wundre seine Geschicklichkeit, das was er schreibt so anschaulich
darzustellen — es hat mich recht sehr gefreut — Küße und danke
Ihm in meinem Nahmen — und ein Glück ist, daß Er keinen
so langen Gegenbrief von der Großmutter verlangt — das ver-
bitterte mir die Freude — denn Schreiben ist meine Sache gang
und gar nicht — aber der gute Junge nimbt mit dem Dand
vorliebt — das weiß ich.

Vor die Modejournahle — Mercure — Janus — danke gar
sehr — diß macht mich und meine Freunde immer froh und ver-
gnügt — wenn kommt aber einmahl wieder etwas vom Jour-
nahl der Romane heraus? da vergeßt mich nicht — den Pauline
das ist gar schön — und hat mir und meinen Freunden sehr
behagt. Georg Jacobi ist hir zum besuch bey seiner alten Freun-
din der Syndicus Schloffer — Sein Weib /: es ist sonderbah:/
gleicht außerordentlich der Lotte Kästnern — um dieser Gleich-

heit willen ersucht Sie ja Sie bittet dich in den Muses Almanach auf das Jahr 1802 etwas von deinem Geistesausfluß an Ihren Mann zu überschicken — Sie bate mich um mein Wort welches ich denn hirmit bestens gethan haben will.

Die Messe war äußerst mittelmäßig — und unser Theater hat wegen der gar zu vielen Schnurpfeiereyen auch gelitten — besonders hat der Hanßwurst vielen Schaden verursacht — es war Thon hinzugehen es ist warlich schwer so etwas zu begreifen — zum Spaß schicke ich dir einige Zettel — und über so gang entseghlich plattes Zeug — Islands — Kogebue — und andre gute Stücke zu vernachlässigen — um den Hanßwurst — der keine Aber von einem rechten Hanßwurst hatte — i hab sein Kragen sei Knopf het i a sei Kopf!!! nein es ist zu Toll! Wir winden und drehen uns noch immer um die Contipation derer 800000 Lieber zu entgehen — es werden alle Seegel angespant — ob geht werden wir bald erfahren — außer dem Geld geben, führen sie sich sehr brav auf jedermann ist mit ihnen zu frieden — müssen eben alles wies kommt mit Gedult abwarten. Lache nicht daß ich dir 2 Kistgen schicke ich hatte keins wo sie alle hinein gegangen wären — und doch wolt ich auch nichts zurück behalten — du kanst doch eine Ganß mehr füllen — zumahl da die Dinger heuer so rahr sind. Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

deiner

treuen Mutter Goethe.

302. An Goethe.

den 8ten December 1800

Lieber Sohn!

Künftigen Freytag als den 12ten December schicke ich mit dem Postwagen ein ambalirtes Kistgen, es enthält das Christkindlein vor meine Liebe Tochter und den Lieben Augst — die Ursach warum ich dir dieses zum voraus melde — wirst du leicht einsehen — damit es vorher niemand zu sehen bekommt — und die Freude desto größer ist — den Confect schicke 8 Tage

nachher, so gut und schön er zu haben ist — wünsche daß alles wohlbehalten anlangen, und Vergnügen erwecken möge.

Mann hat mir gesagt, daß herrliche Anstalten bey Euch gemacht werden um das neue Jahrhundert mit Freude und Würde zu empfangen, und zu begrüßen — Gott! Laße es Euch allen gesegnet seyn. Trettet mit frohem Jubel hinein, und vorzüglich dandet Gott! Der das liebe Sachsen von der Kriegs-geißel noch unberührt gelassen hat. Wir sind es /: das weiß Gott:/ müde und satt! Contipationen — Requisitionen Einquartirung — Durchmärsche u. s. w. Ich habe Gott sey Lob und Dank! immer noch guten Muth — habe was die Einquartirung anbelangt — beynah gar keine Last — wenn die Stadt, und also auch das Haus wo ich wohne nicht mit Truppen überhäuft ist, so nimt mein Haus wirt meine und der übrigen Einwohner, um ein sehr billiges kostgeld sie zu den seinen — das ist denn vor mich eine große Erleichterung. Jetzt genung von dem leidigen Kriegs-gethümel punctum. Künftige Ostern geht dem verstorbenen Schöff Schlosser sein Sohn nach Jena um Medicin zu studiren — und freut sich hoch auf Jena aber nicht weniger auf Weimar — Seine Mutter und die ganze Freundschaft empfehlen Ihn dir auf beste — auch den guten Georg Jacobi vergiß nicht in seinen Almanach 1802 etwas von dir Ihm zuzustellen, Er freut sich wie ein Kind darauf. Diesen Winter habe ich alle Mittwoch eine sehr angenehme Unterhaltung — die uns die großen Lichter gewähren — ich bitte dich sage Schillern etwas davon villeicht macht es Ihm einen guten Augenblick. Wir kommen um 5 Uhr Abends bey Frau von Schwarzkopf zusammen — setzen uns um einen runden Tisch und d[r]amatistiren wie folgt — Wallensteins Tod! Wallenstein, Herr von Forme — seine gattin, Freulein Jenny von Bethmann — Octavio Piccolomine Herr Schauspieler Prand — sein Sohn Max, Herr von Schwarzkopf — Tecla, Frau von Holzhausen, Buttler, Heinze — Graf Zersti, Frau Aja — seine Gattin Frau von Schwarzkopf — Isolani — Herr von Hensdel u. s. w. Da wir nicht so viele Persohnen haben —

so hat eins mehrere Rollen z. E. Ich habe noch den Seni und den Westhausen — das amüsirt uns nun Königlich — Künftigen Mittwoch wird Tasso von dir gelesen — dann Iphigeni — dann Nathan der Weiße — Don Carlos — die meisten declamiren daß es eine Art und Schick hat — jedes freut sich auf den Mittwoch. Fällt mir noch ehe dieses fort geht etwas ein das des Schreibens werth ist; so solst du es wissen, wo nicht — so sage ich nur noch: Gott segne dich und dein ganzes Haus, erhalte Euch alle mir — laße das neue Seculum mit Tausenfachen Seegen über Euch kommen bis ist das Morgen und Abend Gebeth

Eurer

Euch Liebenden Mutter
und Großmutter E. E. Goethe.

M. E. Daß du meine Liebe Tochter und den Lieben Aug herzlich von mir Küßen und grüßen solst das versteht sich am Rande.

303. An Christiane Vulpius.

den 19^{ten} Jenner 1801

Liebe Tochter!

Preis — Dank und Anbethung sey dem Gott! der vom Tod erretten kan, und der Hülfe gesendet hat, damit unser Glaube an Ihn auf neue gestärket — und wir mit neuem Muth immer auf Ihn hoffen und Ihm allein vertrauen! Er stärke meinem geliebten theuren Sohn! Schenke Ihm die verloh[r]ne Kräfte, und setze Ihn ferner zum Seegen zur Freude uns und allen die Ihn lieb und werth haben Amen. Aber meine Liebe Liebe Tochter! wie soll ich Ihnen danken, vor alle Liebe und Sorgfalt die Sie meinem Sohn erwiesen haben — Gott sey Ihr Vergelter — Er hat Ihn Ihnen jetzt aufs neue geschenkt — Sie werden jetzt ein neues Leben mit Ihm Leben — und wird Ihr beyder Wohlsayn zu meinem größten Trost bis in die spätesten Zeiten erhalten Amen. Nun meine Liebe Tochter! Jetzt eine Bitte — ich muß nun /: will ich ruhig und meine Tage nicht in

Sorge und Angst hinleben:/ ehestens wieder Nachricht haben, wie es aussieht — ob die Besserung anhält — und was es denn eigentlich vor ein Übel war — das uns so schrecklich unglücklich hätte machen können — Sie sollen nicht schreiben, erholen stärken von der großen Mühe und von der noch größeren Angst das sollen Sie, nicht Schreiben, auch mein Sohn nicht der soll sich pflegen und erholen — Aber entweder dictiren Sie Geistes — oder Angst oder lassen Sie Ihren Herrn Bruder die Mühe übernehmen — nur ein paar Zeilen mit der ersten Post!!!! Die Krankheit muß doch erst nach neujahr gekommen seyn, denn die Christtage habe ich Briefe die gut lauten von Ihnen und von Ihm — Nochmahls Tausend Dank vor alle Liebe — treue und Besorgung — auch vor den Brief an mich — wie leicht hätte ich es von Frembten auf die schreckhafteste art erfahren können — Leben Sie wohl! Grüßen meinen mir von Gott auf neue geschendten Sohn — auch den Lieben Augst von

Eurer aller
treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

304. An Wilhelm Soemmerring.

v. J. den 22ten Jenner 1801.

Lieber Wilhelm!

Diese Woche waltet ein feindseliges Gestirn über unsere Zusammenkunft. Ich freute mich schon dich heute bey mir zu sehen — große Bögen Pappir lagen bereit — um deinen Kunstfleiß zu bewundern — und zur Belohnung waren Schocoladen Küchlein ausgebreitet — dir zur Freude und Wonne. Aber alles das ist vereitelt! Indem ich zu einer Freundin zum Mittagessen eingeladen bin — mein Trost ist, daß die künftige Woche gewiß ein Tag erscheinen wird, wo wir das vor jetzt aufgeschobene reichlich einbringen wollen. Lebe wohl! Grüße deinen lieben Vater — und Mutter von deiner

sehr guten Freundin
Goethe.

Lieber Sohn!

Danke meiner Lieben Tochter vielmahls vor Ihren Lieben Brief vom 22ten Jenner — Gott sey Lob und Dank! daß Er die dir gedrohte große Gefahr so gnädig und bald abgewendet hat — Ach was ist die Unwissenheit eine herrliche Sache! Hätte ich das Unglück das dich betroffen gewußt ehe die Besserung da war, ich glaube ich wäre im Elend vergangen — so aber war ich gerade diese kritische Tage froh und vergnügt — nun war es aber wieder sehr gut, daß ich Nachricht von deiner Besserung hatte, sonst wäre es noch erschrecklicher gewesen — denn der Brief meiner Lieben Tochter kam Sonntags früh um 11 Uhr an — ich hatte der Syndicus Schloßern versprochen Sie Abends mit ins Schauspiel zu nehmen weil Johanne von Monsocon gegeben wurde — ich sagte nicht ein Wort von deinem Kranksein — ein Unglück läuft gleich einem Lauffeuer — und sowas kan ich nicht ertragen — Aber nun kommts warum es so herrlich gut war, daß ich deine Besserung erfahren hatte: Herr Handelsmann Friederich Schmidt mein Logen Nachbar frag[t]e, was ich vor Nachricht von dir hätte, du müßest sehr krank seyn — denn der Herzog hätte einen Eilboten nach Jena geschickt um einen dortigen geschickten Artz um Hülfe zu rufen — Nun bitte ich dich überlege wenn ich den guten Brief deiner Besserung nicht in Händen gehabt hätte, ich glaube der Schrecken wäre mir tödlich gewesen, so aber sagte ich ganz kurz, daß du wieder besser wärest, fragte aber doch woher er das wiße? ein Vetter von mir erwiderte er studirt in Jena — der hat es mir geschrieben. Innerlich dankte ich Gott vor meinen vor ein paar Stunden vorher empfangenen Brief — und war so zimlich ruhig. Jetzt hoffe ich, daß du völlig wieder hergestellt bist — auch daß du mit deinem schönen braunen Auge Gottes Schöpfung wieder frölich Anschauen wirst, und bitte sehr um baldige Nachricht, von den fortschritten deiner Besserung, damit meine Seele mit freudigem Munde und Herzen,

Gott davor danken könne! Ihre Hochfürstliche Durchlaucht lege meinen innigsten Dank zu Füßen vor alle die gnädige Sorgfalt und Liebe, die dieser vortrefliche Fürst in diesen bösen und gefährlichen Tagen dir erzeigt hat — Gott! segne den Besten Fürsten und das ganze Hochfürstliche Haus zeitlich und ewig davor Amen. Lebe wohl! und laße mich balde wieder etwas gutes von dir hören — grüße meine Liebe Tochter — und den guten Augst von

Euerer
treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

N. C. Auch dem Braven Geist dancke vor seine Beyhülfe — und allen die dich erquickt und dein Leiden haben tragen helfen. Tausendmahl danckt die nun wieder frohe Mutter. Gott! vergelte es allen allen allen.

306. An Goethe.

den 7^{ten} Februar 1801

Lieber Sohn!

Dein wieder besserbefinden so gar ein Brief von deiner eigenen Hand, hat mich so glücklich so schreibeselig gemacht, daß ich dir mit umlaufender Post antworte. Der 6^{te} Februar da ich deinen mir so theuren Brief erhält, war ein Jubel, ein Beth und Dankfest vor mich! ohnmöglich konte ich diese große Freude vor mich behalten, Abens war ich bey Syndicus Schloßern theilte meine Freude mit — und erhält von allen die herglichsten Glückwünsche, auch zeigte mir Schloßern einen sehr guten Brief von dem Braven Seidel — die Stockin hatte auch desgleichen von Demoiselle Rapsparis — wir waren den ganzen Abend froh und frölig und alle alle laßen dich herglich grüßen. Unsere ganze Stadt war über deine Krankheit in alarm — so wie deine Besserung in den Zeitungen verkündigt wurde — regnete es Zeitungen in meine Stube — jedes wolte der erste sein, mir die frohe Nachricht zu hinterbringen — Herr und Frau Schöff von

Wiesenhüten waren die ersten — gleich nach Tische kam Herr von Fleischbein — dann Tante Melbert u. s. w. Was ich gethan habe weiß niemand als — Gott! Vermuthlich ist dir aus dem Sinne gekommen was du bey deiner Ankunft in Strassburg — da deine Gesundheit noch schwandelnd war in dem Büchlein das dir der Rath Moriz als Andenken mitgab, den ersten Tag deines dortseyn drinnen aufschlug — du schriebst mirs und du warst wunderbar bewegt — ich weiß es noch wie heute! Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppige deiner Wohnung, spahre sein nicht — dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest, denn du wirst aus brechen, zur rechten und zur linken. Jesaja — 54. v. 3. 4.

Gelobet sey Gott!!! der die Nägel den 12ten Jenner 1801 wieder fest gesteckt — und die Seile aufs neue weit gedehnt hat. Nochmahls herglichen Dank, vor deinen Lieben Brief — thue mir die Liebe, und laße von Zeit zu Zeit mir Nachricht geben wie es um dich steht — Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben Augst und Gott stärke dich ferner an Seele und Leib dieses ist mein täglicher Wunsch und das Gebeth

deiner
treuen — frohen — Mutter
Goethe.

307. An Goethe.

den 7^{ten} März 1801

Lieber Sohn!

Vor die große Freude die du mir an meinem Geburths tag d 19ten Februar mit den paar Zeilen von deiner eigenen Hand und mit der vortreflichen Zeichnung der alten und neuen Zeit gemacht hast, danke ich dir von Herzens grund — jetzt ist mir im lesen deines kleinen Drama alles recht anschaulich — die Masken! das ist ein herrlicher Gedanke — Ich laße eine schöne Rahme dazu verfertigen — ein Glas drüber — und henge es in mein Schlafzimmer zum beständigen Anschauen auf. Mit deinem Wohlbefinden hofe ich, geht es jetzt täglich besser, auch wirst du

die Güte haben, mir bald wieder Nachricht davon zukommen lassen — denn das ist das einzige was mir das Leben noch wünschens werth macht. Wie befindet sich denn meine Liebe Tochter, und der Liebe Augst? Sie sollen doch auch bald wieder etwas von sich hören lassen — Bey uns geht es so so! Der Friede hat eben so keine außerordentliche Freude verursacht — doch versichert mann daß Frandfurth bleibt was es ist, eine Freye Reichs stadt — nun das gebe Gott! Unsere Oper hat viel verlohren die Kanabichs sind nach München — wir haben zwey neue Sängerinnen — Demoisele Mayer u Theu die beyde brav sind und aus denen was großes werden kan — künftigen Montag geben unsere Schauspieler zu ihrem Benefiz Schillers Räuber — wir haben es in 10 Jahren nicht gesehen, und sie werden gute Einnahme haben — noch zwey Batalion Franglosen sind in der Stadt das ist alles — sonst leben wir ganz ruhig — Vor die mir im vorigen Jahr überschickte Mercure — Mode-journale und den Janus dancke außs beste von legterm fehlt mir No. 12 welches ich mir bey Gelegenheit noch erbitte. Grüße meine Liebe Tochter den Lieben Augst von

Eurer
treuen Mutter
Goethe.

308. An Goethe.

den 20^{ten} März 1801

Lieber Sohn!

Der erste Gedanke nach deiner Genesung war dir eine kleine Freude zu machen und dir ein Presendt überschicken, allein ich wußte eigendtlch nicht wie ich es anstellen solte, denn im May müssen wir wieder Kriegsteuer geben auch noch andre Dinge die mich Incomodirten doch truge ich diese Sache Tag und Nacht mit mir herum, spante alle Seegel meines Gehirns an, um dir Freude zu machen: endlich siehl mir etwas thuliches ein — Ich verspreche dir also Ende May, oder Anfangs Juni 1000 f sage Tausend gulden im 24 f fuß — so bald ich sie habe solt du das

weitere erfahren — Jetzt noch eins — Ich habe dich bey der Kriegs Deputation vor 10000 f angegeben — sind deine Besitztümer mehr werth, so muß ich es wissen — damit ich mich mit der Contribution auch mit der Schatzung darnach richten kan — denn übers Jahr soll Abrechnung gehalten werden — da möchte ich nun nicht gern auf einem fahlen Pferde erfunden werden. Gott Lob und Dank! daß mir in meinem 70 Jahre alle diese Unahnnnehmlichkeiten meinen guten Humor nicht verdrängen können. Die Aufträge von meiner Lieben Tochter sollen diese Messe auch aufs beste besorgt werden. Lassen wir nun alle Kriegs Steuern — und sonstige Quelereyen im Rücken — erhalten unsere gute Laune und erzählen daß das gerüchte geht als ob Herr Island diese Messe zu uns käme — der soll uns was vortragiren!! es sind jetzt 16 Jahre da ich Ihn in seinem Küster gesehen habe — die letzte Krönung war Er auch hir — da war es aber als ob ein bößer Geist in Ihn gefahren wäre; so kalt und Seelenloß hat er gespielt — in der Rolle des Hoffraths Reinhard lief mir der kalte Schweiß dem Rücken herunter — nein so was war unerhört. Heute habe ich noch allerley zu tribschen bald ein mehreres. Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst danke Ihnen beyden vor Ihre Lieben Briefe auch vor die überschiedten Bücher — Ich bin wie immer

Euer aller
treue Mutter
Goethe.

309. An Goethe.

den 13^{ten} April 1801

Lieber Sohn!

Hir schicke ich meiner Lieben Tochter einen Prachtvollen Sommerhut — ich hoffe Sie wird Freude dran haben. Die Sacktücher vor dich sind gekauft — da ich aber glaube Euch einen Gefallen zu erzeigen wenn ich sie sis und fertig übersende; so lasse ich sie auch nehmen — zeichnen — und waschen — da kanst du sie gleich bey ihrer Ankunft brauchen. Den 31^{ten} May

soll das versprochne Geld parat seyn — die Art und weiße wie du es empfangen wilt — steht bey dir — villeicht wie ehemahls durch Herrn Vansa. Dein Lieber Brief hat mich sehr erfreut, und mir die Meße froh gemacht. Lebe wohl! Grüße deine Lieben — und glaube daß ich bin

deine
treue Mutter Goethe.

310. An Goethe.

den 21^{ten} Aprill 1801

Lieber Sohn!

Hir schicke ich dir eine Vollmacht zu unterschreiben, und mit deinem Pottschafft zu fleglen — auch von Weimar aus zu bezeugen daß unterschrift und Siegel von dir sind. Es ist der hiesigen Obserfang gemäß — weiter hat die Sache nichts auf sich — kostet keinen Heller u. s. w. Die Nicolovius hat das nehmliche überschickt bekommen — so bald du kanst schicke es zurück. Ich hoffe daß der Hut vor meine Liebe Tochter glücklich angelangt ist — die Sacktücher sind in voller Arbeit und werden bald erscheinen — Gerning ist hir, ich habe Ihn aber noch nicht gesehen — Die Meße ist bald zu Ende und wenn viele Spectackel ein Zeichen einer guten Meße sind; so muß diese überaus gut seyn — die Kaufleuthe wollen es aber nicht Wort haben. Schöff Schlosser seyn zweyter Sohn wird ehestens die Musensöhne in Jena vermehren — die Herbstmeße kommt des verstorbenen Syndicus sein Sohn auch dahin — es sind zwey hoffnung volle Jünglinge aus denen etwas werden kan. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter — und den Lieben Augst von

Eurer
treuen Mutter Goethe.

311. An Goethe.

den 7^{ten} May 1801

Lieber Sohn!

Hir 24 rechte musterhafte Sacktücher — ich bin froh daß sie endlich fertig geworden sind — aber wie prächtig sind sie auch geneht und gezeichnet!!! Heute müssen sie auf den Postwagen

— darum nur ein paar worte. Ich hoffe daß du dich wohl befindest — daß dir die Landluft gut anschlägt — Gerning hat mir viel liebes und gutes von dir erzählt — so was macht mich immer um 10 Jahr jünger — Wenn die Vollmacht vor den Notarius Weyer /: die ich dir vor einiger Zeit zuschickte: / von dir unterschrieben besiegelt, und von Weimar aus bekräftigt ist; so schicke mir sie gefälligst anhero — den 31ten dieses liegt das dir versprochne Geld parat. Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst viel viel mahl. Herr Vulpus hat die Güte gehabt mir Rodenjournale — und Januze zu übersenden — dancke Ihm davor. Lebe wohl!

Deine
treue Mutter
Goethe.

312. An Goethe.

den 16ten May 1801

Lieber Sohn!

Zwey Dinge veranlassen mich dir zu schreiben — Erstlich danckt die Frau Schöff Schlosser sehr herzlich wegen der überaus guten Aufnahme Ihres Sohnes — der hat Ihr einen Brief geschrieben der so herrlich, so vortreflich und von oben bis unten aus von deinem Lobe voll war — der junge Mann ist über deine Unterhaltung mit Ihm entzückt — und fühlt sich in deiner Nähe ganz glücklich — Also noch einmahl seye es gesagt — Tausend Dand von Frau Schöff Schlosser. Zweytens werde ich sehr geplagt wegen der Vollmacht die ich dir zugeschickt habe — habe doch die Güte sie in gehöriger Form bald möglichst mir zu zuschicken — die ganze Kauf und währung geschichte beruht bloß darauf. Ich hoffe die Sacktücher sind glücklich angekommen? So viel vor heute — Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter und sage Ihr daß ich doch wissen möchte — wie Ihr der Sommerhut gefallen? den Lieben Augst Küße und grüße von

Euer aller
treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

den 19^{ten} May 1801

Lieber Sohn!

Gestern ist die Vollmacht hir angelangt — und zwar in der besten Form — danke dir im Nahmen der Menschen die sie nöthig haben. Daß die Sacktücher Euch wohl gefallen haben, freut mich gar sehr — auch daß der Sommerhut meiner Lieben Tochter behagt hat — braucht alles gesund und vergnügt. Daß du das Geld Ende May empfangen wilst, ist mir auch angenehm indem ich erst den 22^{ten} die volle Zahl machen kann. Wir wissen gar noch nicht recht uns in unser Glück zu finden, daß keine Kriegs Völker mehr um und bey uns sind — und daß wir /: Gott sey Dank!!!:/ bleiben was wir waren! Der Französische Gesandte der an unsere Stadt acreditirt ist hat ein sehr freundliches Schreiben von Bonaparte an unsere Obrigkeit mitgebracht. Freylich freylich ist noch etwas Vermuth bey dem Zucker — die Kriegs steuer die in diesem Monath wieder gegeben werden muß erweckt eben keine angenehme Empfindung — doch ich halte es mit Wielands schönem Sprüchlein wenn man den Teufel muß verschlucken muß man ihn nur nicht lang bekucken — und überhaupt, wer im Leben nichts erfahren hat — wer von Jugendauf auf seinen Hefen stille gelegen hat — nie aus einem Faß in andre gekommen ist — aus dem wird nichts — der Hefen Geschmack bleibt ihm, es wird nie ein guter Wein, Jeremias das 48 Capitel v. 11. Nicht wahr, wenn die Mutter ins Schwägen kommt denn gehts rasch weg — ja da sind meine Freunde schuld — die hören so was gern — da war der Georg Jacobi /: ach der arme Dichter kriegt wohl schwerlich etwas von Deutschlands großen Dichter vide die Kayerliche Reichspostzeitung in seinen Musen almanach vors Jahr 1802:/ der hörte gar zu gerne Frau Aja erzählen u. s. w. Grüße meine Liebe Tochter und sage Ihr, daß ich von diesem Jahr überschickt bekommen habe 3 Stück Mercure — 2 Stück Janus — 4 Stück Modejournal — ersuche Sie mir ferner meine[n] Geist aufklähren zu helfen — wofür

ich sehr dankbahr seyn werde. Heute gehe ich ins Opferfest — Morgen speiße ich bey Elise von Bethmann, und jetzt empfehle ich mich Euch allen zu liebevollem Andenken, und bin

Eure

treue Mutter Goethe.

M. C. Daß der Liebe Augst das Clavir lernt freut mich, grüße Ihn, Er soll recht fleißig seyn es wird Ihm vielen Spaß machen treibt doch die Großmutter noch und vor 70 Jahr machts sie gar nicht übel.

314. An Goethe.

den 1ten Juni 1801

Lieber Sohn!

Einige angesehenne Handels Leute die beyhm hifigen Theater Actien haben, sind mit dem Regiser nicht zu friden, und wünschen bey dem neuen Accord der künftiges Jahr mit der Obrigkeit außs neue geschlossen worden einen andern Regiser — unter diesen mit dem Theater unzufriedenen ist mein Freund Willmer einer der eifrigsten: es gelangt also an dich nebst vielen herglichen grüßen die Bitte nachstehende Fragen bald und gefälligst zu beantworten: weißt du etwas von Rozebue? ist Er noch in Petersburg? würde Er wohl Frandfurth gegen seinen jeztigen Aufenthalt vertauschen? ist dir, oder deinen Herrn Schauspielern sonst ein tüchtiger Mann vor dieses Amt bekand? hirüber nur ein paar Zeilen rückantwort — damit im Fall dir oder den andern nichts bekandt ist — die Sucher sich anterst wohin wenden können. Ich bitte um Vergebung dich damit behelligen zu müssen aber Willmer /: der mir noch immer als Freund Farbe helt: / kan ich nichts abschlagen.

Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

deiner

treuen Mutter

Goethe.

den 10ten Juli 1801

Liebe Tochter!

Vielen und schönen Dank vor Ihren Lieben Brief — Es hat mir sehr wohl gethan zu hören, daß mein Sohn und der Liebe Augst sich vergnügt und wohl befinden — Gott segne die Eux und gebe Ihnen allen Gesundheit — Vergnügen und Freude. Der Liebe Augst hat mir einen langen Brief geschrieben, und mein Sohn auch ein paar Zeilen welches mich überaus gefreut hat. Sie meine Liebe Tochter haben sehr wohl gethan das Gut zu verpachten — legen Sie Sich ja nicht mehr Last auf als Sie tragen können — Ihre Gesundheit könnte drunter leiden — wo doch so viel sowohl vor meinen Sohn, als vor uns alle darann gelegen ist — Es ist recht schön daß Sie meine Liebe, so eine Brave Haus-Mutter sind — aber man kan auch dem guten zu viel thun. Schonem Sie also ich bitte Ihnen Ihre uns allen so theure Gesundheit! Ich hoffe Sie befolgen meinen Mütterlichen rath — Daß Sie meinen Sohn abholen und Ihm biß Cassel entgegen kommen, ist ein vortreflicher Gedanke — ich freue mich mit Ihnen — das wird ein Jubel seyn!!! daß ich den herzlichsten Antheil dran nehme — mich im Geist mit Euch Ihr Lieben freue — das glaubt Ihr mir doch außs wort, und ohne Schwur. Grüßen Sie meinen Lieben Sohn Tausendmahl wie auch den Lieben Augst — weiter habe ich nichts zu bestellen — Gott! Bringe Euch alle wieder glücklich zusammen Amen. Ich befinde mich Gottlob gesund und wohl — genüße den Sommer so viel ich kan und vermag und kommt denn von Zeit zu Zeit eine gute Nachricht von Weimar so bin ich glücklich und preiße Gott! Jetzt Leben Sie wohl! und behalten lieb

Ihre

treue Mutter u Freundin

Goethe.

Lieber Sohn! Hier extra schöne Eroneburger Castanien — laße sie dir wohl behagen. Daß dir die Cuhr und die Reisse wohl bekommen ist — habe von mehr als einer seite erfahren — und mich wie du leicht denken kanst herzlich darüber gefreut — und bitte Gott! dich dabey zu erhalten. Jetzt eine Bitte an dich — Meiner Lieben Tochter — und dem Lieben Augst mögte ich gerne wieder etwas zum heiligen Christ bescheren laßen das Ihnen Freude machte — da ich nun in der Entfernung solches nicht rathen und Ihre Gesinnungen nicht wissen kan; so ersuche ich dich unter denen Vorschlägen die ich jetzt thun will — etwas auszusuchen — vor Augst Kleidungs stücke — dabey bitte ich mir aber das Ehlen Maß entweder Pariser Ehle oder Franchfurther Ehle aus, auch die Farbe — ob dunkel oder hell. Vor meine Liebe Tochter habe dreyerley im Sinn — Eine Neumodische große viereckige Schaal entweder von Seiden, oder Muselin — oder einen Modischen Kopfaufsatz — oder ein Kleid entweder von Taffendt — Catun — oder Englischen feinen Varchend — sollte unter diesem nichts behagen — und du weißt etwas besseres und angenehmeres — so sage es! Denn da ich Freude mit dem Geschenk machen will; so kommt es nicht auf meine Ideen sondern auf die die es empfangen sollen an. Aus beykommendem Zettel wirst so ersehen daß wir den Wallenstein — aber!!!! Castrirt — und verstümmelt gesehen haben — und mit alle dem, war das Hauß zum erdrücken voll. Es sind jetzt 3 Schlosser in Jena die alle eine große Zuversicht und Vertrauen auf dich haben — ich bin überzeugt daß wo du Ihnen mit Rath und Freundschaft dienen und Ihnen nützlich seyn kanst, du es ohne meine Bitte thun wirst. Morgen muß das Kästgen auf den Postwagen fällt mir noch etwas das der Tinte werth ist ein; so solst du es wissen — wo nicht, so Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

Eurer

allen treuen Mutter
Goethe.

den 2^{ten} November 1801

Lieber Sohn!

Dein Lieber Augst hat mir am Ende seiner Reisebeschreibung von Cassel einen Fingerzeig gegeben — daß Ihm etwas sehr lieb und angenehm wäre nemlich ein Character Anzug auf das Carneval — nun soll Er so was von mir zum Christgeschenck haben — seye demnach so gütig und schreibe mir /: und zwar bey Zeit:/ in welcher Tracht Er erscheinen soll — und was ihm Freude machen mögte — Aber wissen muß ich wie viel Taffendt dazu gehört — obs einerley Farbe oder verschiedne sey[n] sollen — schreibe es deutlich — bestimmt und bald, damit Ihr es beyzeiten bekommt, und es Ihm verfertigen lassen könnt — Die Castanien werden Jetzt bey Euch angelandet seyn? Vor die Bücher dancke auf beste — ich werde mich aufs beste damit amüsiren. Der Liebe Augst hat mir Eure ganze Reise allerliebßt beschrieben es hat mir große Freude gemacht, sage Ihm das! nebst vielen herzlichsten grüßen! Lebe wohl! vergiß auch nicht, meine Liebe Tochter herzlich zu grüßen — und Sie zu versichern, daß ich ewig bin Ihre — und Euer aller

treue

Mutter Goethe.

den 20^{ten} November 1801

Lieber Sohn!

Mit dem Montägigen Postwagen den 23^{ten} November geht das Christgeschenck an dich ab, ich hoffe daß es Freude verursachen wird. Vor deinen Lieben Brief dancke herzlich — es würde Thorheit von mir seyn auf öftere Briefe von dir Pretension zu machen — erfahre ich nur von Zeit zu Zeit etwas von deinem Wohlbefinden — seyse es durch wen es wolle so genügt es mir — und ich verlange nichts weiter. Deine Entschuldigung an Willmer habe ausgerichtet — Schwarzkopf habe noch nicht in der Zeit gesehen werde es aber besorgen. Bey unserm Theater

gehts nach dem alten Sprichwort: viele Köche verderben den Brei u. s. w. warum hat denn mein Lieber Schiller seine Jungfrau von Orleans mit lateinischen Lettern und noch obendrein so klein drucken lassen, daß es die größte anstrengung braucht es zu lesen?? Wie schön ist dagegen sein Wallenstein! Sage doch meiner Lieben Tochter! Nebst herzlichem Gruß, daß Sie die Güte haben mögte mir bey Gelegenheit No. 7. vom Mercur zu übersenden er fehlt in der Sammlung. Lebe wohl! den Lieben Augst grüße auch herzlich von

Eurer allen
treuen Mutter Goethe.

319. An Goethe.

den kurzen Tag 1801

Lieber Sohn!

Du hast mir eine große Freude mit dem merkwürdigen Jahr von Rosebue gemacht es hat mir einige vergnügte Tage gewährt — meinen herzlichsten Dank dafür. Hir das bon bon vor den Lieben Augst — und pommerangenschalen vor meine Liebe Tochter — Glückliche Feiertage — den besten Segen zum Neuen Jahr — Gesundheit an Leib und Seele — Glück — Heil und Wohl-
ergehn dieses wünschet und erbittet von Gott! Vor Euch alle

Eure
Euch liebende Mutter
Goethe.

320. An Goethe und die Seinen.

den 18^{ten} Jenner 1802

Lieber Sohn!

Das Kaiserliche Present hat mich sehr gefreut — wer hätte vor 25 Jahren gedacht daß die Freundschaft die du Klinger damals erwiesen von seinem Kaiser so ehrenvoll recompansirt werden sollte — da du diese Sache vielleicht schon längst vergessen hast; so schicke hir ein Briefelein mit /: das ich auf die sonderbarste weise bekommen habe:/ daraus zu ersehen, wie jede gute That sich hir schon belohnt — darob hatte ich große Freude — weil es meinen Grundsatz auf neue befestigte. Ferner freut es

mich, daß du diesen Winter dich in Gesundheit besser befindest als vorm Jahr Gott! Erhalte dich! Mir und uns allen. Vor Kosebue Merkwürdiges Jahr danke nochmal's — das hat mir und meinen Freunden sehr wohl behagt — Ich weiß nicht ob du Bekandschaft mit Ihm hast wäre es andern; so danke Ihm in meinem Rahmen vor sein Epigram — so hat sich das hisfige Pupplicum lange nicht amüßrt es ist vortreflich besetzt — besonders Demmer der den Hippelbang macht hat einen hisfigen Herrn so copirt daß es gleich das ganze voll geproste Haus wußte die Einnahme war nur vom Parterre und galleri ohne die Logen 680 f. Jetzt ein paar Worte mit meiner Lieben Tochter!

Liebe Tochter! Tausend Dank vor Ihren Lieben Brief, Sie haben mich dadurch sehr glücklich gemacht — beehren Sie mich zuweilen mit Ihrer lieben Zuschrift, und ich werde immer dadurch verjüngt wie ein Adler! Wohl mögte ich einmahl das weimarer Theater das überall berühmt ist sehen — aber du Lieber Gott!! Ich und Reußen!! Ich wünscht ich hätte Frau von la Roche Ihren Muth und Ihre Reisse seligkeit, den habe ich aber nicht, und da wird es wohl so bey dem alten bleiben. Tangen Sie immer liebes Weibgen Tangen Sie — fröliche Menschen die mag ich gar zu gern — und wenn sie zu meiner Familie gehören habe ich sie doppelt und dreyfach lieb — Wäre ich eine Regierende Fürstin, so machte ich es wie Julius Cäsar lauter fröliche Gesichter müßten an meinem Hof zu sehen seyn denn das sind der Regel nach gute Menschen, die ihr Bewußtsein froh macht — aber die Duckmäuser die immer untersich sehen — haben etwas vom Cain an sich die fürchte ich — Luther hat Gott zu Cain sagen lassen warum verstellst du deine Geberde, aber es heißt eigentlich im Grundtext — warum läßt du den Kopf hängen. Leben Sie wohl — vergnügt und Tangen wo Sie Gelegenheit dazu finden — darüber wird sich herzlich freuen die sich nent

Ihre
treue Mutter Goethe.

Auch ein Wort mit dir Lieber Augst! Vor deinen schönen Neujahrwunsch, und eben so anschauliche Beschreibung — des Christkindleins Maskerade und deines Naturaliens Cabinet — du bist ja recht reich an prächtigen sachen und Seltenheiten! Danke Gott! der dir so einen Reichschaffenen Vater gegeben hat — der dich zu allem schönen und gutem erzieht — O! wie viele Kinder sind minder glücklich! In wie manchem liegt der Keim zum schönen und guten wird aber leider unterdrückt — Bitte Gott täglich daß Er dir deinen Lieben Vater und Mutter erhält, und sey ferner folgsam — so wirst du bey Gott Gnade haben, und die Menschen werden dich Lieben — Laß wie bisher zuweilen diejenige was von dir hören, die ewig ist

deine

dich Liebende Großmutter

Goethe.

N. S. Vor die mir im vorigen und in diesem Jahr überschickte Modejournahle — Jannuse — Mercure danke recht sehr und bitte nicht allein damit gütigst fortzufahren sondern mir zu ergänzen was an obigen noch fehlt. Vom Janus fehlt No. 4. und No. 6. vom Mercur fehlt No. 7 davor habe 2 No. 6. wovon 1 wieder bey Gelegenheit zurück senden werde.

321. An Christiane Vulpius.

den 22^{ten} März 1802

Liebe Tochter!

Hier übersende den Türkischen weigen wünsche daß er wohl gedeien möge. Sie haben mir wieder durch Ihr liebes Schreiben einen sehr frohen Tag gemacht — Gott! vergelte es Ihnen! Aber das muß wahr seyn — Weimar ist der wahre Sitz der Musen das Teusche Athen — die glücklichen Einwohner können ihren Geschmaç recht bilden — sie bekommen nichts zu sehen — als schönes und vortrefliches — ihr Auge gewöhnt sich an die schönen Formen — genug sie werden in allem Aufgeklärt,

da wir arme Sterbliche ewig Kinder bleiben — den meisten meiner Landesleute ist der Bauch ihr Gott — wahre Hippel-
dange — vor das Geld ihrer Gastereyen könnte die größte Mahler
und Zeichnungs Academi unterhalten werden — und diese
Bachanalien sehen der Langweile so ähnlich, wie ein Tropfen
Wasser dem andern. Genung von diesem elenden Geschlecht.
Den Aufzug auf der Maskarade hätte ich wohl sehen mögen —
besonders den Lieben Augst — grüßen und küssen Sie Ihn von
mir. Was wird es aber erst vor herrlichkeiten bey der Ver-
mählung des Erbprinzen geben!!! Etwas gutes muß ich doch
auch von uns schreiben — Willmer hat einen Fond zusammen
gebracht — wovon die Schauspieler im Alter unterhalten werden
sollen und damit eine große Sorge von diesen Menschen abge-
wälzt — auch ist der Verlust der Madam Kanabich durch die
berühmte Lange reichlich ersetzt. Ihnen meine Liebe Tochter
können andre Neuigkeiten kein Vergnügen machen weil Ihnen
die Menschen unbekandt sind — aber meinem Sohn sagen Sie
[daß] der Doctor Moors /; sonst Lammsensohn genandt:/ der mit
Ihm auf einen Tag gebahren Stadtschultheiß geworden — und
unser Better der Doctor Textor die Senator würde erhalten —
und beyde Ihn herzlich grüßen lassen. Setzt eine ganze Litaneey
von Bitten an Ihnen Liebe Tochter — die Sie die Güte haben
werden mir gelegentlich zu besorgen. Vom vorigen Jahr fehlen
mir folgende Sachen — vom Mercur 1801 No. 7 — vom Janus
1801 No. 4. 6. 9. 12 — da ich von diesem Jahr noch gar
nichts erhalten habe, so vermuthe ich, daß velleicht Sie die Jour-
nalle nicht mehr bekommen — da ich dann freylich mich zufrieden
geben müßte. Leben Sie wohl! Grüßen herzlich meinen Sohn
und den Lieben Augst zu dessen Confirmation ich Ihm Tausendt
Seegen wünsche, und behalten lieb

Euer aller
treue Mutter Goethe.

Lieber Sohn!

Die Taborische Handlung schickt heute mit dem Postwagen ein Kistgen an dich ab, worinnen Dinge die zum Amelemang gehören und nach dem neuesten Geschmack sein sollen sich befinden — da das Herzogliche Schloß in Weimar velleicht noch etwas dergleichen brauchen dürfte; so haben sie sich /: auf den Rath des Herrn von Wolzogen:/ an dich mit ihrem Anliegen gewendet — auch ist der alte Tabor bey mir gewesen — und hat mich ersucht auch ein Wort zu ihren Gunsten anzubringen — da ich nun weiß, daß] sie vortrefliche Sachen haben, auch dem Pring von Dranigen sein ganzes Schloß Möbelirt haben; so habe kein Bedenden getragen — ihnen diesen gefallen zu erzeigen. Das übrige überlasse deiner Klugheit — Ihro Durchlaucht der Erbprinz ist gar ein Lieber Herr, ich hatte die Gnade Ihn bey mir zu sehen — Gang Frandfurth trägt sich mit der Neuigkeit daß du herkämeß — wie mich das freuen würde kanst du leicht denken — weil ich aber doch als die Hauptpersohn nichts davon weiß, so glaube ich es nicht — machtest du mir aber diese Freude; so müßte es nothwendig wissen indem diesen Sommer alle meine drey vorderen Stuben geweißt und die Schlafstube sogar mit Öhlfarbe angestrichen werden muß, sie sieht einer Wachtstube ähnlich — hätte ich nun die Freude dich bey mir zu sehen; so müßte das weißen und Öhlfarben weesen — endweder vor, oder nach deinem hirsseyn geschehen. Ich verlaße mich auf deine Kentnuß von Frau Aja die unter andern Schwachheiten auch diese hat daß sie alles gerne voraus weiß damit sie ihre siebenfachen ordentlich einrichten kan. So viel nur noch zur Nachricht, daß du zum längsten Ziel wenn nicht dieses Jahr /: welches ich doch immer noch so etwas hoffe:/ doch ganz gewiß 1803 herkommen muß — es sind jetzt 5 Jahre das ist kein Spaß. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter, und den Lieben Augst

und wenn Sie mitkommen wollen; so bestelle ich wieder ein Logie im Schwanen. Noch einmahl Lebt wohl!

Dieses ist der erste und beste Wunsch

Eurer
treuen Mutter
Goethe.

323. An Goethe.

den 18^{ten} September 1802

Lieber Sohn!

Ein so berühmter Künstler als Herr Fischer Baßist bey der großen Oper in Berlin bedarf eigentlich kein Empfehlungs schreiben zumahl da Er an einen Ort wie Weimar kommt, da alle Künste geschätzt — geschützt und gepflegt werden — da Er aber mit alledem mich um ein Schreiben an dich ersucht hat; so empfehle ich diesen braven Künstler hirmit auf beste — Er hatte die Güte, mir bey Herrn Senator Stock meine alte Lieblings Romange: Zu Steffen sprach im Traumme — in voller Kraft /: so wie ich sie von Ihm vor 16 Jahren hörte:/ vorzutragen. Bey dieser Gelegenheit wolte doch auch anfragen was Ihr sambt und sonders macht — Ich habe lange nicht gehört — so viel weiß ich daß Ihr wohl seyd das erfahre ich durch andre Cannäle — und wenn ich das weiß; so bin ich frohl! Lebe wohl! Grüße alles was dir lieb ist von

deiner
treuen Mutter Goethe.

324. An Goethe.

den 24^{ten} September 1802

Lieber Sohn!

Herr Schöff Wallacher empfiehlt sich dir aufs beste und bittet eine Frage an dich nicht ungütig zu nehmen, und Ihm durch mich die Antwort zu kommen zulaßen. Er hat eine sehr große Sammlung von Porträt — in Kupperstichen — wo Er jeden Nahmen weiß — nur in Lavaters Phisionomie sind viele Köpfe die Er nicht weiß und doch gerne wissen mögte — zu dem Ende

hat Er mir einen Catalog übergeben wo alle diese Köpfe sorgfältig Numerirt sind und hat mich ersucht dir solchen zu übersenden — das würde aber von keinem Nutzen seyn, wenn du hierinnen Ihm nicht gefällig seyn könntest — willst und kannst du Ihm darinn einen gefallen erzeigen; so ist es als denn Zeit ihn dir zu zuschicken. Er glaubt da du mit an der Phisonomi gearbeitet hast; so würdest du Ihm am besten helfen können — und in diesem Fall könntest du so lange Zeit als du nur woltest damit zu bringen — es hätte damit nicht die geringste Eile — so weit das begehren und die Bitte des Herrn Schöff Wallachers. Jetzt frage ich — was macht Ihr denn sampt und sonders? Es ist eine Ewigkeit daß ich von Euch nichts gehört und gesehen habe — übel nehme ich es Euch nicht — denn wenn bey Euch die Hitze so war wie bey uns, so schließe ich von mir auf Euch denn so faul war ich in meinem Leben nicht, wie diesen Sommer!!! mir genügt indeßen daß ich doch öftters erfahre was Ihr macht, die jungen Studenten schreiben fleißig und wenig Briefe sind, wo deiner nicht mit der größten Veneration gedacht wird — das macht mich denn allezeit sehr glücklich. Heute kommt Eduart Schloffer mit seiner Mutter hieher, der soll mir viel erzählen. Kastanien werde nach dem Herbst besorgen. Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

Eurer
treuen Mutter
Goethe.

325. An Goethe.

den 1^{ten} October 1802

Lieber Sohn!

Meinen Besten Dank vor die Bereitwilligkeit Herrn Schöff Wallacher seinem Steckenpferd hülfreiche Hand zu leisten. Wir thuts immer wohl wenn du einem Frankfurther gefälligkeiten erweisen kannst, denn du bist und lebst noch mitten unter uns — bist Bürger — trägst alles mit — stehts in Farrentraps Calender unter den Advocaten Summa Summarum gehörst noch zu uns und

deine Compatriotten rechnen es sich zur Ehre, so einen großen berühmten Mann unter ihre Mitbürger zählen zu können. Eduart Schlosser hat mir deinen Lieben Gruss ausgerichtet — ich hoffe Er wird Brav — auch Fritz Schlosser — nur vor Christian ist mir manchemal bange — dieser junge Mann ist so sehr überspant — glaubt mehr zu wissen als beynahe alle seine Zeitgenossen hat wunderbahre Ideen u. s. w. du gilfst viel bey Ihm kanst du Ihn abspannen so thue es. Daß Ihr mir wieder Geistes producte schicken wolt darann thut Ihr ein gutes Werk es ist eine große unfruchtbarkeit bey uns — und Euer Brännlein das Wasser die Fülle hat wird mir durstigen wohl thun. Wegen deines herkommen aufs künftige Jahr — habe ich Plaane im Kopf wo immer einer lustiger ist als der andre — es wird schon gut werden — Gott! Erhalte uns alle hübsch gesund — und das übrige wird sich schon machen. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst von

Eurer allen
treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

326. An Christiane Vulpius.

den 12^{ten} October 1802

Liebe Tochter!

Ich habe verschiedne Dancksagungen an Euch meine Lieben zu entrichten — die erste an meinen Sohn, daß Er Herrn Schöff Wallacher so geschwindt seine Bemerkungen überschickt hat — die zweyte an Ihnen liebe Tochter vor die übersendung der Bücher und Journale — ich freue mich daß mir dadurch wieder ein angenehmer Zeitvertreib zu theile geworden — zumahl da von meinem Sohn seinen Wercken sich dabey befinden, und ich lange nichts von Ihm gesehen habe — desto erfreulicher ware es mir. Zu dem noch unsichtbahren Wesen wünsche von Herzen Glück Heil und Seegen — Gott! Bringe es gesund ans Tages licht; so wird Er auch Nahrung und Kleider bescheren — und es wird mir ein wahres Vergnügen seyn etwas beyzutragen den

Kleinen Graß-affen in etwas heraus zu Staßiren — da ich aber nicht gern Ihnen ins Gehege kommen — und dadurch auf der einen Seite zu viel, und auf der andern zu wenig geschehen möge; so ersuche ich Ihnen Liebe Tochter mir ganz offenhertzig zu berichten — was ich thun soll um Ihnen Freude zu machen — Aber schreiben sollen Sie nicht, dictiren Sie nur das ist herrlich wenn ich nur erfahre was es bey Euch gutes gibt schreibe es wer will. Wer einen Brief von mir erhält — kan sichs als ein großes genaden Zeichen anrechnen denn Unbehaglicheres weiß ich vor mich nichts — als Briefe schreiben!! drum verdanke ich es keinem Menschen wenn er nicht schreibt — Aber schadloß halte ich alle die die zu mir kommen, durch meine Zunge — Künftigen Sommer hoffe ich Ihnen meine Liebe Tochter davon zu überzeugen — Leben Sie wohl! Grüßen Sie meinen Lieben Sohn — und den Lieben Augst

von
Euer aller treuen
Mutter und großmutter
Goethe.

327. An Goethe und Christiane Vulpius.

Freytags den 5^{ten} November 1802

Lieber Sohn!

Mit dem heutigen Postwagen ist ein Embalirtes Kästgen an dich abgegangen das allerley Ingrebienzien enthält — welche zum guten Gebrauch dienen können. Liebe Tochter! Keinewand neue und Keylacken die nicht mehr neu sind werden Sie finden, in dießem Stück habe Ihren wunsch erfüllt — aber da Sie ferner schreiben etwas Spißen da muß ich mir nährrernen Unterricht ausbitten — ich weiß ja nicht wozu sie sie brauchen wollen — ob breit oder schmahl u. d. g. Haben Sie also die Güte es mich wissen zu laßen, damit ich Ihnen auch darinn hülfreiche Hand leisten kan. An dem Judenkrum ist dißmahl nicht viel besonders, ich habe aus allen Ecken nicht mehr zusamen bringen können —



doch hofe ich, daß Ihnen der Englische Varchendt wohl gefallen wird — es wird zu einem Kleid ins Wochenbett nicht übel stehen. Jetzt ein Wort von meinem Lieben Augst — was soll ich dem zum Heiligen Crist übersenden — sollen es Kleidungs stücke sein; so haben Sie die Güte mir Farbe und Ehlen maas zu bestimmen, so soll es außs beste besorgt werden. Vor die überschickte Journale — Bücher u. s. w. dancke ergebenst — das hat mir viele frohe Tage gemacht — Besonders aber Francred und Mahomed bey Herrn von Schwarzkopf haben wir beyde in Gesellschaft gelesen und einen seligen Abend gehabt! Capellmeister Reichard war bey mir, da haben wir viel geschwagt! von alter und neuer Zeit — und waren vergnügt. Jetzt Lebt wohl! dem Lieben Augst dancke vor seinen Lieben Brief — Er soll /: so wie Ihr sambt und sonders:/ die Großmutter lieb behalten davor bin und bleibe ich auch zeitlebens

Eure

treue Mutter u Großmutter

Goethe.

328. An Christiane Vulpius.

den 25^{ten} November 1802

Liebe Tochter!

Hir kommt das Verlangte — wünsche von Herzen, daß es Ihnen wohlgefallen möge — das Tuch wird dem Lieben Augst, und die Spigen den neuen Weltbürger schön zu Gesichte stehn. Gott! Erfreue uns alle durch eine glückliche Niderkunft — wozu ich auch die beste Hoffnung habe. Was Sie mir von dem Wohlsfeyn meines Sohnes und dem ihrigen — auch Augsts schreiben hat mich sehr glücklich gemacht — Gott! Erhalte Sie sambt und sonders Amen. Ich befinde mich Gott! sey Dank recht wohl — werde /: ohne daß ich begreifen kan wie es eigentlich zugeht:/ von so vielen Menschen geliebt, geehrt — gesucht — das ich mir ofte selbst ein Rägel bin und nicht weiß was die Leute an mir haben — genug es ist so — und ich genüße diese Menschen güte mit Danksagung gegen Gott — und bringe

meine Tage vergnügt hin — Besonders liebe ich die Lesegesellschaft alle 14 Tage bey Schwarzkopf — Jungfrau von Orleang — Cancret — Mohomet — Maria Stuart — waren schon an der reihe, das nächste mahl kommt Macbeth von Schiller — Mann glaubt sich immer im Theater denn es wird schön declamirt u. s. w. Das sind aber auch meine Neuigkeiten alle — Lebt wohl! und behaltet Lieb

Eure

treue Mutter Goethe.

329. An Goethe und Christiane Bulpis.

den 20^{ten} December 1802

Lieber Sohn!

Ich habe durch Herrn Nicolaus Schmidt die Sache wegen des Schauspielers Graf sogleich an Herrn Doctor Grambs als ersten Director gelangen lassen — indem ich vor meine Person weder Grambs noch Keerse noch Schwenkel genau genug kenne um als Directoren etwas mit Ihnen zu verhandlen — Schmidt der ein Freund von Grambs ist, hat inliegenden Brief von Ihm erhalten — den ich dir übersende — du wirst nun wissen was du mit diesem falschen Menschen beginnen wirst: kann ich weiter in der Sache etwas thun — so erbiethet mich sehr gern dazu. Solte unser neuer Regiser Büchner herkommen /: woran doch noch stark gezweifelt wird:/ so geht unser voriger Regiser Prandt von uns weg — da wäre es nun möglich daß Er zu Euch ginge, und ich glaube daß Er Herrn Graf ersetzen würde — biß Neujahr muß diese Sache entschieden seyn. Heute ist mit dem Postwagen der Christkindleins Confect an Euch ab — wohl beikom! Ich hoffe das das Euch vor Augst und die Spitzen wohl angelangt sind.

Liebe Tochter! Nun wie gehts mit der mir so werthen Gesundheit — Gott gebe daß ich bald erfreuliche Nachrichten erhalten möge — Grüßen Sie den Lieben Augst. Gott! Schencke

und allen ein freundiges Neujahr. Leben Sie wohl! und behalten Lieb

Euer aller
treue Mutter und Großmutter
Goethe.

330. An Goethe.

den 31^{ten} December 1802

Lieber Sohn!

Dein lezes Schreiben hat mich sehr betrübt — getäuschte Hoffnungen thun weh — nichts hielt als die Zeit die wohlthätig den Schmerz in den hintergrund stelt — das trösten habe ich nie leiden können — den wenig Menschen sind im stande sich in die Lage des Traurigen zu setzen und werden demnach leidige Tröster — von mir erwartet keinen Trost — aber Dankfagung an Gott! der Euch gesund erhalten hat — und Bitte, dieses theure Kleinod wohl zu bewahren — und mich immer gute und frohe Nachrichten hören zu lassen — das meinem Herzen jederzeit so wohl thut.

Tausend Segens wünsche zum Neuen Jahr! Frohen Sinn — Gesundheit — Häußliche Glückseligkeit — alles was zum Leben und wandel gehört wünschet von Gott! und erbittet vor Euch —

Eure
treue Großmutter u Mutter
Goethe.

N. S. Daß du meine Liebe Tochter herzlich von mir grüßen solst — dergleichen meinen Lieben Augst das hoffe ich würdest du thun — wenn ich es auch nicht ausdrücklich geschriben hätte.

331. An August von Goethe.

den 7^{ten} Jenner 1803

Lieber Augst!

Es ist lange daß ich nicht an dich geschrieben habe — denn leider ist die Großmutter /: wie schon längst bekandt: / außer-

ordentlich hinten scheu — heute aber solst du trotz allem dem einen ganz marnirlichen und ordentlichen Brief von mir erhalten. Daß dir das Buch zum Heiligen Christ bescherchel wohl gefallen hat freut mich sehr — auch alles was du mir von deiner Stube und übrigen Sachen schreibts — war mir sehr angenehm zu hören — Ja Lieber Augst — wenn ich Doctor Faust Mandel aufzufinden wüßte, da käme ich dich besuchen — Aber! Aber! die Großmutter ist so an ihre Häußliche Ordnung von langen Jahren her gewöhnt — daß ich glaube es mögte vor meine Gesundheit nicht zuträglich seyn — komme du nebst Vater und Mutter zu mir das ist beßer. a propo! du schreibst mir ja kein wort wie Sich Vater und Mutter befinden, es wird doch alles hübsch wohl auf seyn???

Lieber Augst! Jetzt habe ich eine Bitte an dich wollest du wohl so gut seyn, und mir die fehlenden Mercure und Modejournahle mit Gelegenheit über senden; so würdest du mich sehr verbinden. Vom Mercur fehlt das 3te 5te — 11 und 12te Stück — von Modejournahle fehlt — das erste und letzte Stück. Grüße deine lieben Eltern

von Eurer treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

332. An Goethe.

den 10ten Jenner 1803

Lieber Sohn!

Demoiselle Mayer ist wegen ihres guten Lebens wandels — ihres Fleißes — ihrer Anstrengung bey dem Pupplicum sehr beliebt — es hat also nachsicht mit ihrer schwachen Stimme — mich dauert Sie immer Sie würde mit Ihren Anlagen eine Brave Sängerin werden denn Ihre Stimme ist lieblich und angenehm, aber Ihre Brust ist sehr schwach — In einer großen Oper z. E. Sergus kan Sie am Ende fast nicht mehr fort — aber wie oben gesagt wir haben Sie Lieb bedauern Sie und ablaustiren — als Schauspielerin hat Sie gar keinen Werth — Sie kant alles mann versteht Sie kein wort — in stille Wasser sind

tief macht oder verdirbt Sie vielmehr die kleine Rolle der Theresse — so auch in den kleinstädter — es ist auch bey uns nur aus Noth wenn Sie gebraucht wird — indem drey unseren besten Schauspielerinnen von hir weg sind. Ihre Stimme ist seit voriges Jahr nicht stärker geworden — also gebessert hat Sie sich wenigstens nicht — Ich habe Sie hirmit gezeichnet nach Leib und Seele — Sollte ich etwas vergessen haben; so berichte es mir und ich will es nachholen — dem Lieben Augst seinen Brief habe erhalten — auch schon beantwortet — daß Ihr alle wohl seyd — macht mir heute einen frohen tag — Gott! Erhalte Euch ferner Gesund und vergnügt — Lebt wohl! Tausend grüße an meine Liebe Tochter und an Augst von der alten Mutter u Großmutter

Goethe.

333. An Goethe.

den 18^{ten} Februar 1803

Lieber Sohn!

Der junge Tenorist der zum Weimarer Theater kommt, hat mich ersucht Ihn ein paar Zeilen an dich mitzugeben — ob ich Ihn nun gleich gar nicht kenne — da Er hir als Statist angenommen war; so konte doch so etwas nicht abschlagen — weil Er gutes verspricht eine große Freude bezeigt zum weimarer Theater zu kommen — und aufkeimende Talende unterdrücke ich nicht gern — du wirst Ihn prüfen und Ihn nach seinem Kunstfleiß schätzen u. s. w. Vor die überschickten journahle dancke in meinem nahmen meiner Lieben Tochter — Seit beynah 6 wochen hat mich beynah wegen der enormen Kälte kein Mensch zu sehen bekommen — heute ist der erste Tag wo mann ein Fenster ohne zu zittern und zu zagen öffnen kan — der Mayn wird noch Zeit haben biß er aufgeht — es gehen noch die größten Lastwägen drüber. Lebe wohl! Und grüße deine Lieben von

Euer allen

treuen Mutter u großmutter

Goethe.

den 8^{ten} März 1803

Lieber Sohn!

Ich habe durch die 3^{te} Hand einen Auftrag von der hiesigen Theater direction an dich darin bestehend: Demoiselle Mayer Ihr Contractt lauft noch ein Jahr die Direction will Sie aber in 3 Monnathe gehen lassen — wenn du ein gleiches mit dem Schauspieler Graaf thun kannst und wiltst — diese Demoiselle Mayer ist ein gutes liebes Wesen, wie ich dir schon geschrieben habe — und was Ihre Stimme anbelangt; so glaube ich daß Weimar Ihr sehr zuträglich seyn würde, weil das dortige Schauspiel Haus nicht die größte die höhe und nicht den fürchterlichen Luftzug wie das hiesige hat, daher alle Augenblicke jemand bey dem Theater krank ist, die berühmte Madam Lange, die nie krank war — hat beynahe ein $\frac{1}{4}$ Jahr nicht spielen können — mit Madam Böttiger ist's das nehmliche — die schlußfolgen daraus zu ziehen, überlaß ich dir. Herr Doctor Gladni — hat mir dein Liebes Briefgen überbracht, und mich dadurch sehr beglückt — Er läßt Sich dir bestens empfehlen — ich hoffe daß es Ihm hir gut gehen soll — denn so eine Musikalische Welt wird nicht leicht angetroffen — und wir haben Liebhaber, die es manchen Meistern gleich thun. Lebe wohl — Grüße meine Liebe Tochter — und den Lieben Augst von

Eurer

treuen Mutter u Großmutter

Goethe.

den 14^{ten} April 1803

Lieber Sohn!

Vor deinen Lieben Brief danke dir außs beste — es macht mich immer sehr froh wenn ich von Euch gute Nachrichten höre — ich habe mich diesen Winter auch recht wohl befunden — die sogenandte Krippe hat sich auch hir eingefunden, und ha der Messe einen großen Stoß gegeben — den außerhalb war vo:

nichtweniger als von der Pest die Rede — und viele Kaufleuthe wanden wieder um u. s. w. der beygelegte Comedien Zettel hat mir große Freude gemacht — es ist aber leicht zu denken — daß ich mich des Trauerspiels wegen /: das zu seiner Zeit uns allen zum Vergnügen erscheinen wird:/ hoch gaudi[r]te!! Auch dem Lieben Augst sein Brief hat mich gefreut — da ich daburch die Rückkunft des Erppringen erfahren habe grüße meinen Lieben Augst recht herzlich — beßgleichen meine Liebe Tochter — dein Gruß an Madame Ungelmann soll wohl ausgerichtet werden — villsicht ist Sie ehe ich dießes fortschicke angekommen — Wünsche daß das Welsche Korn wohl gedeihen möge. Lebt wohl!

Eure

treue Mutter

Goethe.

M. S. Die 3 Schlosser haben nun Jena verlassen — über den Christian ist seine Mutter in nicht geringen Sorgen — seit einem Jahr sagen alle Briefe so wohl die seinigen als die von seinem Bruder daß Er krank sey aber nicht was Ihm eigendlich fehlt — könstes du darüber nur einige wincke geben so wüßte mann doch wenn Er herkäme wie mann sich benähmen sollte. Ich halte Ihn vor überspant.

336. An Stod.

v. H. d 16ten May
1803

Lieber Freund!

Dem Vernehmen nach wird das Ambt eines Geburths-helfers noch in dieser Woche vergeben — Ich empfehle Ihnen meinen Better Doctor Melbert auf beste — wenn ich von seiner großen Geschicklichkeit nicht völlig überzeugt wäre; so würde mich Sünde fürchten einen Mann zu Recommandiren wo Menschen Leben

auf dem Spiel steht. In Hoffnung daß meine Bitte gewährt
ist — bin und bleibe ich

Ihre
und Ihres ganzen Hauses
treue Freundin
Goethe.

N. S. Gruß und Kuß an alle Ihre Lieben.

337. An Goethe.

d. 24^{ten} Juni 1803

Die große Freude die mir am Sontag den 19^{ten} Juni zu theil geworden ist, würde ich mich Sünde fürchten dir zu verschweigen also vernimm was sich zugetragen hat. Der König und die Königin von Preußen waren am Willhelmsbaad — die Königin äußerte daß Sie die Rätbin Goethe sehen und sprechen müßte — und daß demnach Anstalten getroffen werden mögten mich hinzubringen — die gräffin von Leiningen ließe mir den Befehl von Ihro Majestät demnach zu wissen thun, und kamen um 2 uhr Mittags mich in einem schönen Wagen bespannt mit 4 raschen Pferden abzuholen. 4^{1/2} uhr waren wir im Willhelms Baad — ich wurde in ein schönes Zimmer geführt da erschien die Königin wie die Sonne unter den Sternen — freute Sich herzlich mich zu sehen presentirte mich an Dero 3 Schwestern die Herzogin von Hillburghausen — Erbprinzses von Turn und Taxis — Fürstin von Solms — letztere und die Königin erinnertten Sich noch mit vieler Freude der Zeiten der Krönungen, meines Hauses u. d. g. Da ich so recht zum Jubel gestimmt war wer kam da dazu?? Unser Herzog von Weimar! Gott!!! welche Freude vor mich — O! wie viel liebes und gutes hat Er von dir gesagt — ich dancke Ihm mit gerührtem Herzen vor die Gnade die Er dir in der legen fatalen Krankheit erwiesen — Er sagte /: auch sehr gerührt:/ daß hat Er auch an mir gethan — schon 30 Jahre gehen wir miteinander und tragen mit-

einander. Ich war so aufgespant daß ich hätte lachen und weinen zu gleicher Zeit mögen — in dieser Stimmung ließe mich die Königin in ein anders Zimmer rufen — da kam auch der König — die Königin ging an einen Schrand und brachte ein kostbares goldenes Halsgeschmeide und nun erstaune!!! Befestigte es um meinen Hals mit Ihren eigenen Händen — biß zu Thränen gerührt — konnte ich nur schlecht danken. In diesem kostbaren Schmuck kam ich wieder in Zimmer wo unser vortreflicher Herzog und die 3 Schwestern der Königin waren — die dann große Freude ob meiner prächtigen Verwandlung bezeugten. Alles zu erschöpfen was an diesem vor mich so glorieichen Tag geschah ist ohnmöglich — genug, ich kam Abends um 10 uhr vergnügt und Seelig im goldenen Brunnen an.

Auszug eines Briefes aus Weimar.

Wir haben einen innigen hohen genuß gehabt Goethes Eugenia ward gegeben — Ein hohes tiefgedachtes tiefempff[und]enes Stück an Inhalt wie an Kunst. Goethes ganz würdig, Sein bester Genius war mit Ihm. Der Inhalt ist ganz politisch — das Menschliche im Kampf — oder villmehr durchflochten mit den Verhältnüßen des Lebens — das ewige Schauspiel der Welt! Und diß alles in der Einfachsten edelsten Sprache — in den schönsten Jamben. Er will das ganze in 3 Abtheilungen geben. Ach! es wird noch sehr tragisch kommen — es ist hochtragisch angelegt und innig ausprechend wahr. Unsere Seele ist davon erfüllt und bewegt. Freuen Sie Sich mit uns über diß reine ästhetische Kunstwerk. Herder.

Von rechtwegen sollte dieser Brief jetzt zugeseigelt werden und die darinn befindlichen Herrlichkeiten nicht mit Uedlen Dingen und schlechten Menschen befleckt werden auch würde ich es nicht gethan haben, wenn nicht zu gleicher Zeit eine gratulation von mir erfolte — daß das Reibeisen die Müllern nicht nach Weimar geht, und Euch die Ohren voll freißt — alles ist

hir unzufrieden daß wir sie behalten — der Mann ist ein braver Violonist — aber seine Frau wird nirgends Glück machen — genug von dem Vols. Meiner Lieben Tochter danke herzlich vor die überschickte Mercure und Modejournalhe — auch hatte Sie die Güte zu versprechen die fehlende Mercure vom Jahr 1802 mir mit Zeit und Ruße zu übersenden — die fehlenden No. sind No. 5. No. 11. No. 12. Den Lieben Augst grüße ich von Herzens grund — beßgleichen meine Liebe Tochter — und bin und bleibe

Euer aller
treue Mutter u Großmutter
Goethe.

N. S. Alles grüßt dich besonders Christian Schloffer der anfängt sich recht wohl zu befinden.

338. An Christiane Vulpius.

den 24^{ten} September 1803

Liebe Tochter!

Sie haben also wohl zugenommen, Sind hübsch Corpulent geworden das freut mich, denn es ist ein Zeichen guter Gesundheit — und ist in unserer Familie üblich — Auch schreiben Sie mir von dem wohlbefinden und frohsseyn meines Sohnes — und von dem Wachsthum des Lieben Augst — lauter Dinge die mich froh und heiter gemacht haben — und immer Lebens balsam vor mich sind — Ich bin Gottlob wohl! Bey meiner sehr einfachen Lebens weise, geht so ein Tag nach dem andern hin manchmahl werde ich durch angenehme Zuvälle etwas aus der alten Ordnung heraus gehoben — so war die Geschichte mit der Königin von Preußen, und dem goldenen Halsband — so mußte ich vorige Woche zur Margräffin von Bareith kommen — so war Madame Unzelmann hir u. s. w. Dieses alles ist aber nichts gegen dem, wenn Ihr würcklich herkommen soltet — die Pfanne in der Fasnacht würde ein armer Narr gegen mich seyn — so fest und steif glaube ich aber nicht dran — den da

mein Lieber Sohn so sehr viele Geschäfte hat — und da Er jetzt die Gelehrte Zeitung mit Schüller schreibt — da wird Ihm Seine Zeit sehr zusammen gehn — da es aber doch möglich ist, daß Er sich Lust machen und froh und frey /: denn das bitte ich mir aus:/: hither kommen kan; so solt Ihr mit offenen Armen und frölichen Gesichtern empfangen werden. Die Messe soll nicht sonderlich seyn wens wahr ist so muß es am Geld und nicht an den Menschen liegen, denn so eine menge Menschen sind hir, daß die Gasthäuser alle voll sind — darunter befanden sich denn — Könige — Churfürsten — Fürsten u. s. w. Lotte Kästnern war hir, läßt dich vielmahls grüßen — ist jetzt in Weßlar — und ist aus Hanover geflüchtet. Die bewussten Castanien sollen so bald sie reif sind erscheinen. Vor die überschickten Mercure und Modejournale dancke recht schön — auch ist von diesem Jahr alles in der schönsten Ordnung — aber vom vorigen Jahr 1802 fehlen vom Mercur No. 5. 11. 12. Können Sie Liebe Tochter! ohne viele Mühe sie mir verschaffen; so soll es mir Lieb seyn — eile hat es nicht. Lebt wohl meine Lieben! Behaltet Lieb

Eure
treue Mutter und Großmutter
Goethe.

N. S. Daß Sie meinen Sohn und Augst herzlich von mir grüßen — das vergeßen Sie ja nicht.

339. An Goethe und die Seinen.

den 10^{ten} November 1803

Lieben Kinder!

Die Castanien machen mir dißmahl viel unlusten — da der Wein nicht gerathen; so sind es die Castanien auch nicht — aller Orden habe ich bestellungen gemacht — und das Genie Gerning genant — der mir sie sonst von Eroneburg verschafft hat, ist im Reingau bey den sauern Trauben — habt also noch ein wenig Gedult ich will schon sehen wo ich ihrer noch habhaft

werden kan. Jetzt etwas über den Heiligen Christ! Soll der Liebe Augst etwas von Kleidungs stücken bekommen; so seyde so gut mir bey Zeiten Farbe und Ehlen maß zu bestimmen — wüßt Ihr etwas das Ihm mehr Freude macht, so verkündigt es mir — vor meine Liebe Tochter habe mir was ausersonnen, das hofe ich Ihr angenehm seyn wird. Lieber Sohn! die Rathhülliche Tochter hat mir frohe Stunden gemacht davor ich dir herzlich dancke. Am vergangenen Dinstag sind die Geschwister recht brav gegeben worden — Clavigo wird jetzt einstudirt überhaupt hofe ich, daß es mit unserer Theater wirthschaft in Zukunft besser gehen wird — von Meyer ist Intendant mit 2500 f gehalt — hat Freude am Werck und ist tathig. Noch eins über dein neues Meister-werck — das Ende hat mich überrascht mich verlangt sehr wie es weiter werden wird — der 2te Theil wird doch bald nachfolgen?? Lieber Sohn! Liebe Tochter! Lieber Augst Lebt wohl! Morgen geht der Brief fort, fällt mir biß dahin noch was ein, das des schreibens werth ist; so kommts ins procriptum. Lebt wohl! Dieses Wünscht und hofft

Eure
treue Mutter u
Großmutter Goethe.

N. S. Heute sind mir Castanien zuverlässig versprochen worden ich hofe sie demnach bald überschicken zu können.

340. An Esther Stodt.

Liebe Freundin! Wenn ich ein Schloß ohne Haar flechten um 4 f bekommen könnte; so wäre mir es sehr angenehm — wollest du wohl die Güte haben dich bey Demoiselle Banßa darnach zu erkundigen. Ich bedaure die viele Mühe — doch seye dein Trost das schöne Sprichwort: Wer etwas kan, den hält mann werth u. s. w. Ich bin und bleibe deine

v. H. d 28ten November
1803

danckbare Freundin
Goethe.

den 2^{ten} December 1803

Lieber Sohn!

Dein Liebes schreiben vom 21 November hat mir viele Freude gemacht es herrschte so ein froher Geist darinnen der mir wohl that — Jetzt vom Christkindlen! Künftigen Montag den 5^{ten} December geht das päckgen mit dem Postwagen an Euch ab, ich hoffe Freude damit zu verbreiten — öff[n]e es allein damit der spaß dem Christag nicht entzogen wird — vor meinen Lieben Angst war die Sache etwas unbestimt angegeben — Blau Euch aber nicht ob hell oder dunkel — da aber hir kein Mensch hell blau trägt; so kommt dunkel blau — ferner war nicht bestimmt zu was ob zum Kleid oder Überrock oder sonst was — ich nahm daher ein mitteltuch — im Fall es nicht recht ist; so wasche ich meine Hände in Unschuld. Meine Liebe Tochter schriebe mir neulich Sie würde etwas Corpulent die Kleider würden zu enge — da hat nun das Christkindlen davor gesorgt und bringt zwey schöne neue Kleider das eine von Taffend die Farbe Egyptische Erde und einen Satun der sich vortreflich waschen läßt — und den Jedermann vor Seidenzeug ansieht — mit einem Wort schön schön — In das kommende päckgen habe auch auf dein Begehren einige Comedien Zettel beygelegt — künftig sollen sie alle Wonathe ordentlich erscheinen. Ich hoffe daß das Theater Jetzt eine bessere Gestalt erhalten wird — da ein thätiger Mann an der Spitze steht — und der hoffendtlch der Sache gewachsen ist. Vor die überschickten Journahlen und Mercure danke schön — besonders aber vor die zwey Taschenbüglein — die Natürliche Tochter und das andre da die mir so lieben Nahmen Wieland und Goethe beyfammen stehn — Sage Schiller daß am Neuen Jahrtag seine Jungfrau von Orleang bey uns zum erstenmahl aufgeführt wird — der Erfolg soll von mir treulich berichtet

werden. Die Castanien werdet Ihr erhalten haben — und damit Gott befohlen! Grüße an deine Lieben Hauß geister von
Eurer

treuen Mutter

Goethe.

N. S. Daß zu rechter Zeit prächtiger Christags Confect erscheinen wird — darauf gebe ich Euch mein Ehren wort.

342. An Goethe.

den 13^{ten} Jenner 1804

Lieber Sohn!

Hirbey die Commedien Zettel! Die Geschwister /: wie du ersehen wirst:/ sind an der Tages Ordnung — Frau von Stael ist wie ich höre jetzt in Weimar — mich hat Sie gedrückt als wenn ich einen Mühlstein am Hals hangen hätte — ich ging Ihr überall aus dem Wege schlug alle Gesellschaften aus wo Sie war, und athmete freier da Sie fort war. Was will die Frau mit mir?? Ich habe in meinem Leben kein a. b. c. buch geschrieben und auch in Zukunft wird mich mein Genius davor bewahren. Ich hoffe das Christkindlein ist wohlbehalten angelangt? Grüße deine Lieben

von

deiner treuen

Mutter Goethe.

343. An Christiane Vulpius.

den 24^{ten} Jenner 1804

Liebe Tochter!

Tausend Dank vor Ihren Lieben Brief, Sie haben sehr schön und klug gehandelt mir von der /: Gott Lob und Dank:/ wieder kehrenden Gesundheit meines Sohnes mich zu benachrichtigen, denn es gibt aller Orden Menschen die sehr gerne Unglück verbreiten — und es zum Schrecken noch vergrößern — also nochmals meinen Besten Dank! Auch bin ich auf Ihre Liebe Zu-

sage ganz beruhigt — doch erbitte mir bald die Fortdauer der mir so theuren Gesundheit zu berichten denn des Menschen Herz, ist wie längst bekannt, trözig und verzagt — Es hat hir verlautet, daß Frau von Stael Sich sehr vergnügt in Weimar befindet — und daß diese Fürstliche Residentin den Ruhm über alle Orde wo Sie bißher war den Preis davon tragen — und durch Sie verewigt werden wird. Daß das Christkindlein von Ihnen und dem Lieben Augst beyfall erhalten hat, war mir sehr erfreulich — daß aber die Schurcken den Confect gefressen haben hat mich geärgert — Erfahrung macht klug — auf einandermahl sollen die Gaudiebe es wohl bleiben lassen. Die Mode Journale und Mercure erwarte mit Vergnügen. Die Comedien Zettel vom Jenner wird mein Sohn erhalten haben? Bald wird es in Weimar prächtig hergehn, wenn der Erbprinz mit Seiner Gemahlin seinen Einzug halten wird — auserdem hoffe ich, daß Sie Liebe Tochter die Carnewahl Zeit hübsch lustig zubringen werden die Nachricht davon wird mir ein Zeichen seyn, daß mein Lieber Sohn sich völlig wohl befindet — Danken Sie in meinem Nahmen dem Lieben Augst vor seinen Lieben Brief — die Großmutter die ohnehin nicht gerne schreibt, kan es heute nun ganz und gar nicht — denn die Witterung ist wie im May — ich schreibe bey offenen Fenster und Thüren und diesen Nachmittag bleibe ich nicht zu Hause — und doch muß dieser Brief heute auf die Post denn Morgen und übermorgen ist kein Posttag — und länger kan ich meinen Dand nicht aufschiben — Also nochmahls meinen wärmsten und herzlichsten Dand! Grüße ohne Zahl an meinen Lieben Sohn — und eben so viele ditto an den Lieben Augst und an Ihnen ditto ditto von

Erer allen
treuen
Mutter und Großmutter
Goethe.

Lieber Sohn!

Hier erscheinen zwey Monathe Januar u Februar, da kanst du sehen was bey uns Tragirt worden ist. Daß Demmer fort ist, ist vor die Bühne ein großer Verlust — denn ein so brauchbares Subject findet sich nicht leicht, Tittus und Hippelbang beydes gleich brav!! Drey neue sind angenommen — Vassist Fischer von Casel — Keilholz und Reinhold von Prag — müssen es nun erwarten wie es ausschlägt. Vor die überschickten Sou-nahle und Mercure dancke recht schön — auch dem braven Geist dancke vor sein Liebes Briefgen — und grüße Ihn von mir. Ein guter Freund von mir Herr Kaufmann Tesche schickt dir im Vertrauen auf deine Güte — große Einsicht u. s. w. durch mich ein Geistes product von Ihm — mit Bitte es bey Gelegenheit durchzulesen — und Ihm gefälligst gutes und schlimes darüber zu sagen. Ich besaße mich nicht gern mit so etwas — habe es auch bißhieber noch nie gethann — denn mir ist die viele Arbeit so du zu bestreiten hast, gar wohl bewußt — auch bescheidet Er sich gern, daß die Sache keine Eile hat — sondern mit deiner völligen Gemächlichkeit geschehen müße. Aber was treibt Ihr denn in aller welt, mit der Frau von Stael!! der ist ja Weimar das Paradiß! Die wird Euch einmahl Loben und preißen — wer hir von Damen nur ein wenig vom gelehrten Thon ist, z. B. Freulein Louisa von Bardhauf — Frau Geheimdte Rätthin von Wiesenhüten — Frau von Schwarzkopf u. s. w! erzählen Wunderdinge — wie vergnügt die Damme dort ist — So was freut mich von Herzen — wenn ich davon wegbleiben kan. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst — von der Euch Liebenden Großmutter —

Goethe.

N. E. Vergangenen Mittwoch hatte ich bey Schwartzkopf einen sehr vergnügten Abend — Torquato Tasso wurde vorgelesen.

Alphons Herr Willmer
Leonore von Este Frau von Schwarzkopf
Leonore Sanvitale Frau von Holzhausen
Tasso Herr von Schwarzkopf
Antonio Frau Rätlin Goethe.

Diese Menschenkinder grüßen dich alle hergzlich.

345. An Goethe.

den 9^{ten} April 1804

Lieber Sohn!

Mit dem heutigen Montägigen Postwagen ist in einem Embalirten Käftgen das welsche Korn — die verlangten nacht Rappen auch zwey Stück ostindischen Mandien zu einer Sommerkleidung vor den Lieben Augst abgegangen — wünsche das es alles wohl anlangen und wohl behagen möge. Das welsche Korn ist wegen dem ausgebliebenen Regen nicht so schön, die Körner sind klein viel kleiner wie sonst — ich konte es nicht besser schicken — so wenig größer machen, als die Rosine im Jurist und Bauer die Eyer. Vor den mir überschickten Comedien Zettel von Wilhelm Tell danke gar gar schön, er hat mir mehr als eine Freude gemacht, erstlich habe ich das weimarer Theater personahle daraus ersehen /: freylich weiß mann manchmahl nicht weil kein Herr — keine Madam u Demoiselle dabey steht welches von den dreyen die Person eigendlich ist und vorstellt — da wir auf unsern Zettlen gleich wissen woran wir sind:/ zweytens da das Kind nun das Tages Licht erblickt hat; so werde ich es auch zu sehen bekommen — und diese Erwartung macht mich sehr glücklich — Grüße Schiller! Und sage Ihm, daß ich Ihn von Herzen Hochschätze und Liebe — auch daß Seine Schriefften mir ein wahres Labzahl sind und bleiben — Auch macht Schiller und du mir eine unaussprechliche Freude das Ihr auf allen den Schnid — Schnad — von Regenziren — gewäsche — Frau

Vaassen geträfche nicht ein Wort antwortet; da mögten die Herrn sich dem sey bey ergeben — das ist prächtig von Euch — Hätte das Herr von Meyer verstanden; so hätte Er sich nicht so viel ärger zugezogen! Fahrt in diesem guten Verhalten immer fort — Eure Werke bleiben vor die Ewigkeit — und diese armselige wische zerreißen einem in der Hand — sind das planiren nicht werth punctum. Lieber Sohn! Hast du denn die Güte gehabt das Kindlein von Freund Tesche die 3 Villiet benamset mit gnädigen Augen anzusehn, und Ihm ein wort des Trostes darüber mitzutheilen — Lieber Himmel! Es krablen ja so viele um den Parnas — laße Ihn mit krablen. Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben Augst —

von
Eurer
treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

346. An Goethe.

den 15^{ten} Juni 1804

Lieber Sohn!

Vey übersendung der Comedien Zettel muß ich mich doch auch wieder einmahl vernehmen lassen, und dir einiges erzählen, daß dich wahrscheinlich Intresfiren wird — dein Brief an Stadtschultheiß Moors hat Wunder gethann, denn Doctor Kästner ist gleich Examiniert und sodann rezipirt und Burger geworden — dir hat Er es also zu verbanden — Nicolanus Schmidt hat Caucion vor Ihn geleistet daß Er eine Burgers Tochter Heyrathen wird. Dieser Nicolaus Schmidt ist sehr traurig von Weimar weggegangen weil Er nicht so glücklich war dich zu sprechen ohngeachtet Er zweymahl und zwar einmahl expreß um 9 uhr zu dir bestellt — und doch nicht seinem Zweck erreicht hat — mir that das auch leid — denn Erstlich ist Er einer meiner Besten Freunde der mit Rath und That hielft wo Er kan und mag — zweytens — ist Er auf mein Vertrauen Stolz — und muß nun

allen die nach dir fragen die Antwort geben — ich habe Ihn
 nicht gesprochen u. d. g. Höre ich will dir etwas unters Fuß
 geben — das dir zwey worte weiter nichts kostet — laße durch
 deinen braven Schreiber Geist — /: mit Gelegenheit versteht sich:/
 ein kleines Brieflein an mich gelangen worinn du bedauerst Ihn
 nicht gesprochen zu haben — du kanst ja so was so exelent
 verfertigen — und Schmidt ist erfreut — erzählts der ganzen
 Stadt — und mir geschied ein gefallen —. Aus bey kommen-
 den Zettel wirst du ersehen, daß den 31^{ten} May Mahomet bey
 vollem Hauße ist gegeben worden — ich zweifle ob ein Theater
 im stande ist das Stück so zu geben wie es bey uns gegeben
 worden ist — Alle thaten was möglich war besonders Otto —
 der alle Rollen vortreflich spielt, aber so!! Nein so was habe
 ich von Ihm noch nicht gesehn — ohngeachtet nun wegen Schwäche
 der Nerven womit die Jungen Frauenzimmer hir sehr geplagt sind
 eine Demoiselle Proglor ohnmächtig hinaus getragen wurde und
 zwey Demoiselle Singheimer davon liefen — so wird es zu ende
 dieser Woche doch wieder gegeben — worauf ich mich sehr freue.
 Auch trägt mann sich mit folgender Neuigkeit — Göz von Ver-
 ligingen wäre auch von dir vor Theater bearbeitet — Auch hat
 Herr von Meyer Clavigo ausgetheilt — welcher vortreflich ge-
 rathen muß — indem unsere drey besten Schaus[p]ieler /: wie
 nãthtürlich:/ die ersten Rollen haben. In einem deiner Briefe
 rãthts du mir an den Sommer zu genießen — das thue ich auch
 — Alle meine Freunde wohnen auf dem Lande oder in Gärten
 — Syndicus Schlosser — Fleischbein — Burgemeister Wegler
 — Senator Steig — Fingerlings — und mein alle Sontags
 besuch bey Stockß das geht nun immer so seinen gang. Daß
 es bey dir auch wohl steht habe auch erfahren Nicolaus Schmidt
 hat dich im Schauspiel gesehen und mich versichert du sähest
 recht schön und gut aus — ob ich mich darüber erfreut habe
 kanst du leicht denken — Auch hoffe ich, daß meine Liebe Toch-
 ter und der Liebe Augst sich wohl und vergnügt befinden werden
 — Grüße sie herglicly von mir — so viel habe ich lange nicht

geschrieben drum wirds auch am Ende schief und bucklicht —
Lebe wohl! diß wünscht von Herzen

Euer alle
treue Mutter u großmutter
Goethe.

347. An Goethe.

den 20^{ten} Juli 1804

Lieber Sohn!

Vielen und schönen Dank vor deine Lieben Briefe, jetzt wird
mein Hausfreund schmunzlen wenn Er so etwas vorgelesen be-
kömt — denn in Weimar gewesen /: besonders ist die Rede von
einem Frankfurther:/ und Goethe nicht gesehen haben — wird
nicht paronirt — also sey nochmahls bedankt. Ehe ich an De-
moiselle Wöttiger ihre Characteristica kome; so muß ich eines herr-
lichen Abends erwähnen den ich und unsere Frankfurther dir zu
danken haben — Es war der 14^{te} Julius — in 20 Jahren
hatte man ihn nicht gesehen — und da paßte das auf dem Zettel
zum erstenmahl mit Fug und recht — könnte ich dir nur recht
lebendig darstellen wie vortreflich alles ging, wie die Schau-
spieler es wie ihr eigen kind behandelten so recht mit Lust und
Liebe es ausführten — wie eine Stille in dem großen — voll
Menschen voll gepropften Hause war — mann hätte eine Steck-
nadel fallen hören — wie nur zuweilen wenn es die Menschen
zu sehr angrief — ein einstimmiges ablautiren und bravo rufen
entstand z. E. wie Beaumarschais die neue untreue von Calvigo
erfährt — wie Carlos Calvigo auf neue zur untreue beredet —
besser größer kan diß Trauer spiel schwerlich auf welchem Thea-
ter es seyn mag gegeben werden — Herr von Meyer ist ganz
entzückt daß das pupplicum Geschmack am großen und schönen
gewindt. Jetzt von Demoiselle Wöttiger — Wenn Sie Sich bey
Eurem Theater auf das Rollenfach der Frau Roße — in Ar-
muth und Edelsinn — Jungfer Schmalheim in der Aussteuer —
als Haushälterin im großen loß u. d. g. Character und Caris-
tatur sich verbindlich macht; so kan Sie zumahl wenn Ihr noch

hie und da aufgeholfen wird in die Fußstapfen Ihrer Mutter
 treten und in diesem Fach viel leisten — Aber sollte Sie der
 Einbildung Teufel treiben, wie es Ihr unglücklicher weißer schon
 begegnet ist daß Sie Liebhabrinnen — im Trauer — Lust —
 und Schauspiel vorstellen will; so laße dich nicht ein — erbärm-
 licher läßt sich nicht denken — auch Singen will Sie können
 — es ist eben so jämmerlich. In dem Verhältnüß wo Sie
 bey uns war, war das wieder gang etwas anders — Ihre
 Mutter war 20 Jahr bey uns — der Mutter zu Liebe bekame
 Sie verschiedne Rollen von jungen Liebhaberinnen — nur die
 art von Respekt die mann gegen die Mutter hatte verhinderte
 das Auspfeifen — die Mutter starbe — Sie redete den von
 Meyer an Ihr die Rolle von Ihrer Mutter die Jungfer Schmal-
 heim zu geben — Meyer that es — Sie spielte über alle Er-
 wartung brav — der Mutter Ihrem Andenden zu Liebe muns-
 terten wir Sie durch applaudiren auf und Sie bekam die Rollen
 ihrer Mutter — und bey uns /: als aus obigen Gründen:/ wäre
 Sie nie verstoßen worden — nun beloge Sie aber die Direccion
 — sagte Sie besuchte eine Freundin — ging nach Cassel spielte
 die Ariadne u. d. Rollen — du kanst denken wie — kam wieder
 — bekam ihren Abschied — und ist jetzt sehr übel dran. Also
 sage ich noch einmahl — bra[u]cht du oben genandtes Rollenfach
 so ist Sie gut, und kan noch unter guter Leitung besser werden
 — aber um aller welt willen keine Liebhaberinnen — keine
 Sängerin! Nun weiß du von Demoiselle Böttiger alles Haar-
 klein Punctum — Herr Brand hat sich zweymahl im Opperfest
 als Murney und in der Villa als Infant hören lassen — hat
 recht gut gefallen hat alle Ehre empfangen ist als Murney
 heraus gerufen worden, als Infant weiß ich das Ende nicht
 weil ich nicht darinn geblieben war. Eine große Theatralische
 Herrlichkeit steht uns bevor — Iffland! Komt den 4^{ten} Augst
 hieher — Spielt 6 mahl die 3^{te} Vorstellung ist Sein Benefiz
 und zwar im Wallenstein — ferner Spielt Er — den Efig-
 mann — Gobrecht! die andern wollen mir jetzt nicht einfallen.

Hoffrathin Kästnern ist noch hir und läßt dich freundlich grüßen. Ich hoffe daß die überschicketen Comedien Zettel imer richtig angelangt sind? Meiner Lieben Tochter danke vor die überschickten Mercure und die Donau Nimpfe, einige Mercure sind doppelt z. E. No. 1. und 2. mir zu Handen kommen dagegen fehlt No. 3. bey Gelegenheit kan es nachgeschickt werden — so wie ich die überzähligen mit den Comedien Zettel zurück senden werde. Wenn Hoffrath Starcke etwa noch im weimarers Staats Calender steht — so laße Ihn aus streichen, den Er lebt nicht mehr. Mit vielem Vergnügen werde ich die Bekandtschaft des würdigen Mannes Herrn Voss machen. Lebe wohl und vergnügt — Grüße deine Lieben von

Eurer allen
treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

348. An Goethe.

den 10^{ten} Augst 1804

Lieber Sohn!

Hir von zwey Monathe die Schauspiel Zettel — daraus kanst du ersehen was bey uns ist getragirt worden. Herr von Mäyer würde es eine große Freude seyn dich zu sehen, und zu hören — auch würden die Schauspieler alle ihre Kunst aufbieten um dir Freude zu machen — und wie froh würde ich seyn und deine alten Bekandten u. s. w. Allein wen uns allen dieses Vergnügen zu theil werden solte; so muß ein ordentlicher und Musterhafter Plan verabredet werden — daß meine Wohnung zu klein ist um mehr als dich allein zu beherbergen ist dir bekandt — in einem Privat Haus gehts aus vielen Ursachen gar nicht — nichts bleibt übrig als ein Gasthaus — alle diese Dinge trage ich schon lange Zeit in mir herum — und bin biß jetzt noch nicht recht mit mir einig — auch würde ich biß mein Plängen ficks und fertig gewesen wäre — nichts davon gesagt haben — aber die Äußerung in deinem Brief du mögstes wohl einmal von Mäyer und unser Schauspiel sehen auch schriebe

Augst /: vermuthlich aus Scherz:/ Er hätte Lust allein zu kommen diese Äußerungen geben Anlaß obiges dir wissen zu lassen — recht oder gar nicht, ist mein wahlspruch — Habe ich meinen Plan aus gekocht — dann solt Ihr ihn zu wissen kriegen — und ihn mir verbessern helfen — Wißdahn habt mich auch ohngefessen lieb!! Jetzt fragt in tiefster Demuth Herr Tesche ob du seinem Kind einen liebevollen blick gewährt hast? thue es doch und sage Ihm /: mir zu Liebe:/ etwas das wenn man sagte Baal Seemen, daß man es könnte vor Balsam nehmen. Meine Liebe Tochter war also in Leipzig und hat Madam Unzelmann gesehen und gehört — das hat mich sehr gefreut, denn meine Liebe Tochter verbindt daß man so viel es möglich ist Ihr Freude und Vergnügen macht — grüße Sie herzlich von mir — den Lieben Augst des gleichen — ich lobe Ihn daß Er so fleißig ist — Lebt wohl! Behaltet lieb, und in gutem Andenken

Eure
treue Mutter
Goethe.

N. C. beykomende Mercure habe ich doppelt empfangen erbitte mir davor No 3.

349. An Goethe.

den 11ten October 1804

Lieber Sohn!

Es ist beynahe eine Ewigkeit daß ich sowohl von dir als von den deinigen nicht vernommen habe — hie und da hat mir die Fama gute Nachrichten von dir überbracht — als z. E. Herr Consul Bethmann — Herr von Schwarzkopf die haben die herrlichsten Nachrichten von dir — deinem schönen Haus — deinen übrigen vortreflichen Kunstfachen und über alles die gütige Aufnahme die du Ihnen erzeigst hast nicht genug rühmen und preisen können — So was macht mich denn auf lange Zeit

wieder froh und glücklich. Hir kommt ein ganzer schwaal von Comedien Zettel — weil die Meße alle Tage ist gespielt worden drum ist die Anzahl so ansehnlich — auch war die Einnahme nicht schlecht sie betrug 12000 f.

Lieber Sohn! Ich habe in diesen Tagen ein Werck von dir gelesen welches ich nicht genung habe bewundern können, und welches mir große Freude gemacht hat — das Leben von dem großen Künstler und noch größern Menschen Benvenuto — das ist herrlich und hat mir auch frohe Tage gemacht. Es geht das gerebe daß wir das Vergnügen haben sollen Demoiselle Tagemann bey uns zu sehen — Sie würde in einigen Gastrollen auftreten und uns dadurch großes Vergnügen gewähren. Die Castanien die ich überschicken werde — sollen hoffe ich dißmahl vortreflich seyn — denn der Wein ist Gottlob und Dand dieses mahl herrlich gerathen — viel und gut — und so wie der Wein, so die Castanien. Herr von Schwarzkopf hat mir den Comedien Zettel vom Götz von Berlingingen gegeben — poß fischgen was Menschen gehören zu der Aufführung! Indessen schmeichlen wir uns ihn auch hir aufführen zu sehen. Syndicus Schloßern komt so eben zu mir hört daß ich an dich schreibe — und grüßt dich herglic. Neues gibts nichts als daß die Meße wieder einmahl recht gut war — das war das erste mahl in langer Zeit, daß ich sie loben hörte — Kayser Napoleon war in Mänz — mich ging das nun weiter nichts an — sehr viele Franckfurther haben Ihn ——— gesehen.

Lebe wohl! Grüße deine Lieben — wenn die Castanien kommen als dann wieder etwas

von
Eurer
treuen Mutter
Goethe.

350. An Goethe.

geschrieben Freytags den 9ten
fortgeschickt Samstags den 10ten
[November 1804.]

Lieber Sohn!

Mit dem heutigen Postwagen sind die Kastanien nach Weimar spebirt worden — ich würde sie ohne sang und klang haben abmarschiren lassen denn ich weiß daß du jetzt wegen Ankunft der Erbprinzess alle Hände voll zu thun hast — wenn ich nicht eins und das andre anzubringen hätte. Der Heilige Christ nährt sich wieder, und August muß ein Kleid nach seinem Geschmack haben — also erbitte mir die Farbe und das Ehlen Maß — ditto was die Farbe betrifft vor meine Liebe Tochter — denn ich kaufe nicht gern in den Tag hinein. Jetzt eine Bitte — Schick mir keine Mezure mehr — diese Last muß einmahl aufhören — die ersten Jahre die ich alle besitze haben mich dazumahl aus leicht zu begreifen Ursachen sehr intressirt — jetzt ist er mir nicht mehr so lieb wie ehemals — die paar No: die ich von diesem Jahr habe, schicke ich bey Gelegenheit zurück — Wenn die Feyerlichkeiten alle vorbey sind; so konnte ich mit noch einer Pieteralischen Bitte angezogen aber ehnder nicht — weil ich die große Resignation keinen Taback mehr zu schnupfen glücklich ausgeführt habe; so ist alles recht gut, nur meine Briefe!!!! die werden gang erbärmlich hölgern, wie Figura zeigt. Lebt wohl! behaltet lieb

Eure

treue Mutter

Goethe.

351. An Goethe.

den 30ten November 1804

Lieber Sohn!

Dein Lieber Brief hat mir doppelte Freude gemacht — erstlich wegen des guten Inhalts — Eures allerseitigen wohlseyns und der geschwinden rückantwort wegen des Heiligen Christ, da denn jetzt alles mit Zeit und Muße auf das beste besorgt werden

kan. Zwentens daß der ganze Brief von deiner eigenen Hand war daraus ich ersehe, daß du noch wie ehemahls so schön schreibst, daß es vor mich eine Lust war diesen Lieben Brief anzuschauen. Wenn du ein Exemplar von Cellini übrig hast; so schicke es mir — es soll mich sehr freuen.

Herr Thesche ist ein unglückseliger papa — Iffland hat den armen nicht entweder verlohren — oder verbrand denn Er läugnet grade weg es empfangen zu haben — weiß weder Tittel noch sonst was. Nun ist zu befürchten daß es in Weimar eben so zugeht — Ach! erbarme dich doch — und laß den armen Menschen nicht in Verzweiflung fallen — glaube aber ja nicht daß was du mir sonst schuld gabst — noch jezt meine Mode ist /: nehmlich wie du mir besonders beym Doctor Jung seiner Hirtschleuder schuld gabst — ich ersparte den Leuten eine Ohrfeige — damit sie ein Loch in Kopf bekämen:/ Mein das thue ich nicht mehr so viel und stark — freylich gang und gar ist dieser guthmüthig fehler nicht aus getilgt — ja es kommt noch zu weilen der fall — daß ich wie der Vater Brey die Wand glatt mache um mein Gesicht — oder meinen Steiß drauf zu mahlen — Ich denke nun so: gang schlecht ist nicht leicht etwas — da hebe ich denn das gute heraus und sage Baal Semen, das mögen sie dann vor Balsam nehmen — Jezt genung und aber genung und zu was anderm. Ich gratulire Euch von Herzen zu der Vortreflichen Erbprinzess — es wäre aber ein Wunder wens anders wäre — was ist die Mutter — was der Kayser — was sind das vor herrliche Menschen! Gott seegne Sie!! Das Christkindlein soll zu rechter Zeit erscheinen — den Confect sollen die Spiz buben dißmahl ungefressen lassen — die Schachtel wird Ambalirt — was mich am meisten geärgert hat waren die Pomerangen Schaalen, die ich vor meine Liebe Tochter selbst ausgesucht hatte — und die der schwere wegen oben lagen — und also am ersten in ihre Diebs finger fielen — aber wie gesagt — dißmahl solls anders werden. Lieber Sohn! Wenn also ein päckgen in Wachstuch eingenäth erscheint; so mache es

allein auf — damit vorher die Herrlichkeit nicht eclat wird.
Daß die Castanien Euch behagen freut mich, ja das wahr ein
herrliches Jahr! Lebe wohl! Grüße deine Lieben herzlich und
freundlich von

Eurer allen

Mutter u großmutter

Goethe.

N. S. Zu befehlen habe ich weiter nichts, als wenn dir
etwas gutes und schönes zu lesen vorkommt — an mich zu
denken — Den Neujahrs Tag wird Tell von Schiller bey uns
aufgeführt. Da denkt Abens um 6 uhr an mich — die Leute
um und neben mir sollen sich nicht unterstehen die Nasen zu
pußen — das mögen Sie zu Hause thun.

352. An Goethe.

den 10^{ten} December 1804

Lieber Sohn!

Hir kommt der Heilige Christ wünsche daß alles nach gusto
seyn möge — keine Mühe habe ich zwar nicht gespart um pünct-
lich nach der Vorschrift zu handeln — das weiße Seidenzeug
habe weder bey Juden noch Christen von der Güte wie das
Muster ist bekommen können — unter allen war beykommendes
das beste — meine Schuld ist es also nicht wenn es nicht ge-
fallen sollte. Bei kommender Catun hat mir wegen seiner nied-
lichkeit sehr gefallen — und wird als Hauskleid meiner Lieben
Tochter gar nicht übel stehen. Auch meinem Lieben Augst wird
die Prachtweste wohl gefallen u. s. w. Hirbey kommen die Mer-
cure von diesen Jahr zurück — Euch machts immer Mühe —
und mir keine sonderliche ergöglichkeit — wenn aber sonst etwas
vor meinen Gelusten dir zu Handen komt; so gedanke meiner
im besten. Neues pasirt gar nichts das dich ammusiren könnte,
als daß deine Büste im Lese kabinet aufgestellt ist — zu beyden
Seiten Wieland und Herder — drey Rahmen die Teuschland

immer mit Erfurcht nennen wird. Jetzt Lebe wohl! ich muß
packen daß die Herrlichkeiten auf den Postwagen kommen! Auf
n Gruß an deine Lieben von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

353. An Stod.

Lieber Freund!

Sindemahl, nachdem und allbiweil Frau Aja zuweilen eine
Täppeline ist; so hat sie auch rein vergessen wie viel Ew: Lieben
zu bedeckung Dero Leichnamß bedürfen — Hir sind 8 brabant
Ehlen — nehmen Sie so viel davon als Ihr Bedürfnuß erheißt
— und schicken das übrige an Dero ergebenste Dienerin zurück.
Womit Lebens länglich verharre

Dero

Freundin
G.

354. An Stod.

Lieber Freund!

Dürfte ich Ihnen bitten, diesen Abend 50 f Münz mit in
Ihre Behausung zu bringen — damit ich selbige in Empfang
nehmen könnte. Ich brauche sie zu etwas wo mich meine Nößberger
/: nach Dero Ausdruck:/ daurern. In Hofnung Ihnen noch heute
meinen mündlichen Dand abzustatten verbleibe

Dero

wahre Freundin
Goethe.

355. An Esther Stod.

Liebe Freundinnen lest hübsch sind — denn ich muß künf-
tigen Samstag die Zeitung weiter Expediren. Lebt wohl! und
behaltet mich lieb.

Goethe.

Den 12^{ten} Jenner 1805

Liebe Tochter!

Ich habe eine Unruhe in mir und niemand kan mich beruhigen als Sie meine Liebe — Demoiselle Jagemann ist hir besuchte mich brachte einen Brief von meinem Sohn der ganz gut lautete nur war die Namens unterschrift ganz Carikatur — ich lege den Brief bey damit Sie es selbst sehen können — auch sagte Sie Sie hätte meinen Sohn nicht selbst gesehen Er hütete sich krank zu werden — u. d. g. Vom 26^{ten} December hatte ich vom Augst einen sehr guten Brief auch etliche Zeilen von meinem Sohn dem nehmlichen Brief angehend — Jagemann ihr Brief war auch vom 26^{ten} dadirt — da ich nun in diesen 8 Tagen nichts weiter hörte — nicht eine Zeile von Ihnen Liebe Tochter ob Ihnen der Heilige Christ wohlgefallen hat — auch wurde mir versprochen die Ehren pforten und was bey dem Einzug sich zutragen mir zu übersenden, und ich davon auch weiter nichts hörte; so wurde wie oben gesagt unruhig — Haben Sie also die Güte Liebe Tochter! mich zu frieden zustellen — und mir von dem Befinden meines Sohns Nachricht zu geben — ferner was es mit der Curiosen unterschrift vor ein Bewandnuß hat — Sie werden dadurch sehr verbinden

die

Sie Liebende Mutter

Goethe.

den 12^{ten} Februar 1805.

Liebe Tochter!

Dem Lieben Augst danke ich gar sehr, daß er die Güte hatte mir die Unbäßlichkeit meines Sohnes zu berichten — den der Auf vergrößert und verschlimmert gemeiniglich das übel — Ich hoffe zu Gott daß diese Krankheit bald vorüber seyn wird — und ich weiß daß ich Gott vor die Genesung meines Sohnes von Herzen werde danken können. Doch ersuche ich Ihnen

meine Liebe Tochter mir so wie Sie diesen Brief erhalten — mir weitere Nachricht von dem Befinden meines Sohnes zu berichten — Ich habe nicht nöthig Ihn Ihrer Vorsorge zu empfehlen — ich weiß zu gewiß daß Sie alles anwenden werden — um Ihn bald wieder frisch und munter zu sehen — Grüßen Sie ihn herzlich von mir — und erfreuen mich ehestens mit guten Nachrichten — davor bin und nenne ich mich ewig

Ihre
treue Mutter
Goethe.

358. An Christiane Vulpius.

1805 den 19^{ten} Februar
als die Großmutter 74 Jahr alt war.

Liebe Tochter!

Tausendmal vor Ihren Lieben Brief vom 15^{ten} dieses! Er war das herrlichste Angebinde an meinem 74^{ten} Geburtstags — Von meinen Freunden die mich mit mancherley gutem beschenkten kam keine Gabe der Ihrigen gleich — die machte das Maaß meines glücklich erlebten Geburtstags voll — Gott vergelte es Ihnen! Auch vor Ihre treue — Sorge und pflege danke ich Ihnen von Herzen — Gott erhalte uns Ihnen meine Liebe Tochter noch lange lange in bestem Wohlsyn — Ihro Durchlaucht danke Unterthänigs vor die meinem Sohn erzeigte Gnade — auch dem Braven und geschickten Hoffrath Stard. Summa Summarum allen die zu seiner Besserung beygetragen haben — Gottes Segen über sie alle — Grüßen Sie meinen Lieben Sohn — und den Lieben Augst

von
Ihrer
treuen Mutter
Goethe.

359. An Goethe.

den 5^{ten} März 1805

Lieber Sohn!

Nur mit ein paar Zeilen will ich meine Dankbahrkeit an den Tag geben — die Beschreibung von den Feyerlichkeiten hat mir

Freude gemacht — aber über alles gingen mir die paar worte von deiner eigenen Hand — Ich bin wieder wohlauf — jeder Brief der von dir kommt wird aus gebreitet und unter Dank Gott vorgelegt — das habe ich vom König Hiskia gelernt und habe mich 30 Jahr schon dabey wohl befunden. Dieser Brief [hat] ein etwas feierliches Ansehn — welches sonst so eigentlich mein Thon nicht ist — aber mein Lieber Schöff von Fleischbein ist krank — und der Arz macht es gefährlich — das wäre vor mich ein wahrer Verlust — es ist das Haus wo ich mit am liebsten hingehge nun ich will hoffen daß trotz seines schwächlichen Köppers Er sich doch heraus reißt. Verzeihe daß ich dich mit Dingen unterhalte die gar kein Interesse vor dich haben können — Laß mich vielmehr noch zu obigen Dank noch hinzufügen — wie sehr es mich gefreut hat in den Zeitungen zu hören, daß die Kayerliche Hoheit — an der Gesellschaft die sich Donnerstags bey dir einfindet Sich vergnügt und ofte dabey ist. Lebe wohl! Grüße alles was dir Lieb ist

von
deiner treuen Mutter
Goethe.

360. An Esther Stod.

Liebe Freundin! Hir meine Gesinnungen über das entfernt seyn meines mir unvergeßlichen Lieben Frigens. Gott seegne Ihn — Er mache seinen Eltern Freude — das wird geschen Amen!!! Künftigen Sontag werde die Ehre haben bey Ihnen mich einzufinden Gestern muß ich in etwas benebelt gewesen seyn — den wäre mein Verstandt in seiner Klarheit gewesen; so hätte ich ohnmöglich so dummes Zeug heraus Babeln können — Den welcher vernünftige Mensch wird das Sontags Kind — dem Vergnügen bey Euch allen zu seyn vorziehen! Ruß und Gruß von der alten Freundin

Goethe.

v. H. den 5^{ten} Merz 1805.

den 8^{ten} Aprill 1805

Lieber Sohn!

Das war gestern als ich um 9 uhr Abends nach Hause kam eine gar liebliche Erscheinung — ich erkannte Ihn nicht Er ist sehr groß und sehr hübsch geworden — ganz erstaunt stand ich da als Er mir den so lieben Namen nannte — Er schläft in der Stube neben mir — und ich hoffe es soll Ihm wohl bey mir werden — wollen sehen wie wir Ihm die Zeit verkürzen — erstlich hat Er mit der Großmutter einerley Liebe zum Theater da habe ich Ihn nun gleich auf 18 Vorstellungen Weß abonnement abonirt — zweytens hat die Urgroßmutter ein zimliches Talent im schwagen das soll Ihn aufheitern — was nun noch zu sagen ist mag Er selbst vortragen — nur laße bald etwas im Punct deine Gesundheit betreffend von dir hören — dann werden alle Weß vergnügungen doppelt schön.

[folgt ein Brief von August von Goethe an seinen Vater.]

den 12ten Aprill 1805

Lieber Sohn!

Hir das verlangte Welsch-korn — Augst lebt — Heyssa lustig ohne Sorgen so wie König Salomo u. s. w. Ich habe Ihn ins Schauspiel abonirt — heute geht Er ins Dratorium die Schöpfung von Heiden zu hören — Montags den Tell zu sehen und zu hören — Willmer hat Ihn an den Augen gleich erkannt — Syndicus Schlossern auch — den ersten Osterfeiertag macht Er Visitten bey Stock — Schöff Schlosser u. s. w. Ich hoffe die Zeit soll Ihm bey mir nicht lang werden — die Lücken füllen wir mit Schachspielen aus. An unserm Vergnügen fehlt nichts — als auch etwas gutes von Weimar aus zu hören — wir hoffen dieses u grüßen Euch —

die großmutter und Augst Goethe.

Sonntag d 21ten April 1805

Lieber Sohn!

So eben erhalte ich deinen Lieben Brief Augst ist nicht zu Hause — Er speißt heute bey Frau von Mallebert — es ist seine Lust alle seine Kreuz Züge Euch selbst zu berichten — da muß ich Ihm denn wohl die Freude laßen — Die alten Bekandten die du in deinem Briefe nenst soll Er sehen — und überhaupt alles was möglich zu sehen und zu hören ist soll Er sehen und hören — Seinen Reise Companions sollte mann nach dem alten Sprichwort in Gold einfaßen — der nimbt sich des jungen Reisenden so freundschaftlich an, daß mir Ihn sehr schätzbar macht — auch ist die Rückreise schon völlig in Ordnung — unser Lieber Augst geht mit diesem eben erwähnten Braven Kaufmann der Ihn hergebracht hat — den 1ten oder längstens den 2ten May wieder biß Erfurth zurück — das nähre soll Euch kund werden. Der Liebe junge hat was besonders glückliches in seiner Bildung alle die Ihn sehen lieben Ihn — Willmer sahe Ihn im Schauspiel ohne zu wissen wer Er sey — kommt Tags drauf zu mir und sagt ist das nicht der junge Goethe — ich habe Ihn an den Augen erkant — die Stockin ist ganz verliebt in Ihn — und so alle. Die Lustschiffsfahrt hat deswegen keine statt gehabt — das Villiet sollte 2 Carolin kosten — und unter 1000 unterzeichneten wolte Er nicht — die waren nicht zusammen zu bringen — also unterbliebe es.

Augst hat nun seinen wohlhingebrachten Sontag der länge nach erzählt — Heute ist er um $\frac{1}{2}$ 11 uhr aufgestanden — hat sein frühstück in dulci Jubilo verzehrt — pugt sich jezt geht zu Gaste u. s. w. Lebt wohl. Dieses wünscht die

Großmutter.

Montags d 22ten April 1805.

Frankfurth d 2ten May 1805

Ich endes unterzeichnete bekenne öffentlich mit diesem Brief, daß Vorzeiger dieses Julius Augst von Goethe Sich währenndt

seines hiesigen Aufenthalt brav und Musterhaft aufgeführt; so daß es das Ansehn hat, als habe Er den Ring im Wärgen /: Nathan des Weisen :/ durch Erbschaft an Sich gebracht der den der ihn besitzt angenehm macht vor Gott und Menschen — daß dies bey oben erwähnten Julius August von Goethe der fall ist bestätigt hirmit

Seine Ihn
Liebende Großmutter
Elisabetha Goethe.

365. An Goethe und seinen Sohn.

den 11ten May 1805
Morgen ist Pancratius — Montags
Servatius — O! weh!! Da gibts
noch Schlossen und Schnee.

Lieber Sohn!

Meinen Besten Dand vor deinen guten lieben Brief er hat mich erfreut, und meinem Herzen wohl gethan — auch mir einen sehr frohen Tag gemacht — Ihr habt Ihn nun wieder gesund an Leib und Seele — Gott! erhalte Ihn uns so wie Er ist und Freude und Wonne wird Euch und mir nicht fehlen Amen. Seine Abreise hat mir sehr wehe gethan — ich war die Birthalb wochen so an Ihn gewohnt — daß ich imer glaubte in der neben Stube seine Stimme zu hören — nur das tröstete mich, daß hir nichts vor Seine Bestimmung zu thun ist — platterdings nichts — und daß also Sein zukünftiges Glück obschon in der Ferne mir mehr gelten muß als das nahesein bey der Großmutter! Doch diese vergnügten Tage werden mir lange wohlthun — Sein hir gelaßenes Stambuch ist jetzt in den Händen des Consuls Bethmann — Schwarzkopf hat sich ein hübscher Andenden drinnen gestiftet. Es ist kein Geschäfte das von der Hand geht — denn wo es in ein Haus kommt, da ließt's das ganze Haus — Frau — Mutter — Schwestern — Töchter — aber es wird auch das warten reichlich belohnt werden! Poß Fischgen! Was lehrreiche Sentengen — Sprüche — Verse u. s. w. werden darinnen erscheinen, drum Gedult. Noch in einem punct muß

unser Lieber Augst diese edle Tugend ausüben — Sein hir zurück
gelaßener Reichthum hat einen so großen Kasten erfordert, daß
die Speßen auf dem Postwagen etwas theuer gekommen wären
— ich habe daher meine Zuflucht zu meinem Hausfreund Nico-
laus Schmidt genommen der auf das bald möglichste ihn wohl
Campalirt nach Weimar spediren wird — Sage Augst — es
wäre doch gescheider daß noch ein schönes Schemisett mit käme
— als daß mann der Post das Geld gegeben hätte. Heute wird
der Kasten Herrn Schmidt übergeben — und sobald er die Reiße
von Stolppe nach Danzig angetreten hat — soll es Euch kund
und zu wissen gethan werden. Wir haben ein ganz jämmerliches
Frühjahr Feuer im Ofen — nichts wächts — ich trincke schon
20 Jahr die Molden — muß warten, es ist noch nichteinmahl
kerbel da!!! Nun bleiben wir alle nur hübsch gesund — das
andre gibt sich. Nochmahls Dand vor Augsts besuch und den
lieben Brief von seiner glücklichen Zurückkunft, behaltet lieb — die-
jenige die Euch jetzt doppelt und dreyfach liebt und die sich nent

Euer aller

treue Mutter u Großmutter

Goethe.

N. S. Daß du meine Liebe Tochter u meinen lieben Schach-
spieler küß u grüßt das ist mein ernster Wille.

N. S. An meinen lieben Augst! So eben erhalte deinen Lieben
Brief — daß es dir bey mir gefallen hat freut mich und wird
mich noch lange freuen — behalte mich lieb — alles übrige steht
in dem Brief an den Vater. Ewig deine dich Liebende Großmutter

Goethe.

366. An Esther Stodt.

v. H. den 13^{ten} July 1805.

Liebe Freundin! Morgen kan ich nicht das Vergnügen haben
dich zu sehen — die Freude meinem Lieben Stodt Glück zu
wünschen ist mir vereidelt — daß mir das peinlich ist — daß
mich das Wetterwendisch macht — wirst du meine Liebe! mir

ohne Schmutz glauben. Friß Jacobi ist an dem allem Schuld — 20 Jahre haben wir einander nicht gesehen — Die gute Schlossern hat Morgen ein kleines Fest — und erbat sich meine Gegenwart — konnte ich Ihr das versagen?? Dich und alle deine Lieben hoffe ich noch ofte zu sehen — Friß wahrscheinlich zum letztenmahl — deswegen hofft auf Verzeihung

deine Freundin

Goethe.

367. An August von Goethe.

den 26^{ten} Augst 1805

Lieber Augst!

Vermuthlich hast du geglaubt dein Stammbuch machte die Reise um die Welt — und ist doch nur aus einer Straße in die andre hin und her marschirt — allein die Leute wollen in ein Buch darinnen solche große Nahmen stehn, sich nicht prostituiren und auch was prächtiges sagen — warten von Tag zu Tag auf Inspirationen geths so ist's gut — geths nicht; so machen sie es so gut sie können — das mag die Ursach des verzögers seyn — Ergöze dich an den allerley Einfällen und Gedanken — Moriz Bethmanns seines hat mir sehr gefallen — und die Handschrift ist prächtig. Liefel dankt Tausenmahl vor Herrmann und Dorothea — das war ein großer Jubel!!! Vermuthlich ist das Blatt von Frau Stod verlegt worden — hirbey kommt ein anders — Bitte doch den Vater daß Er Ihr etwas zum Andenken drauf schreibe — sage Ihm wie viele Freundschaft das ganze Haus dir erzeigt hat — das wird ein Sporn mehr seyn Ihr diese Freude zu machen. Freund Tesche wird wohl in seinem Leben keine Antwort über sein Lustspiel erhalten — wahrscheinlich hat Er selber Verzicht drauf gethann — denn Er fragt kein Wort mehr. Montags den 1ten September ist Karl wieder mit mir nach der alten Gewohnheit und nach alter Art und Weise. Was macht Ihr denn alle zusammen? seyd Ihr wohl? was macht der Vater, wie ist Ihm der Aufenthalt in Halle bekommen? gebt einmahl Kunde und Nachricht davon — Habt

Ihr denn auch solches Regenwetter — bey uns ist's alle Tage Regen — Wind — Sturm u. s. w. die Leute die in Gärten wohnen finden dißmahl ihr Conto nicht. Ein junger Mensch 16 Jahr alt Conrad Wenner von hir gebürtig und von angesehnenen Eltern die Handels Leute sind — hat einen unwiederstehlichen Triß Schauspieler zu werden — alle Vorstellungen dagegen helfen nichts — ich werde ein schlechter Kaufmann — aber ein großer Schauspieler das fühle ich — nun haben die Eltern nachgeben — nun ist die Frage, wo soll Er sein Probestück machen? in Frantzfurth geth's aus sehr begreiflichen Ursachen nicht wohl an — Mann hätte also Lust Ihn nach Weimar zu schicken und dort zu erproben — ob sein Gefühl Wahrheit oder Narrheit sey — will nun dein Vater erlauben — daß Er komme und Ihm einige kleine Rollen zur probe geben; so wird die Verwandtschaft es mit Dank erkennen — denn betrügt sich der Junge Mensch — so kan Er erst 16 Jahr alt noch zeitig genug ein anders Geschäfte anfangen — es versteht's sich von selbst daß Er umsonst seine proben ablegt — noch eins! Ich bin im Rahmen des jungen Menschen irre geworden Er heiße mit dem Zunahmen Friederich — seine Mutter ist eine gebohrne Wennerin. Heut über acht Tage geht die Messe an — Garnerin wird auf der Pfingweide in die Höhe steigen — da Er in der ganzen Welt herum zieht; so kommt Er gewiß auch nach Weimar — ich werde /: da ich vor 20 Jahren den Blanchart nicht gesehen habe:/ in einen gelegenen Garten gehn — außer diesem weiß ich dieße Messe nichts besonders — eine erstaunliche Hütte wird zwar auf dem Paradeplatz aufgebaut — sind aber weiter nichts als Springer — Seiltänzer — dieses Hals brechende Mettje kan ich aber nicht ausstehn — ich werde demnach bey meinem Schauspiel bleiben. Herr Unzelmann hat hir ohne Beyfall 3 Rollen gespielt — und das ganze Publicum wünschte Ihm eine glückliche Reise — zu seinem Unglück sahen wir in der nehmlichen Zeit den großen Cursächsischen Schauspieler Dachsenheimer — den sogar Island mühe haben würde herunter zu

spielen. Da hast du Lieber Augst einen langen Brief — Alle Freunde und bekandten grüßen dich — besonders diejenige die ist und bleibt

deine
treue Großmutter
Goethe.

N. S. An Vater und Mutter Tausend Grüße.

368. An Goethe.

den 10^{ten} October 1805

Lieber Sohn!

Verzeihe wenn überbringer dieses durch eine Anfrage dir vielleicht beschwerlich fällt. Er heißt Graf ist Gastwirth im sogenannten Rebstock — ihm ist ein Weimaraner Geld schuldig — der Schuldner soll noch Vermögen besitzen — will auch gern bezahlen — schickt's auf seine in Weimar lebende Brüder die nichts heraus geben wollen u. d. g. Gastwirth Graf hat schon mehrmals nach Weimar geschrieben ohne Antwort zu erhalten — da ist Er nun selbst da — nur um zu erfahren wie die Sachen stehn — und hauptsächlich wo Er sich zu melden hat — bey welchem Ampte — bey welcher Behörde — und das will Er bey dir erfahren — und bittet um eine Auskunft in dieser Sache — von Bekanden wurde ersucht Ihm ein Recomodations Brieflein an dich mitzugeben, und das thue ich hirmit. Kanst du diesem Landmann in dieser Begebenheit etwas nützen so wird Er es in seiner Gaststube erzählen — und die Burger-Capitaine — und diese Classe von Menschen, die wein bey ihm trinken, werden ihren gnädigen Landmann hoch leben lassen.

Über die glückliche Niederkunft Euerer Erbprinzeß habe ich große Freude gehabt Gott seegne Sie und das ganze Fürstenhaus. Daß wir so vel quasi wieder Krieg und Kriegs geschrey haben wißt Ihr aus den Zeitungen — wir sind die Dinge jetzt schon so gewohnt, daß uns Cannonen und Pulver wägen nicht

mehr ängstigen — Vor ohngefähr 20 Jahren sang Mefistopheles im Doctor Faust — : Das liebe heilige Römische Reich — wie hält's nur noch zu sammen? : Jetzt kan man es mit recht fragen. Die Churfürsten — Fürsten — laufen quir und quer — hin und her — es geht her wie in Schnitzel pug Häußel — es dreht sich alles im Kreisel — man weiß gar nicht mit wem man's halten soll — es wird schon wieder ins Gleiß kommen — denn der Liebe Vater überm Sternen Zelt — werth doch den Bäumen daß sie nicht in Himmel wachsen — der wird's schon wieder in Ordnung bringen. Ohnlängst habe ich von meiner Lieben Tochter einen sehr guten Brief erhalten wegen deinem Wohlbestinden — ich hoffe zu Gott, daß dieser Winter gut und angenehm vorübergehen soll — laßt mich zuweilen etwas von Eurem Bestinden hören, das wird sehr erfreuen

Eure

treue Mutter Goethe.

Meine Liebe Tochter u den braven Augst grüße freundlich. Egmonth wird einstudirt.

369. An Goethe.

den 16^{ten} December 1805

Lieber Sohn!

Hier die kleinen Christ geschenke gedenket meiner dabey und behaltet mich lieb. Ich habe so alles zusammen getromelt darum kommt's 8 Tage ehnder als ich's versprochen hatte — der Confect kommt in der Christwoche — da ich von Augst vernommen habe, daß du die roth und weiße Quitten liebst; so habe sie vor dich aus gesucht — hoffe daß sie dir wohl schmecken und bekommen werden — auch Pomerangen schalen bekommt meine Liebe Tochter — auch soll die Schachtel wohl /: wie vorm Jahr :/ eingenäht werden — damit die Leckermäuler nicht davon Naschen. Ich muß eilen — damit der Postwagen nicht versäumt werde. Liebet immer — Eure treue Mutter

Goethe.

Lieber Sohn!

Schon längst hätte Frau Stod und ich dir vor dein liebes Andenken gedankt — aber unsere neue Geschichte die du aus den Zeitungen wissen wirst hat uns daran verhindert. Also den besten Dank im Rahmen der Frau Stod Sie hat vor Freuden geweint — ferner soll ich dir sagen — daß alle Jugendliebe Auftritte Ihr ganz klahr vor den Augen stünden — Sie ließt jetzt außs neue Wilhelm Meister, das macht Sie unbeschreiblich glücklich — besonders das Puppenspiel — du hast große Freude verursacht also nochmahl vielen Dank — auch grüßt Sie den Augst vielmahl und läßt Ihn Ihrer herzgliehen Liebe versichern. Jetzt kommt mein Dank! Du hast mir durch dein eigenhändiges Briefgen große Freude gemacht mich mit allen Calamiteten ausgeföhnt ich habe Gott gedankt der dich mir gegeben und so gnädig erhalten — der es ferner thun wird Amen. Wir leben wie mitten im Kriege müssen Contribution geben — haben Einquartirung die Hüll und die Füll den Generahl-Stab oben drein — das lustigste ist, daß wir nicht wissen warum das so ist — Es ist Friede /: wenigstens mit uns:/ wir sind selbst vom Napoleon vor Neuterahl erklärt — alles ist vor unsern Augen verborgen — es wird schon klahr werden punctum. Lieber Sohn! Ich habe dir etwas weitläufig unsern Zustand gemeldet — damit nicht etwan falsche Nachrichten dich in Besognüsse setzen mögten — Ich bin Gott sey Dank! Frisch und gesund habe gute Freunde die mir mit Rath und That aushelfen — habe in diesem Stück — die Lebens Weißheit des Schach Bahams in Wielands Winter Mährgen —: Sorge immer vor den Augenblick — und laße Gott vor die Zukunft sorgen — zur Einquarttirung habe einen garbe Atilleristen einen höfflichen artigen Mann. Den Mercur wo Frau Stod Ihre große Freude eingeschlagen war, schicke bey Gelegenheit zu rück — weil sonst der Jahrgang defect seyn würde — Künftigen Mittwoch den 19ten werde ich

75 Jahr alt — da trinkt meine Gesundheit hoch!!! Jetzt Lebe wohl Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben Augst — und behaltet lieb

Eure
treue Mutter
Goethe.

371. An Christiane Vulpius.

wenn ichs noch packen kan wirds
fortgeschickt d 21ten wo nicht d 25ten
Aprill 1806

Liebe Tochter!

Ihr Lieber Brief hat mir große Freude gemacht — es ist mir allezeit große Wonne von dem guten Fortgang der Gesundheit meines Sohnes zu hören — aber jetzt sind freudige Nachrichten doppelt wichtig — doppelt herzerquickend! Die Franzosen scheinen uns noch nicht verlassen zu wollen — unsere deputirten sind noch in Paris — was aus uns werden wird wissen wir nicht — u. s. w. Wer also in diesen nicht sehr erfreulichen Zeiten — den Geist aus der Düsternheit empor hebt — verdient Lob und Dank und das haben Sie Liebe Tochter an mir in reichem Maaße gethan. Da nun gutes gethan auch hir schon belohnt wird; so übersende Ihnen hirmit etwas das wie ich glaube in Ihrem Hauswesen brauchbaar sein wird — auch kommt ein Mercur zurück — damit der Jahrgang bey Ihnen nicht defect seye — er kam hieher — damit das Blättgen ins Stammbuch der Frau Senator Stodt nicht verknittet werden möge. Die Veyden Todesfälle die Sie gehabt haben sind mir nahe gegangen — Augst hat mir sehr viel gutes von beyden erzählt — es thut freylich weh — gute Freunde zu verliehren — und kein Trost vermag was über ein betrübtes Herz nur die Zeit ist der einzige Tröster — der wird auch bey Ihnen sein Ampt verrichten — und der Schmerz über den Verlust, wird je länger je mehr in den Hintergrund gestellt werden — Gott! Erhalte Ihnen noch lange und ihr Wohlbefinden wird mir immer glückliche Tage machen. Unser Augst reißt also in die weite Welt — weiter als von Stolppe nach Danzig — wenn Er die

Königin von Preußen zu sehen bekommt; so kan Er Ihr melden, daß die Großmutter noch gesund wäre — was wird Er Euch alles von dem prächtigen Berlin erzählen — Gott! Bringe Ihn gesund und vergnügt zurück. Jetzt kommt ein groß mächtiger Auftrag an den Herrn Geheimbten Rath von Goethe — den Sie Liebe Tochter wenn Er gut gelaunt gut gestimbt — und an seine Vaterstadt noch mit einigem warmen Antheil denkt — die Güte haben mögen Ihm vorzutragen. Unsere Schauspieler haben seit kurzem einen Pensions-fond errichtet — jedes Mitglied Männer und Frauen gibt Montlich etwas von seiner Gage ab — zwey Vorstellungen im Jahr zu diesem Entweck werden dazu gelegt — die erste Vorstellung in diesem Jahr war Nathan der weiße — und 900 f war die Loos[s]ung — Jetzt komme ich auf den Fleck jetzt zur Sache — das sämptliche Personahle der hiesigen Schauspieler Gesellschaft bittet durch mich um das noch ungedruckte Exemplar des Gdz von Verlichingen! Sie mey[n]en /: wie der Patriach im Nathan:/ So was würde ihrem Fondt sehr wohl thun — und da doch Frankfurth sein Vaterland wäre; so hofften Sie auf gnädige Erhörung — und wenn Herr von Goethe zu dieser Gnade noch ein paar Zeilen an das Personale schreiben — seinen Nahmen drunter setzen wolte; so würde ihr Dand ohne Grenzen seyn. Jetzt Liebe Tochter! Wissen Sie die ganze Geschichte — Ubelnehmen wird mir mein Sohn den Auftrag an Ihn nicht — Finden Sie Ihn einmahl gut gelaunt — so tragen Sie es Ihm vor u. s. w. Jetzt einmahl vom Wetter! das ist erbärmlich — ich habe von neuem Feuer im Ofen — wir wollen Gedult haben — denn die Ungedult verdirbt nun ganz und gar alles — Lassen Sie mich nur bißweilen etwas gutes von Ihnen meinem Lieben Sohn — und dem Augst hören — das wird mir Kraft geben die Einquartirung und die Witterung zu ertragen. Behaltet Lieb

Eure
treue Mutter
Goethe.

Lieber Sohn!

Dein Lieber Brief hat mir sehr großes Vergnügen gemacht du hast gar nicht nöthig dich wegen der abschlägigen Antwort zu entschuldigen — du hast überaus wohlgethan — mir kanst du es deswegen nicht übel deuten — daß ich anfragte, weil ich von allen deinen sehr guten Gründen nicht das geringste wissen konnte — diese Sache ist also abgethan — und keine ähnliche soll dich je wieder behelligen — auch soll keine Seele kein Wort davon erfahren und damit Basta! Der Commedien Teufel ist wieder in einen Jungen Burschen — einen Endel des ehemahl berühmten Ohlmängens Handelsmanns Streng gefahren — und die Kerls wollen immer ihre erste Ausflucht nach Weimar nehmen — ich werde ihm also ganz kurz sagen lassen, ich wüßte daß du der jungen Leute so viel hättest daß du niemand mehr brauchen könntest — und das ist keine Lüge — denn Augst hat mir ja auf deinen Befehl vor ohngefähr einem Jahr das nehmliche geschrieben. Doch bin ich froh über diese Geschichte, den ohne sie hätte ich doch so keinen kern und kraftvollen Brief von dir erhalten — und das immer Lebens kraft und Ohl in mein 75 jähriges Leben — Gott segne dich davor Amen! Unsere Umstände weiß du aus den Zeitungen — es wäre mir langweilig etwas davon zu sagen. Ich glaube an Gott! und der ist doch größer als alle Monarchen der Erde — und Sie dürfen nicht ein Haar weiter gehn — als Er es haben will — und in diesem Glauben bin ich ruhig — und genisse jeden frohen Tag. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter — den lieben Augst und behalte Lieb

Eure

treue Mutter

Goethe.

N. C. braucht Ihr dann in diesem Jahr keinen Türkischen weigen?

den 19^{ten} Augst 1806

Lieber Sohn!

Du kannst leicht denken wie freundlich Herr Frommann von mir empfangen wurde da ich durch Ihn deinen Lieben Brief empfing — Gott sey dank! der das Daad gesegnet und deine Gesundheit auf neue befestigt hat! Er wird alles übel auch in Zukunft von dir entfernen, diß traue ich Ihm mit fester Zuversicht zu — und dieses Zutrauen hat mich noch nie /in keiner Noth:/ stecken lassen — dieser Glaube ist die einzige Quelle meines beständigen Frohsinns — bey unserer jetzigen Lage ist eine große Stütze nothwendig — auf wen also? alle Menschen sind Lügner sagt David aus eigener Erfahrung denn Seine Majestät hat saubre Stückger gemacht — Unsere jetzige Majestäten — da hat mann auch Trost die Hülle und Fülle! Ich werde nicht betrogen, den ich habe mein Vertrauen nicht dahin gestellt — Bey meinem Monarchen verliert mann weder Capital noch Interessen — den behalt ich. Mir ist übrigens zu muthe als wenn ein alter Freund sehr krank ist, die ärzte geben ihn auf mann ist versichert daß er sterben wird und mit all der Gewißheit wird mann doch erschüttert wann die Post kommt er ist tobt. So gehts mir und der ganzen Stadt — Gestern wurde zum ersten mahl Kaiser und Reich aus dem Kirchengebet weggelassen — Illuminationen — Feyerwerck — u. d. g. aber kein Zeichen der Freude — es sind wie lauter Leichenbegengnüsse — so sehen unsere Freuden aus! Um mich Lieber Sohn! Habe keine Besorgnüsse, ich komme durch — wenn ich nur zuweilen etwas guts von Euch meinen Lieben höre; so stört mich nichts in meinem Frohsinn — und meine 8 Stunden schlafe ich richtig in einem fort u. d. g. Der Primas wird täglich erwartet — Willeicht geht alles besser als mann denkt — müssen erst den neuen Rock anprobiren — Willeicht thut er uns nur wenig geniren — drum laßt hinweg das Lamentiren u. s. w. Lebt

wohl! Behaltet lieb — diejenige die unter allen Regirungs
Veränderungen ist und bleibt

Eure

Euch Liebende Mutter u Großmutter
Goethe.

N. S. Tausend herzlichste Grüße an meine Liebe Tochter u
an den Lieben Augst, dessen Strumpfbänder ich immer noch zum
Andenken trage.

Noch eine Nachschrift! Das Zusammentreffen mit der Prin-
zeßin von Mecklenburg hat mich außerordentlich gefreut — Sie
— die Königin von Preußen — der Erbprinz werden die
Jungenblische Freuden in meinem Hause genossen nie vergessen
— von einer steifen Hoff-Etikette waren Sie da in voller Frey-
heit — Tangent — sangen und sprangen den ganzen Tag —
alle Mittag kamen Sie mit 3 Gablen bewaffnet an meinen kleinen
Tisch — gabelten alles was Ihnen vorkam — es schmeckte herr-
lich — nach Tisch spielte die jetzige Königin auf dem piano
forte und der Prinz und ich walzten — hernach mußte ich Ihnen
von den vorigen Krönungen erzählen auch Währgen u. s. w.
Dieses alles hat sich in die jungen Gemüther eingedrückt daß Sie
alle 3 es nie bey aller sonstigen Herrlichkeit nimmermehr ver-
gessen — bey etwaiger Gelegenheit werde es anzubringen wissen
— daß du deines Auftrags dich bestens entlegigt hat. Lebt
nochmahls wohl u gedenkt meiner.

374. An Goethe und Christiane Vulpius.

Sambstag d 18^{ten} October 1806

Lieben Kinder!

Nachdem dißmahl die Castanien so außerordentlich gerathen
sind; so überschicke ich hirmit eine Noble Quantität — auch habe
wohl bedachtsam die größern von den kleinern mit eigenen Händen
auf beste separirt und von einander abgefondert um Euch die

Mühe zu ersparen — welches wie ich hoffe Ihr mit dem gebührenden Dank erkennen werdet — mein Wunsch ist, daß sie Euch in Gänsebraten — und blau kohl wohl schmecken und noch besser bekommen mögen. Wie lebt Ihr denn in diesen kriegsrischen Zeiten? bey uns ist's jetzt pasabel stille — aber vor 14 tagen da ging's durcheinander pele melle — 5 Mann beskamme ich vor mein theil zum Cinquatiren — alles ging gut ich war froh und heiter — die Bursche wurden's auch — Essen u Trinken schmecke ihnen gut u. s. w. Bald kan ich dir auch umständliche Nachricht von unserer jetzigen Verfassung geben — denn da du noch immer Frandfurther Burger bist; so mußt du doch auch von der großen Umwälzung etwas erfahren — was ich so hir und da davon gehört habe gefällt mir wohl. Lebt wohl! Gott! Erhalte Euch und gebe uns den lieben, theuren und werthen Frieden. Amen.

Eure treue Mutter
Goethe.

N. S. Montags den 20^{ten} dieses — gehn die Castanien mit dem Postwagen an Euch ab.

375. An Goethe.

den 27^{ten} October 1806

Lieber Sohn!

Mein erstes Geschäft /: nach erhaltung deines mir so zu rechter Zeit gekommenen Briefes:/ war Gott dem Allmächtigen auf meinen Knieen zu danken und laut mit Anbettung zu jublen: Nun danket alle Gott mit Herzen — Mund und Händen! Ja Lieber Sohn! das war wieder eine Errettung — wie die 1769 — 1801 — 1805 da nur ein Schritt ja nur ein Haar, dir zwischen Tod und Leben war. Vergiß es nie; so wie ich es auch nie vergeße. Er der große Helfer in allen Nöthen, wird ferner sorgen, ich bin ruhig wie ein Kind an der Mutter Brust, den ich habe Glauben — Vertrauen — und feste Zuversicht auf Ihn — und niemand ist noch zu Schanden worden — der Ihm

das Beste zugetraut hat — Jetzt noch einmahl Tausend Dank vor deinen trostreichen — lieben und herrlichen Brief. Zu deinem neuen Stand wünsche dir allen Segen — alles Heil — alles Wohlergehen — da hast du nach meines Herzens Wunsch gehandelt — Gott! Erhalte Euch! Meinen Segen habt Ihr hienit in vollem Maas — der Mutter Segen erhält den Kindern die Häuser — wenn sie schon vor den jetzigen Augenblick nichts weiter in diesen Hochbeinigen erbärmlichen Zeiten thun kan. Aber nur Gedult die Wechsel Briefe die ich von unserm Gott erhalten habe — werden so gewiß bezahlt als jetzt /: da ich dieses schreibe:/ die Sonne scheint, darauf verlaßt Euch — Ihr sollt mit Eurem theil zufrieden seyn — das schwöre ich Euch. Grüße meine Liebe Tochter herglicly — sage Ihr, daß ich Sie Liebe — schätze — verehere — daß ich Ihr selbst würde geschrieben haben, wen wir nicht in einem beständigen Wirrwel lebten — Heute werden die Straßen die zum Bodenheimer Thor führen nicht leer von Preussischen Gefangenen!!! Es ist ein getümmel ein Romor — daß man beynae nicht im Stande ist, einen vernünftigen Gedanken zu haben. So bald es etwas ruhiger ist hole ichs nach. Jetzt muß ich nach einer Kleinigkeit fragen — Am 20^{ten} October hab mit dem Postwagen 28 *A* Castanien an Euch abgeschickt habt Ihr sie bekommen? im entgegengesetzten Fall schicke ich andre, doch muß ich solches mit umgehnder Post nur mit ein paar Worten wissen sonst wird es zu spät — Herr Braun der mir deinen Lieben Brief über brachte glaubte daß sie glücklich angekommen wären — weil am 20ten Weimar und die Gegend wieder frey gewesen wäre — also nur ein wörtgen — Augst kan ja schreiben — Alle Freunde grüßen Euch — und freuen sich Eurer Erhaltung — das war ein wirr warr in unserer Stadt Gott sey Dank! daß dein Brief zu rechter Zeit ankamm.

Lebt wohl! Behaltet lieb —

Eure
treue und hocherfreudte
Mutter Goethe.

den 18^{ten} November 1806

Lieber Sohn!

Heute nur ein paar Zeilen an dem frohen Tag den mir Herr Voß und sein Begleiter Wein gemacht da Sie mir von deinem und der deinigen wohlbefinden die beste Nachricht gebracht haben Gott sey davor gelobet — nur jezt ein Wort von den Castanien: der Contontucter des Postwagen hat mich versichern laßen, daß der Postwagen der in Hertsfeld so lange stille gelegen, biß die Passage wieder frey war in Weimar angekommen wäre — sind die Castanien nun noch nicht angekommen; so weiß ich nicht wo sie hingekommen sind, und ich schicke andre. Augst soll mir also nur zwey worte schreiben — damit ich eilend mich mit andern versehen kan — denn Castanien müßt Ihr haben — sie mögen herkommen wo sie wollen — Heute von nichts andern — der erste folgende Brief handelt vom Christkindlein! Lebe woh[!]
Grüße meine Liebe Tochter den Lieben Augst von deiner vergnügten

Mutter

Goethe.

den 24^{ten} November 1806

Lieber Sohn!

Das ist ja Vortrefflich, daß die Castanien endlich angelandet sind — doch bin ich nicht unzufrieden über die verzögernde Ankunft ich hätte villeicht diese mir so liebe Briefe nicht erhalten — also war auch dieses anscheinende übel gut — in der Welt geht es offt in größern dingen auf diese Weise — der Postwagen findet übele Wege — endlich kommt er doch glücklich an Ort und Stelle u. s. w. Meiner herglicly geliebten Tochter mögte ich nun gerne zum heiligen=Christ eine kleine Freude machen — da ich aber in der Entfernung Ihren Geschmack nicht wissen kan; so nehme meine Zuflucht zur dir — wenn Sie Sich in den viel jüngern Jahren, so gern hübsch anzieht — wie die Urgroßmutter noch in ihren alten Tagen; so hätte Lusten Kleidungs=Stücke zu übersenden — solte Ihr sowas behagen; so muß ich vor das

erste wissen — die Gattung des Zeugs — seiden — Moufelin — Taffend u. d. g. Zum Zweiten das Ehlenmaß so viel habe von Augst gelernt, daß die Weimarer Ehle — bey uns ein $\frac{1}{2}$ Stab ist — also nur nach nach der Weimarer gefordert, da werde ich nun nicht mehr irre — doch ist's nothwendig, daß der Schneider angibt /: weil die Breiten sehr verschieden sind:/ wie viel wenn der Zeug — 4 viertel — 5 — oder 6 viertel breit ist — nun das Hauptstück ist die Farbe — ein stückgen Band mitgeschickt ist das sicherste. Nun frage auch den Lieben Augst — was Ihm nöthig ist — und Freude macht — Ehlenmaß und Farbe muß Er auch bestimmen — An Deutlichkeit fehlt es nun glaube ich meiner Erklärung nicht. Daß deine vor uns alle so theure Gesundheit bey diesen großen Unruhen — und erschrecklichem wirr warr sich gut gehalten hat — davor dancke ich täglich — dem Gott der alle Wunder thut und bin überzeugt Er erhält und stärkt dich — Er rüstet dich aus mit neuer Kraft — und führt alles herrlich hinaus. Nochmahl's herglichen Dand vor die 4 lieben Briefe die ich in so kurzer Zeit erhalten habe — und wovon 2 sogar von deiner eigenen Hand sind! Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben Augst von

Eurer aller Euch
Liebenden Mutter
und Großmutter
Goethe.

378. An Goethe.

den 12^{ten} December 1806

Lieber Sohn!

Hir erscheint das Christkindlein — hoffe daß es Beyfall erhalten werde! Zwar habe ich einigen Zweifel — erstlich weil ich nicht unterrichtet war, welche Farbe meiner Lieben Tochter liebungs Farbe ist — denn jeder hat so seine Farben die er mag z. E. ich kan die Blaue Farbe seye sie dunkel oder hell nicht aus sehn — da ich nun über diesen Punct im dunklen war; so nahm ich im auswählen das alte Sprichwort in Obacht

— was schmutzt, das putzt — daher wählte sowohl zum über-
roth als zum andern helle Farben — habe ichs getroffen; so ist's
mir's sehr lieb, wo nicht, so belehrt mich einandermahl eines
bessern — vor Augst habe das dunkelste grün das in der ganzen
Stadt zu haben war hirmit überschickt — wünsche das es auch
das rechte seyn möge, so ganz wie das Muster war in allen
Zuch laden feins. Der Confect kommt nach. Unser neuer Herr
ist dir längst bekandt ein liebevoller Menschenfreund — Gott!
Erhalte Ihn lange.

Einquartirung haben wir freilich noch — aber sehr wenig
— wer über die See gefahren ist, fürchtet sich vor dem Main
nicht u. s. w. Deinem Lieben Weibgen dancke vor den lieben
Brief den Sie mir geschrieben hat — Ihr schönes — hero-
isches — haushälterisches Betragen hat mein Herz erfreut —
Gott! Erhalte Ihren frohen Muth — Ein fröhliches Herz, ist ein
täglich Wohlleben, sagt Sirach. Ein mehreres auf ein ander-
mahl. Glückliche — vergnügte Feyertage — Ein gesegnetes
Neues Jahr — bleibet mir so wie im alten — und ich bin

Eure
treue Mutter und
großmutter
Goethe.

379. An Esther Stodt.

v. H. am 23^{ten} Decembr 1806

Liebe Freundin!

Meine neue Hemdten sind fertig ich mögte sie gerne bezahlen
und weiß nicht was mann davor gibt — nur mit zwey Worten
habe die Güte es mir zu berichten. Ich hoffe dich Liebe Freundin
bald zu sehen — wünsche fröhliche Feyertage und bin ewig

deine
treue Freundin
Goethe.

N. S. Deinem Lieben Mann — deinen eben so Lieben
Mädelslein meinen Herzlichen Gruß.

den 7^{ten} April 1807

Lieber Sohn!

Da deine Liebe Frau gleich nach erhaltung deines Lieben Briefes mit zwey guten Freunden nach dem Willhelms Baad gefahren ist, und erst diesen Abend wieder komt; so hat Sie mich ersucht dir folgendes zu berichten, daß Sie Sontags den 12 April vormittags in Erfurth im Römischen Kaiser ankomen wird — Was Ihr daraus vor Euerß Thun und machens etwa thun wolt — könnt Ihr nun betreiben — Gerne schriebe ich mehr aber es ist keine einzige Feder im Hause die etwas taugt — Bey uns herrscht eine herrliche Schreiberen daß wißt Ihr ja von je Gelobet sey die Crespel und die Salome. Vielen Dank vor deinen Lieben Brief, er kam grade einen Augenblick vor dem Einsteigen — also sehr zu rechter Zeit. Mit der Miserabelen Feder schreibe nur noch daß ich bin

deine treue Mutter
Goethe.

Freitag d 17^{ten} April 1807

Lieber Sohn!

Dein Brief welcher die glückliche Ankunft meiner Lieben, Lieben Tochter mir verkündigte hat mir Herz und Angesicht frölich gemacht — Ja wir waren sehr vergnügt und glücklich beyeinander! Du kannst Gott danken! So ein Liebes — herrliches unverdorbenes Gottes Geschöpf findet mann sehr selten — wie beruhigt bin ich jetzt /: da ich Sie genau kenne:/ über alles was dich angeht — und was mir unaussprechlich wohl that, war, daß alle Menschen — alle meine Bekandten Sie liebten — es war eine solche Herglichkeit unter ihnen — die nach 10 Jähriger Bekandtschaft nicht inniger hätte seyn können — mit einem Wort es war ein glücklicher Gedanke Sich mir und allen meinen Freunden zu zeigen alle vereinigen sich mit mir dich glücklich zu preißen — und wünschen Euch Leben — Gesundheit — und

alles gute was Euch vergnügt und froh machen kan Amen. Die Schriefen werden mit Jubel empfangen werden — den 1^{ten} Band kriege ich nun einmahl nicht satt! die 3 Reuter die unter dem Bett hervorkommen, die sehe ich leibhaftig — die Braut von Corindt — die Bajadere — Tagelang — Nächte lang stand mein Schief befrachtet — der Zauberlehrling — der Rattenfänger u alle andre das macht mich unaussprechlich glücklich — meinen besten Dank davor. Meine Liebe Tochter wird eine Freude haben über das Kleid das die Stoffs verfertig haben — ein Kaufmann überbringt's Ihr. Die Messe war nicht ganz schlecht — verschiedne Waren gingen stark ab — müssen froh seyn daß die Sache noch so ist. Sonst ist alles still — unser Fürst kommt im May — Einquartirung haben wir wegen der Durchmärsche fast täglich — mann wird aber alles gewohnt — und macht sich nicht mehr drauß. Grüße meine Liebe Tochter herzlich, und dancke Ihr nochmahls vor das Vergnügen das Sie mir und meinen Freunden gewährt hat — auch den Lieben Augst grüße auf freundlichste — Lebe wohl! Behaltet lieb

Eure

Euch sambt u sonders liebende
Mutter und Großmutter
Goethe.

382. An Goethe.

den 2^{ten} May 1807

Lieber Sohn!

Der Todes fall von unserer Lieben Herzogin hat mich un-
gemein gerührt! die schönen Andencken die ich noch von Ihr habe
sind mir jetzt doppelt theuer und werth — seit vielen Jahren
sind wir /: wie das so im Menschlichen Leben öftters geht:/ von
einander abgekommen aber nie ist die freundliche Erinnerung der
Vorzeit aus meinem Gedächnuß erloschen — besonders die Freuden
tage im Nothen Haus. Ich und alle die Sie kanten seegen
Ihre Asche — und Ihre Werke folgen Ihr nach. Das feier-
liche Andencken an die Berewigte das du die Güte hattest mir

zu schicken ist vortreflich und hat mir und allen denen denen ich es mittheilte außerordentlich gefallen — besonders der Schluß — welcher der guten Syndicus Schloffer ein Tropfen Balsam in die Ihre geschlagne Wunde war — Sie hat Ihren einzigen Sohn in der Blüte des Lebens mitten im thätigen Lauf seines Berufs als Medicus und Obergirurg in Königsberg am Nerven Fieber verlohren 22 Jahr war sein kurzes aber Musterhaftes hirschn — Sie grüßt dich herzlich — danke vor deine Werke die Ihr und Ihrer Tochter viel Vergnügen gewären — daß Sie nicht selbst schreibt und dankt — wirst du Ihr gewiß unter diesen Umständen verzeihen. Fortunatus soll ehestens erscheinen — Bey dem Einkauf der Volksmährchen gabe es einen Spaß den ich dir doch mittheilen muß: Doctor Schloffer der mein Literarischer Trippscher ist sagte dem Buchhändler — Sie bilden sich wohl nicht ein vor wen diese Bücher sind — vor den berühmten Goethe — Bewahre sagte der Mann erschrocken — Goethe wird mir die Bücher doch nicht perflören das wäre mir ein großer Verlust! — Im Gegentheil Er hat sie sich vor sein Vergnügen gekauft — nun ärgerte den Mann doch noch daß er nicht vor dem Verkauf den Käufer gewußt hatte — so wohlfeil hätte Er sie nicht bekommen sagte er bitter böse. Meine Liebe — Brave gute Tochter grüße herzlich und sage Ihr, daß die Bouteillien vor das einzumachende Obst erscheinen werden — Ferner, daß ich was prächtiges vor kommenden Winter zu einem überzug über Ihren Pelz mir aus gedacht habe. Alle Freunde grüßen — das hirschn meiner Lieben Tochter ist bey allen noch in liebevollem Andenken besonders aber bey

Eurer

treuen Mutter u großmutter

Goethe.

N. S. Viele herzliche Grüße an den Lieben Augst.

Samstag d 16^{ten} May 1807

Liebe Tochter!

Noch vor den Pfingst Feyertagen muß ich Ihnen vor Ihren lieben Brief danken — das Wohlfinden von Ihnen hat meinem Herzen wohlgethan — und trägt dazu dabey die Festtage frohl und freudig zu zubringen — Da Sie nun in etwas mit meiner Lage bekandt sind; so will ich Ihnen meine Festtags Pläsirs hererzählen: den 1^{ten} besuche ich meine Lieben von Fleischbein, da bin ich immer sehr gern — den 2^{ten} wird im Schauspiel die Jungfrau von Orleang gegeben — auf die großen Veränderungen die damit haben vorgehen müssen bin ich sehr neugierig — den 3^{ten} weiß ich noch nichts bestimmtes — villeicht gehe ich zu Stocks in Garten — den 4^{ten} bey Senator Steiß in seinem Garten denn die Armen und Wäisen Kinder haben da ihr großes Fest — werden auf der sogenandten Pfingst weide öffentlich gespeißt — und in oben benandten Garten — kan man die fühle von Menschen und Kuschen recht in Augenschein nehmen. Nach den Feyertagen gibt Unser Fürst Primas Frandfurths Bürgern ein hir noch nicht gesehnes Spectackel — schon an dem heutigen Tag ist keine Kutsche — kein Pferd mehr zu haben — der Liebe Fürst scheint seine Frandfurther gut zu kennen — Leichtsin und gutes Herz ist ihr Wahlspruch — Aber alles was wahr ist die ganze Woche sind sie fleißig — Sontag und die Lieben feyertage ein Tänzgen u. s. w. und alles ist gut. Villeich habt Ihr von so einem Fest eine beßre Einsicht wie ich — darum schicke ich Euch beyliegendes gedrucktes Blat. Jetzt wäre es von uns gegnung geschwaßt. Nun von Ihnen Liebe Tochter! Sie sind bey Ihrer Nachhaüße kunft recht in Thätigkeit gesetzt worden — da ich aber nun das Vergnügen habe Ihnen genauer zu kennen — durch die Kriegs truben die Sie so meisterhaft bestanden haben in meinem Glauben an Ihnen gestärkt und befestigt; so haben meine Sorgen um alles was in Ihrem Wirkungs [kreiße] liegt — von oben biß ganz herunter ein Ende. Das alles hat die

nähre Bekandschaft mit Ihnen Bewerdschelig — Gott erhalte und seegne Ihnen vor alle Ihre Liebe und Treue. Vor den Lieben Brief den mein Sohn an die Frau Stod geschrieben dancke recht sehr — er wird wie ein heiligthum bewahrt und allen guten Freunden vorgelesen. Da hat den doch die kleine Brenzano ihren Willen gehabt, und Goethe gesehen — ich glaube im gegen gesetzten fall wäre sie Toll geworden — denn so was ist mir noch nicht vorgekommen — sie wolte als Knabe sich verkleiden, zu Fuß nach Weimar laufen — vorigen Winter hatte ich ofte eine rechte Angst über das Mägchen — dem Himmel sey Danck daß sie endlich auf eine musterhafte art ihren willen gehabt hat. Sie ist noch nicht wieder hir, ist noch so viel ich weiß in Cassel — so bald sie kommt solt Ihr alles was sie sagt erfahren. Die Stod's freuen sich, daß Ihnen das Kleid wohlgefällt — das ganze Hauß grüßt und danckt nochmahl vor den Brief — die Obst Bouteillen werden gepackt — und suchen nach den Feyertagen einen Fuhrmann — mein Finanz Minister Nicolaus Schmidt wird es bestens besorgen.

Eine neue Probe Ihrer Erfindsamkeit im sparen ist, daß Sie den alten schwarzen Lappen haben noch benugen können. Hirbey kommt auch die Wundergeschichte des Fortunatus — ich habe mir die Geschichte zu sammen gezogen, alles überflüssige wegeschnitten und ein gang artiges Mährgen draus geformirt. Ja Liebe Tochter! der vermünschte Catar und Schnupfen hat Ihnen mein Brillantes Talent Mährgen zu erzählen vorenthalten — Bücher schreiben? Nein das kan ich nicht aber was andre geschrieben zu Erzählen — da suche ich meinen Meister!!!

Diesem langen wohlstilisirten Brief /:wozu ich schon die zweyte Feder genommen habe:/ müssen Sie doch verschiedenes Ansehn — Erstlich daß Doctor Welber die Sache wieder in Ordnung gebracht und durch seine Kunst die Urgroßmutter wieder gut geflickt hat — zweytens, daß da ich mir den Taback wieder habe angewöhnen müssen — derselbe seine Würckung besonders im fließenstiel vortreflich thut — ohne ein prißgen Taback waren

meine Briefe wie Stroh — wie Frachtbriefe — aber Jeg! das geht wie geschmirt — das Gleichnüss ist nicht sonderlich hübsch aber es fällt mir gerade kein anders ein — Leben Sie wohl Liebe Tochter! Grüßen Sie Ihren Lieben Mann — den Lieben Augst und behalten lieb

Ihre

Sie herzlich liebende Mutter

Goethe.

N. S. Daß das Vustawiren und gerade Schreiben nicht zu meinen sonstigen Talenten gehört — müßt Ihr verzeihen — der Fehler lage am Schulmeister.

384. An Christiane von Goethe.

den 19^{ten} May 1807

Liebe Tochter!

Ich thue durch gegenwärtiges eine kleine Bitte an Ihnen: Demoiselle Poleds von Langensalga eine Nichte des Geheimden Raths Schmidt kommt mit Ihrem Bräutigam zum Besuch nach Weimar — nun ist diese Demoiselle eine Schwester Tochter von meinem sehr guten Freund Nicolaus Schmidt — diese will nun Ihre, nicht sowohl meines Sohnes sondern wie gesagt Ihre Bekanntschaft machen — nun weiß ich zwar gar wohl, daß Sie Liebe Tochter die Freundlich und Gefelligkeit selbst sind — aber ich bin überzeugt — daß Sie es in doppeltem grade sind, wenn ich Ihnen darum ersuche — nehmen Sie demnach ihren Besuch gütig an, erzählen ihr, wie ihr Frankfurter Onkel Nicolaus Schmidt ein sehr guter Freund von mir wäre — wie ich immer mit Loben von ihm spreche u. d. m. Das ist alles was ich mir von Ihnen Liebe Tochter erbitte. Hirbey kommt ein Brieflein von der kleinen Brentano — hiraus ist zu sehen daß Sie noch in frembten Landen sich herum treibt — auch beweisen die Ausdrücke ihres Schreibens — mehr wie ein Alvaeth wie es ihr bey Euch gefallen hat — auf ihre Mündliche Relation verlangt

mich erstaunlich — wenn sie nur die aller kürze Zeit bey Euch war; so weiß ich zuverlässig daß kein ander Wort von ihr zu hören ist als von Goethe — Alles was Er geschrieben hat, jede Zeile ist ihr ein Meister werck — besonders Egmont — dagegen sind alle Trauerspiele die je geschrieben worden — nichts — gar nichts — weil sie nun freylich viele Eigenheiten hat; so beurtheilt man sie wie das ganz nathürlich ist ganz falsch — sie hat hir im eigentlichen Verstand niemand wie mich — alle Tage die an Himmel kommen ist sie bey mir das ist ihre beynahe einzige Freude — da muß ich ihr nun erzählen — von meinem Sohn — als dann Mährgen — da behauptete sie denn; so erzähle kein Mensch u. s. w. Auch macht sie mir von Zeit zu Zeit kleine Geschenke — läßt mir zum Heiligen Christ bescheren — am ersten Pfingstfest schickte sie mir mit der Post 2 Schachteln — mit 2 Süperben Blumen auf Hauben so wie ich sie trage — und eine prachtige porzelänerne Schocolade Tasse weiß und gold. Jetzt einen großen Sprung von Betinen zu den gläsern Obst flaschen — die kommen auf anrathen von Herrn Nicolauß Schmidt ohn Franckfirt — bezahlt ich die Fracht — welches sonst bey mir immer gewöhnlich ist; so mögte es gehen wie es einmahl mit dem Kistegen gegangen ist — das $\frac{1}{2}$ Jahr in der Ire herum fuhr — weil es bezahlt — und der Fuhrmann deßhalb auf den Fracht brief nicht achtete und ihn verlohrt. Gott befohlen! Grüßen Sie Mann u Sohn von

Ihrer
treuen Mutter Goethe.

385. An Bettina Brentano.

Den 19^{ten} May
1807

Gute — Liebe — Beste Betina!

Was soll ich dir sagen? wie dir danken? vor das große Vergnügen das du mir gemacht hast! Dein Geschenk ist schön — ist vortreflich — aber deine Liebe — dein Andenden geht über alles und macht mich glücklicher als es der Lode-bustaben

aus drücken kan. O! Erfreue mein Herz — Sinn — und Gemüthe und komme bald wieder zu mir. Du bist besser — Lieber — größer als die Menschen die um mich herum grabelen, den eigentlich Leben kan man ihr thun und lassen nicht nennen — da ist kein Fündgen wo man nur ein Schwefelhölzgen anzünden könnte — sie spärren die Mäuler auf über jeden Gedanken der nicht im A. D. E. buch steht — Lassen wir das, und kommen zu etwas das uns schadlos hält. Meine Freude war groß da ich von meiner Schwieger Tochter hörte daß du in Weimar gewesen wärest — du hast viel vergnügen dort verbreitet — nur bedauerte man daß dein Aufenthalt so kurz war. Nun es ist noch nicht aller Tage Abend — sagt ein altes Sprichwort. Was werden wir uns nicht alles zu sagen haben!!! Darum komme bald — und erfreue die, die biß der Vorhang fällt ist und bleibt deine

wahre Freundin
Elisabetha Goethe.

386. An Bettina Brentano.

den 13ten Juni 1807

Liebe — Liebe Tochter!

Nenne mich ins künftige mit dem mir so theuren Nahmen Mutter — und du verdinst ihn so sehr, so ganz und gar — mein Sohn sey dein inniggeliebter Bruder — dein Freund — der dich gewiß liebt und Stolz auf deine Freundschaft ist. Meine Schwieger Tochter hat mir geschrieben wie sehr du Ihm gefallen hast — und daß du meine Liebe Bettine bist muß du längst überzeugt seyn Auf deine Herkunft freue ich mich gar gar sehr, da wollen wir eins zusammen Schwagen — denn das ist eigentlich meine Rolle worinn ich Meister bin — aber Schreiben! so Tintenscheu ist nicht leicht jemand — darum verzeihe wenn ich nicht jeden deiner mir so theuren Briefe beantworte zumahl da ich weiß, daß Nachrichten von meinem Sohn dir das angenehmste und liebste sind und ich von seinem jetzigen Thun und werden so wenig weiß — aber überzeugt daß sein Lob ob gleich aus

frembtem Munde dir auch theuer ist; so schicke ich hir eine Rezension aus den Theoloischen Anaalen die dir wohlthun und dich ergößen wird. Bekentnüsse einer schönen Seele im 3ten Band von Goethens Wercken.

Dieses in das Fach der religiösen Schriefften einschlagende Kunstwerck, ein mit Liebe gearbeitetes Meisterstück unsers größten Dichters, der Klarheit mit Tiefe, Einfalt mit Erhabenheit wunderbahr verbindet, wird zugleich mit Iphigenie von Tauris und mit den Leiden des Jungen Werders in den Tempel der Unsterblichkeit eingehn. Vielleicht ist es nicht allgemein bekandt daß der Verfasser mit diesen Bekentnissen einer schon seit länger als 30 Jahren zu Frankfurth am Main entschlafenen Freundin seiner noch lebenden Frau Mutter, einer Freulein von Klettenberg die Er wie eine Mutter verehrte, und die Ihn wie einen Sohn liebte, ein beyder Theile würdiges Unvergänglichcs Denkmahl gesetzt hat. Je öfftert man diese geistreiche Bekentnisse liest, um so mehr bewundert man sie, und der Verfasser dieses kurzen Anzeige wird sich, so lang ein Odem in ihm ist, jedes der hohen Achtung, die einem solchem mit Gottes Finger als einzig bezeichnetem Geiste gebührt

— so weit ist's vor dich — wenn du her kommst reden wir ein meheres — Etwas beßereres kan ich dir vordißmahl nicht zu kommen lassen — denn obiges ist ganz herrlich und was ich noch drauf hervor bringen mögte — wäre Wasser unter den vortreflichen Wein. Lebe wohl! Behalte lieb

deine

dich herzlich Liebende Mutter
Goethe.

387. An Goethe.

[9. Juli 1807.]

Eine Rezension aus den Theoloigen Annalen über die Bekentnisse einer schönen Seele im 3ten Band von Göthens Wercken.

Dieses in das Fach der religiösen Schriften einschlagende Kunstwerk, ein mit Liebe gearbeitetes Meisterstück unsers größten Dichters, der Klarheit mit Tiefe, Einfachheit mit Erhabenheit wunderbar verbindet, — wird zugleich mit Iphigenie von Tauris und mit den Leiden des Jungen Werthers, in den Tempel der Unsterblichkeit eingehn. Vielleicht ist es nicht allgemein bekannt, daß der Verfasser mit diesen Bekenntnissen einer schon seit länger als 30 Jahren zu Frankfurt am Main entschlafenen Freundin seiner noch lebenden Frau Mutter, einer Freulein von Klettenberg, die Er wie eine Mutter verehrte, und die Ihn wie einen Sohn liebte, ein beyder Theile würdiges Unvergängliches Denkmahl gesetzt hat.

Je öfter man diese geistreiche Bekenntnisse liest, um so mehr bewundert man sie, und der Verfasser dieser kurzen Anzeige wird sich, so lange ein Odem in ihm ist, jedes der hohen Achtung, die einem solchem mit Gottes finger als einzig bezeichnetem Geiste gebührt, zu nahe tretenden Urtheils über andere Theile seiner Schriften enthalten, welche vielleicht eines solchen Geistes nicht ganz würdig gefunden werden mögen.

Auf der andern Seite steht meine Rezension.

Psalm 1 — Vers 3 — auch seine Blätter verwelken nicht.

Das ist der Lieben Klettenbergern wohl nicht im Traume eingefallen — daß nach so langer Zeit Ihr Andenken noch grünen — blühen und Seegen den nachkommenden Geschlechtern b[r]ingen würde. Du mein Lieber Sohn! warst von der Vorsehung bestimmt — zur Erhaltung und Verbreitung dieser unverwelklichen Blätter — Gottes Seegen und Tausend Dank davor! und da aus dieser Geschichte deutlich erhelt — daß kein gutes Saamen korn verloren geht — sondern seine Frucht bringt zu seiner Zeit; so laßt uns gutes thun — und nicht müde werden — den die Ernte wird mit vollen Scheuern belohnen.

den 9^{ten} Juli 1807

Liebe Tochter!

Mit dem heutigen dato ist Fuhrmann Valentin Fräbel von Schmalkalden mit 50 Bouteillien Spaawasser nach Weimar abgegangen: mein Sohn hat mir von Karls baad aus den Auftrag gegeben Ihm Spaawasser zur Nach Cur zu überschießen welches ich hirmit gethan habe — Gott seegne das Karls baad und das Spaawasser! Jetzt eine Frage? schon lange habe ich Ihnen Liebe Tochter 36 Bouteillien vor Obst einzumachen überschickt — da ich nun nicht das mindeste ob sie glücklich angekommen sind vernommen habe; so ersuche Ihnen mir solches mit ein paar Worten zu berichten — auch bitte bitte wenn das Spaawasser ankommt nur weiter nicht als ebenermaßen ein paar Worte davon zu melden, ich weiß, daß Sie Liebe Tochter! Sehr viel Geschäfte haben aber Augst soll so gute seyn und folgende Zeilen an mich schreiben: Liebe Großmutter! die Obst Bouteillien sind glücklich angekommen Lebe wohl. So soll Er es auch machen wenn das Spaawasser anlangt — Ich verlange keinen langen Brief — aber um aus der Ungewißheit zu kommen — nur obige paar Worte — ich bin überzeugt Augst thut mirs zu Liebe. Schlosser ist glücklich angelangt — und kan nicht genug rühmen und preißen wie gut und herrlich es Ihm bey Euch ergangen ist. Noch eins — das Spaawasser kommt ganz Franco zu Euch. Lebt wohl! Und gedenckt meiner im besten.

Eure

treue Mutter

Goethe.

N. S. Inliegenden Brief geben Sie meinem Sohn bey seiner Zurückkunft — ich hoffe er wird Ihn freuen.

Liebe Tochter!

Gott seegne meinen Lieben Sohn vor die Freude die Er mir an dem heutigen Tag gemacht hat!!! Herr Städel brachte mir einen Brief vom 20ten Julius von Carls baad — dieser Brave Mann, erzählte mir so viel gutes und schönes von meinem Sohn — von seiner Gesundheit, gutem Aussehn daß ich mich von Herzen freute — und Gott Lob und Dand sagte, auch daß Carls baad von ganzer Seele liebgevan — Aber die Liesel!! die war vor Freude halb nârisch wegen denen vortreflichen Spizen — dand Tausenden mahl und wünscht nur Gelegenheit zu haben ihren Dand recht auß brechen und auß lassen zu können — dazu könnte sie kommen, sagte ich, wenn nehmlich jemand von Weimar — Sohn, Tochter — Endel hieher kämen — dann solte sie recht thätig seyn, und alle ihre Kräfte zur guten Verwirthung anwenden — welches sie dann auch nicht ermanglen wird — es ist wahr, die Spizen sind vortreflich — Haben Sie die Güte, und danken meinem Sohn in meinem und in der Liesel nahmen. Da Herr Städel noch eine Thur hie und dahin machte; so brachte Er mir am 16ten Augst erst meines Sohnes Brief — mein Sohn erinnert mich an das Spaa wasser, das nun schon lange bey Euch ist — Gott! Seegne die Nachcur! Jetzt ein Wort mit Ihnen Liebe Tochter! Ihr leyter Brief auß Lauchstätt hat mir gar nicht behagt, Sie schreiben daß seit der Zeit Ihrer Abreise von hir ein immerwährender Catar Sie incomodire, machen Sie mit Husten und Catar keinen Spaß — ich habe Doctor Melbert gefragt — Er host die warme Witterung soll alles wieder gut machen — wenn die Wärme die Genesung vor Ihr übel ist; so müssen Sie Radicaliter Curirt seyn — denn seit 1748 habe ich so keinen anhaltenten Sonnenschein; so keine Hitze zum Ersticken erlebt wie dieses Jahr. Noch einmahl machen Sie keinen Spaß — Schreiben Sie mir so bald Sie wieder in Weimar sind — ehrlich — redlich und aufrichtig Ihr befinden —

der Husten muß weg — ehnder habe ich keine Ruhe — ein großer Arz den nahmen habe ich vergeßen sagt: Es starben mehr Menschen am Cathar als an der Pest — folgen Sie mir, fragen Sie Ihren Arz um Rath und geben mir Nachricht von Ihrem Wohlbefinden — das wird mir einen Freudenreichen Tag machen — ich glaube noch imer die Verkältung in dem verwünschten Willhelms baad — war Schuld — Nun wenn Ihr meine Lieben wiederum beysamen seid; so hoffe ich gute Nachrichten von Euch zu hören das gebe Gott Amen. Jetzt noch ein paar Worte von der Liesel — sie hat mich sehr gebethen ihren Unerthänigen Respekt an die Frau Geheimde Räthin — und den besten Gruß an Jungfer Caroli[n]gen mit Bitte sich ihrer zuweilen zu erinnern, und sie lieb und in gutem Andenden zu behalten. Leben Sie wohl! Liebe Tochter! Beßlücken mich bald mit guten Nachrichten — grüßen den Lieben Augst und glauben, daß ich bin und seyn werde

Meinen Lieben
treue Mutter
Goethe.

390. An Goethe und Christiane.

den 8^{ten} September 1807

Lieber Sohn!

Dein Aufenthalt in Carls baad hat mir große Freude und manches Vergnügen gewärt — denn ich hörte lauter gutes und schönes von dir — Herr Städel kam mit großem Jubel — brachte mir liebe Nachrichten — und ich hatte einen frohen Tag — Aber die Liesel! daß die vor Freude nicht närrisch wurde war ein großes Wunder — die Spigen sind ganz herrlich — und daß du sie gekauft hast, daß ein Mann wie du an sie gedacht hat — das verwirwete sie so, daß der Wahnsinn nicht weit entfernt war /; denn Stolz ist ihre Hauptleidenschaft: / Wie kan ich das je vergelten? — Das will ich ihr sagen — wenn jemand von Weimar her kommt — Sohn — Tochter, oder Enkel dann mache sie ihre Sachen so brav wie bey der Frau Geheimde

rathin — das ist das beste womit sie sich dankbahr beweisen kan — auch ich danke dir vor das schöne Geschenk — und habe schon an deine Liebe Frau geschrieben — und meinen Dank mit der Liesel ihrem vereingigt. Deine Liebe Frau hat mir auch bey Ihrer Ankunft in Weimar einen gar lieben Brief geschrieben. Das Spaa wasser hatte sogleich besorgt — Gott! Seegne die Nach Eur! Den Brief an Herrn Milius habe sogleich bestellt. Jetzt habe alles fein und richtig beantwortet — nun Frankfurther Neuigkeiten. Vergangenes Jahr war Frau Syndicus 4 Monath in München bey Ihrem alten Freund Fritz Jacobi — ein gewisser Professor Dreyer wurde von Landshut nach München an die neue Academi — /: wo Fritz Jacobi Semmering und andre sich schon befanden:/ berufen — Frau Syndicus Ihre Tochter Hennriette und oben benanter Dreyer Logirten sampt und sonders bey Fritz Jacobi — Dreyer dem gefiehl das Mägchen Er trug Ihr seine Hand an, und wurde — abgewiesen — Sch[iff]ers kamen im Herbst hieher zurück — und die Sache war benidigt. Im März dieses Jahr, hatte die gute Schlossern das große Unglück ihren Sohn an einem Merksieber das Er sich in den Preussischen Spietälern in Königsberg gezogen hatte zu verliehren — da Sie mit Ihrer Tochter allein war und beide äußerst niedergeschlagen; so wurde beschlossen Lotte Jacobi von München hieher kommen zu lassen um eine kleine Diversion zu machen: Sie kam — unter allerhand Gesprächen und gespräfel kam auch Professor Dreyer wieder auß Tapet Tante Lotte wußte so viele gute Eigenschaften; so viele edle Thaten von Ihm zu erzählen daß Hennriette in einem Anfall /: Gott mag wissen wie und aus was Grund:/ Ihm in einem Brief Hand und Herz anbot — Ihn einlude herzukommen u. s. w. Mittlerweile war man beschäftigt alles nach München zu schaffen — Ihre Wohnung kündigte Sie auf — Tag und Nacht wurde gepact — Ballen auf Ballen gingen nach München, die Betten wurden eingepact ich liehe Ihnen ober und unter Betten — die Rupperstiche wurden abgenommen — lehre Wände — Lehre

Stuben — es sahe aus wie in der Zerstörung Jerusamen — Nun kommt der Herr Professor Breyer als Bräutigam — Er macht mir wie billig eine Visite — ich finde an Ihm einen artigen Mann — Er hat in Jena studirt — erzählte viel von dir und wie ich schon gesagt habe Er gefiel mir — das war Donnerstag, ich sahe Ihn Abend im Schauspiel — den andern Tag also Freytag — kommt um Mittag der älteste Doctor Schloffer — sagt mir mit verstörtem Gesicht Hennriete nähme Breyer nicht, die ehemahlige Abneigung wäre bey seiner Erscheinung wieder aufgewacht — hätte seinen Abschied — und ging den Augenblick nach München zurück. Der krim der Jacobi einen braven Mann so zu beschimpfen — das Geträsche in Francfurth — das fragen wie u warum das mahle dir selbst aus — nun gings an ein Logi suchen — Kisten und Kasten musten zurück u. d. mehr die Frau Syndicus bleibt also vor der Hand hir. Ist das nicht eine drollige Geschichte?? Ich vor meine Persohn schreibe nun alle Narrheiten die sich in kurzer Zeit hir gehäuft haben der erstaunlichen Hitze zu, in Rom sind 60 Menschen Narrisch worden — so arg ist's nun freylich bey uns nicht — aber auch Rom und Francfurth!!! Der Herr Geheimde Rath von Gerning hat einen Geistigen Umgang mit einer empfindsamen Wittwe — verspricht sich mit ihr — wird in der Kirche dem Gebrauch nach aufgeboden — wird aber so offte das wort Coupolation ausgesprochen wird ohnmächtig — sie scheiden in Pace von einander u. s. w. Demoiselle Busmann Enckelin von Frau Bethmann Schaff hat einen Bräutigam — soll nur noch etwas warten läßt sich aber von Element's Brentano entführen — die Hitze ist ganz einlein Schuld — denn wenn es schlechte Menschen wären ja da wäre es ein anders anders — aber es sind allezusammen edle Seelen die schwagen von Grundsätzen — Pflichten — Moralischen Ausübungen der Pflichten gegen Eltern Verwandten u. s. w. Da lobe ich mir das Stockische Haus da lieben die Eltern die Kinder — die Kinder die Eltern da ist einem so wohl alles was in dem Cirkel lebt freut sich des Lebens

— Was habe ich diesen Sommer wieder vor vergnügte Tage mit Ihnen in Ihrem Garten verlebt — da habe ich Mährgen erzählen müssen /: denn unter uns:/ das ist meine Brillante Seite — da wurde von dir gesprochen — von deiner Lieben Frau — von allem was das Herz froh und das Angesicht fröhlich machte — alles ohne Ehrien und Brühen. Die guten Königsberger haben eben erfahren was Ihr leider auch erfahren habt enorme Einkwartirung — Nicolovius hat ohnweit Königsberg ein hübsches Landgut das wurde auch sehr mitgenommen Fourage — Pferde — Ochsen — was mit zu nehmen war mußte mit Er mußte aus seiner Wohnung in ein ander Haus unters Dach in elende Kammern Er hat 6 Kinder 5 Knaben ein Mädelein, der älteste 10 Jahr alt lag krank auf den Tod — der mußte mit in die Miserable Wohnung — seine Frau wollten sie prügeln weil sie 12 Eyer verlangten und waren nur 2 im Haus u. s. w. Louise ist aber gerade so ein braves Weib, wie Ihre Tante Goethe und hatte eben den Muth — die Herghaftigkeit und den Frohsinn. Nach einigen Tagen da ordnung und Ruhe hergestellt waren — ging Sie mit Mann und Kinder ins Fränsoische Lager — Vergaß über der Ordnung — Schönheit — und der Exelenten Musick alle ausgestandene Leiden, bewiße dadurch daß Sie von mir abstammte und von meinem Blut war. Betine Brentano ist über die Erlaubnuß dir zuweilen ein plättgen zu schicken zu dürfen entzückt — antworten sollst du nicht — das begere Sie nicht — dazu wäre Sie zu gering — belästigen wolle Sie dich auch nicht — nur sehr selten — ein Mann wie du hätte größeres zu thun als an Sie zu schreiben — Sie wolte die Augenblicke die der Nachwelt und der Ewigkeit gehörten nicht an sich reißen.

Setz noch ein Wort an meine Liebe Tochter. Gestens werde Ihnen ein Kleid schicken das zu einem Überzug vor Ihren Pelzrock sehr schicklich ist — es ist beynae noch neu sonst würde es nicht zu dem Zweck paßen — attlas und andere Seiden zeuge sind zu dünne und verschieben sich gleich — finden Sie es aber nicht nach Ihrem Geschmack so tragen Sie es als Kleid. Castanien

sollen auch kommen dieses Jahr müssen sie prächtig seyn. Diß-
mahl habe ich aber geschrieben, daß mir die Finger wehe thun
— und vor der Hand weiß ich auch weiter nicht als daß wir
täglich noch Einquartirung haben.

Lieber Sohn — Liebe Tochter
Lieber Enkel lebt wohl
diß wünsch von
Herzens Grund
Eure
treue Mutter u Großmutter
Goethe.

391. An Goethe.

den 6ten October 1807

Lieber Sohn!

Dein Brief der so ahnmuthig — lieblich und Herzerquickend
war machte mich froh und frölig! Da nahm ich nun sogleich
die wohlgeschnittne Feder zu Hand und schriebe das was jetzt
folgt. Spaa wasser kanst du haben; so viel du haben wilt —
und so lang du es vor gut findest — die Adresse ist: An Frau
Räthin Goethe — so offte du es also nöthig hast, so laße es
michs wissen — es versteht sich daß du immer schreibst wenn du
noch einen Borath im Keller hast — denn man hat die Fuhr-
leute nicht immer gleich bey der Hand — an dem Wasser selbst
fehlt es nie, Sommer und Winter ist es zu haben, es kommt
schon gepackt aus Spaa wird nur wenn es verschickt wird ver-
picht — die größten Kisten halten 50 — die kleinsten 30 Bou-
teillien — es wird weit und breit verschickt. Nun hast du eine
deutliche Beschreibung des dir so wohlthuenden Wassers. Gott!
Seegne ferner den Gebrauch an dir und andern. Daß das über-
schickte Kleid noch zu so einem guten Endzweck gebraucht werden
soll freut mich sehr. Fast täglich hat meine Liße mit den herr-
lichen Spitzen noch einen Festtag — wer zu mir kommt muß sie
sehen, am Freytag waren Stocks auf einen Thee und Rapuse
Spielsen bey mir da kamen denn die Spitzen nathtürlich auch

zum Vorschein, wurden bewundert — gelobt — und wer war glücklicher als Lise! Herr Städel hat auch mit großem Jubel von dir gesprochen — und wird nicht müde das Carl's baad zu loben — es hat Ihm aber auch gute Dienste gethan. Diese Messe war reich an — Professoren!!! Da nun ein großer theil deines Ruhmes und Rufens auf mich zurück fällt, und die Menschen sich einbilden ich hätte was zu dem großen Talent beygetragen; so kommen sie denn um mich zu beschauen — da stelle ich denn mein Licht nicht unter den Scheffel sondern auf den Leuchter versichre zwar die Menschen daß ich zu dem was dich zum großen Mann und Lichter gemacht hat nicht das aller mindeste beygetragen hätte /: denn das Lob das mir nicht gebühret nehme ich nie an:/ zudem weiß ich ja gar wohl wem das Lob und der Dank gebührt, denn zu deiner Bildung in Mutterleibe da alles schon im Keim in dich gelegt wurde dazu habe ich warlich nichts gethan — Vielleicht ein Gran Hirn mehr oder weniger und du wärstes ein ganz ordinerer Mensch geworden und wo nichts drinnen ist da kan nichts raus kommen — da erziehe du das können alle Philantopine in ganz Europia nicht geben — gute brauchbare Menschen ja das laße ich gelten hir ist aber die Rede vom außerordentlichen. Da hast du nun meine Liebe Frau Aja mit Fug und Recht Gott die Ehre gegeben wie das recht und billig ist, jezt zu meinem Licht das auf dem Leuchter steht und denen Professern lieblich in die Augen scheint. Meine Gabe die mir Gott gegeben hat ist eine lebendige Darstellung aller Dinge die in mein Wissen einschlagen, großes und kleines, Wahrheit und Mährgen u. s. w. so wie ich in einen Circul komme wird alles heiter und froh weil ich erzähle. Also erzählte ich den Professoren und Sie gingen und gehen vergnügt weg — das ist das ganze Kunststück. Doch noch eins gehört dazu — ich mache immer ein freundlich Gesicht, das vergnügt die Leute und kostet kein Geld: sagte der Seelige Merck. Auf den Bloßberg verlange ich sehr — dieser Ausdruck war nichts nuß — man könnte glauben ich wartete mit Schmerzen auf den 1ten May — also

auf die Beschreibung deines Blockberg warte ich; so wars besser gesagt. Alle Freunde sollen begrüßt werden. Obst die Hüll und die Füll, mein kleines Gärtgen hat reichlich getragen — zum Essen wars zu viel zum Verkaufen zu wenig — da habe ich denn brav in Bouteillien eingemacht — Ich und Liesse Essen daß uns die Barden weh thun.

Die kleine Brand hat ein gutes Angagement in Cassel erhalten. Mit unserm Theater gehts auch gut — in der Meße hatte es gute Einnahme, das ewige Regenwetter halfte mit dazu, die Frembten wußten sonst keinen Ausweg — das ist doch wieder ein ganz manierlicher Brief — Vor heute aber genung — Ich erwarte also Order wenn ich das Spaa wasser schicken soll. Meine Liebe Tochter — den Lieben Augst grüße herzlich von

Eurer

treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

392. An Goethe.

Dinstags d 27^{ten} October 1807

Lieber Sohn!

Samstags d 24 October ist Fuhrmann Orbel mit den 30 Flaschen Spaa Wasser nach Weimar abgegangen du erhältst sie frand und frey — die Fracht ist bezahlt. Gott! Laße die Nach Eur ferner gesegnet seyn — du darfst nur schreiben wenn du in Zukunft es benöthigt bist. Seit dem 24^{ten} dieses haben wir hir ein prächtiges Schauspiel. Die Kayerlichen Garden gehen hirc durch nach Mainz in ihr Vaterland — d 24^{ten} kamen 1821 Jäger zu Fuß — vorgestern 1767 Grenadir zu Fuß — Gestern hielten sie Revüe auf dem Roßmarck — heute kommen 2372 Füselerir Mittwoch 1091 Jäger zu Pferd — Donnerstag 657 Dragoner — und den 31^{ten} 1051 Grenadir zu Pferde — Mein so was hat die Welt noch nie gesehn — alle wie aus einem Glas schrand kein schmüßgen — kein Fleckgen — und die Prächdige Musick — mir gehts wie dem Hund in der Fabel — abwehren kans ichs nicht — zerzausen mag ich mich nicht lassen

— gerade wie [der] Hund, ich — Eße mit. Das ist verboll-
mescht — Ich freue mich des Lebens weil noch das Lämpchen
glüht — suche keine Dornen — hasche die kleinen Freuden —
sind die Thüren niedrig so bücke ich mich — kan ich den Stein
aus dem Wege thun so thue ich — ist er zu schwer, so gehe ich
um ihn herum — und so finde ich alle Tage etwas das mich
freut — und der Schluß stein — der glaube an Gott! der macht
mein Herz froh und mein Angesicht fröhlich — ich weiß daß es
mir und den Meinen gut geht — und daß die Blätter nicht
einmahl verwelken, geschweige der Stamm. Heute ist uns starke
Einquartirung angekündigt worden, die oben genannten 2372
Mann — Sie sollen bey mir mit Schweinenbraten gelalirt
werden u. s. w. Herr von Gerning läßt sich dir bestens emp-
fehlen — und du wirst von Ihm gedörres Obst erhalten —
die Kastanien sind noch nicht gut es sind mir aber sehr schöne
versprochen — da solt Ihr Euren theil wohl erhalten. Heute
wie gesagt gehts bunt bey uns zu der Brief muß also fertig
seyn ehe die Gäste kommen — ich muß mich aufstucken um am
Fenster den Wirrwar zu besehen. Lebt wohl! Grüße deine
Lieben von Eurer

treuen Mutter u großmutter
Goethe.

393. An Christiane von Goethe.

den 7^{ten} November 1807

Liebe Tochter!

Gestern sind die Kastanien mit dem Postwagen zu Euch ab-
gegangen — Wein und Kastanien sind das nicht geworden was
alle Welt geglaubt und gehoft hat, der Regen bliebe zu lange
aus — der September war schlecht — der October zwar sehr
schön, er konnte die Sache aber nicht mehr gut machen. Wollen
zu frieden seyn, und Gott vor das danken. Von Ihnen Liebe
Tochter! Habe ja lange nicht gehört, daß Sie immer beschäftigt
sind weiß ich gar wohl — denn so eine fleißige — thätige —
Sorgliche Hausfrau gibts wenige — Sie sind aber auch über-

zeugt wie sehr ich Ihnen schätze und liebe — also weiß ich gar wohl, daß zum Brieffschreiben Ihnen wenig Zeit übrig bleibt — auch verlange ich es nicht — wenn ich nur zu weilen erfahre — daß Sie Liebe Tochter — und Mein Sohn — Augst mit eingeschlossen wohl und vergnügt sind daran genügt mir. Das Spaawasser ist hoffentlich glücklich angelangt? Wenn ich wieder schreibe soll der Brief länger gerathen — nur melde noch, daß ich gesund und vergnügt bin — und daß ich unter Herzlicher Begrüßung bin

Ihre
treue Mutter
Goethe.

394. An Christiane von Goethe.

den 21^{ten} November 1807

Liebe Tochter!

Da die Christfeyertage heran nahen; so möchte gerne wissen mit was ich Euch meine Lieben eine kleine Freude machen könnte — Augst soll dißmahl besser bedint werden als vorm Jahr — mit Schrecken und Verdruß habe vernommen, daß das Tuch so Miserabel auß gefallen war, dem soll vorgebeugt werden — sachverständige sollen /: im fall es wieder etwas von Tuch seyn soll:/ es besorgen — bitte was der Liebe Augst auß wählt — Ehlen maß und Farbe genau zu bestimmen. Vor Ihnen Liebe Tochter habe ich im Sinn ein Kleid das Sie zum Staate tragen könnten — nur ersuche Ihnen mir Ihre Lieblings Farbe anzugeben — wenn mann keine große Gaderobe hat; so bin ich sehr vor ein Kleid portirt das mann Winter und Sommer tragen kan — des wegen habe ich Ihnen noch nie etwas von Attlas geschickt — sollten Sie aber belieben darann haben; so melden Sie es nur — Ich erwarte demnach über obiges bald eine bestimmte Antwort. Lange — lange habe ich von Euch Ihr Lieben nichts gehört — ich hoffe daß das Sprichwort bey Euch eintrifft was lang wäret wird gut. Die Castanien werden nun auch glücklich angekommen seyn? Ich habe einen Interessanten Besuch gehabt — Humpoldt

der große Reißende war bey mir, und hat sehr beklagt daß Er Nachts um 1 uhr durch Weimar paßirt ist, und demnach meinen Sohn nicht hat sehen können. Es ist jetzt still und ruhig bey uns, indem wir keine Franschöische Garnison hir haben — wenn die Durchmärsche wieder angehn — wird es schon wieder unruhig werden. Alle Freunde Besonders die Stockische Familie grüßen Euch hergliclich — das thue auch ich — und bin wie immer

Eure

treue Mutter

Goethe.

N. S. Daß Sie Liebe Tochter Ihren Lieben Mann, und Augst von mir auf freundlichst grüßen sollen versteht sich von selbst.

395. An Christiane von Goethe.

ich habe das Datum auf die unrechte Seite geschrieben, der Tag ist bald zu Ende ich bleibe zu Haus und denke an das Rebhun — belieben weiter unten nachzusehn.

Den 14^{ten} December 1807

Liebe Tochter!

Hier kommt das Christgeschenk — ich hoffe es wird Ihnen und Augst wohlgefallen der Confect kommt wie allemahl nach — Die Familie Brentano sind /: biß auf die Betina die noch in Casel ist:/ wieder hir — die können nun mit rühmen, lobpreißen — Dancksagungen nicht zu Ende kommen — So wie es Ihnen bey Euch ergangen ist; so ist nichts mehr — die Ehre die Ihnen wiederfahren — das Vergnügen so sie genossen — Summa Sumarum solche vortrefliche Menschen so ein schönes Haus; so eine Stiege; so ein Schauspiel — das alles ist nur bey Goethe anzutreffen — das ist alles nur Stückweise erzählt worden, den der Betina dürfen Sie nicht vorgreifen die will mir alles selbst erzählen — Ihr meine Lieben könt leicht denken welchen Freudentag Sie mir dadurch gemacht haben — und welche Freude mir

durch Betinens Erzählung bevorsteht — Auch vor diese Freude danke ich Euch von Herzen. Vor 8 Tagen haben wir Rußen zur Einquartirung gehabt — lauter schöne höfliche — wohlgezogene Leute — ich hatte zwey junge überaus liebe Menschen — Sie wurden auch in der ganzen Stadt mit Liebe und Freundlichkeit aufgenommen und das mit Recht — denn nicht eine einzige Klage und waren doch 1800 und alle lieb und gut! Sagt doch das bey Gelegenheit Euerer Erpprinzes — die soll ja so Liebreich und vortreflich seyn — und auch die geringsten Ihres Volcks schätzen — Vielleicht macht Ihr so ein Zeugniß einer ganzen nicht ganz unbedeutenen Stadt einiges Wohlbehagen. Und nun kommt noch was das ist uns noch nicht passiert — alle Einquartirungs Billiet sind mit dem Stempel worauf ein F. steht gestempelt und dabey wurde gesagt die Einquartirung würde bezahlt — so wenig es vor mein theil tragen mag — so nehme ichs, um mich rühmen zu können von dem Rufsichen Kaiser etwas erhalten zu haben, Verbürgen kan ich diese Sage nicht — allein die gestammelten Billiet müssen doch etwas bedeuten — von mir solt Ihr es erfahren, denn es sollen noch mehre Rußen hieher kommen. Hir schneidts wie in Lappland meiner wegen mag es schneien oder haglen, ich habe zwey warme Stübger und ist mir ganz behaglich — bey so stürmischem Wetter bleibe ich zu Haus, wer mich sehen und hören will muß mir eine Kutsche schicken — und so ganz allein Abends zu Hause ist mir eine große Glückseligkeit. Frau Aja! Frau Aja! Wenn du einmahl in Zug komst seys Schwagen oder Schreiben; so gehts wie ein aufgezogner Bratenwender — Bratenwender? das Gleichnuß ist so übel nicht, man zieht ihn doch nicht auf wenn im Haus entweder Fast Tag oder Armuth ist — sondern wenn was am Spiß steck das zum Nutzen und Frommen der Familie genossen werden soll — Ich glaube also ich laße ihn noch laufen biß ich Euch von meiner Abend Glückseligkeit einen kleinen Brief gemacht habe. Zu dem Heiligen Johannis kam einmahl ein Frembter der viel vom Johannis gehört hatte, Er stellte sich

den Mann vor wie Er studirte unter Manuscripten saß verdieft in großen Betrachtungen u. s. w. Er besucht ihn, und zu seinem großen Erstaunen spielt der große Mann mit einem Rebhun das ihm aus der Hand aß — und Tausend Spaß trieb Er mit dem zahmen Thirgen — Johannes sahe dem Fremdbden seine Verwunderung an thate aber als merckte Er nichts — im Diskurs sagte Johannes sie haben da einen Vogen lassen sie ihn den ganzen Tag gespannt — behüte sagte der Frembte das thut kein Vogenschütz der Vogen erschlaft, mit der Menschlichen Seele ist eben so, abgespannt muß sie werden, sonst erschlaft sie auch sagte Johannes. Nun bin ich freylich kein Johannes aber eine Seele habe ich die wenn sie mir gleich keine Offenbahrung dictir — doch den Tag über im kleinen sich anstrengt und gerechnet daß sie einen Körper 76 Jahr alt bewohnt absolut abgespannt werden muß — davon ist die Rede nicht wenn ich unter guten Freunden bin, da lache ich die jüngsten aus — auch ist nicht Rede vom Schauspiel da villeicht keine 6 sind die das Lebendige Gefühl vor das schöne haben wie ich, und die sich so köstlich ammustren. Die Rede ist wenn ich gang allein zu Hause bin, und jetzt schon um $\frac{1}{2}$ 5 uhr ein Licht habe — da wird das Rebhun geholt — da bin ich aber auch so erpicht drauf, daß keine Seele mehr zu mir darf. Geheimniß ist die Sache nicht den alle meine Freunde kennen das was ich Rebhun nenne — aber das würden sie nicht begreifen, daß eine Frau wie ich ihre Einsamen Stunden damit hinbringen könnte — ihre Seelen die den ganzen Tag abgespannt sind, das mann sehr an ihrer Unterhaltung merckt — haben demnach von abspannen keine Begrief. Wenn es also bey Euch 5 Uhr ist; so denckt an diejenige die ist u bleibt

Eure
treue Mutter
Goethe.

N. S. Die Fiesel legt sich Euch allen zu Füßen, u bittet um beybehaltung Eurer Gnade.

Liebe Tochter!

Es überschickt Demoiselle Meline Brentano inliegendes Käßgen nebst vielen herglichen Empfehlungen. Betina ist noch nicht hir sondern in Kassel — Das Christkindlein werdet Ihr wohl empfangen haben auch den Confect? Auf Order der neuen Einrichtung der Postwägen kan man die Sachen nicht mehr ganz Francirt nach Weimar schicken, sondern nur biß Hersfeld — dieses nur zur Nachricht damit Ihr nicht etwan denken möget die Mutter wäre so munnsterhaft und ließe vor ihre kleine Geschenke das Porto bezahlen. Am kürzen Tag habe ich wieder zwey Russen zur Einquartirung gehabt — liebe — gute Leute. Auf die Feyertage sind die neuen Werke meines Sohnes alle aus geliehen — die guten Freunde glauben /: und zwar mit recht: / daß sie sich die 3 Feyertage nicht besser unterhalten könnten — Seine Eugenie das ist ein Meister-Stück — aber die Großmutter hat auf neue die Lateinischen Lettern und den kleinen Druck zum Abdruckmelech gewünscht, Er laße ja nichts mehr so in die Welt ausgehn — halte fest an deutschem Sinn — deutschen Buchstaben den wenn das Ding so fortgeht; so wird in 50 Jahren kein Deutsch mehr weder geredet noch geschrieben — und du und Schiller Ihr seid hernach Classische Schrieffsteller — wie Horaz Lilius — Ovid u wie sie alle heißen, denn wo keine Sprache mehr ist, da ist auch kein Volk — was werden alsdann die Professoren Euch zergliedern — auslegen — und der Jugend einpleuen — draum so lang es geht — deutsch, deutsch geredet — geschrieben und gedruckt. Jetzt Liebe Tochter! Leben Sie wohl! Die Kappe muß auf den Postwagen. Grüßen Sie Ihren Lieben Mann, und sagen Augst auch die Großmutter freue sich außs Wiedersehn nur viel Wein kriegt Er nicht — damit kein Böserhals mich ängstigt. Behaltet Lieb

Eure

treue Mutter u Großmutter
Goethe.

Lieber Sohn!

Hier kommt das Loos — welche Freude will ich haben, wenn es glücklich aus fällt — Ich habe es durch meinen Freund Nicolaus Schmidt erhalten, der bey der Lotteri mit Director ist, du brauchst dich um gar nichts zu bekümmern, gar nicht dich zu bemühen; so wie eine Classe gezogen ist, bekommst du die Liste — im glücklichen Fall wird der redliche Freund alles aufs beste besorgen — 1 f habe ich als Agio zurück erhalten es wird Gelegenheit geben ihn vor dich anzuwenden.

Vielen Dank vor das Liebe, schöne Kalenderlein — es hat mir große Freude gemacht — Bettine ist vor Freude außer sich über deinen Brief, Sie brachte mir ihn im Triumpf — auch über Herrn Riemers Verse — Weimar ist Ihr Himmel — und die Engel /: das ganze Haus gehört dazu:/ seyd Ihr!!! Betine sagte mir Freulein von Goechhausen wäre gestorben ist das wahr? ich hatte nach einem langen Zwischenraum wieder einen Briefwechsel mit Ihr wegen gedörtem Obst auf einmahl war alles wieder still, das macht mich die Nachricht glauben. Meine Freude ist aber über allen Ausdruck, daß du diesen Winter so gesund und vergnügt bist — Gott! Erhalte dich ferner — und laße das Jahr 1808 ein Seegens jahr vor Uns alle seyn Amen. Unter den Christen gibts hir außer Masqen und Casino Bällen nichts neues, aber das Volk Israhel zu deusch die Juden sind an ihrem Messias etwas irre geworden, Unser gnädigster Fürst Primas erlaubte ihnen zum Anfang Seiner Regierung die Spazirgänge vor den Thoren mit den Christen gemeinschaftlich zu gebrauchen — da bildeten sie sich nun ein das es immer weiter gehen würde und sie sahen die Thore des neuen Jerusalem sich öffnen — aber da kam bey Barrentrapp und Wenner etwas bedruckes ehraus das dem neuen Jerusalem gar nicht ähnelte und sie stußig machte — Neue Stättigkeit und Schutz-Ordnung der Frankfurther Juden-

schaft — ein wahres Meisterstück in seiner art Bey Gelegenheit schicke ich dir es — nun kommen allerley Epigramen in Umlauf — witzig sind sie ob aber alles von ihnen kommt ist noch die Frage eins aber gefällt mir besonders — das sonst sogenandte Eschenheimer Thor heist jetzt das Carls Thor im hinaus gehen steht ein lateinisches O — guck einmahl sagte ein Jude zum andern das erste Birtel — guck einmahl was draus steht sagt der andre C siet du net es ist's lege Birtel. Wenn du einmahl wieder her kommen soltest würdest du die Außenseite deiner Vaterstadt nicht mehr kennen um die ganze Stadt vom Bockenheimer biß zum Allerheiligen Thor gibts einen Parc ein Vosket — freylich ist es noch im Werden denn in einem Jahr ist das ganze ohnmöglich zu beendigen — aber vom Bockenheimer biß zum Karlsthör ist's schon ganz vortreflich — und ob deine Lands Leute promeniren? das glaube du und an einem schönen Sontag verprominiren sie alles sonstige Ungemag ihre Devise ist: Leichsinn und gutes Hertz. Nun habe ich einmahl wieder geschrieben daß es art und schick hat, und zwar in einer mir ganz ungewöhnlichen sonst incomoden Stunde das ist nach dem Essen, die Tage sind aber kurz, und Morgens ist die Zeit vor meine Bekandten um mir die Cur zu machen — Der Brief ist doch noch nicht zu Ende, denn meiner Lieben Tochter muß ich danken vor Ihren Lieben Brief — daß das Kleid Ihnen meine Liebe — Beste wohlgefallen hat freut mich ungemein — der Tag an dem Sie es anziehen sey allzeit ein Wonne und Freudentag. Jetzt auch meinen schönsten Dank meinem Lieben Augst vor seyn Liebes Schreiben — ich wolte ich hätte das Schauspiel mit ansehen können — das war ein guter Gedanke von deinem Herrn Dheim und Brav von den Schauspielern — Wenn du her komst mußt du mir das alles recht deutlich erzählen. Nun wäre wieder einmahl die Sachen besorgt — das Loos — die Antwort auf alle Eure Briefe. Melina freut sich sehr daß das Käppgen so gut ist aufgenommen worden. Jetzt nur noch eins — Habe die Güte und berichte die glückliche Ankunft dieses Briefes — damit ich

wegen des Looses außer Sorgen komme. Lebt wohl! und seid
versichert daß ich ewig bin

Euer aller
treue Mutter und Großmutter
Goethe.

398. An August von Goethe.

den 28^{ten} März 1808

Lieber August!

Werthgeschäßer Herr Endel!

Ich schreibe dir gleich mit umlaufender Post — damit du
erfährtst wie es mit dir gehalten werden soll — du logierst bey
keinem Menschen als bey mir — dein Stübgen ist vor dich zu-
bereitet — das wäre mir eine saubre Wirthschaft meinen Lieben
August nicht bey mir zu haben — Incomodiren solst du mich nicht
— dein Vater hat ja sein Wesen drinnen gehabt — deine Mutter
ebenfalls — und du ditto vor zwey Jahren — Wir wollen recht
vergnügt seyn — ich freue mich drauf — daß nicht viel Raum
in der Herberge ist das wüßt Ihr ja von je — wir loben doch
die Christel und die Salome. Auf deine Herkunft freuen sich
herginniglich Betina — Stock — Schlossers — und noch viele
andre brave Menschenkinder — die Großmutter ist auch diesen
Winter ganz Allegro — sie steckt aber auch wegen ihrem Todts-
feind dem Nord Ost wie in einer Baumwollenen Schachtel —
ist den ganzen Winter nicht ins Comedien spiel gegannen —
bey gute Freunde desto mehr — aber in Pelz gehüllt von oben
an biß unten aus — und wenn es so fortgeht so triefst du
mich gesünder an als deine Liebe Mutter mich vorm Jahr ge-
sehen hat — da war ich an Leib und Seele sehr Contract und
gähnte die Leute an im Tact. Wenn ich so gerne schriebe als
schwägte; so soltet Ihr Wunder hören — dieses Glück soll dir
beschieden seyn — freue dich einstweilen drauf — Wir haben
auch jetzt ein Museum — da steht deines Vaters Büste neben
unserm Fürsten Primas seiner — der Ehren Platz zur Linken
ist noch nicht besetzt, es soll von Rechts wegen ein Frankfurther

seyn ja könt eine weile warten — bey so einer Occasion oder Gelegenheit fällt mir immer das herrliche Epigram von Kästner ein Ihr Fürsten — Graffen — und Prelaten — auch Herrn und Städte ins gemein — vor 20 Spesies Ducaten — denck doch!!! soll einer Goethe seyn. Grüße deinen Lieben Vater! ditto Mutter. Vivat die erste Woche im Aprill. Behaltet mich lieb
Goethe.

399. An Christiane von Goethe.

Freytags d 22^{ten} Aprill 1808

Liebe Tochter!

Heute Morgens um 5 uhr ist unser Lieber Augst nach Heidelberg abgereist — in Gesellschaft eines gar lieben jungen Mannes der dort Medicin studirt nahmes Pasavant von hir. Gott Seegne seine Reise und seine studien — hir hat Er sich sehr beliebt gemacht — durch seine Lieblichkeit — anständiges Betragen — mit einem Wort durch sein äußerliches und innerliches — auch kame Er gerade zu einer Zeit wo manches zu sehen war das mann villeicht nie wieder sieht — z. E. das Fest das unsere Bürgerliche Dffizire dem Primas gaben das war — das war so geschmack voll, so schön und prächtig — und sucht seines gleichen — Bethmann verschaffte Ihm ein Villiet — Bey unserm Fürsten hat Er nebst mir gespeißt — der Fürst trand meines Sohnes gesundheit und war ganz allerliebßt — Ein großes Vergnügen war das Schauspiel da war Er alle Abend — Schloßers — Brentano — Gerning — Leonhardi erzeigten Ihm viele Freundschaft — das angenehmste Haus mangelte Ihm freylich — der gute Schöff Stod lag an einem Gallenfieber sehr krank darnieder, ist aber auf der Besserung — So eben kommt ein Brief von Weimar der nun liegen bleiben muß doch so eben fällt mir ein daß er nicht liegen bleiben soll ich schicke ihn Ihm heute nach und adreßire ihn an Voß. Aber über den Lieben Gast ist das welsche Korn beynahe vergeßen worden — doch soll es die künf-

tige Woche erscheinen. Jetzt Liebe Tochter leben Sie wohl!
Grüßen meinen Sohn mündlich oder schriftlich von Ihrer
treuen
Mutter Goethe.

400. An Christiane von Goethe.

den 31^{ten} April 1808

Liebe Tochter!

Um den Postwagen nicht zu versäumen — empfangen Sie
vor heute nur diese wenige Zeilen. Diese beyde hir beykommende
große und kleine Schaal sind von dem neusten Geschmack —
wünsche daß sie Ihnen gefallen mögen.

Unser kleiner ist nun an dem ort seiner Bestimmung, Gott!
erhalte Ihm gesund — und seegne seine Studien — Er ist Brav
und alles wird gut gehen. Heute geht meine Zeit sehr zusammen
Abschieds Visitte beym Primas — und sonst allerley — also
bald ein mereres — Grüßen Sie meinen Lieben Sohn! und be-
halten Lieb

Ihre
treue Mutter
Goethe.

N. S. Das Welsch Korn wird jetzt angekommen seyn?

401. An Christiane von Goethe.

Montags d 2^{ten} Mai 1808

Liebe Tochter!

Mit dem heutigen Post wagen sollte an Ihnen — eine groß
Schaal und ein Modernes kleines Halstuch abgehn — alles war
schön amballirt u. s. w. nun ereigente sich ein Umstand der sich
die ältesten Post Offvisanten nicht erinnern erlebt zu haben,
nehmlich der Wagen war so voll, daß das kleine Päckgen keinen
Raum mehr darauf finden konnte — zu dem Ende schreibe ich
diese paar Worte — damit Sie nicht glauben daß der Wagen
/: der nun erst künftigen Freytag den 6^{ten} May von hir weg-
fährt:/ so lange unterwegs geblieben wäre da mein beyliegender

Brief die letzten Tage des Aprills datirt ist — weiter soll dieser Brief nichts Ihnen sagen oder berichten — Grüßen Sie Ihren Lieben Mann — und behalten mich Lieb

Ihre
treue Mutter
Goethe.

402. An Esther Stöck.

v. H. d 9^{ten} May 1808

Liebe Freundin!

Gestern hielte der Feuer und heute der Wasser Regen mich ab dir in Versohn mein Hauben anliegen zu eröffnen — verzeihe die Mühe, und höre bedächtig und aufmerksam zu!! Von meinem beykommenden Nachwerck hätte ich gern eine Haube nach dem vorige[n] Model — weiß Band versteht sich — auch mögte ich sie gern bald haben im fall die demoiselle die weite und länge nicht mehr im Gedächtnüß hätte; so steht eine Musterhaube zu dinsten. Beykommenden Filosch laße waschen — Behalte Lieb deine treue Freundin —

Goethe.

Jetzt ein Wort — eine Frage — wie befindet sich mein Lieber Freund Stöck?? Ich hoffe Ihn bald wieder so munter — Vergnügt und heiter wie ehemahls zu sehen! Herzliche — freundliche Grüße an meinen vortreflichen Freund! Rätthgen und Nitzen und Carl nicht zu vergessen — noch einmahl Lebt wohl!

403. An August von Goethe.

den 17^{ten} May 1808

Lieber Augst!

Hier Lieber Freund ein Briefelein von deinem Lieben Vater — und von der Großmutter einen freundlichen Gruß und eine Frage — hast du die zwey hir zurück gelassne Kistgen wohl erhalten? wenigstens sind sie gleich nach deiner Abreise nach Heidelberg spedirt worden — ich zweifle also keines weges an ihrer glücklichen Ankunft. Wie gehts dir dann in dem schönen Heidel-

berg? was hat Demoiselle Delpf gesagt? was machen die Lieben
Boß? Du wirst denken, die Großmutter thut auch nichts wie
fragen — Hier sind alle Freunde wohl und lassen dich herzlich
grüßen — neues paßrt hier nichts das dich amüsiren könnte —
Rinalbino hat die bleierne Arme bekommen — Lebe wohl! Grüße
die würdige Familie Boß — die Delpf — und Pasavand —
behalte mich lieb; so wie ich ewig bin

deine
treue Großmutter
Goethe.

404. An Christiane von Goethe.

den 3^{ten} Juni 1808

Liebe Tochter!

Aus bey kommender Liste können Sie ersehen daß das Loosß
75 f gewonnen hat — viel istß freylich nicht, doch besser wie
nichts — Haben Sie die Güte und schicken mir das Loosß und
benachrichtigen mich ob Sie das Geld — oder davor ein neues
Loosß und Ihr Glück noch einmahl probiren wollen. Sie sind
also vor jetzt allein — haben aber die gute Hoffnung Ihren
Lieben Mann neu gestärkt an Leibes und Seelen Kräfften wieder
zu sehen, und Sich mit Ihm des Lebens außß herrlichste zu er-
freuen — Unser Lieber Angst befindet sich /: so wie er mich be-
richtet hat:/ wie der Vogel im Hanffsaamen — macht Sontagsß
Fußreißen — und erfreut sich an der herrlichen Gegend — und
wird durch Gottes hülfe recht Drav. Es ist jetzt Gott sey Dank!
Sehr ruhig und still bey uns — vortrefliches wetter — Obst
— Wein — und Korn alles steht erzelent — wir hoffen es in
Ruhe zu genießen — Meinem Sohn werde ich auch ein paar
Zeilen ins Carlß baad schreiben — Leben Sie wohl! und be-
halten lieb

Ihre
treue Mutter
Goethe.

N. S. Vetina ist im Reihngau die Grüße müssen also warten
biß Sie wieder komt.

den 3^{ten} Juni 1808

Lieber Sohn!

Dein Brief vom 9ten May hat mich erquickt und hoch erfreut — Ja Ja man pflanzt noch Weinberge an den Bergen Samarie — man pflanzt und pfeift! So ofte ich was gutes von dir höre werden alle in meinem Herzen bewahrte Verheißungen lebendig — Er! hält Glauben ewiglich Halleluja!!! Er! Wird auch dißmahl das Carlsbaad seegnen — und mich immer gute Nachrichten von dir hören lassen. Von deiner Lieben Frau — und von Augst habe auch die besten Nachrichten — heute habe an meine Liebe Tochter geschrieben und Ihr gemeldet daß das Loos 75 f gewonnen hat es ist doch besser wie nichts — auch habe ich Sie gebethen mir das Loos zu schicken und mich Ihre Gedanken wissen zu lassen ob ich das Geld Ihr übermachen, oder ob Sie den Gewinn an ein neues loos wenden und dem Glück noch einmahl trauen will. Betina ist im Reingau, Sie soll aber alles das gute das du von Ihr geschrieben hast treulich erfahren. Auf deine Werke warten wir mit Sehnsucht und da wir sie bald bekommen werden indem sie Gestern den 1ten Juni hir in den Buchläden angekommen sind; so statte ich hirmit im Voraus in meinem und in meiner Freunde Nahmen dir den besten Dand ab — das wird uns ein großes Fest seyn, den die 4 ersten Bände sind hergerquickend — mir besonders der Erste — der kommt mir nicht von der Seite — wolte ich alles dir darlegen was mich himlich entzückt; so müste ich den ganzen 1^{ten} Band ausschreiben aber nur einiges, das Epigram 34^b ist ganz herrlich — die Braut von Corinth — der Gott und die Bajadere — die Hochzeit — Eufrosine genug — wo man nur das Buch aufschlägt ist ein Meisterwerk. Gott! erhalte dich! Gebe dir Freude die Hüll und die Füll — Behalte Lieb

deine

glückliche u treue Mutter
Goethe.

Lieber Sohn!

Deine Werke sind den 29^{ten} Juni glücklich bey mir angelangt — Ich — Sch[iff]ers — Stacks danken auf das herzlichste davor — alle 8 Bände sind bey dem Buchbinder werden in halb Franckband auf das schönste eingebunden wie sich das vor solche Meister werke von selbst versteht. Dein Liebes Briefgen vom 22^{ten} Juni war mir wieder eine tröstliche — liebliche — herrliche Erscheinung — Gott! Segne die Eur ferner — und laße das alte Übel völlig verschwinden — und an Lob und Dank soll es so lang ich athme nicht fehlen. Deinen Lieben — freundlichen Brief an Betinen habe Ihr noch nicht können zustellen Sie fährt wie ein Irwisch bald ins Reingau — bald anders woherum so bald Sie kommt soll Ihr dieses Glück werden. Herr Werner ist hir — Frau von Staell geborne Necker war hir. In dieser Jahres Zeit ist Franckfurth mit Frembten immer gepropft voll es ist wie eine Volds Auswanderung so gar von Norwegen kommen sie, und alle sind erstaunt über die Schönheit in Franckfurth besonders aber außer der Stadt — die alten Wälle sind abgetragen die alten Thore eingerissen um die ganze Stadt ein Parck man glaubt es sey Feerrey — man weiß gar nicht mehr wie es sonst aus gesehen hat — unsere alte Perücken hätten so was biß an Jüngsten Tag nicht zu wegen gebracht — bey dem kleinsten Sonnenblick sind die Menschen ohne Zahl vor den Thoren Christen — Juden — pele mele alles durcheinander in der schönsten Ordnung es ist der rührenste Anblick den man mit Augen sehen kan — und das ist und wird alles ohne Unkosten gemacht — die Plätze der alten Stadt Mauren — Wälle werden an hiffige Bürger verkauft — da nimbt der eine viel der andre weniger jeder baut nach Herzens Lust — einer macht einen Bleichgarten — der andre einen Garten u. s. d. das sieht den Schamant aus — und hirmit Basta! Laße mir den guten Augst mit Schreiben ungeplagt ich weiß wo Er wohnt — weiß

Er ist gesund — Er macht Fußreißer, was soll ich denn noch mehr wissen — plage den jungen nicht mitschreiben — Er hat vielleicht eine Ader von der Großmutter — Schreiben — Daumen Schrauben es ist bey mir einerley — heute habe ich 3 Briefe zu Schreiben!! Einen an Herrn Vulpus, einen an dich — einen an meine Liebe Tochter nach Lauchstädt Lebe wohl! Grüße Herrn Kiemer — und behalte lieb

deine
treue Mutter
Goethe.

N. S. Wenn ein Schauspieler namens Werdi dich ohngefähr antrifft sey Ihm freundlich.

407. An Christiane von Goethe.

den 1^{ten} Juli 1808

Liebe Tochter!

Ich wünsche Ihnen viel Freude in Lauchstädt — Hir schide ich Ihnen die No. vom neuen Loos — das Loos selbst behalte ich hir — wovon soll es hin und her reisen — gewinn oder Verlust erfahren Sie durch die Liste — Die 4 neuen Bände habe vor mich — vor Schlossers — vor Stacks — vor Herrn Reichard einen Brief an Augst mit 2 Ducaten alles richtig empfangen alles richtig besorgt. 1 f 30 xr habe am Loos zurück erhalten — sollens bey Gelegenheit richtig erhalten. Daß meinem Sohn das Carls Baad wieder gut bekommt freut mich wie Sie leicht denken können von Herzen — Gott! Wird ferner sein Gedeihen geben. Denken Sie Liebe Tochter! das ist heute der 3^{te} Brief den ich schreibe! Einen zur Dancksagung an Ihren Herrn Bruder — einen an meinen Sohn! Und diesen an Ihnen — die Hitze ist heut stark — gescheides kan ich vor heute nichts zusammen bringen — darum verzeihen Sie die Kürze — einandermahl mehr von

Ihrer
treuen Mutter
Goethe.

Verzeichniß
sämmtlicher Briefe.

Dem Abdruck der Briefe lasse ich drei Beigaben folgen:

1. einen Rechenschaftsbericht über den Text der Briefe. Zu jeder Nummer ist im Verzeichniß die Aufbewahrungsstelle der Handschrift angegeben. Alle irgend bekannten und erreichbaren Originale sind neu verglichen worden.

2. eine Reihe von Anmerkungen, durch die einzelne Briefstellen erläutert werden. Hier ist es mein Bemühen gewesen, so wenig wie irgend möglich frühere Kommentare zu plündern und dadurch zu entwerten, wohl aber sie zu ergänzen und wo es nötig war zu verbessern. Es behalten also neben meiner Sammlung der erste und vierte Band der Schriften der Goethe-Gesellschaft ihren selbständigen Wert, besonders für alles Lokalgeschichtliche aus Weimarer und Frankfurter Kreisen.

3. ein Register der vorkommenden Namen, das aber zugleich auch ein Stück Kommentar bedeutet; denn manchen Personennamen sind kurze biographische Notizen beigelegt. Da die Sammlung nicht nur für den Fachmann bestimmt ist, so enthält das Register auch einige Literaturnotizen, die den Leser über die Briefe hinausführen können, wobei es natürlich im Wesen des Kommentars liegt, daß oft den unberühmtesten Namen die ausführlichsten Anmerkungen gewidmet sind.

Die Briefe der Frau Rat sind hier zum ersten Mal vollständig gedruckt. Ausgelassen sind nur ihre Stammbuchblätter, das Schauspielerverzeichnis, das in den vierten Band der Schriften der Goethe-Gesellschaft, S. 136 f., mit aufgenommen ist, die sehr zweifelhaften Proben ihrer Korrespondenz in „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ und endlich der dritte der Briefe, die Bettina in ihren „Ilius Pamphilius“ aufgenommen hat. Wegen dieses legten schwankte ich lange Zeit; ich halte ihn nach reiflicher Prüfung für ein von Bettina stilisiertes Schriftstück, in

dem ein echter Kern steckt. Von den beiden ersten Ilius Pamphilius-Briefen (in meiner Sammlung No. 385 und 386) existiren noch die Originale, zu diesem dritten fehlt die Handschrift. Und bis sie nicht auftaucht, vermag ich diesen Brief nicht für echt zu halten, bei dem schon die völlig ungewöhnliche Anrede und Unterschrift stutzig macht: „Liebstes Vermächtniß meiner Seele! ——— Chatarine Elisabeth Goethe“.

Von den 407 Briefen meiner Sammlung sind 356 nach der Handschrift gedruckt, die meisten zum ersten Mal in jeder Hinsicht korrekt. Die übrigen 51 mußte ich nach vorhandenen Drucken wiedergeben; und zwar sind stets die besten erreichbaren Vorlagen zu Grunde gelegt, die übrigen aber zur Kontrolle herangezogen worden. Die Briefe an Frig von Stein und seine Mutter sind nach Ebers' und Kahlerts Ausgabe von 1846 wiederholt, vier von den Villets an die Schlosserschen Kinder nach den „Briefen der Frau Rath an ihre lieben Enkeleins“, Annettenhöf's Schleswig 1902, die nicht im Original zu ermittelnden Briefe an Unzelmann und Frau nach Dorows „Reminiscenzen“, Leipzig 1842. Bei den übrigen ist die Fundstelle in den Anmerkungen angegeben.

Auf öffentlichen Bibliotheken dürfte sich kaum noch eine unbekannte Handschrift finden; meine Anfragen im In- und Ausland haben sich allerdings nur auf die Hauptländer Europas beschränkt. Wohl aber wird manches wertvolle Blatt noch in Privatbesitz liegen; und meine Bitte ergeht daher an alle Hüter dieser Schätze, daß sie mir ihr Eigentum für eine etwaige zweite Auflage dieses Buches zugänglich machen.

Beim Abdruck der Briefe der Frau Rat mußte die Orthographie der Originale durchaus gewahrt bleiben, denn sie ist nicht bloß ein Kuriosum, läßt auch nicht nur auf den Grad der Schulbildung der Korrespondentin schließen, sondern verrät einem aufmerksamen Leser sogar die jeweilige Stimmung und Disposition der Schreiberin. Mutter Aja konnte, wenn sie sich sehr zusammennahm, auch leidlich korrekt schreiben. Oft war sie aber „in der Eil“, die Gedanken kamen zu schnell oder gingen wan-

bern; und dann polstern allerdings die Buchstaben in ihren Briefen bisweilen übereinander wie ein Haufen ausgelassener Kinder, hinter denen die lustige Frau wie beim Haschenspiel dahersjagt. Auch ihre Abkürzungen reden dem Kundigen eine vernehmliche Sprache; ich habe deshalb sogar das kahle „u“ für „und“ stehn lassen. Vor Allem aber durfte der Wechsel von Majuskel und Minuskel ja nicht ausgeglichen werden. Majuskel ist häufig ein Ausdrucksmittel bei der Frau Kat: der „Beste Fürst“, die „Herliche Fürstin“, sie erhalten mit dem großen B und H noch eine besondere Reverenz und einen Liebesblick.

Nun lag die Versuchung nahe, auch die Briefe, die nur nach Druckvorlagen wiedergegeben werden konnten, ebenfalls aus der Modernisierung in die Originalschreibung zurückzuübersetzen; ich möchte mich auch anheischig machen, das mit leidlicher Sicherheit zu tun. Dennoch habe ich es unterlassen. Nur ein paar offenkundige Druckfehler sind berichtigt worden. Dagegen z. B. in Brief 109 das falsche Wort „auslegen“ in das offenbar richtige „anklagen“ zu ändern, hielt ich mich nicht für befugt. So stehn denn leider die Briefe an Fritz von Stein und Andre als jämmerlich entstellte, schlechtgekleidete Brüder unter den echten Söhnen des Hauses.

Viel Entgegenkommen und Förderung habe ich gefunden bei der Verwaltung und den Beamten des Großherzoglichen Staats-Archivs und des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar, des Kaiserl. und Königl. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien, der Königl. Bibliothek in Berlin, der Universitätsbibliotheken in Leipzig, Bonn und Jena, der Stadtbibliothek in Hamburg und der Bibliothek des Germanischen Museums in Nürnberg.

Persönlich zu danken habe ich für Darlehung von Handschriften, Anfertigung von Copien oder sonstige Hülfe den Herren

Geheimrat E. A. H. Burthardt und Dr. Hecker, sowie Frl. Froriep in Weimar, Freiherrn von Vernus auf Stift Neuburg bei Heidelberg, Prof. Dr. Heuer, Carl Meinert, Ludwig Koch, Walter Melber in Frankfurt a. M., Friz Donebauer in Prag, Prof. Dr. Erich Schmidt und Reinhold Steig in Berlin, Pfarrer Lic. D. Schäfer und Hermann Hasenclever in Remscheid bezw. Ehringhausen, Justizrat Lindelmann und Prof. Dr. Klende in Hannover, Dr. Max Brockhaus in Leipzig.

A. A.

Die Aufbewahrungsorte der Handschriften.

AUB	Amsterdam, Universitäts-Bibliothek.
BKB	Berlin, Königliche Bibliothek.
BT	Bukarest, Karl Teutsch (Faksimile auf der Universitätsbibliothek in Leipzig).
BUB	Bonn, Universitätsbibliothek.
EH	Ehringhausen, Hermann Hasenclever.
Facs.	Faksimile in der Sammlung Historisch-berühmter Autographen. Stuttgart 1845. N. 248.
FDH	Frankfurt a. M., Freies Deutsches Hochstift.
FK	Frankfurt a. M., Hofjuwelier Koch.
FM	Frankfurt a. M., Walter Melber.
FS	Frankfurt a. M., Fr. S. Soemmerring.
HK	Hannover, Prof. Dr. Klende (das Blatt ist leider j. Zt. nicht aufzufinden).
HL	Hannover, Justizrat Lindelmann.
HSB	Hamburg, Stadtbibliothek.
JUB	Jena, Universitätsbibliothek.
LB	Leipzig, Rudolf Brockhaus Erben.
LK	Leipzig, Prof. Albert Köster.
LUB	Leipzig, Universitätsbibliothek.
NB	Stift Neuburg bei Heidelberg, Freiherr von Bernus.
NGM	Nürnberg, Germanisches Museum.
PD	Prag, Fris Donebauer.
SMB	Schaffhausen, Ministerialbibliothek (Abschrift von J. G. Müller).
WB	Weimar, Geheimrat E. A. H. Burthardt.
WFr	Weimar, Vertuch-Froiep-Archiv.
WGSch	Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv.
WKKA	Wien, K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.
WSA	Weimar, Großherzogliches Staatsarchiv.
ZSB	Zürich, Stadtbibliothek.

No.	Jahr	Datum	Adressat	Drig.	Seite
1	1774	Aug. 2.	An Lavater.	LUB	I 1
2		Dez. 26.	An Lavater.	SMB	I 1
3	1775	Juni 28.	An Lavater.	LUB	I 5
4	1776	Febr. 2.	An Hans Duff.		I 5
5		Febr. 16.	An J. G. Zimmermann.	HL	I 6
6		geg. Ende Mai	An Klinger.	HSB	I 8
7		Juli 24.	An J. D. Salzmann.		I 9
8		Juli 24.	An Schönborn.	WGSch	I 10
9		Nov. 1.	An Lavater.	LUB	I 10
10	1777	Jan. 5.	An J. B. Krespel.		I 11
11		Jan. 17.	An Phil. Seidel.	WGSch	I 11
12		Jan. 18.	An J. B. Krespel.	LB	I 12
13		Febr. 1.	An J. B. Krespel.		I 12
14		Febr. 10.	An J. B. Krespel.		I 14
14 a		März 7.	An Phil. Seidel.		I 15
15		März 17.	An J. B. Krespel.	BUB	I 15
16		April 16.	An J. B. Krespel.		I 17
17		Juni 13.	An Lavater.	LUB	I 18
18		Juni 23.	An Lavater.	LUB	I 19
19		Sept. 27.	An Großmann.	LUB	I 20
20		Okt. 10.	An Phil. Seidel.	WFr	I 21
21		? Nov. ?	An Wieland.	NGM	I 22
22		Dez. 19.	An Caroline Großmann.	LUB	I 23
23	1778	Jan. 2.	An Phil. Seidel.	WB	I 24
24		März 20.	An Lavater.	LUB	I 25
25		Juni 26.	An Lavater.	LUB	I 26
26		Aug. 17.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 27
27		Sept. 7.	An Phil. Seidel.	WB	I 29
28		Sept. 11.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 30
29		Okt. 16.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 32
30		Nov. 23./24.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 34

31	1778	Nov. 24.	An Wieland.	BT	I	37
32		Nov. 30.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	38
33	1779	Jan. 4.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	39
34		Anfang				
		Januar	An Louise von Göchhausen.	WGSch	I	41
35		Febr. 9.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	41
36		Mitte				
		Februar	An Phil. Seidel.	WB	I	43
37		Febr. 19.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	43
38		Febr. 19.	An Großmann.	LUB	I	45
39		Febr. 23.	An Lavater.	LUB	I	46
40		März 4.	An Großmann.	LUB	I	48
41		März 8.	An Großmann.	FDH	I	49
42		März 12.	An Wieland.	NGM	I	50
43		März 25.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	51
44		April 3.	An Phil. Seidel.	WB	I	53
45		April 11.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	54
46		April 30.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	55
47		Juli 26.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	56
48		Sept. 3.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	58
49		Sept. 22.	An Großmann.		I	59
50		Sept. 24.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	60
51		Okt. 8.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	62
52		Okt. 29.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	64
53		Nov. 5.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	66
54		Nov. 12.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	67
55		Nov. 29.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	69
56	1780	Jan. 18.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	70
57		Anfang				
		Februar	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	72
58		Febr. 19.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	73
59		März 23.	An Goethe.	WSA	I	75
60		März 31.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	75
61		Mai 16.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	77

62	1780	Mai 19.	An Großmann.	LUB	I	79
63		Juli 14.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	81
64		Aug. 27.	An Großmann.	LUB	I	83
65		Sept. 12.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	84
66		Okt. 30.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	85
67		Nov. 16.	An Großmann.	LUB	I	87
68		Dez. 15.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	89
69		Dez. 23.	An Großmann.	LUB	I	90
70	1781	Febr. 4.	An Großmann.	LUB	I	91
71		Febr. 19.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	93
72		Juni 17./19.	An Goethe.	WSA	I	94
73		Juni 29.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	98
74		Juli 10.	An Großmann.	LUB	I	99
75		Juli 17.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	101
76		Aug. 20.	An Lavater.	LUB	I	103
77		Sept. 14.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	104
78		Sept. 28.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	106
79		Nov. 4.	An Hieronym. Peter Schloffer.	NB	I	107
80		Nov. 16.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	107
81		Nov. 30.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	109
82		Dez.	An Louise von Göchhausen.	WGSch	I	110
83	1782	Febr. 26.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	111
84		März 10.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	112
85		April 19.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	114
86		Juni 11.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	115
87		Okt. 22.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	116
88	1783	Jan. 5.	An Lavater.	LUB	I	118
89		Febr. 7.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	119
90		Febr. 21.	An Merck.	AUB	I	120
91		März 1.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	121
92		März 24.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	122
93		Okt. 5.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	123
94	1784	Jan. 9.	An Friß von Stein.		I	125
95		Febr. 12.	An Friß von Stein.		I	126

96	1784	März 1.	An Louise von Böhhausen.	WGSch	I 127
97		März 2.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 129
98		März 22.	An Friß von Stein.		I 131
99		März 30.	An Friß von Stein.		I 132
100		April 11.	An Friß von Stein.		I 133
101		April 21.	An Louise Schloffer.	WGSch	I 133
102		Juni 13.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 134
103		Juli 2.	An Friß von Stein.		I 135
104		Sept. 9.	An Friß von Stein.		I 136
105		Sept. 10.	An Bertuch.	WFr	I 137
106		Nov. 13.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 138
107		Dez. 23.	An Friß von Stein.		I 140
108	1785	Anfang			
		Januar	An die Schlofferschen Kinder.	WGSch	I 141
109		Jan. 24.	An Friß von Stein.		I 141
110		Ende			
		Februar	An Louise von Böhhausen.	WGSch	I 142
111		Mai 16.	An Friß von Stein.		I 144
112		Anfang			
		Juli	An Großmann.	LUB	I 145
113		Juli 9.	An Großmann.	LUB	I 147
114		Sept. 14.	An Louise Schloffer.	WGSch	I 148
115		Okt. 20.	An Friß von Stein.		I 149
116		Nov. 14.	An Charlotte von Stein.	LB	I 150
117		Dez. 10.	An Friß von Stein.		I 151
118		Dez. 18.	An Friß von Stein.		I 152
119	1786	Jan. 13.	An die Schlofferschen Kinder.		I 153
120		Ende			
		Februar	An Goethe.	WGSch	I 154
121		Mai 25.	An Friß von Stein.		I 154
122		Juni 18.	An Lavater.	LUB	I 155
123		Juli 24.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 156
124		Nov. 17.	An Goethe.	WKKA	I 157
125		Dez. 17.	An Friß von Stein.		I 158

126	1787	Jan. 9.	An Charlotte von Stein.		I 159
127		März 9.	An Friß von Stein.		I 160
128		März 9.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 161
129		Juni 1.	An Friß von Stein.		I 161
130	1788	Januar.	An Unzelmann.	WGSch	I 162
131		Febr. 13.	An Unzelmann.	FM	I 162
132		Febr. 22.	An Friß von Stein.		I 163
133		März 16.	An Unzelmann.		I 164
134		März 21.	An Unzelmann.		I 165
135		März 28.	An Unzelmann.		I 166
136		Anfang			
		April	An Unzelmann.	BKB	I 167
137		April 22.	An Unzelmann.	LUB	I 167
138		April 29.	An Unzelmann.	FK	I 169
139		Mai 9.	An Unzelmann.		I 171
140		Mai 12.	An Unzelmann.		I 174
141		Mai 27.	An Unzelmann.		I 177
142		Juni 24.	An Unzelmann.	FDH	I 178
143		Juli 4.	An Friß von Stein.		I 180
144		Juli 15.	An Unzelmann.	LUB	I 181
145		Juli 18.	An Unzelmann.	BKB	I 181
146		Aug. 1.	An Unzelmann.		I 183
147		Sept. 12.	An Unzelmann.		I 186
148		Okt. 23.	An Joh. Christ. und Lotte Restner.	LUB	I 188
149		Nov. 13./16.	An Unzelmann.		I 189
150		Dez. 19.	An Unzelmann.	WGSch	I 193
151	1789	Jan. 2.	An Friß von Stein.		I 196
152		Jan. 7.	An die Schlosserschen Kinder.	WGSch	I 196
153		Jan. 19.	An Unzelmann.	HSB	I 197
154		Febr. 3.	An Unzelmann.	LUB	I 198
155		Febr. 23.	An die Schlosserschen Kinder.		I 199
156		März 9.	An Unzelmann.	LUB	I 200
157		März 12.	An Unzelmann.	LUB	I 203

158	1789	März 30.	An Friß von Stein.		I 203
159		April 24.	An Großmann.	LUB	I 204
160		Mai 2.	An Unzelmann.	LUB	I 206
161		Mai 15.	An Unzelmann.		I 207
162		Juni 23.	An die Freifrau von Knigge.	HK	I 207
163		Sept. 1.	An Friederike Unzelmann.		I 208
164		Okt. 14.	An Louise Schlosser.	WGSch	I 208
165		Dez. 27.	An Unzelmann.		I 209
166	1790	Jan. 10.	An Louise Schlosser.	WGSch	I 210
167		März 1.	An Friß von Stein.		I 211
168		April 22.	An Friß von Stein.		I 212
169		Mai 11.	An Unzelmann.		I 212
170		Juni 12.	An Friß von Stein.		I 214
171		Dez. 20.	An Friß von Stein.		I 215
172	1791	März 29.	An Großmann.	LUB	I 216
173		Mai 1.	An Louise Schlosser.	WGSch	I 217
174		Mai 21.	An Unzelmann.	LK	I 218
175	1792	Jan. 8.	An Louise Schlosser.	WGSch	I 219
176		Jan. 8.	An Henriette Schlosser.	EH	I 220
177		Jan. 23.	An Friß von Stein.	BKB	I 221
178		Febr. 13.	An Louise Schlosser.	WGSch	I 221
179		Dez. 4.	An Goethe.	WGSch	I 222
180		Dez. 14.	An Goethe.	WGSch	I 223
181		Dez. 19.	An Goethe.	WGSch	I 224
182		Dez. 31.	An die Schlosserschen Kinder.		I 225
183	1793	Jan. 1.	An Goethe.	WGSch	I 225
184		Jan. 6.	An Goethe.	WGSch	I 227
185		Jan. 22.	An Goethe.	WGSch	I 228
186		Jan. 22.	An Unzelmann.	PD	I 229
187		Febr. 7.	An Goethe.	WGSch	I 229
188		März 15.	An Goethe.	WGSch	I 230
189		April 26.	An Goethe.	WGSch	I 231
190		April 27.	An Großmann.	LUB	I 232
191		Juni 14.	An Goethe.	WGSch	I 233

192	1793	Juni 20.	An Christiane Vulpius.	WGSch	I 234
193		Juni 21.	An Goethe.	WGSch	I 235
194		Juni 25.	An Goethe.	WGSch	I 235
195		Juli 8.	An Goethe.	WGSch	I 236
196		Juli 10.	An Goethe.	WGSch	I 236
197		Juli 11.	An Christiane Vulpius.	WGSch	I 237
198		Sept. 6.	An Goethe.	WGSch	I 238
199		Sept. 10.	An Goethe.	WGSch	I 238
200		Sept. 10.	An Vertuch.	WFr	I 238
201		Okt. 1.	An Goethe.	WGSch	I 239
202		Nov. 9.	An Goethe.	WGSch	I 239
203		Dez. 19.	An Goethe.	WGSch	I 242
204		Dez. 23.	An Goethe.	WGSch	I 243
205	1794	Jan. 7.	An Goethe.	WGSch	I 245
206		Jan. 13.	An Goethe.	WGSch	I 247
207		Jan. 21.	An Goethe.	WGSch	I 249
208		Febr. 6.	An Goethe.	WGSch	I 251
209		März 9.	An Goethe.	WGSch	I 252
210		Anfang			
		März	An J. G. Schloffer.		I 253
211		März 24.	An Louise Schloffer.	WGSch	I 254
212		April 1.	An Goethe.	WGSch	I 254
213		Mai 5.	An Goethe.	WGSch	I 256
214		Mai 14.	An Stodt.	FDH	I 258
215		Mai 25.	An Goethe.	WGSch	I 259
216		Juni 15.	An Goethe.	WGSch	I 261
217		Juli 26.	An Goethe.	WGSch	I 262
218		Aug. 15.	An Goethe.	WGSch	I 264
219		Aug. 29.	An Goethe.	WGSch	I 265
220		Sept. 14.	An Goethe.	WGSch	I 266
221		Sept. 20.	An Louise Schloffer.	WGSch	I 268
222		Okt. 5.	An Goethe.	WGSch	I 269
223		Nov. 17.	An Goethe.	WGSch	I 270
224		Dez. 8.	An Goethe.	WGSch	I 271

225	1795	Jan. 19.	An Goethe.	WGSch I	273
226		Jan. 26.	An Goethe.	WGSch I	274
227		März 9.	An Goethe.	WGSch I	274
228		April 9.	An Lavater.	ZSB I	275
229		April 10.	An Goethe.	WGSch I	276
230		Mai 1.	An Goethe.	WGSch I	277
231		Mai 16.	An Goethe.	WGSch I	279
232		Juni 22.	An Goethe.	WGSch I	282
233		Aug. 24.	An Goethe.	WGSch I	284
234		Sept. 24.	An Goethe.	WGSch I	286
235		Okt. 16.	An Goethe.	WGSch I	287
236		Mitte			
		Dez.	An Goethe.	WGSch I	289
237	1796	Jan. 30.	An Louise Nicolovius.	WGSch II	1
238		Febr. 1.	An Ludwig und Louise Nico-		
			lovius.	WGSch II	1
239		Febr. 2.	An Goethe.	WGSch II	3
240		Febr. 28.	An Goethe.	WGSch II	4
241		März 19.	An Goethe.	WGSch II	5
242		April 5.	An Ludwig und Louise Nico-		
			lovius.	WGSch II	5
243		April 22.	An Goethe.	WGSch II	8
244		Juni 21.	An Goethe.	WGSch II	8
245		Juli 22.	An Goethe.	WGSch II	10
246		Aug. 1.	An Goethe.	WGSch II	12
247		Aug. 7.	An Goethe.	WGSch II	14
248		Sept. 17.	An Goethe.	WGSch II	15
249		Okt. 1.	An Goethe.	WGSch II	17
250		Okt. 9.	An Goethe.	WGSch II	19
251		Okt. 15.	An August von Goethe.	WGSch II	19
252		Nov. 4.	An Goethe.	WGSch II	20
253		Dez. 4.	An Goethe.	WGSch II	22
254		Dez. 17.	An Goethe.	WGSch II	23
255	1797	März 14.	An Goethe.	WGSch II	24

256	1797	März 24.	An Goethe.	WGSch II	24
257		Mai 15.	An Goethe.	WGSch II	25
258		Juni 2.	An Goethe.	WGSch II	26
259		Juni 5.	An Goethe.	WGSch II	28
260		Juni 17.	An Goethe.	WGSch II	29
261		Juli 1.	An Goethe.	WGSch II	31
262		Juli 25.	An Goethe.	WGSch II	31
263		Aug. 24.	An Christiane Vulpius.	WGSch II	32
264		Sept. 23.	An Christiane Vulpius.	WGSch II	33
265		Nov. 5.	An Christiane Vulpius.	WGSch II	34
266		Dez. 4.	An Goethe.	WGSch II	36
267		Dez. 23.	An Goethe.	WGSch II	38
268	1798	Jan. 12.	An Christiane Vulpius.	WGSch II	40
269		Jan. 20.	An Goethe.	WGSch II	41
270		Febr. 2.	An Goethe.	WGSch II	43
271		Febr. 15.	An Christiane Vulpius.	WGSch II	43
272		März 12.	An Goethe und die Seinen.	WGSch II	45
273		April 2.	An Christiane Vulpius.	WGSch II	47
274		Mai 7.	An Christiane Vulpius.	WGSch II	47
275		Mai 22.	An Goethe.	WGSch II	49
276		Juli 21.	An Christiane Vulpius.	WGSch II	50
277		Juli 21.	An August von Goethe.	WGSch II	51
278		Sept. 15.	An Goethe.	WGSch II	52
279		Ende			
		Okt.	An Goethe.	WGSch II	54
280		Nov. 9.	An Christiane Vulpius.	WGSch II	54
281		Nov. 23.	An Goethe.	WGSch II	55
282		Dez 17.	An Goethe.	WGSch II	56
283	1799	März 15.	An Goethe.	WGSch II	56
284		{März 29.	An Goethe.	WGSch II	57
		{April 2.			
285		Mai 10.	An Goethe.	WGSch II	58
286		Mai 24.	An Goethe.	WGSch II	59
287		Juli 20.	An Goethe.	WGSch II	60

288	1799	etwa			
		Okt. 20.	An Goethe.	WGSch II	62
289		Okt. 31.	An Goethe.	WGSch II	64
290		Dez. 2.	An Goethe.	WGSch II	64
291		Dez. 16.	An Goethe.	WGSch II	65
292	1800	Jan. 29.	An Goethe.	WGSch II	66
293		Febr. 28.	An Goethe.	WGSch II	67
294		März 22.	An Goethe.	WGSch II	68
295		April 13.	An Goethe und die Seinen.	WGSch II	68
296		April 27.	An Goethe.	WGSch II	70
297		Mai 16.	An Goethe.	WGSch II	70
298		Juni 10.	An Goethe und Christiane Bulpius.	WGSch II	71
299		Juli 7.	An Christiane Bulpius.	WGSch II	72
300		Sept.	An Christiane Bulpius und August von Goethe.	WGSch II	73
301		Okt. 12.	An Goethe.	WGSch II	75
302		Dez. 8.	An Goethe.	WGSch II	76
303	1801	Jan. 19.	An Christiane Bulpius.	WGSch II	78
304		Jan. 22.	An Wilhelm Goemmerring.	FS II	79
305		Jan. 31.	An Goethe.	WGSch II	80
306		Febr. 7.	An Goethe.	WGSch II	81
307		März 7.	An Goethe.	WGSch II	82
308		März 20.	An Goethe.	WGSch II	83
309		April 13.	An Goethe.	WGSch II	84
310		April 21.	An Goethe.	WGSch II	85
311		Mai 7.	An Goethe.	WGSch II	85
312		Mai 16.	An Goethe.	WGSch II	86
313		Mai 19.	An Goethe.	WGSch II	87
314		Juni 1.	An Goethe.	WGSch II	88
315		Juli 10.	An Christiane Bulpius.	WGSch II	89
316		Okt. 29.	An Goethe.	WGSch II	90
317		Nov. 2.	An Goethe.	WGSch II	91
318		Nov. 20.	An Goethe.	WGSch II	91

319	1801	Dez. 21.	An Goethe.	WGSch II 92
320	1802	Jan. 18.	An Goethe und die Seinen.	WGSch II 92
321		März 22.	An Christiane Vulpius.	WGSch II 93
322		Mai 3.	An Goethe.	WGSch II 96
323		Sept. 18.	An Goethe.	WGSch II 97
324		Sept. 24.	An Goethe.	WGSch II 97
325		Dft. 1.	An Goethe.	WGSch II 98
326		Dft. 12.	An Christiane Vulpius.	WGSch II 99
327		Nov. 5.	An Goethe und Christiane Vulpius.	WGSch II 100
328		Nov. 25.	An Christiane Vulpius.	WGSch II 101
329		Dez. 20.	An Goethe und Christiane Vulpius.	WGSch II 102
330		Dez. 31.	An Goethe.	WGSch II 103
331	1803	Jan. 7.	An August von Goethe.	WGSch II 103
332		Jan. 10.	An Goethe.	WGSch II 104
333		Febr. 18.	An Goethe.	WGSch II 105
334		März 8.	An Goethe.	WGSch II 106
335		April 14.	An Goethe.	WGSch II 106
336		Mai 16.	An Stod.	FDH II 107
337		Juni 24.	An Goethe.	WGSch II 108
338		Sept. 24.	An Christiane Vulpius.	WGSch II 110
339		Nov. 10.	An Goethe und die Seinen.	WGSch II 111
340		Nov. 28.	An Esther Stod.	FDH II 112
341		Dez. 2.	An Goethe.	WGSch II 113
342	1804	Jan. 13.	An Goethe.	WGSch II 114
343		Jan. 24.	An Christiane Vulpius.	WGSch II 114
344		März 9.	An Goethe.	WGSch II 116
345		April 9.	An Goethe.	WGSch II 117
346		Juni 15.	An Goethe.	WGSch II 118
347		Juli 20.	An Goethe.	WGSch II 120
348		Aug. 10.	An Goethe.	WGSch II 122
349		Dft. 11.	An Goethe.	WGSch II 123
350		Nov. 9.	An Goethe.	WGSch II 125

351	1804	Nov. 30.	An Goethe.	WGSch II 125
352		Dez. 10.	An Goethe.	WGSch II 127
353	?	?	An Stod.	FDH II 128
354		?	An Stod.	FDH II 128
355		?	An Esther Stod.	FDH II 128
356	1805	Jan. 12.	An Christiane Vulpius.	WGSch II 129
357		Febr. 12.	An Christiane Vulpius.	WGSch II 129
358		Febr. 19.	An Christiane Vulpius.	WGSch II 130
359		März 5.	An Goethe.	WGSch II 130
360		März 5.	An Esther Stod.	FDH II 131
361		April 8.	An Goethe.	WGSch II 132
362		April 12.	An Goethe.	WGSch II 132
363		April 21.	An Goethe.	WGSch II 133
364		Mai 2.	An Goethe.	WGSch II 133
365		Mai 11.	An Goethe und seinen Sohn.	WGSch II 134
366		Juli 13.	An Esther Stod.	FDH II 135
367		Aug. 26.	An August von Goethe.	WGSch II 136
368		Okt. 10.	An Goethe.	WGSch II 138
369		Dez. 16.	An Goethe.	WGSch II 139
370	1806	Febr. 15.	An Goethe.	WGSch II 140
371		April 21.	An Christiane Vulpius.	WGSch II 141
372		Juni 3.	An Goethe.	WGSch II 143
373		Aug. 19.	An Goethe.	WGSch II 144
374		Okt. 18.	An Goethe und Christiane Vulpius.	WGSch II 145
375		Okt. 27.	An Goethe.	WGSch II 146
376		Nov. 18.	An Goethe.	WGSch II 148
377		Nov. 24.	An Goethe.	WGSch II 148
378		Dez. 12.	An Goethe.	WGSch II 149
379		Dez. 23.	An Esther Stod.	FDH II 150
380	1807	April 7.	An Goethe.	WGSch II 151
381		April 17.	An Goethe.	WGSch II 151
382		Mai 2.	An Goethe.	WGSch II 152
383		Mai 16.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 154

384	1807	Mai 19.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 156
385		Mai 19.	An Bettina Brentano.	FK II 157
386		Juni 13.	An Bettina Brentano.	Facs. II 158
387		Juli 9.	An Goethe.	WGSch II 159
388		Juli 9.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 161
389		Aug. 17.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 162
390		Sept. 8.	An Goethe und Christiane.	WGSch II 163
391		Okt. 6.	An Goethe.	WGSch II 167
392		Okt. 27.	An Goethe.	WGSch II 169
393		Nov. 7.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 170
394		Nov. 21.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 171
395		Dez. 14.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 172
396		Dez. 25.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 175
397	1808	Jan. 15.	An Goethe.	WGSch II 176
398		März 28.	An August von Goethe.	WGSch II 178
399		April 22.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 179
400		Mai 1. (April 31.)	An Christiane von Goethe.	WGSch II 180
401		Mai 2.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 180
402		Mai 9.	An Esther Stod.	JUB II 181
403		Mai 17.	An August von Goethe.	WGSch II 181
404		Juni 3.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 182
405		Juni 3.	An Goethe.	WGSch II 183
406		Juli 1.	An Goethe.	WGSch II 184
407		Juli 1.	An Christiane von Goethe.	WGSch II 185

Anmerkungen.

4. Gedruckt bei A. Kestner, Goethe und Werther. 2. Aufl. S. 245.
— Der Cammerrichter: Franz Graf Spaur, seit 5. September 1763 Kammerrichter in Weglar. — Hirschgraben: im ersten Druck irrtümlich Hofgraben.
5. Claus Kinemundt (d. h. Gienemund, der den Mund aufsperrt) muß ein Spitzname für irgend eine unbekannte Persönlichkeit sein.
6. Das Original des Briefes ist nicht erhalten; das abgedruckte Stück teilt Klinger selbst in einem Brief an Kayser (Gießen, 27. Mai 1776) mit: „Gestern schrieb mir Goethes liebe Mutter . . .“, d. h. „gestern erhielt ich einen Brief von Goethes Mutter“, der also etwa am 23. oder 24. Mai geschrieben sein mochte. — Der poetische Kannengießer: Holbergs „Politischer Kannengießer“, 5. Aufzug, 3. Auftritt.
7. Gedruckt: Morgenblatt 1838. N. 38.
8. Anhang an einen Brief von Goethes Vater an Schönborn.
9. Nachschrift zu einem Brief des Herrn Rat an Lavater.
10. Gedruckt: Dresdener Abendzeitung 24. Nov. 1837. — Die Tante: Johanna Fahlmer.
12. Nachschrift zu einem Brief des Herrn Rat an Krespel.
13. Gedruckt bei M. Velli, Meine Reise nach Constantinopel. S. 322 ff. — Frau Residentin: Maximiliane Brentano. — Anton von Klein hat sich um die Befreiung der deutschen, speziell der Mannheimer Bühne von ausländischen Einflüssen verdient gemacht. Über sein gutgemeintes, aber mißratenes Singspiel „Günther von Schwarzburg“ (1777) spottet Frau Rat wohl beeinflusst von Heinr. Leopold Wagners Kritik (Vgl. Karl Krükl, Leben und Werke des elsässischen Schriftstellers Anton von Klein, Straßburg 1901).
14. Gedruckt in der Dresdener Abendzeitung vom 24. Nov. 1837. Bis das Original des Briefes nicht wiedergefunden ist, wird sich sein Inhalt nicht ganz erklären lassen. Wer

der Herr W. ist, der mit seiner hypochondrischen Frau nach Paris reisen will, wer die Frau M. und die Fräulein S. sind, und ob der Abdruck die Anfangsbuchstaben all dieser Namen nicht absichtlich geändert hat, läßt sich nicht entscheiden.

- 14a. Gedruckt bei Keil, Frau Kat, S. 78 f. — Herzog Ferdinand: Prinz Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel.
16. Gedruckt: Dresdener Abendzeitung 24. Nov. 1837. — Affen und Ragen usw.: Zitat aus der Rede des Zigeunerhauptmanns in Goethes „Jahrmarktsfest zu Plundersweilern“. — Olearius: Vielmehr spricht Liebetraut die Worte am Anfang des zweiten Aufzugs.
20. Die Reise von eurem Herrn: Goethe war vom 27. Aug. bis 10. Okt. 1777 von Weimar abwesend, meist in Wilhelmsthal und auf der Wartburg; vgl. sein Tagebuch.
21. Nachschrift zu einem verschollenen Brief an Wieland.
23. Festein von der Regierenden Frau Herzogin: der Geburtstag der Herzogin Luise von Sachsen-Weimar, zu dem im Jahre 1778 Goethes „Triumph der Empfindsamkeit“ aufgeführt wurde. — Götz von Berlichingen: Dritter Aufzug, achte Szene. Ritter: Es ist nichts zu danken, ein paar Rippen sind entzwey. Wo ist der Feldscheer.
26. Moppelger, frankfurtisch: Möpfe, kleine dicke Kinder.
28. Im Stern in Weimar hatte Goethe in der letzten August-Woche der Herzogin Mutter ein kleines Fest bei „Rembrandt-Beleuchtung“ gegeben (Vgl. Schriften der Goethe-Gesellschaft 1, 119 f.).
29. Die überschickten Lieder: einige Arien aus der Komposition der Herzogin Anna Amalia zu Goethes „Erwin und Elmire“. — Der neue Weg in Frankfurt a. M., ein Teil der jetzigen Friedberger Landstraße, führte zu dem Goetheschen Weingarten. — Goethes „Jahrmarktsfest zu Plundersweilern“ wurde zum Geburtstag der Herzogin-Mutter,

20. Okt. 1778, auf dem Ettersburger Theater aufgeführt. Vgl. Max Herrmann, Jahrmaktsfest zu Plundersweilern, Berlin 1900, S. 165 ff.; dort auch S. 181 die Besetzung der Rollen.
30. Henriette Byron: in dem berühmten Roman „Sir Charles Grandison“ von Richardson.
31. Anti-Pope: unter diesem Titel hat Johann Georg Schlosser 1776 eine Schrift veröffentlicht; gemeint ist hier also Schlosser selbst. Wieland hatte (Keil, Frau Rath, S. 111) den Spitznamen für ihn aufgebracht.
32. Porträt Goethes im Frack: beschrieben bei Zarncke, Kurzgefaßtes Verzeichnis der Originalaufnahmen von Goethes Bildnis, Leipzig 1888, S. 14 f.; Reproduktion ebenda Tafel 2, N. 1. — Der Musikalische Jahrmak: die Komposition der Herzogin Anna Amalia zu Goethes „Jahrmaktsfest“.
33. Anderson: König Andrasen im „Triumph der Empfindsamkeit“. — Hamann, Mardochai: im „Jahrmaktsfest zu Plundersweilern“.
34. Der Brief ist undatiert und von Keil (Frau Rath, S. 110) fälschlich in den Februar 1778 gesetzt. Thuisneldens Brief auf grünem Glanzpapier, auf den Frau Aja antwortet (Original im Goethe- und Schiller-Archiv, gedruckt bei Keil S. 108 f.), setzt vielmehr schon die Reise der Herzogin nach Frankfurt im Jahre 1778 voraus. Er war, wie das beginnende Wort „Auch“ beweist, Beilage zu einem Schreiben der Herzogin-Mutter:

Auch ich bring hier in Knüttelmanier
Aus gutem Herzen, auf bunten Papier,
Ein Reimlein, das Dich grüßen soll
An diesem Tag des Jubels voll,

d. h. offenbar zum Weihnachtsfest 1778. Dann erwähnt die Briefschreiberin in Erinnerung an den Besuch in Frankfurt „auch Ettings Möpßgen oben drein“ (vgl. Brief 26)

und „Höllenprögel in Magischen Gewand“ (vgl. Brief 26 und 28). Aus alledem ergibt sich, daß der Brief 34 in die Nachbarschaft des Schreibens an die Herzogin vom 4. Jan. 1779 gehört.

36. Die Datierung des Briefes, Mitte Februar 1779, ergibt sich daraus, daß im nächsten Briefe an Großmann, 19. Febr. 1779, bereits von der Absendung des Auftrags an Seidel, das Vermögen der Kindermuhme betreffend, gesprochen wird.
38. Der „Hermann“ ist nicht von der Gottschedin, sondern von Johann Elias Schlegel. Sonst aber zitiert Frau Rat fast fehlerlos aus einem erstaunlich treuen Gedächtnis. — Der „Commission“ hat sich Frau Aja im Brief an Philipp Seidel, N. 36, entledigt.
40. Das handschriftliche Datum dieses Briefes, 7. März 1779, ist verschrieben. Der Brief ist vielmehr am 4ten März abgefaßt und, wie aus N. 41 hervorgeht, am 5ten, mit dem Geld der Kindermuhme beschwert, an Großmann geschickt worden. Bestätigt wird diese veränderte Datierung durch die Notiz über Heinrich Leopold Wagner, den Frau Rat am 4. März 1779 noch zu den Lebenden rechnen konnte; er starb gerade an diesem Tage. Drei Tage später wären die Worte des Briefes unmöglich gewesen. — als Milchmädgen: natürlich handelt es sich hier nicht um eine Rolle in einem Bühnenstück, denn Lotte Großmann stand, als Frau Rat sie kennen lernte, erst im vierten Lebensjahr. Doch mochten die Eltern das Kind in ein Kostüm gesteckt haben, wie es das Milchmädchen in Dunis Oper „Les deux chasseurs et la laitière“ trug.
42. Pervonte: Im Teutschen Merkur, Nov., Dez. 1778 und Jan. 1779 war Wielands Neapolitanisches Märchen „Die Wünsche oder Pervonte“ erschienen. — Bunkel: Der Roman „Leben, Bemerkungen und Meinungen Johann Bunkels. Aus dem englischen (des N. von Spieren) über-

seht. 4 Theile. Berlin bei Friedrich Nicolai, 1778" hat eine lange Fehde hervorgerufen. Wieland hat ihn in einer Besprechung zerzaust, die sich vom Juli bis Dezember 1778 durch fünf Hefte des Deutschen Merkur hinzog. Es folgte eine Antwort Nicolais, Berlin 1779, und eine Entgegnung Wielands (T. Merkur Febr. 1779), an die sich dann bis 1781 noch Pamphlete von anderer Seite anschlossen.

43. glückliche Entbindung: Am 28. März 1779 schloß Goethe die „Iphigenie“ in Prosa ab; am 6. April, Dienstag nach Ostern, fand die erste, unvergeßliche Aufführung statt.
45. Weitmäuligte Laffen u. s. w.: aus der Rede des Zigeunerhauptmanns in Goethes „Jahrmärtsfest zu Plundersweilern“. — Thußnelde hat am 12. April 1779 (Keil, Frau Rat, S. 136 f.) einen kurzen Bericht über die Aufführung der „Iphigenie“ nach Frankfurt geschickt.
46. Dero letztes Schreiben: Brief der Herzogin vom 21. April 1779.
49. Dies Fragment eines Briefes an Großmann findet sich abgedruckt im Verzeichniß der Autographensammlung von G. M. Claus. Leipzig 1871. S. 82. Das Original ist zur Zeit verschollen.
50. Mondschein im Kasten: Anspielung auf Goethes „Triumph der Empfindsamkeit“. — Werther: Brief vom 21. Junius (1. Buch): „Ich lebe so glückliche Tage, wie sie Gott seinen Heiligen außspart“.
51. Der Brief Carl Augusts an Frau Rat, Basel 2. Okt. 1779, gedruckt bei Keil, Frau Rat, S. 150.
52. Die Fee Urgande spielt eine wichtige Rolle im Amadis-Roman, den Frau Rat vielleicht in der Neubearbeitung des Grafen Tressan oder des Fräulein de Lubert kennen mochte. Im Übrigen ist aber die Fee Urgande sprichwörtlich gewesen durch Jahrhunderte hin von Regniers 15. Satire bis zum 16. Gesang von Wielands „Neuem Amadis“.

53. Reife beschreibung: Goethes Brief aus Genf vom 28. Okt. 1779. — Frankfurt am Main des Wises Flohr usw.: Zitat aus Goethes Gedicht „In das Stammbuch Johann Peter de Regnier's“ (1774). — Doctor Faust, d. i. Goethe, wie in Brief 5. — In der Grabchrift des Hans Schickenbrod muß es sich um die mehrfach variierte Witte handeln, es möge ihm Gott so gnädig sein, wie wenn er Schickenbrod und Schickenbrod der liebe Gott wäre. Diese Grabchrift muß bei Hübner an sehr verborgener Stelle stehn, in der Einleitung zum Reimlexikon des älteren und in der dreibändigen Geographie des jüngeren Hübner findet sie sich nicht.
56. in den Hütten Redars: Psalm 120, 5. — an den Weiden: Psalm 137, 2. — wie ein Käuzlein usw.: Psalm 102, 7.
57. Der Brief gehört in die ersten Februartage 1780. Im Januar war in Weimar sowohl der Herzog Carl August (vgl. Wagner, Briefe an Merck, 1835, S. 240) wie Goethe (Weim. Ausg., Tagebücher 1, 106 f.) von der grassirenden Influenza befallen worden. Ende Januar hatte die Herzogin von der eingetretenen Besserung, aber noch nicht von der völligen Genesung berichten können. Und darauf antwortet hier Frau Rat.
59. Brief Carl Augusts an Frau Rat, 19. März 1780 (Reil, Frau Rat, S. 163 ff.); der Brief der Herzogin Mutter ist verloren (vgl. N. 59). — Julius von Tarent: von Leisewitz.
61. Es lebe der Herzog usw.: Schlußverse aus Chrn. Fel. Weißes Oper „Die Jagd“: „Es lebe der Churfürst, mein Töffel und ich! Der Churfürst für alle, mein Töffel für mich!“ — nach Leipzig: 21. bis 26. April 1780.
62. Henriette, oder Sie ist schon verheirathet, Lustspiel von Großmann (Hamburgisches Theater, Bd. 2, 1777). — Nachärsche: offenbar ein paar gewandlose Gipsfiguren. —

- Nicht mehr als sechs Schüsseln: Lustspiel von Großmann. — Die Jagd: Oper von Echn. Felix Weiße. — Frau schau wem: Lustspiel von Brandes.
63. in dem unerschütterten Weimar: es gingen damals Gerüchte von drohendem Erdbeben in Frankfurt a. M. um. — Präsidenten: Karl Friedrich von Moser, der im Juni 1780 seine Entlassung genommen hatte. — Zoar: 1. Mos. 19, 22.
65. Opera Buffa: die Böhmsche Truppe (vgl. Brief 67).
66. Die glückliche Ankunft usw.: die Herzogin Mutter war im September nach Mannheim gefahren und hatte sich auf der Rückreise zwölf Tage in Frankfurt aufgehalten (vgl. N. 67). — Kinder und Kindeskinde: Joh. Georg Schlosser mit Familie.
67. den Herrn Minister: wohl das Porträt des kurfürstlichen Staatsministers Freiherrn von Beldebusch, unter dessen Leitung das Bonner Hoftheater stand. — Armuth und Tugend, ein kleines Schauspiel in 1 Aufzug von Echn. Felix Weiße, Leipzig 1772. — Die Weinlese: Les Vendanges de Surene (vgl. E. Mengel, Gesch. der Schauspielkunst in Frankfurt a. M. S. 534). — der Prinzipal, der Fischer heißt: vielmehr war Johannes Böhm der Direktor (Mengel S. 392 ff.). — Ballet: am 11. November wurde das Ballet „Die Morgenstunde“ aufgeführt. — Einen jungen Mann haben sie usw.: der erste Liebhaber der Böhmschen Truppe war Karl von Trotberg, genannt Vielau.
68. Herders Predigten: Zwo heilige Reden bei einer besonders wichtigen Veranlassung gehalten (Stendal 1780).
69. Blainville: in Großmanns Lustspiel „Henriette“. — Dormin: vielleicht Drmin in K. G. Lessings Lustspiel „Die reiche Frau“. — Tadler: im „Tadler nach der Mode“, Lustspiel von Stephanie dem Jüngeren. — Beaumarchais: in Goethes „Clavigo“.
70. Henriette: Lustspiel von Großmann. — Frau schau wem: Lustspiel von Brandes. — Die Schwiegermütter:

offenbar das Lustspiel von Brandes „Die Hochzeitsfeier oder Ist's ein Mann oder ein Mädchen“, das in Frankfurt auch u. d. T. „Die Schwiegermutter“ am 5. Sept. 1777 gegeben worden war. — Der Schmuck: Lustspiel von Sprickmann. — Nicht mehr als sechs Schüsseln: von Großmann. — Ariadne: Duodram von Brandes. — Geleße des Königlichen Verfassers: Friedrichs des Großen Schrift *De la littérature allemande*, die im November 1780 erschienen war, hat den Widerspruch der Frau Kat durch folgende Stelle erregt: *Mais voilà encore un Goetz de Berlichingen qui paroît sur la scène, imitation détestable de ces mauvaises pièces angloises, et le Parterre applaudit et demande avec enthousiasme la répétition de ces dégoûtantes platitudes.*

72. Chilian: offenbar die volkstümliche Figur Kilian Brustfleck. — Kayser Joseph war am 27. Mai 1781 in Frankfurt und reiste in der Frühe des 28. nach Darmstadt.
77. An Goethes Geburtstag 1781 ließ die Herzogin Anna Amalia das Festspiel „Minervens Geburt, Leben und Thaten“ aufführen, ein Chinesisches Schattenspiel mit einer Erläuterung in Knittelversen von Sigmund von Seckendorff. Der Text dieses Gedichts ist gedruckt in Westermanns Monatsheften, März 1885. Zwei Beschreibungen der Aufführung aus der Feder des Herzogs Carl August und Wielands bringt das dritte Stück des „Ziefurter Journals“ (Schriften der Goethe-Gesellschaft 7, S. 16 ff.). — Heute wird Agamemnon ermordet: im ganzen September 1781 hat die Böhmische Truppe, wie aus der lückenlosen Reihe der Theaterzettel in Frankfurt hervorgeht, keine Oper aufgeführt, die das Schicksal des Agamemnon und der Klytämnestra zum Gegenstand hatte. Es dürfte sich also wohl um ein Dratorium handeln; Rolles „Dress“? — Niederkunft der Herzogin: die am 10. Sept. geborene Prinzessin war am selben Tage gestorben. — in einem Alter von

22 Jahren: Carl August und Luise, beide 1757 geboren, waren damals bereits 24 Jahre alt.

78. Gebaldus Nothanker: so nennt Frau Kat nach seinem berühmtesten Roman den Berliner Buchhändler Friedrich Nicolai, der im Jahre 1781 seine große Reise durch Deutschland und die Schweiz machte, die er später in zwölf Bänden beschrieb.
80. Chinesisches Fest: Am 17. Oktober 1781. — Frau Aja erfuhr bereits aus einem Brief der Herzogin vom 23. Nov. 1781 (Reil, Frau Kat, S. 176), daß Goethe für Ostern 1782 ein Haus in der Stadt, daselbe, das ihm später der Herzog schenkte, gemietet habe. Sein eignes Tagebuch berichtet darüber zum Oktober 1781, doch scheint der Vertrag erst gegen die Mitte des November abgeschlossen zu sein (Brief an Frau von Stein vom 14. Nov. 81).
83. Das „Neueste von Plundersweilern“ war ein Geschenk für die Herzogin Anna Amalia zum Weihnachtsfest 1781: ein Bild von Melchior Kraus (liegt im Tiefurter Schloßschen, Nachbildung in der Weimarer Goethe-Ausgabe, Bd. 16) und ein erläuterndes Gedicht von Goethe, eine satirische Musterung der Literatur der letzten Jahre. Darin beziehen sich auf Wieland, seinen Merkur und den Oberon die Verse:
- Ihr kennt den himmlischen Mercur,
Ein Gott ist er zwar von Natur;
Doch sind ihm Stelzen zum irdischen Leben
Als wie ein Pfahl in's Fleisch gegeben;
Darauf macht er durch Volkes Mitte
Des Jahrs zwölf weite Götterschritte. — —
Wie ist mir? wie, erscheint ein Engel
In Wolken mit dem Lilienstengel!
Er bringt einen Lorbeerfranz hernieder,
Er sieht sich um und sucht sich Brüder.
84. Das große Meisterwerk: das von Kraus ausgeführte Bild zu Goethes „Neuestem von Plundersweilern“.

85. ein auswärtiger Freund: Lavater (vgl. Brief 88).
86. Die „unerwartete Gnade“ bestand darin, daß Carl August das bisher von Herrn von Kalb verwaltete Direktorium der Kammer Goethe übertragen hatte.
89. Fröhlicher, seliger, herrlicher Tag: Eingangschor von Goethes „Claudine von Villa Bella“.
91. Reinhold: in der Erzählung von den Heymonskindern. — Die Verse „Ich wohne in der langen gassen, die mann vor Leser erbauen lassen“ sind mit geringer Variation dem „Neuesten von Plundersweilern“ von Goethe entnommen und wollen nur sagen: ich lese fleißig.
92. Cantaten: Wielands „Cantate zur Geburtsfeyer des Durchl. Erbprinzen Carl Friedrich“ und Herders „Cantate bei dem Kirchgang der reg. Herzogin.“ — Das Drama Goethes, an dem er damals dichtete, das er aber nie vollendete, ist der „Elpenor.“ — Der Kirchgang der Herzogin Luise ist beschrieben im Weimarischen Wochenblatt vom 9. März 1783.
93. Journal: vermutlich hatte sich die Herzogin Mutter in einem verlorenen Briefe nach der Zeitschrift „Pomona für Deutschlands Töchter“ erkundigt, die Sophie von Laroche von 1783 an herausgab. — Geron der Adelig: von Wieland. Frau Rat, die diese Dichtung vor Jahren im Deutschen Merkur (1777, 1. Quartal) gelesen hatte, verwirrt hier die Namen. Geron der Ältere spricht in der Höhle von seinem Enkel, Geron dem Adelichen, B. 342 ff.:
 Noch ein Einziger ist übrig
 von meinem Blut und Stamm, mein Enkel, Geron
 der Adelig. Was mir von Zeit zu Zeit
 die Geister von ihm melden, ist die Nahrung, glaub ich,
 die mich nicht sterben läßt.
96. Neptun ein Engländer: Anspielung auf das erste Buch von Plumausers Travestirter Aeneis, von der in Wielands Deutschen Merkur, September 1783, S. 274 eine Probe

erschieden war. — Im Glück von Volten, d. h. beim Kartenspiel; faire la volte = alle Stiche machen.

97. Weimarer product: die Blumen stammten aus Vertuch's Fabrik. Vgl. Goethes Gedicht „Auf Niedings Tod“, B. 185 ff. und den Brief 105. — Die Lustreise. Die Herzogin hatte am 22. Feb. (Keil S. 207) geschrieben: „Nicht wahr das wär eine Lust wen Frau Aja sich in der Lust transportiren und bey mir in Triefurth, aus Lüften hoch da, komm ich her! singen könnte!“ — Bergwerck's Geschäfte: am 24. Februar 1784 war der neue Bergbau in Ilmenau mit feierlicher Rede eröffnet worden.
98. Reise nach Ilmenau: Goethe hatte im Februar Friz von Stein zur Wiedereröffnung des Bergwerks (vgl. Brief 97) mit nach Ilmenau genommen. — oberonischer Wein: Anspielung auf den Wunderbecher, den Oberon zuerst dem Scherasmin, dann dem Hüon überreicht, und der sich stets mit edelstem Wein füllt (Ende des 2. Gesanges).
105. Der Brief muß am 10. Sept. 1784, einem Posttag, geschrieben sein; als Empfangsdatum hat Vertuch den 12. Sept. auf die Rückseite gesetzt.
106. Schauspiel: Weimar hatte nach längerer Unterbrechung seit dem 1. Jan. 1784 wieder regelmäßige Aufführungen unter dem Theaterdirektor Bellomo. — Die verstellte Kranke: Lustspiel nach Goldoni bearbeitet von Joseph Laudes. — Herzog Carl August's Reise war unternommen im Interesse des Fürstenbundes.
110. Dieses Schreiben ist die Antwort auf Thusneldens gereimten grünen Brief zum Geburtstag (19. Febr. 1785) der Frau Rat; vgl. Keil S. 228 f. — dein Nachwerck: das Geschenk des Frl. v. Göchhausen, das zu Frau Ajas Geburtstag nicht fertig geworden war.
111. Der teutsche Hausvater: Drama von Gemmingen.
112. Die Datierung des Briefes ist aus seinen letzten Zeilen zu erschließen. Von Goethes Reise nach Karlsbad, die den

Juli und die erste Hälfte des August 1785 ausfüllte, konnte Frau Kat gerüchtweise seit Anfang Juni wissen; denn am 30. Mai schreibt Goethe an Merck: „Ich gehe bald nach Carlsbad.“ Wenn somit also etwa die Zeit von Mitte Juni bis Mitte Juli zur Wahl stünde (denn später wird doch Frau Kat Gewißheit über den Aufenthalt ihres Sohnes erhalten haben), so verengen sich die Grenzen noch dadurch, daß der Brief 112 nur kurze Zeit, vielleicht nur wenige Tage vor dem Brief 113 geschrieben sein kann. Und somit kommt man auf den Anfang des Juli.

112. Demoiselle Schroth war eine Schauspielerin der Großmannschen Truppe, die der Direktor nach dem Tode seiner ersten Frau (25. März 1784) heiraten wollte. — Die Lebensbeschreibung der ersten Frau Großmann von C. G. Neefe war 1784 in Göttingen erschienen: „Karoline Großmann. Eine biographische Skizze.“
113. Demoiselle Friße: Großmanns Stieftochter Friederike Flittner.
115. Paphen: Pagen? — Graf Essey: nach dem englischen Trauerspiel von Banks bearbeitet von J. G. Dyk. — Der Hausehren oder Hausöhrn ist der Flur, die Diele, der Vorplatz. Das Wort ist in Franken, Hessen und Thüringen weit verbreitet, auch in Oberdeutschland.
118. Der deutsche Figaro: Nach dem ungeheuren Pariser Erfolg vom 27. April 1784 erschien Beaumarchais' „Toller Tag“ in deutscher Übersetzung von Huber (?) in Berlin 1785. — Das Liedchen: Die Romanze Cherubins „Mon coursier hors d'haleine“ nach der Melodie „Malbroug s'en va-t-en guerre“. — Im „Göz von Berlichingen“ sagt Bruder Martin: „Die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden“.
120. Nachschrift zu einem Brief der Frau Kat an ihren Sohn; erhalten bei Goethes Brief an Frau von Stein vom 28. Febr. 1786. Zum Inhalt vgl. Brief 116.

126. 127. Die Briefe sind die Reisebriefe Goethes an Frau von Stein, die diese der Frau Kat mittheilte.
128. Die Reise des Herzogs Carl August (vgl. Brief 128), die vom 7. Januar bis 18. Februar währte und in Sachen des Fürstenbundes unternommen war, führte über Frankfurt nach Karlsruhe.
128. Unter den „Befehlen von Ihro Durchlaucht“ ist der Wunsch der Herzogin zu verstehen, Frau Aja möge aus etwaigen italienischen Briefen ihres Sohnes Auszüge nach Weimar schicken.
130. Hier beginnen die Briefe an Unzelmann, der seit der zweiten Hälfte des April 1784 Mitglied der Großmannschen und später der Laborschen Truppe war. Trotz seiner großen Beliebtheit, besonders auch bei dem Frankfurter Publikum, wurde er im Jahre 1787 durch Kulissenkabaln, Schulden und vor Allem durch die Befürchtung, daß er mit Koch, dem für April 1788 als Direktor nach Frankfurt berufenen Rivalen, Rollenstreitigkeiten erleben werde, veranlaßt, heimlich mit Berlin zu verhandeln. Am 11. Jan. 1788 wurde ein Kontrakt auf drei Jahre von Berlin aus an Unzelmann gesandt, den dieser dann am 24. Jan. von Frankfurt aus nach Berlin zurückschickte. In der Zeit zwischen diesen beiden Tagen bemühten sich seine beiden tatkräftigsten Gönner, Frau Kat und Graf Spaur, energisch ihn zu halten. Und in diese Verhandlungen führt uns mutmaßlich der erste, undatierte Brief.
131. Der Brief ist nach Mainz gerichtet, wo die Truppe im Februar 1788 spielte.
132. Pandora oder Taschenbuch des Lugs und der Roden auf das Jahr 1788, hg. von Fr. Justin Vertuch. Leipzig, Göschen. — Hofkalender: der Gothaische genealogische Hofkalender, der seit 1764 erschien.
133. Der Brief ist ebenso wie N. 131 nach Mainz gerichtet. Unzelmann reiste am 21. März nach Frankfurt a. M. —

die St. muß eine Schauspielerin sein; Madame Stegmann? — die F.: offenbar Madame Fiala, über die Frau Rat nur in augenblicklicher Erregung so harte Worte spricht; während sie sie sonst sehr schätzte. — Brandbriefe an die Schuldner: Frau Rat mußte Geld aufreiben, um Unzelmann, der sonst nicht nach Berlin übersiedeln konnte, von seinen drückendsten Verpflichtungen zu befreien und ihm die Reisekosten vorzustrecken.

134. Zwar hatte Unzelmann am 20. März (vgl. A. E. Brachvogel, Geschichte des Königl. Theaters in Berlin, Bd. 2, Berlin 1878, S. 116 f.) die Absicht, am 21. über Frankfurt nach Berlin zu reisen; aber die Frau Rat muß davon keine Kenntnis gehabt haben, denn sie sucht in dem vorliegenden Brief Unzelmann in Mainz zurückzuhalten, damit er nicht in die Hände seiner Frankfurter Gläubiger falle. Inzwischen muß aber der Schauspieler in Wirklichkeit doch am 21. von Mainz nach Frankfurt gereist sein; denn der Graf Spaur richtet dorthin am 22. März einen Brief an ihn (vgl. Brachvogel S. 117 ff., wo auch über die weiteren bedenklichen Mittel des Grafen berichtet wird, das Unzelmannsche Ehepaar in Frankfurt zu fesseln, sein vorausgeschicktes Gepäck mit Beschlagnahme zu belegen usw.). — hier spielen Sie nicht mehr: die anfängliche Reise disposition war allerdings, daß Unzelmanns nur vorübergehend in Frankfurt bleiben und sofort nach Berlin weiterreisen wollten. Da aber wochenlange Verzögerung eintrat und man außerdem durch das Ausbleiben Kochs, des neuen Direktors, am Theater in Verlegenheit war, so ist Unzelmann doch noch ein paarmal, u. a. am 5. April als Franz Moor, in Frankfurt aufgetreten. Am 12. April verabschiedete sich dann Madame Unzelmann in d'Ariens „Mina“; am 13. verließ das Schauspielerepaar Frankfurt (vgl. Schreibers Tagebuch der Mainzer Schaubühne, 1788, S. 79).

135. Der Thoringer: Kaspar der Thorringer. Historisches Schauspiel von Joseph August Grafen von Törring-Cronsfeld.
136. Constanze und Belmonth: Belmonte und Constanze oder die Entführung aus dem Serail, Singspiel von Bregner, überarbeitet von Stephanie dem Jüngeren, und so von Mozart 1782 komponiert. — Der Messias, im Sinne von „der kommende Mann“, ist Koch, der zum Direktor des Frankfurter Theaters ausersehen war und die Leitung am 18. April 1788 übernahm. — das Gesicht: die Stelle vermag ich nur so zu deuten, daß „das Gesicht“ in Gesprächen zwischen Frau Kat und Unzelmann der Spitzname für einen Schauspieler war, der Unzelmanns Nachfolger im Rollenfach wurde und in Mozarts Oper den Selim spielte. Man mußte an Ezife oder Grosse denken.
137. Am 19. April 1788 waren Unzelmann und Frau in Berlin eingetroffen. Die Abreise von Frankfurt muß der Gläubiger wegen halbwegs eine Flucht gewesen sein. — an dem Ort, wo Sie . . . nicht noch einmal hingingen: Mainz, wo von Unzelmann Entschuldigungen gegenüber Dalberg erwartet wurden. — die zwey Freunde: Graf Spaur und Frau Kat. — Töffel (vgl. Brief 133): irgend ein Vertrauensmann in Frankfurt. — Inliegendes: ein Brief des Grafen Spaur; vgl. Brief 139.
138. Die dicke Iris, die Götterbotin, ist Catharine, die Magd der Frau Kat. — eine mitleidige Dreade usw.: Anspielung auf Brandes' Duodram „Ariadne auf Naxos“. — mein Stedenpferd: das Interesse fürs Theater. — das Organ: Labor, der zwei Jahre die Frankfurter Bühne geleitet hatte. — Der Lügner: Komödie von Goldoni, die 1777 in Frankfurt nach der Saalischen Übersetzung gegeben war. — Chiky: der Schauspieler Ezife. — Die Heurath durch ein Wochenblatt: von Fr. L. Schröder. — Cosa Kara: hier der Spitzname für die Sängerin

Willmann, in Anlehnung an die Oper *La cosa rara* von da Ponte und Martin y Solar; in der Hauptrolle dieser Oper, Lilla, alternierte Demoiselle Willmann mit Madame Ungelmann. — Die Frascatanerin: Das Mädchen von Frascati, Oper von Paesello, in der Demoiselle Willmann die Titelrolle Violante sang. — die Sachen in Mainz: der dortige Intendant Freiherr von Dalberg verlangte von der Berliner Intendanz, daß Ungelmann wegen seines Entweichens von Mainz und Frankfurt bei ihm Abbitte leiste oder bestraft werde. In Berlin schlug man die Angelegenheit, ohne dem Freiherrn Gewähr zu leisten, nieder. — unser dortiger Freund: Graf Spaur.

139. Die Mainzer Sache: vgl. Brief 138. — Wer über gewisse Dinge seinen Verstand usw.: Worte der Dr. sina in Lessings „*Emilia Galotti*“ 4, 7. — der Brief „*O Elisabeth was habe ich gethan*“ muß ein Brief voll momentaner Reue gewesen sein, den Ungelmann an Frau Rat geschrieben hatte.
140. Der doppelte Liebhaber: Lustspiel von Johann Friedrich Jünger. — Lilla oder Schönheit und Tugend: Andrés deutsche Bearbeitung der Oper *La cosa rara* von da Ponte und Vicente Martin y Solar. — die Cosa Rara: vgl. die Anm. zu Brief 138. — Der Ring: Lustspiel von F. L. Schröder. — Baldian: Magister Valbrian in Fr. L. Schröders „*Heirath durch ein Wochenblatt*“. — Brandgen: Rat Brand in Dregners Lustspiel „*Das Räuschchen*“. — Freund Heinrich: Graf Spaur. Vgl. Brief 138.
145. Die glückliche Jagd: Lustspiel von Franz Heigel. — drey Blätter: von Alois Wilhelm Schreibers wöchentlich erscheinenden „*Dramaturgischen Blättern*“ (1788–89), deren erster Band der Frau Rat gewidmet ist.
146. Apotheker Stößel: in Dittersdorfs Oper „*Der Doktor und der Apotheker*“. — Hans Zenger: in Förrings Trauerspiel „*Agnes Bernauerin*“. — Die „*Geschwister*“

von Goethe: am 21. Juli 1788 in Berlin meisterhaft gespielt mit Madame Unzelmann als Marianne, Fleck als Wilhelm, Unzelmann als Fabrice.

147. Elisabeth im Carlos I, 6 sagt, nachdem sie die vom König ungnädig entlassene Mondelar getröstet, in wehmütigem Gedenken an Frankreich: „D muß mich's ewig mahnen!“ — Blanchard machte in Berlin am 27. Sept. erfolgreich seine Luftfahrt, wurde am Abend vom König durch Überlassung einer Theaterloge geehrt und vom Publikum mit ungeheurem Beifall empfangen, der zehn Minuten lang die Vorstellung unterbrach. Von dieser Zeit an bat Unzelmann verstimmt mehrmals um seine Entlassung, worauf die Frau Rat in den nächsten Briefen anspielt.
149. Schillers „Don Carlos“ ging in Berlin am 22. November 1788 mit Unzelmann als Marquis Posa in Szene. — Die asiatische Banise: Hans Anselm von Zieglers „Asiatische Banise“ (1689) beginnt: „Bliß, Donner und Hagel, als die gerechten Werkzeuge des gerechten Himmels, zerschmetterte den Pracht deiner goldbedeckten Türme“ usw. — Der Magnetismus: Lustspiel in 1 Aufzug von Ifland. — Der Tramatürger Schreiber: Alois Wilhelm Schreiber. — Felix's (L'enfant trouvé): Singspiel von Monsigny, Text von Sedaine. — Wachtmeister: Paul Werner in Lessings „Minna von Barnhelm“. — Branden: Rath Brand in Bregners Lustspiel „Das Räuschchen“. — Kriebler: Rechenmeister Gröbler in Rautenstrauchs Lustspiel „Der Jurist und der Bauer“. — Wolf: der Waffenträger in Babos Trauerspiel „Otto von Wittelsbach“. — St: wohl Stegmann. — Berliner Annalen: Die von Bertram herausgegebenen „Annalen des Theaters“, Berlin, bei Friedrich Maurer, 1788–97. — Die beiden Villiet, Lustspiel von Anton Wall.
150. Töffel und Dorgen: Operette von Desaiès.
156. Die Teufels Oper: mutmaßlich die Oper „Betrug durch

Aberglauben“ Oper in 2 Akten von Ebert, Musf von Dittersdorf, von der Ungelmann widerrechtlich eine Abschrift aus Frankfurt mit nach Berlin genommen hatte und die dort am 17. Januar 1789 die erste Aufführung erlebte. — Herrn C.: Schauspieler Ezechigky.

157. Die Erbschaft: Lustspiel in 1 Akt von Alois Schreiber, gedruckt in den „Neuen Theaterstücken von dem Verfasser der dramaturgischen Blätter. Frankf. a. M. 1789.“
158. Die Exemplare: die jüngst erschienenen Teile der achtbändigen Ausgabe von Goethes Schriften.
159. Den Wolf im „Otto von Wittelsbach“ von Babo spielte damals (vgl. Brief 149) Herr Ezke. — Die beiden Billets: von Anton Wall. — Die väterliche Rache: Lustspiel in 4 Aufzügen (nach Congreves Liebe für Liebe) von Schröder.
160. Schuldner, d. h. natürlich Gläubiger.
165. Die noch ungebundene Blätter: offenbar die letzten Stücke von Schreibers „Dramaturgischen Blättern“, die freilich noch dem ersten Viertel des Jahres 1789 angehören. — v. D.: Freiherr von Dalberg.
167. Der Tod des Kaisers: Joseph II. war am 20. Februar 1790 gestorben.
169. D.: Freiherr von Dalberg.
175. Ariadne: Da an das einst berühmte Duodram von Brandes und Benda, das ja auch in Frankfurt gar nicht so schwer aufzutreiben gewesen wäre, wohl kaum zu denken ist, so darf man vermuten, daß sich Louise Schloffer nach der 1791 vollendeten Oper „Ariadne auf Naxos“ von der viel genannten blinden Marie Theresie Paradis in Wien erkundigt hat, d. h. wohl nach einer Arie oder dgl. aus dem Werk.
178. Onkel Georg: der Dichter Johann Georg Jacobi.
180. Friß Jacobi: bei ihm in Pempelfort war Goethe noch Anfang Dezember zu Besuch gewesen. — Meine Gründe...

habe ich dir in einem Brief vorgelegt: Goethe gedenkt dieses Briefes und der daran geknüpften Erwägungen in der „Campagne in Frankreich, 29. Okt. 1792 (Weimarer Ausgabe 33, 159 ff.).

183. Daß es ein böser Wind wäre usw.: Lieblingszitat der Frau Kat aus Sternes „Empfindsamer Reise“: 'T is an ill wind, . . . which blows nobody any good. Vgl. Brief 190.
184. Schildknappe: Goethes Diener Paul Göge.
185. Bunte Gläser sollte Gerning für Goethe zu optischen Versuchen besorgen.
190. daß wir an die Toten nicht denken können: Großmann sammelte seit 1788 noch immer für ein Denkmal, das die Nation Lessing errichten sollte, und hatte schon 1791 mit dem Abdruck aller an ihn gerichteten ablehnenden Briefe seinen Mißerfolg in der Schrift „Lessings Denkmal“ kundgegeben. — Die Dramaturgischen Blätter: Großmanns Dramaturgische Zeitschrift, Hannover 1793. — Jorid: Vgl. Brief 183.
192. Vom 16. bis 26. Mai war Goethe in Frankfurt und begab sich dann bis vor Mainz, um die Belagerung zu beobachten. — Gevatter Wieland läßt Amanda im „Oberon“ 4231 f. sagen:

So laß uns fest an diesem Glauben halten,
 Ein einz'ger Augenblick kann alles umgestalten!
 (vgl. Brief 225.) — Krieg und Kriegsgeschrey: Zitat aus Marcus 13, 7, das der Frau Kat sehr geläufig und von Goethe später in die Spaziergangsszene im „Faust“ übernommen ist.
198. das bewußte: die Auflösung des Haushalts der Frau Kat auf dem Großen Hirschgraben. Darüber hatte Goethe mit ihr bei seinem zweiten Frankfurter Aufenthalt, vom 11. bis 19. August 1793, geredet.
199. an seine Behördte: an den Ort, wohin er gehört, seine Adresse.

201. 1. October: im Original 31. September.
202. Der Stockin ihre Tablo (tableaux): die eingerahmten Fächer, die im Brief 204 wieder erwähnt werden.
203. Das kleine Mädelein: Goethes Tochter, geb. 22. Nov. 1793, † 3. Dez.
204. tragen Uniformen: die Schützengesellschaft in Frankfurt hatte sich für den Fall eines Angriffes auf die Stadt um 500 Freiwillige verstärkt.
205. Bendormeister: Küfer.
207. eine unübersehbare Last: Goethe dachte schon damals daran, sich ein Gut zu kaufen; 1797 führte er den Plan aus.
208. den 6ten Februar: Schreibfehler den 6ten Jenner.
209. Eulenspiegel: In den Eulenspiegel-Büchern, die nach Historien rechnen, findet sich als 21. (oder 19.) Historie die Aufzählung dreier Dinge, die der Schalk meidet. Es sind das die gesunde Speise (nämlich aus der Apotheke), der starke Trant (nämlich das Wasser, das Mühlen treiben kann) und das große Glück; letzteres mit der Begründung: „Wenn ein Stein vom Dache fällt, saget man öfters: Wäre ich da gestanden, so hätte mich der Stein tot geschlagen; das war mein Glück. Solch groß Glück wollte er gerne entbehren.“
210. Im Anfang des Jahres 1794 tauchte in Joh. Georg Schlosser der Gedanke auf, den er dann 1796 ausführte, nämlich sich mit seiner ganzen Familie vor den Kriegsunruhen nach Holstein zurückzuziehen (A. Nicolovius, J. G. Schlossers Leben, 1844, S. 226 ff.). Damals muß Frau Kat den Brief geschrieben haben, von dem Nicolovius nur die wenigen Zeilen mitteilt, die wir als N. 210 wiedergeben. Auch in Brief 211 spielt sie auf die Absicht Schlossers an.
212. Baal Samen: Kein Kenner jüdischer Überlieferungen hat mir zu sagen vermocht, auf welchem Wege der Frau Kat das phönitische „Baal Samen“ (Herr des Himmels) zu

Dhren gekommen sein, ja, wie auch nur ein Talmudist des 18. Jahrhunderts von dieser Formel Kunde gehabt haben könne. Und doch muß es wohl aus der Judengasse nach dem Hirschgraben hinüber gedrungen sein und ohne inhaltliche Beziehungen, nur durch den Klang Anlaß zu dem Wortspiel gegeben haben. Ein Wig wäre nur darin, wenn „Baal Samen“ so viel wie „Scher' dich zum Teufel“ bedeuten könnte; davon ist aber nichts zu erweisen. — Die Versteigerung der Bibliothek des Herrn Rat fand am 18. August 1794 in Frankfurt a. M. statt.

213. Hironimus Knicker: Singspiel von Dittersdorf, Text von Stephanie d. J., für Weimar von Ehn. A. Vulpinus bearbeitet. — Im Trüben ist gut Fischen: Oper in 3 Aufzügen nach Carris Fra i due litiganti il terzo gode. — Stets lustig heissa hopfafa: aus dem Lieb des Papageno „Der Vogelfänger bin ich ja.“
216. Schloßers Producten: vermutlich die Aufsätze „Über die Apokalypse und ihre Deutung“, „Krisis der Philosophie und Moral“ und „Ein Mythos, nebst seiner Deutung“, die sämtlich 1794 in Ewalds Urania erschienen waren.
217. Schloßer siedelte mit seiner Familie 1794 nach Ansbach über.
222. Sophie D.: Sophie Bethmann, die von dem König auffallend ausgezeichnet wurde.
226. Die wenigen Zeilen bilden die Nachschrift zu einem Briefe Schloßers vom 21. Jan. 1795, den dieser durch die Frau Rat an seinen Schwager sandte.
230. Der jetzige Käufer: der Weinhändler Johann Gerhard Blum. — Die minderjährige Enkelin ist Louise Schloßer, die dann im nächsten Monat Nicolovius heiratete.
231. Das Puppenspiel ist das Puppentheater, mit dem Goethe als Kind gespielt, das der Frau Sophie Vansa geschenkt, dann der Stadtbibliothek übergeben wurde und jetzt ins Goethehaus zurückgewandert ist. — Unser Familien

- Portrait: die Familie Goethe im Schäferkostüm, jetzt im Goethe-Nationalmuseum in Weimar.
232. Judenfrank: beliebter Ausdruck, auch in Goethes Briefen, für alle Schnittwaren, Spitzen, Bänder, Stoffreste, die man beim Juden erhandelt, sogenannte Partiewaren.
236. K.: Frä. von Klettenberg. — Wer ist meine Schwester u. s. w.: Matth. 12, 48 Er antwortete aber, und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder?
239. dem lieben Kleinen Söhngen: am 1. Nov. 1795 war Goethe ein Sohn geboren worden, der aber am 18. Nov. schon wieder gestorben war.
242. Die alte Gertraudt im Wandsbeker Boten: in dem „Brief an Andres“, Sämmtliche Werke des Wandsbeker Boten, Hamburg 1775, I, 23.
243. Jffland gab im Frühling 1796 in Weimar eine Reihe von Gastrollen und wirkte durch sein Spiel entscheidend auf die Weiterentwicklung des dortigen Theaters und Bühnenstils ein.
244. Die Einlage an Freund Kiese war nach Goethes Tagebuch ein Lotterieplan. — Kicksort: Kikel, frankfurtisch = Kücklein; also ein winzig kleiner Ort.
246. Unser ehemaliges Haus: das Textorsche Haus in der Friedberger Gasse; unmittelbar daneben das Wirthshaus zum Gelben Hirschen.
247. Von den Ereignissen des 2. Dez. 1792 spricht Frau Kat in Brief 179.
249. Gellerts Worte „Schilt nicht den Unbestand der Güter“ stehn in der Erzählung „Das Kartenhaus.“
255. Bernard in Offenbach näherte sich dem Konkurs und suchte durch Auflösung der von ihm besoldeten Kapelle (vgl. Brief 289) Ersparnisse zu erzielen. — Die für 1797 geplante italienische Reise Goethes kam nicht zustande, sondern wurde auf eine Reise in die Schweiz eingeschränkt.

257. *Cosa van Tutti*: Mozarts *Così fan tutte*, für Weimar bearbeitet von Ehn. Aug. Vulpius, unter dem Titel „So sind sie alle, alle“. — Sömmerring, S. Th., Über das Organ der Seele.
258. *Palmira*: Oper von Salieri.
260. Die acte ist die Verzichtleistung der Frau Rat auf ihren Pflichtteil an dem Vermögen ihres Sohnes, für den Fall daß dieser vor ihr sterben sollte. Unterzeichnet ist das Schriftstück (gedruckt in den Schriften der Goethe-Gesellschaft 4, 355 f.) von den Senatoren Heßler und Stodt. — Das Werk, worinnen eine Frau Aja vorkommen soll, ist „Hermann und Dorothea“.
263. Vom 3. bis 25. August wohnte Goethe bei der Mutter in Frankfurt, bis zum 9. August auch Christiane und August.
264. Hufelands *Macrobiotik* (Jena 1796) hatte Christiane auf Goethes Anordnung von Weimar aus an die Frau Rat geschickt.
265. Taschenbücher: zwei Exemplare des in Berlin bei Bieweg erschienenen Taschenbuches für 1798, in dem „Hermann und Dorothea“ gedruckt war.
266. *Theatermalen*: G. Fuentes.
267. *Lodoiska*: Oper von Cherubini. — Die Streligen: Schauspiel von Babo. — in der zweiten Vorstellung: am 24. September 1797.
269. Graf von Donwiz: die 1797 anonym erschienene Erzählung „Graf von Donwiz und seine Mutter“. — Schilly: Roman von Karl Mehrlich. Jena 1798. — die zum erstenmal (am 17. Jan. 1798) gegebene Oper: Das unterbrochene Opferfest, Singspiel von Peter von Winter.
271. Agnes von Lilien: Roman von Caroline von Wolzogen, 1796 in Schillers *Horen*, dann als Buch, Berlin 1798, erschienen. — Julie: Julchen Grünthal, Roman von Friederike Helene Unger. Dritte durchaus veränderte und mit einem zweiten Band vermehrte Ausgabe. Berlin 1798.

Dieser hinzugefügte zweite Band hatte zum Verfasser Johann Ernst Stuß.

271. Abdonia: Im 2. Buch Sam. 13, 4 sagt Jonadab zu Amnon, dem Sohne Davids: Warum wirst du so mager, du Königssohn, von Tage zu Tage? — Götz von Berlichingen: vgl. Brief 118.
272. Nicht dem Prater, sondern dem Augarten gab Joseph II. die Widmung: „Allen Menschen gewidmeter Erleuchtungs-Ort von ihrem Schöpfer“. — Hufland: vgl. Brief 264. — Der Schlusssatz des Briefes kann nur bedeuten, daß Frau Rat ihrem Briefe ein Blatt roten Papiers beigelegt hatte, auf das von ihr oder jemand anderm der Titel irgend eines Buches (vgl. Goethes Grundriß 4², 691) geschrieben war, das eine besonders rühmende Besprechung von „Hermann und Dorothea“ enthielt.
274. vor 8 Jahren in der Krönung: vielmehr war es die Krönung Franz' II. (14. Juli 1792), bei der Hufland am 15. Juli als Hofrat Reinhold in seinem Lustspiel „Die Hagestolzen“ aufgetreten war. — Huflands Heirat hatte am 19. Mai 1796 stattgefunden.
275. Sichel: in Dittersdorfs „Doctor und Apotheker“.
278. Handgen: Frau Johanna Schlosser, geb. Fahlmer.
281. Die gebesserte Eigensinnige: *La capricciosa corretta* (dem Inhalt nach identisch mit „Der Widerspännstigen Zähmung“ von Shakespeare), komische Oper von Martin y Soler, Text von da Ponte. — Die Brüder als Nebenbuhler: *I fratelli rivali*, Oper von P. von Winter.
284. Sonntagskind: Das neue Sonntagskind, Singspiel in zwei Akten von Wenzel Müller, Text von Perinet. — und daß die Nägel fest stecken: Anspielung auf Jesaja 54, 2 und Goethes Frage an das Schicksal, deren Frau Rat im Brief 306 gedenkt.
285. Der Bremische Gesandte: Rathsherr G. Gröning — Rastadt: der Rastatter Gesandtenmord.

287. Die Königl.iche Majestät: Friedrich Wilhelm III. von Preußen. — Confirmation: Herbers Rede und Katechisation „Confirmation Seiner Hochfürstl. Durchlaucht Carl Friedrich, Erbprinzen von Sachsen-Weimar und Eisenach. Den 20. März 1799“. — Die Jäger: von Iffland. — Die Sonnenjungfrau: von Kogebue.
291. Das Gemählde: Heinrich Meyers Nachbildung der Albrandinischen Hochzeit.
293. Janus: eine Zeitschrift, die auch Goethe durch Beiträge unterstützte; der erste Jahrgang (1800) erschien in Weimar, der zweite in Jena.
294. Senior Hufnagel gab eine Zeitschrift „Für Christenthum, Aufklärung und Menschenwohl“ heraus, in deren zweitem Band ein Aufsatz über die ethischen Wirkungen von Goethes „Hermann und Dorothea“ erschienen war.
298. In Leipzig war Goethe mit den Seinen vom 28. April bis 16. Mai 1800 gewesen. — Schapo: jabots. — Das Journal der Romane erschien 1800—1802 bei Goethes Verleger Unger in Berlin.
301. Pauline: Gräfin Pauline, Roman von Friederike Helene Unger, zuerst im Journal der Romane, dann Berlin 1800.
302. Westhausen: Frau Rat hat vielleicht Rosenberg oder sonst eine Nebenrolle gemeint.
305. Johanna von Montfaucon: von Kogebue. — einen geschickten Arzt: den Hofrat Stard aus Jena.
307. Zeichnung der alten und neuen Zeit: ein Kupfer zu Goethes „Paläophron und Neoterpe“.
308. Hofrat Reinhard: vgl. Brief 274.
311. Die Landluft: Goethe war vom 25. März bis 14. April, und vom 22. bis 30. April auf seinem Gut Oberroßla bey Weimar.
312. Währung: die städtische Abgabe beim Verkauf von Grundbesitz.

313. Jeremiaß 48 (Handschr. 47), 11: Moab ist ... auf seinen Hefen still gelegen, und ist nie aus einem Faß ins andere gegossen ...; darum ist sein Geschmack ihm blieben, und sein Geruch nicht verändert worden. — In der Kayserlichen Reichspostzeitung hatte am 31. Jan. 1801 eine Anzeige von Goethes Genesung gestanden, die in besonders freudigem Ton gehalten war.
315. Zur Cur befand sich Goethe mit August seit dem 15. Juni in Pyrmont. — das Gut: Oberroßla. — In Cassel hielt sich Goethe mit Christiane und August vom 15. bis 20. August auf.
320. Das Kayserliche Present: ein uns unbekanntes Geschenk, das Goethe von Alexander I. von Rußland erhalten hatte. — Das Briefelein ist eine für Frau von Stein bestimmte Abschrift Lenzens aus einem Briefe Klingers (1776), worin dieser der Wohltaten gedenkt, die er von Goethe empfangen (Goethe-Jahrbuch 9, 10 f.). — Das Epigramm: Lustspiel von Kogebue. — Cain: Frau Kat muß schriftkundige Gewährsmänner gehabt haben, denn noch unsre neuesten Kommentatoren geben die Geberde des trozigen Brütens bei Cain annähernd ebenso wieder; Kaufsch: warum senkt sich dein Antlig? Gunkel: warum läßt du dein Antlig hängen? (Gen. 4, 6).
321. Hippeldanz: in Kogebues Lustspiel „Das Epigramm“.
322. der Erbprinz: Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, der sich damals auf einer Reise nach Paris befand.
323. Zu Steffen sprach u. s. w.: Romanze aus Umlauffs Singspiel „Das Irrlicht“.
325. Farrentrapps Calender: der bei Barrentrapp und Wenner erscheinende Frankfurter Raths- und Stadt-Calender.
328. den 25ten November: in der Handschrift fälschlich „den 25ten December“.
330. getäuschte Hoffnungen: das neugeborne Töchterchen Goethes hatte nur vom 18. bis 21. Dezember 1802 gelebt.

332. *Sextus*: in Mozarts „*Titus*“. — *Stille Wasser* sind tief: Lustspiel von Fr. L. Schröder; darin tritt unter dem Namen *Therese* die Kammerjungfer der Baronin *Holmbach*, Fräulein von *Wiburg*, auf. — *Die Kleinstädter*: von *Kogebue*.
335. des Trauerspiels wegen: Goethes „*Natürliche Tochter*“.
338. Die *Pfanne* in der Fastnacht kommt vor *Kräpfelbad*en nicht zur Ruhe; und so wird auch Frau *Nat* geschäftig und in steter Unruhe sein.
341. die zwei *Taschenbüchlein* auf das Jahr 1804 sind beide bei *Cotta* in *Tübingen* erschienen: das eine enthielt die „*Natürliche Tochter*“, das andre, von *Goethe* und *Wieland* herausgegeben, viel *Goethische* *Lyrik*, besonders gesellige Lieder.
343. *Jeremias* 17, 9: „Es ist das Herz ein trozig und verzagt Ding, wer kann es ergründen?“
344. *Hippelbantz*: siehe Brief 321.
345. *Jurist* und *Bauer*: Lustspiel von *Kautenstrauch*.
347. *Armuth* und *Edelsinn*: Lustspiel von *Kogebue*. — *Die Aussteuer*: Schauspiel von *Jffland*. — *Das große Loos*: Lustspiel von *Hagemeister*. — *der Eßigmann*: *Der Schubkarren* des *Essigmanns* von *Mercier*. — *Gabrecht*: in *Jfflands* Schauspiel „*Der Spieler*“. — *Die Donau-Nymphe*: *Volksmärchen* mit *Gesang* von *Karl Friedr. Hensler*.
348. und 351. *Baal Seemen*: vgl. Brief 212.
352. *Lesekabinet*: die seit 1788 bestehende *Lesegesellschaft*, um die sich in den letzten Jahren *J. J. Riese* viele Mühe gegeben hatte.
353. Diesen und die beiden folgenden undatierten Briefe reihe ich an der Grenze des Jahres 1804 ein, weil die beiden ersten einfach an „*Herrn Stod*“ adressiert sind. Nach der Ernennung *Stodts* zum *Schöffen*, 1805, versäumt Frau *Nat* in Briefen an die befreundete Familie nie, dieser *Standeserhöhung* auch auf der Adresse zu gedenken.

354. „Nößberger“ (wie ich lese) würde scherzhaft heißen: meine Stücklein Vieh, die ich zu eigner Verwendung bereit halten will, also etwa mein Taschen- und Nadelgeld. „Nößberger“ (wie Creizenach, Goethe-Jahrbuch 1, 366 will) würde erklärt werden müssen als Geldmünzen, die wie die Braunschweigischen ein Roß als Prägung haben.
356. der Einzug: der Großfürstin Maria Paulowna.
359. Die Beschreibung von den Feyerlichkeiten stand in dem „Taschenbuch für Weimar auf's Jahr 1805“. — König Hiskia: Jesaja 37, 14 „Und da Hiskia den Brief von den Boten empfangen und gelesen hatte, ging er hinauf in das Haus des Herrn, und breitete ihn aus vor dem Herrn“.
360. Sonntagskind: Singspiel von Wenzel Müller.
365. „Die Reise von Stolpe nach Danzig“ ist im Anfang des 19. Jahrhunderts eine stehende Redensart. In Kopebues's Posse „Pagenstreiche“ spricht Herr von Kreuzquer bei jeder Gelegenheit von seiner großen Reise von Stolpe nach Danzig.
367. Ließel: Elisabeth Hoch.
368. Das Lied vom Schnügelputz-Häufel findet sich im 2. Band von „Des Knaben Wunderhorn“ 1808, S. 406; 1846 (Arnims Werke 14), S. 428.
370. dein liebes Andenken: Goethe hatte an Frau Schöff Stock zum 1. Januar 1806 ein Albumblatt gesandt mit einem Bierzeiler, der in der Weimarer Ausgabe 4, 232 gedruckt ist. — unsere neue Geschichte: die Besetzung Frankfurt's durch General Augereau (18. Jan. 1806) und die auferlegte ungeheure Kontribution von vier Millionen Franken. — In Wieland's „Wintermärchen“ B. 560 f. sagt der Sultan:

Sorgt immer für den Augenblick,

Und Gott laßt für die Zukunft sorgen.

371. Die Beyden Todesfälle: am 7. Januar hatte Christiane ihre Schwester Ernestine, am 1. März die Tante

Juliane verloren, die beide mit in Goethes Hause gewohnt hatten. — Odß von Verlichingen: die Bühnenbearbeitung Goethes.

373. Alle Menschen sind Lügner: Psalm 116, 11. — Der Primas: Carl von Dalberg, Erzbischof von Regensburg, zu dessen Gebiet hinfort Frankfurt gehörte.
373. die Prinzessin von Mecklenburg: die Schwester der Königin Luise, Prinzess Solms, mit der Goethe in Karlsbad zusammengetroffen war.
374. Christiane Vulpius: Als dieser Brief in ihre Hände kam, war sie Frau von Goethe, am 19. Oktober hat Goethes Trauung stattgefunden.
375. Hochbeinige Zeiten: Zeiten der Teuerung.
376. Wein: Wie man in Frankfurter Gegend das Wort „Wein“ wie „Woi“ spricht, so hat umgekehrt Frau Kat den Namen „Voie“ (dort offenbar „Voi“ gesprochen) in „Wein“ transkribiert.
378. Jesus Sirach 30, 23: Denn ein fröhlich Herz ist des Menschen Leben.
380. Wilhelms Baad: bei Hanau; Christiane war in den letzten März- und ersten April-Tagen in Frankfurt bei der Frau Kat zu Besuch. — Gelobet sei die Krispel usw.: aus dem Lied „Die Binschgauer wollten wallfahrten gehn“. Vgl. Brief 398.
381. Die glückliche Ankunft: am 12. April 1807 war Christiane wieder in Weimar eingetroffen.
382. Der Todesfall: am 10. April 1807 war die Herzogin Anna Amalia gestorben. — Das feierliche Andenken: Goethes Aufsatz „Zum feierlichen Andenken der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau Anna Amalia“ usw. — Fortunatus: einer der wohlfeilen Jahrmarktsdrucke dieses Buches. Vgl. Brief 383.
383. die kleine Brentano: Bettina.
384. Ein Alvabeth: ein Buch von 25 Druckbogen.

- 386 und 387. Theologische Annalen: L. Wachlers Neue Theologische Annalen 1807, Stück 19 (Mai). Ob der Verfasser der Kritik der Frankfurter Prediger Hufnagel ist, steht nicht fest.
388. Inliegenden Brief: offenbar Brief 387.
389. Liesel: Elisabeth Hoch. — Carolingen: Caroline Ulrich, die spätere Frau Kiemer.
390. Frau Syndicus: Johanna Schlosser.
392. der Hund in der Fabel: Triller, der Dieb und der Hund (Neue Fabeln, 1752, S. 216)?
395. den 14^{ten} December: in der Handschrift „November“. — Die Legende „Sankt Johannes“ konnte Frau Rat aus Herders „Zerstreuten Blättern“ 1797 kennen.
398. Im Frühling 1808 begab sich August auf die Universität in Heidelberg und besuchte auf der Reise die Großmutter. Vgl. die folgenden Briefe.
403. Rinaldino: Rinaldo Bulpinus.
405. Man pflanzt noch Weinberge: Jerem. 31, 5; vgl. Goethes Brief an Frau von Stein vom 9. Dez. 1777. — Das Epigramm: „Klein ist unter den Fürsten Germaniens“

Register.

Die Zahlen am Schluß der einzelnen Artikel geben die Nummern der Briefe an.

Aja, der Name der Mutter der vier Heymonsfinder. Goethe hat ihn der Frau Kat beigelegt, als sie selbst „vier Söhne“ in ihrem Hause hatte, nämlich ihren Hätschelhanß, die beiden Grafen Stolberg und den Baron Haugwitz, die gemeinsam im Sommer 1775 ihre Schweizerreise antreten wollten. Bei dieser Gelegenheit brachte Frau Aja auch die Bezeichnung „Tyrannenblut“ für die alten Rheinweine ihres Kellers auf (Dichtung und Wahrheit, 18. Buch; Weimarer Ausgabe 29, 90).

Alberti, siehe Albrecht.

Albrecht, Heinrich Christoph.

Leben und Tod Karls I. von England (Die Revolution in England). Schleswig 1786. 253.

Albrecht, Legationsrat in Weimar, im Jahre 1781 Reisebegleiter des Prinzen Constantin. 72. 73.

Ammelburg, Johannes Jakob, Kaufmann in Frankfurt a. M. 231.

André, Johann (1741—99), Komponist vieler Singspiele und Lieder, in jungen Tagen mit Goethe befreundet, bis das Jahr 1775 den einen nach Weimar, den andern nach Berlin führte. Seit 1784 war André wieder in seiner Vaterstadt Offenbach ansässig, als angesehenener Musikverleger. 245. 250.

Ansbach. 225.

Anton-Wall (d. i. Christian Lebrecht Heyne).

Die beiden Villets (nach Florian). Nachspiel in 1 Aufzug. 149. 159.

Arbauer. 150.

Augsburg. 260.

Babo, Joseph Marius.

Otto von Wittelsbach, Trauerspiel in 5 Aufzügen. 149. 159.

Die Streligen, heroisches Schauspiel in 4 Aufzügen. 267.

- Vaireuth, Markgräfin Sophie Karoline von, Schwester der Herzogin Anna Amalia. 65. 80. 338.
- Vansa, Joh. Conrad und Dietrich, Inhaber einer Expeditionsfirma auf der Zeil in Frankfurt a. M. 191. 208. 231. 309.
- Vansa, Frau, in Frankfurt a. M. 105.
- Vansa, Demoiselle. 340.
- von Varkhausen, Louisa. 344.
- de Vary, Jean. 206.
- Vasel. 51.
- de Vaublair, Pierre Louis, Professor in Hanau, seit 1793 in Frankfurt a. M. 230.
- Vayer, Notar in Frankfurt a. M. 311.
- Beaumarchais.
Die Hochzeit des Figaro. 118.
- Bed, Schauspieler. 106.
- Bed, Schauspielerin. 159.
- Behrens, Adolph, Arzt in Frankfurt a. M. 205. 206.
- Wein, siehe Voie.
- von Belderbusch, Freiherr, Staatsminister des Kurfürsten von Köln. 67. 74.
- Berlin. 134. 138. 139. 141. 145. 147. 149. 150. 156. 323. 371.
- Bernard, Nicolas, Kaufmann in Offenbach. 64. 241. 255. 256. 289.
- Bernus. 233. 239.
- Bernus, Frau. 64.
- von Bertram, Christian August (1751—1830), seit 1787 Geh. Kriegsrat und Mitglied der Überwachungskommission für das Königl. Nationaltheater (ehemals Döbbelinische Truppe) in Berlin. Er hat in den 70er und 80er Jahren des 18. Jahrhunderts in Berlin eine Reihe der wichtigsten Theaterzeitschriften herausgegeben. 147.
- Bertuch, Friedrich Justin (1747—1822). Als Geheimschreiber des Herzogs Carl August stand dieser vielseitig regsame Mann mit der ganzen Weimarer Gesellschaft in regstem Verkehr. Auch

- zu Frau Rat spinnen sich die Fäden; sie schätzte seine Don Quixote-Übersetzung ebenso wie die künstlichen Blumen seiner Fabrik oder wie die Artikel seines buchhändlerischen Verlages, besonders das Journal des Luxus und der Moden. Zu Vertuschung Hilfsbereitschaft und Geschäftskennntnis nahm auch Goethe oft seine Zuflucht. 36. 55. 105. 106. 151. 200. 267.
- von Bethmann, Simon Moriz, Bankier in Frankfurt a. M., am Eingang des 19. Jahrhunderts einer der angesehensten Bürger der Stadt (Vgl. Allg. deutsche Biographie 2, 574 ff.). 69. 124. 349. 365. 367. 399.
- von Bethmann, Eduard (1786—1839). 240.
- von Bethmann-Hollweg, Susanne Elisabeth. 117. 254.
- von Bethmann-Meßler, Peter Heinrich, Bankier in Frankfurt a. M., 1776 geabelt. 69. 124. 140. 146. 206. 234.
- von Bethmann-Meßler, Katharina Elisabeth (1753—1813), Gattin des Vorigen, Jugendfreundin von Cornelia Goethe. 64. 70. 89. 140. 141. 148. 149. 206. 225. 236. 240. 254. 266. 285—287. 298. 313.
- von Bethmann-Meßler, Anna Sophie Elisabeth, Tochter des Bankiers P. H. von Bethmann-Meßler, geb. 1775, heiratete im November 1796 Joachim von Schwarzkopf (siehe diesen). 202. 213. 222. 236. 240. 247. 248.
- von Bethmann, Johanne Caroline Louise (1777—1801), Tochter des Bankiers P. H. von Bethmann-Meßler. 240. 302.
- von Bethmann-Schaaf, Frau. 64. 390.
- Vielau, Schauspieler, mit wahren Namen Karl von Trotterberg. 67.
- Blanchard, François, Luftschiffer. 147. 367.
- Blum, Johann Gerhard, Weinhändler in Frankfurt a. M. 230. 231. 233.
- Blum, Sänger. 267.
- Bode, Johann Joachim Christoph (1730—13. Dez. 1793), seit 1778 als Geschäftsträger der Gräfin Bernstorff in Weimar anwesend. 102. 105—107. 204.

- Vogner, Fräulein, Erzieherin und später Gesellschafterin von
J. G. Schloßers zweiter Frau, Johanna, geb. Fahlmer. 164.
173. 178. 221.
- Vöhm, Johannes, Theaterdirektor in Frankfurt a. M. 67. 74.
77. 113.
- Voie, Friedrich. 376.
- Völling, Johann Caspar, Kaufmann in Frankfurt a. M. 26.
28. 29. 35. 37. 42. 48. 51. 63. 84.
- Vonaparte, Napoleon. 258. 313. 349. 370.
- Vonn. 38. 41. 62.
- Voot. 141.
- Vötticher, Charlotte, Sängerin und Schauspielerin. 334. 347.
- Vöttiger, Karl August (1760—1835), von 1791 bis 1806
Gymnasialdirektor in Weimar. 267.
- Voullair, siehe Vaclair.
- Brabant, Schuhmacher in Frankfurt a. M. 141.
- Brand, Schauspieler. 302. 347.
- Brand, Schauspielerin. 391.
- Brandes, Johann Christian.
Ariadne auf Naxos, Duodrama 1774. 70. 347.
Der Gasthof oder Frau schau wem, Lustspiel in 5 Aufzügen
1769. 62. 70.
Die Hochzeitsfeier oder Ist's ein Mann oder ein Mädchen?
Lustspiel 1776. 70.
- Braun. 375.
- Braunfels in Frankfurt a. M., Sitz der adlichen Gesellschaft
Frauenstein. 50. 209.
- Braunschweig-Wolfenbüttel, Herzog Carl von, Vater der
Herzogin Anna Amalia, † 26. März 1780. 61.
- Braunschweig-Wolfenbüttel, Leopold von, (1752—1785).
Auf ihn hat Goethe 1785 das Epigramm „Dich ergriff mit Ge-
walt“ gedichtet. (Vgl. M. Bernays, Schriften zur Kritik und
Literaturgeschichte 2, 137—184). 35.
- Braunschweig-Wolfenbüttel, Prinz, später Herzog Karl

- Wilhelm Ferdinand von (1735—1806), Bruder der Herzogin Anna Amalia. 14a. 28. 93. 206.
- Braunschweig-Wolfenbüttel, Auguste Friederike von, geb. Prinzessin von Wales. 28.
- Brecht, Ernst. 247.
- Brentano, Peter Anton, ein geborner Mailänder, Kaufmann in Frankfurt a. M. und furtrierischer Resident. 10. 15. 16. 203.
- Brentano, Maximiliane, geb. La Roche, Gattin des Vorigen, † 21. Nov. 1793. 10. 13—16. 71. 93. 203.
- Ihre Kinder sind:
- Brentano, Bettina (1785—1859). Nur zwei Jahre, von 1806 bis 1808 stand sie in engen Beziehungen zu Frau Nat; aber es sind gesegnete Jahre, deren Reichtum wir aus „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ ahnen. In diese Jahre fällt am 23. April 1807 Bettinas erster Besuch bei Goethe. 383—386. 390. 395—398. 404—406.
- Brentano, Clemens. 390.
- Brentano, Melina. 396. 397.
- Bregner, Christoph F.
- Das Räufschchen, Lustspiel in 4 Aufzügen. 140. 149.
- Breyer, Professor in München. 390.
- Brueghel, Pieter (1564—1637), südniederländischer Maler, zur Unterscheidung von seinem Vater und seinem Bruder wegen seiner Teufelszenen gern als Höllen-Brueghel bezeichnet. 26. 28. 48.
- Büchner, Schauspieler. 329.
- Buff, Hans, Sohn des Ordensamtmanns Buff in Weßlar. 4. 148.
- Bulla, Schauspielerin. 278. 279.
- Bürger, Gottfried August. 121.
- Bußmann, Auguste. 390.
- Canabich, Josepha, geb. Woralet, Sängerin. 267. 269. 281. 307. 321.

Caspers, Fanny, Schauspielerin. 287. 292. 293. 295. 306.
Cassel. 139. 140. 146. 149. 315. 317. 347. 383. 391. 395. 396.
Catharine, Hausmagd der Frau Kat. 115. 138. 149. 155. 166.
Chamot, G. Fr., Kaufmann in Frankfurt a. M. 172. 215.
Cherubini, Luigi.

Kodoiska, heroische Oper in 3 Aufzügen, Text von Fillette-
Loreau, deutsch von D. Schmieder. 267.

Chiron, Bankier in Frankfurt a. M. 172.

Ehladni, E. Fl. Fr., Physiker. 334.

Christel, Schauspielerin bei der Böhmschen Truppe. 113.

Claudius, Matthias. 242.

Claus, Johann Andreas, Pfarrer in Frankfurt a. M. 249.

von Clermont, FrL., aus der Jacobi-Fahlmerschen Verwandt-
schaft. 10. 164.

Coblenz. 46.

Cosa Nara, Spigname der Sängerin Willmann in Frankfurt a. M.
138. 140.

von Coudenhoven, Freifrau, geb. Gräfin Hasfeld, zur Mainzer
Hofgesellschaft gehörig, für das Theater ebenso stark inter-
essiert, wie die Frau Kat. Alois Schreiber hat ihr sein „Tage-
buch der Mainzer Schaubühne“ gewidmet. 199. 200.

Krespel, siehe Krespel.

Kroneburg, siehe Kronberg.

Krunelius, siehe Krunelius.

Kzike, Schauspieler. 138. 140. 146. 149. 154. 159.

von Dalberg, Carl, Erzbischof von Regensburg. 373. 378. 381.
383. 397—400.

von Dalberg, Freiherr, Intendant der Mainzer Bühne. 138.
139. 142. 165. 169.

Darmstadt. 29. 56. 63. 72. 107. 126.

Delph, Helene Dorothea (1728?—1808), Inhaberin eines kauf-
männischen Geschäftes in Heidelberg. 5. 77. 403.

Demmer, Carl, Sänger. 213. 269. 275. 320. 344.

Demmer, Schauspieler. 213.

Desaides.

Löffel und Dorch. Operette. 150.

Dieß, Joh. Adam, Wirt im Roten Hause in Frankfurt a. M.
65. 71. 170. 203. 208. 215.

Dießel, Sängerin der Böhmschen Truppe. 113.

Diezel, Schauspieler. 41.

Ditters von Dittersdorf, Karl.

Betrug durch Aberglauben, Oper in 2 Akten, Text von
Ebert. 156.

Der Doktor und der Apotheker, Oper, Text von Stephanie
d. J. 146. 275.

Hokuspokus, Singspiel in 1 Aufzug. 186.

Hieronymus Knicker, Singspiel in 2 Aufzügen, Text von
Stephanie d. J., überarbeitet von Vulpis. 213.

Döbbelin, Karl Theophilus (1727—1793), Theaterdirektor, der
für das Berliner Bühnenwesen von Bedeutung gewesen ist.
Seine Glanzzeit fällt in die Jahre 1775—1787. Im Jahre
1788 traf Ungelmann, der früher zur Döbbelinschen Truppe
gehört hatte, mit dem alternden Künstler am königlichen
Nationaltheater in Berlin wieder zusammen. 70. 149.

Dobler, siehe Tobler.

Dubari, siehe de Vary.

Düsseldorf. 18. 72. 180. 225.

Dyß, Johann Gottfried.

Graf Essey, Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach dem Eng-
lischen des Banks. 115.

Eberstadt. 50.

von Einsiedel, Friedrich Hildebrand (1750—1828), Kammer-
herr der Herzogin Anna Amalia. 42. 47. 48. 52. 63.

Eisenach. 99. 235.

Eisenberg. 36. 41.

Emmendingen. 39. 51.

Engel, Johann Jakob(?). 161.

England, Königin Elisabeth von. 70. 165.

Erfurt. 363. 380.

von Erthal, Friedrich Karl Joseph Freiherr (1719—1802), seit 1774 Erzbischof und Kurfürst von Mainz. 74. 212.

Ettling, Gottlieb (1725—1783), Schöffe und Senator in Frankfurt a. M. 26. 215.

Eutin. 243. 288.

Fahlmer, Johanna Katharina Sibylla (1744—1821), war 1774/5 in manchen Herzensangelegenheiten die Vertraute Goethes, auch wurde sie die Vermittlerin zwischen ihm und den Jacobis. Wenige Monate nach Cornelien's Tode (8. Juni 1777) verlobte sie sich mit Johann Georg Schlosser, dem sie am 27. Sept. 1778 als Gattin nach Emmendingen folgte. Genau auf den Tag waren dort im nächsten Jahre (27. Sept. 1779) Carl August, Goethe und Wedel ihre Gäste. (Vgl. auch Schlosser.) 5. 10. 13. 15. 16. 18. 28. 39. 77.

Fahlmer, Maria, geb. Starck, Mutter der Vorigen, † 16. Nov. 1780. 68.

Farrentrap, siehe Varrentrapp.

Fiala, B., Schauspielerin (Vgl. E. Mengel in der „Deutschen Thalia“ 1902, S. 1—35). 74. 133. 140. 160. 186. 190. 220. 227.

Fingerlin, Marcus Christoph, Bankier in Frankfurt a. M. 231. 276. 346.

Fischer, siehe Böhm.

Fischer, Ludwig, Bassist (1745—1825). 323. 344.

Fleck, Joh. Friedrich Ferdinand, Schauspieler (1757—1801). 139.

Fleischbein von Kleeberg, J. D. (1772—1807), Schöff in Frankfurt a. M. 306. 346. 359. 383.

Flittner, Friederike, spätere Frau Unzelmann (siehe diese). 38. 62. 69. 113.

von Formey. 240. 302.

Fräbel, Valentin, Fuhrmann. 388.

Frandsen, Schauspieler. 142. 145. 146. 150.

Frankfurt a. M. (Zur politischen Geschichte vergleiche man Kriegl, Geschichte von Frankfurt, 1871; Strider, Neuere Geschichte von Frankfurt, 1874 f.; zur Theatergeschichte: E. Menzel, Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt a. M., 1882; E. v. Oen, Das erste städtische Theater zu Frankfurt a. M., 1872.) Die drei Kollegien, deren Frau Rat öfter gedenkt, sind der Rat, die Einundfünfziger (Bürgerchaft) und die Reuner (Rechnungskollegium). Zur Titulatur: Ein Schöff ist ein Rathsherr der ersten Bank, ein Senator gehört der zweiten, ein Rat der dritten an.

Franz II., deutscher Kaiser vom 1. März 1792 bis 6. August 1806. 274.

Fränzl, Violinvirtuos. 241.

Friedrich, Joh. Konrad. 367.

Frommann, Buchhändler in Jena, bei dem Goethe oft zu Gast war, u. A. am 9. Aug. 1806. 373.

Fuentes, G., Theatermaler in Frankfurt a. M. 266. 267. 272. 300.

Garnerin, Luftschiffer. 367.

Geist, Goethes Schreiber. 278. 286. 303. 305. 344. 346.

Gellert. 249.

von Gemmingen, Otto Heinrich Freiherr.

Der teutsche Hausvater, Schauspiel in 5 Aufzügen, 1780. 111.

von Gerning, Johann Isaak, Diplomat (1767—1837). 185. 188. 202. 203—206. 213. 232. 233. 240. 247—249. 255. 256. 260. 261. 278. 280. 301. 310. 311. 339. 390. 392. 399.

Geroß, Fräulein. 10. 13.

Gladni, siehe Chladni.

Glauburg. 74.

von Göckhausen, Louise, genannt Thußelbe (1747—1807), die muntere Gesellschafterin der Herzogin Anna Amalia, seit

1783 Hofdame. Sie besuchte die Frau Rat im Sommer 1778 im Gefolge der Herzogin. 26. 29. 30. 33—35. 42. 43. 45 bis 48. 51. 57. 60. 61. 65. 66. 68. 71. 75. 80. 82. 84. 86. 89. 96. 102. 106. 110. 249. 397.

Gogel, Jean Noé, Weinhändler am Kleinen Hirschgraben in Frankfurt a. M. 202. 203. 215.

Goldoni.

Die verstellte Kranke (bearb. von J. Laudes). 106.

Der Lügner. 138.

Goldschmidt, Jude in Frankfurt a. M. 139. 145.

von Goelß. 217.

Görig. 177.

Götschen, Georg Joachim (1750—1828), Verleger in Leipzig. 146. 156. 158.

Goethe, Johann Kaspar, des Dichters Vater, starb am 25. Mai 1782. 7. 8. 10. 11. 13—16. 18—20. 23. 24. 26. 28—30. 33. 35. 37. 39. 40. 46. 47. 50. 51. 56. 57. 59. 62. 66—68. 71. 72. 76. 80. 86. 208.

Goethe. 2. 4. 5. 11. 13. 16. 20—22. 24—29. 31—34. 39. 43—47. 49—53. 55—57. 59—62. 70. 72. 76—78. 80. 81. 83. 85. 86. 91—95. 97—100. 102—104. 106. 109. 111. 112. 120. 124—127. 129. 132. 143. 146. 148. 158. 162. 167. 168. 170. 179—181. 183—185. 187—189. 191. 193—199. 201—209. 212. 213. 215—220. 222—227. 229—236. 239—241. 243—303. 305—335. 337—339. 341—352. 356—359. 361—365. 367—378. 380—384. 386—391. 393. 395. 396. 398—401. 403—407.

Werke:

Der Bürgergeneral. 191. 194. 195.

Das römische Carneval. 167. 216.

Benvenuto Cellini. 349. 351.

Claudine von Villa Bella. 89.

Clavigo. 69. 70. 87. 138. 339. 346. 347.

Egmont. 368. 384.

Elpenor. 92.

Erwin und Elmire. 29.

Faust. 368. 391.

Gedichte:

Die Braut von Korinth. 381. 405.

Epigramme. 405.

Euphrosyne. 405.

Der Gott und die Bajadere. 381. 405.

Hochzeitlied. 381. 405.

Der Rattenfänger. 381.

Seefahrt. 381.

Der Zauberlehrling. 381.

Die Geschwister. 146. 339. 342.

Göß von Verlichingen. 16. 22. 70. 118. 121. 271. 346.
349. 371.

Hermann und Dorothea. 260. 265. 266. 272. 286. 293. 367.

Iphigenie auf Tauris. 43—45. 68. 90. 302. 386. 387.

Das Jahrmärktsfest zu Plunderweilern. 16. 29. 30. 32.
33. 45. 68.

Jeri und Bätely. 60.

Lila. 167.

Mahomet (nach Voltaire). 327. 328. 346.

Wilhelm Meisters Lehrjahre. 224. 225. 227. 229. 232—234.
236. 244. 246. 249. 252—254. 370. 386. 387.

Das Neueste von Plunderweilern. 83. 84. 91.

Paläophron und Neoterpe. 307.

Pater Brey. 351.

Proserpina. 24.

Reineke Fuchs. 216. 224.

Stella. 5.

Tancred (nach Voltaire). 327. 328.

Tasso. 167. 302. 344.

Die natürliche Tochter. 335. 337. 339. 341. 396.

Der Triumph der Empfindsamkeit. 24. 33. 50.

Die Vögel. 63.

Werther. 386. 387.

von Goethe, Christiane, geb. Vulpius (1764—1816), seit dem
19. Okt. 1806 des Dichters Gattin (vgl. Vulpius). 375—378.
380—386. 388—391. 393—401. 404—407.

von Goethe, August (1789—1830), des Dichters Sohn. 192.
223—225. 234. 236. 239. 246. 251—254. 256. 257. 259.
263—268. 272—280. 282—284. 286—291. 293. 295. 296.
298—303. 305—308. 311—313. 315—322. 325—332. 334.
335. 337—339. 341. 343—346. 348. 350. 352. 356—358.
361—365. 367—373. 375—378. 381—384. 388—391.
393—400. 403—407.

Gotter, Friedrich Wilhelm.

Die Erbschleicher, Lustspiel in 5 Akten, 1789. 216.

Göge, Paul, Goethes Diener in den Neunzigerjahren. 184.
196. 197. 204. 205. 207. 208.

Graf, Gastwirt in Frankfurt a. M. 368.

Graff, G. Cl., Kaufmann in Frankfurt a. M. 117. 145. 146. 246.

Graff, Joh. Jacob, Schauspieler in Weimar. 329. 334.

Grambs, J. G., Dr. jur., Advokat in Frankfurt a. M., im Jahre
1802 Mitglied der Direktion des Frankfurter Theaters. 329.

Greineld. 115.

Gromes, Sängerin. 267.

Gröning, G., Bremischer Gesandter. 285.

Große, Schauspieler. 145.

Großmann, Gustav Friedrich Wilhelm, Schauspiel-Direktor
(30. Nov. 1743 bis 20. Mai 1796). Vgl. Joseph Wolter,
G. Fr. W. Großmann, Köln 1901, und Hannoversche Geschichts-
blätter 5, 145—179. 19. 22. 36. 38. 40. 41. 49. 60. 62.
64. 65. 67. 69. 70. 74. 79. 91. 111—113. 159. 172. 186. 190.

Henriette, oder Sie ist schon verheirathet. Lustspiel in 5 Auf-
zügen, 1783. 62. 69. 70.

Nicht mehr als sechs Schüsseln. Familiengemälde in 5 Auf-
zügen, 1777, 1780. 62. 70. 112.

Großmann, Caroline Sophie Auguste, verw. Flittner, geb. Hartmann (1752—1784), seit dem 17. Nov. 1774 Gattin des Schauspielers, Mutter der Frau Unzelmann. 19. 22. 38. 40. 41. 62. 69. 70. 112.

Großmann, Margareta Viktoria, geb. Schroth, seine zweite Gattin. 159. 190.

Kinder des Schauspielers:

Großmann, Antoinette. 62.

Großmann, Charlotte. 19. 22. 38. 40. 41. 62. 69. 70. 74. 159.

Großmann, Fränzchen. 62.

Großmann, Hans Wolfgang. 38. 62. 69. 70. 74.

Grunelius, J. D. P., Leinenhändler in Frankfurt a. M. 204.

Günder, Schauspieler. 154.

von Guttenhofen, siehe von Eoudenhoven.

Hagemeister, Joh. Gottfried Lucas.

Das große Loos. Lustspiel in 1 Akt. Berlin 1791. 347.
Halle a. S. 367.

Hamburg. 268.

Hamilton.

Observations on mount Vesuvius. London 1772.

Hanau. 56. 141. 212. 252.

Hanau, Erbprinz Friedrich von. 73.

Hannover. 172. 338.

von Hardenberg, R. A., preussischer Minister. 224.

Hartmann, Joh. Valentin, Schulmeister. 44.

Hätschelhaus, der Rosename, den Frau Kat ihrem Sohn gegeben.

von Haugwitz, Baron Christian Aug. Heinr. Kurt, im Juni 1775

Goethes Begleiter auf der Reise in die Schweiz. 3.

Haydn.

Die Schöpfung. 362.

Heidelberg. 399. 400. 403.

Heigel, Franz.

Die glückliche Jagd, Lustspiel. 145.

Heinze. 302.

Hellmuth, Schauspieler. 60. 64. 74.

Hellmuth, Schauspielerin. 159.

von Hendel. 302.

Hensler, Karl Friedrich.

Die Nymphe der Donau, Fortsetzung des Donauweibchens.

Romantisch-komisches Volksmärchen mit Gesang in 3 Aufzügen. Musik von Fr. Kauer. Wien 1803. 347.

Herder, Johann Gottfried. 68. 107. 127. 249. 267. 288. 337. 352.

Herder, Caroline, geb. Flachsland, seine Gattin. 30. 249.

Herder, August Wolfgang, des Dichters zweiter Sohn, geb. 1776. 181.

Herrich. 10. 13. 16.

Hersfeld. 376. 396.

Hessen-Cassel, Erbprinz Wilhelm von, vermählt mit Auguste, Prinzess von Preußen. 258.

Hessen-Darmstadt, Erbprinz von. 121.

Hegler, Johann Ludwig, Rathherr in Frankfurt a. M., seit 1797 Schöff; † 17. Mai 1800. 183. 215. 231. 246. 260. 295. 297. 298.

Hoch, Elisabeth (1759—1846), bis zum Tod der Frau Rat in deren Diensten. 155. 367. 389—391. 395.

Hoche, französischer General. 257.

Hoffmann, Frig, entweder der Sohn des Syndicus Friedr. Reinhard H. (Schriften der Goethe-Ges. 1, 128) oder des Stadtschreibers Christian Sigismund H. (Goethe-Jahrb. 7, 135.) 28.

Hollweg, siehe Bethmann-Hollweg.

von Holzhausen, A. u. E. (1754—1830), seit 1785 Schöff in Frankfurt a. M. 233. 239.

von Holzhausen, E. F. A., geb. von Hohenstein, seine Gattin. 302. 344.

Hamburg. 56.

Horaz. 396.

Hübsch, Schauspieler. 186.

Hufeland, Christoph Wilhelm (1762—1836), weimarischer Leibarzt, seit 1793 Prof. der Medizin in Jena, seit 1798 in Berlin, Verfasser der *Makrobiotik* (1796). 264. 272.

von Hüffer, Hauptmann. 194.

Hufnagel, Wilhelm Friedrich, Prediger zu den Barfüßern in Frankfurt a. M., seit 1791 Senior. 265. 266. 272. 287. 294.

von Humboldt, Alexander. 394.

Iffland, August Wilhelm (1759—1814), Schauspieler, seit 1779 in Mannheim, seit 1796 in Berlin als Direktor des Nationaltheaters. Seine vielen Gastspielreisen führten ihn 1796 und 1798 nach Weimar und wiederholt auch nach Frankfurt, wo Frau Rat sich sehr für ihn interessierte; besonders im Jahre 1784 war er mehrmals ihr Gast. (Vgl. Iffland, *Meine theatraische Laufbahn*. Mit Einleitung hg. von Hugo Holstein. Heilbronn 1886; A. W. Ifflands Briefe an seine Schwester Louise und andere Verwandte, hg. von Ludwig Geiger. Berlin 1904.) 106. 216. 243. 267. 274. 301. 308. 347. 351. 367.

Die Aussteuer, Schauspiel in 5 Aufzügen. Leipzig 1795. 347.

Die Hagestolzen, Lustspiel in 5 Aufzügen. 274.

Die Jäger. Ein ländliches Sittengemälde in 5 Aufzügen. Berlin 1785. 287.

Der Magnetismus, Lustspiel in 1 Aufzug. 149.

Der Spieler, Schauspiel in 5 Aufzügen. 347.

Ilmenau. 97. 98.

Innsbruck. 153.

von Isenburg, Gräfin. 171. 173.

Jacobi, Friedrich Heinrich (1743—1819), bis 1779 in Düsseldorf, dann mit Ausnahme der Jahre 1794—1804, die er in Holstein zubrachte, in München ansässig. 180. 195. 225. 366. 390.

Jacobi, Johann Georg, sein Bruder (1740—1814). 178. 301. 302. 313.

Jacobi, Maria, geb. Müller, Gattin von Johann Georg Jacobi.
301.

Jacobi, Charlotte, Schwester von Friz und Georg Jacobi.
242. 390.

Jagemann, Schauspielerin in Weimar. 287. 349. 356.

Jena. 249. 250. 260. 284. 286. 302. 305. 316. 335. 390.

Jordis, J. H., Bankier in Frankfurt a. M. 206.

Joseph II., deutscher Kaiser (1765 bis 20. Febr. 1790). 72. 73.
167. 168.

Jung (Stilling), Johann Heinrich.

Die Schleuder eines Hirtenknaben gegen den hochsprechenden
Philister, den Verfasser des Gebalduß Nothanker.
Frankfurt a. M., 1775 (auf die dann Nicolai 1776 mit
der „Theodicee des Hirtenknaben“ antwortete). 351.

Jünger, Johann Friedrich.

Der doppelte Liebhaber. Lustspiel. 140.

von Kalb, Joh. Aug. Alexander, 1776—1782 Kammerpräsident
in Weimar. 5. 11. 23. 72.

Kappel, J. H., Weinhändler in Frankfurt a. M. 234.

Karlsbad. 233. 388—391. 404. 405. 407.

Karlsruhe. 148.

Kaufmann, Christoph (1753—1795), der zweideutige Apostel
der Geniezeit, der zu Neujahr 1777 auch Goethes Eltern be-
sucht hat. (Vgl. H. Dünker, Christoph Kaufmann, Leipzig
1882.) 24.

Kaufmann, Elise, seine Frau seit dem 2. Febr. 1778. 24. 25.

Kayser, Philipp Christoph (1755—1823), Musiker aus Frank-
furt a. M., seit 1775 in Zürich. 76.

Keilholz, Schauspieler. 344.

Keller, siehe Kellner.

Kellner, J. L., Rathherr in Frankfurt a. M.; auf seiner Be-
sitzung in Oberrad bei Frankfurt war Frau Aja oft zu Gast.
215. 276.

- Restner, Johann Christian** (1741—1800), Archivar in Hannover. 148.
Restner, Lotte, geb. **Buff**, seine Gattin (1753—1828). 148. 301. 338. 347.
Restner, Theodor Friedrich Arnold, Sohn von J. Christian und Lotte Restner, Arzt. 346.
von Ringston, Herzogin Elisabeth. 77.
von Rinckel, Baron, Holländischer Gesandter in Frankfurt a. M. 205.
Rißner, Holzhändler in Frankfurt a. M. 172.
von Klein, Anton. 13.
von Klettenberg, Susanna Katharina (1723—1774). Vgl. **H. Dechent**, *Goethes Schöne Seele Susanna Katharina von Klettenberg*, Gotha 1896. 2. 33. 39. 124. 249. 386. 387.
Klinger, Friedrich Maximilian (1752—1831). Aus ärmlichsten Verhältnissen in Frankfurt a. M. hervorgegangen, brachte er es seit 1780 zu hohem Ansehen im russischen Militär- und Staatsdienst. Goethe und seine Freunde haben in der Frühzeit nach Kräften für Klinger gesorgt, als er 1774—76 in Gießen studierte, 1776—78 bei der Seylerschen Truppe Theatersdichter war und 1780 sich bei Joh. Georg Schlosser in Emmendingen aufhielt. (Vgl. M. Nier, Friedrich Maximilian Klinger, 2 Bände mit einem Briefbuch, Darmstadt 1880 u. 1896). 6. 24. 68. 320.
Klopstock. 88.
von Knebel, Carl Ludwig (1744—1834). 5. 126.
Kniege, siehe **Knigge**.
von Knigge, Adolf Freiherr (1752—1796). 162.
Dramaturgische Blätter. Hannover 1789. 159.
von Knigge, Freifrau, geb. von Baumbach. 162.
Koberwein, Theaterdirektor. 117. 151. 154.
Koch, Siegfried Gotthelf (1754—1831), seit 1778 Schauspieler, besonders für das Fach der ersten Liebhaber. Er wurde 1788 als Theaterdirektor an die Mainz-Frankfurter Bühne berufen

und trat sein Amt am 18. April 1788 an. 134. 136. 138—140.
145. 149. 154. 159. 160. 169. 186.

Köln, Kurfürst von, siehe Erthal.

Königsberg. 382. 390.

von Kosebue, August Friedr. Ferdinand. 301. 314.

Armuth und Edelsinn, Lustspiel in 3 Aufzügen, 1795. 347.

Das Epigramm, Lustspiel in 4 Aufzügen, 1801. 320. 321. 344.

Das merkwürdigste Jahr meines Lebens, 1801. 319. 320.

Johanna von Montfaucon, romantisches Gemälde aus dem
14. Jahrhundert in 5 Aufzügen, 1800. 305.

Die deutschen Kleinstädter, Lustspiel in 4 Aufzügen, 1803. 332.

Pagenstreiche, Posse in 5 Aufzügen, 1804. 365.

Die Sonnen-Jungfrau, Schauspiel in 5 Aufzügen, 1791. 287.

Kranz, Johann Friedrich, Weimarer Kammermusikus, der
im Januar 1778 mit Wieland einen ersten, im Dezember 1780
einen zweiten Besuch im Goethischen Hause in Frankfurt ab-
gestattet hat. 30. 44. 68. 295.

Krauß, Georg Melchior, ein geborner Frankfurter, seit 1774 in
Weimar, 1780—1806 Direktor der dortigen Herzoglichen
Zeichenschule. 1786—1804 gab er mit Vertuch zusammen das
Journal des Luxus und der Moden heraus. Bei den kleinen
Weimarer Aufführungen half er mit seiner Kunst; für die
Aufführung des „Jahrmarttfestes“ (1778) hatte er mit Goethe
und der Herzogin Anna Amalia zusammen das Danksängers-
bild entworfen. Im Gefolge dieser Fürstin weilte er im
Sommer 1778 im Goethischen Hause in Frankfurt. 26. 30.
33. 42. 84—86. 151. 249. 267. 276.

Krauß, siehe Krauß.

Krespel, Joh. Bernhard (1747—1813), Fürstlich Thurn und
Taxischer Rat und Archivar in Regensburg. 10. 11. 13—16.
30. 244.

Krespel, Franziska Jakobea und Maria Katharina, seine
Schwestern. 15.

Kronberg am Taunus. 202. 248. 249. 301. 316. 339.

Landshut. 390.

Lange, Aloise Marie Antonie, geb. Weber (1762—1830), Mozarts Schwägerin. 321. 334.

Lanz, Theaterinspektor am Königl. Theater in Berlin. Durch seine Vermittelung im Dezember 1787 wurden Unzelmann und Frau nach Berlin engagiert. 138. 139.

von La Roche, Georg Michael Franz (1720—1788), von 1771 bis 1780 in kurtrierischen Diensten, seit 1775 als Regierungskanzler, in Ehrenbreitstein ansässig; in dieser Zeit vermochte er auch für seine Schwieger söhne Drentano und Möhn die Protektion seines Kurfürsten zu gewinnen. Seit 1780 wohnte La Roche in Speier, seit 1786 in Offenbach. (Vgl. Rud. Asmus, G. M. De La Roche, Karlsruhe 1899.) 15. 124.

von La Roche, Marie Sophie, geb. Gutermann (1731—1807), Wielands Jugendgeliebte. Bis 1780 herrschte sie als die umworbene berühmte Schriftstellerin, die „Sternheim“, in ihrem vielbesuchten Salon in Ehrenbreitstein, den Goethe im 13. Buch von „Dichtung und Wahrheit“ geschildert hat; später in der Offenbacher Zeit ging es mit dem Glanz ihres Hauses, mit ihrer sentimental-lehrhaften Schriftstellerei und ihrer persönlichen Beliebtheit bergab, wofür gerade die Briefe der Frau Rat die Belege bringen. 15. 30. 45. 46. 167. 185. 203. 212. 213. 245. 253. 284. 288. 291. 320.

von La Roche, Luise, Tochter der Sophie v. L. (siehe Möhn). 45. 49.

Laubach. 244.

Lauchstädt. 275. 389. 406. 407.

Lavater, Joh. Kaspar (1741—1801). Vgl. Goethe und Lavater. Briefe und Tagebücher, hg. von H. Fund, Weimar 1901.

1. 2. 5. 6. 16. 18. 24. 25. 39. 76. 84. 85. 88. 91. 122. 228.

Physiognomische Fragmente (1775—1778). 23—25. 39. 76. 324.

Lavater, Anna, geb. Schinz (1742—1815), seine Gattin. 9. 18. 25.

- Lavater, Heinrich, sein Sohn. 122.
 Leerse, Jacob Philipp, Kaufmann in Frankfurt, im Jahr 1802
 Mitglied der Direktion des Frankfurter Theaters. 329.
 Leerse, Rahel Eleonore, geb. de Neufville. 252.
 Lesèbvre, französischer General. 258.
 Lehr, Schuhmacher in Frankfurt a. M. 141.
 von Leiningen, Gräfin. 337.
 Leipzig. 61. 138. 258. 298. 348.
 Leisewig, Johann Anton.
 Julius von Tarent, Trauerspiel, 1776. 59. 60.
 Lenz, Jakob Michael Reinhold (1751—1792). Die Briefe der
 Frau Rat beschäftigen sich mit diesem von Anbeginn tranken,
 aber rührend sympathischen Jüngling, dem einzigen, den man
 öffentlich mit Goethe in einem Atem nannte, nur in den
 Jahren seines Niedergangs. Lenz hatte das Frankfurter Goethe-
 haus besucht, eben ehe er vom 1. April bis 1. Dezember 1776
 in Weimar Einkehr hielt. Auch als er aus diesem Paradies
 verstoßen war, hat Frau Aja seine Wanderfahrten nach Emmen-
 dingen zu Schlossers (Dezember 1776) und nach Zürich zu
 Lavater (Juni 1777) mit teilnehmendem Blick verfolgt und ist
 dann die erste gewesen, die mit Carl August, Anna Amalia
 und Wieland eine Sammlung für den armen Geisteskranken
 veranstaltete. (Erich Schmidt, Lenz und Klinger, Berlin 1878.)
 6. 18. 21. 68.
 von Leonhardi, Johann Peter, Rathherr in Frankfurt a. M.
 399.
 von Leonhardi, sein Sohn. 228.
 Leopold II., deutscher Kaiser. 170.
 Lessing, Gotthold Ephraim.
 Emilia Galotti. 70. 77. 139. 142. 213.
 Minna von Barnhelm. 70. 77. 149. 159.
 Nathan der Weise. 302. 364. 371.
 Lessing, Karl Gotthelf.
 Die reiche Frau, Lustspiel in 5 Aufzügen, 1776. 69.

Liebholt, Joh. Wilhelm, Wechselmakler in Frankfurt a. M.
203. 213. 215. 217. 229. 232. 252.

von der Lippe, Gräfin. 149.

Lippold, siehe Liebholt.

Livius. 396.

Luther, J. M. (1732—1805), Senator in Frankfurt a. M. 206.

Luther, Martin. 320.

Lüdicke, Oberauditor. 223—225.

Luz, Sänger. 146. 281.

von Lyndor, Carl Friedrich Ernst. 126.

Mainz. 2. 95. 97. 121. 138. 139. 142. 145. 147. 149. 153.

156. 160. 167. 172. 179—181. 188—190. 192. 194. 197.

223. 230. 268. 270. 349. 392.

von Malapert-Neufville, Friedrich Wilhelm Freiherr, Königl.
preuß. Kammerherr. 252.

von Malapert-Neufville, Frau, geb. Schneider. 363.

Mannheim. 13. 106. 186. 206. 274. 287.

Mara, Gertrud, geb. Schmeling, Sängerin. 52.

Marie, Hausmagd der Frau Rat. 115.

Martin y Solar, Vicente.

La capricciosa corretta, komische Oper. Text von Da Ponte.
281.

La cosa rara (Villa), Oper in 2 Aufzügen. Text nach Da
Ponte von André. 138. 140. 222. 347.

Matheus, Franz. 62.

Maurer, Bassist. 267. 281.

Max, siehe Brentano.

Mayer, Sängerin. 307. 332. 334.

Mecklenburg-Strelitz, Erbprinz Georg von, Bruder der Königin
Luise. 287. 373.

Meiningen. 126.

Melber, Johanna Maria, geb. Textor, Schwester der Frau
Rat, die „lustige Tante“. 306.

Melber, G. D., Arzt in Frankfurt a. M., ihr Sohn. 336. 383. 389.

Melchior, Joh. Peter, Bildhauer in Frankfurt, für die Porzellanfabrik in Höchst 1770—79 tätig; von ihm haben wir Reliefporträts von Goethe und seinen Eltern. Seine Reise „in die weite Welt“ 1794 führte ihn nur nach Bayern und der Pfalz. 212. 217.

Mercier, Sebastien.

Der Karren des Effighändlers (La Brouette du Vinaigrier), übs. von H. E. Wagner. 347.

Merck, Johann Heinrich (1741—1791), Kriegsrat in Darmstadt. Er ist in den Siebzigerjahren der regste geistige Vermittler zwischen Frankfurt, Darmstadt und Weimar, überall gern gesehen, aber auch wegen seiner scharfen Kritik gefürchtet. In den Achtzigerjahren, als seine finanzielle Lage sich verschlechterte und sein Gemüt sich verbüsterte, nahm sein Einfluß allmählich ab. Sein Schwiegervater und Schwager, die ohne Namensnennung in Brief 55 erwähnt werden, waren der Justizbeamte Charbonnier und der Oberforstmeister Arpeau, Kapitän in sardinischen Diensten. 20—22. 24. 26. 28—31. 37. 39. 42. 46—48. 50. 52. 55. 61. 63. 65. 66. 72. 78. 83. 84. 90. 121. 128. 391.

Merkur, Teutscher, die von Wieland herausgegebene Zeitschrift.

Messias, siehe Koch.

Meß, Johann Friedrich (1721—1782), seit 1765 Arzt in Frankfurt a. M. 2.

Megler, siehe Bethmann=Megler.

Megler, Friedrich (1750—1825), Sohn eines Frankfurter Bankiers. 35.

Megler, Susanne, geb. Schaaf, Gattin v. Friedrich Megler. 258.

Megler, J. W. (1755—1837), 1792 in Frankfurt a. M. zum Rathsherrn gewählt. 180. 215. 231. 346.

Meyer, Schauspieler. 138.

Meyer, Hans Heinrich (1760—1832), der langjährige Mitarbeiter Goethes bei allen Problemen der bildenden Künste,

- der seit 1792 sogar als des Dichters Hausgenosse in Weimar wohnte. 191. 261.
- von Meyer, Johann Friedrich (1772—1849), Bürgermeister in Frankfurt a. M. 339. 341. 345—348.
- Modejournal, das von Kraus und Vertuch, 1795—1803 auch von Böttiger herausgegebene Journal des Luxus und der Moden (1786—1827).
- Möhn, Kurtrierischer Hofrat. 45. 46.
- Möhn, Luise, geb. La Roche (siehe diese), seine Gattin. 212.
- Monsigny, Pierre Alexandre.
- Felix oder der Findling (L'enfant trouve), Singspiel in 3 Aufzügen, Text von Sedaine. 149.
- Moors, Friedrich Maximilian (1747—82), Goethes Jugendfreund, später Advokat in Frankfurt a. M. 124. 225.
- Moors, W. K. L. (28. Aug. 1749—1806). 321. 346.
- Moriz, J. Fr., Legationsrat in Frankfurt a. M., † 1771. 306.
- Moriz, Katharine Sibylle, geb. Schöll, seine Gattin. 249.
- Moriz, Demoiselle. 117.
- Moriz, J. K. 231.
- von Moser, Karl Friedrich. 63.
- Mozart. 248. 249.
- Belmonte und Constanze. 136. 213.
- Così fan tutte. 257.
- Don Juan. 266.
- Titus. 295. 300. 332. 344.
- Die Zauberflöte. 198. 202. 208. 213. 257. 267. 275.
- Müller, geb. Thau (nicht Theu), Sängerin. 307. 337.
- Müller, Friedrich (Maler Müller, 1749—1825); er trat im Winter 1779/80 in Rom zur katholischen Kirche über. 59.
- Müller, J., Teilhaber an dem Bethmannschen Bankhause in Frankfurt a. M. 215.
- Müller, Wenzel.
- Das neue Sonntagskind, Singspiel in 2 Aufzügen. Text von Perinet. 284. 360.

München. 307. 390.

von Muralt, Anna Barbara. 9. 17.

Nylius, Heinrich. 390.

Nylius, Johann Jacob, Senator in Frankfurt a. M. 258.

Nehrlich, Karl.

Schilly, Roman, 1798. 269.

Neuberin, Caroline (1697—1760), im zweiten Drittel des 18.

Jahrhunderts Prinzipalin der bedeutendsten wandernden Schauspieltruppe. 70.

Neufkirch, Benjamin (1665—1729). 88.

Nicolai, Christoph Friedrich (1733—1811). 42. 78. 84.

Nicolovius, Georg Heinrich Ludwig (1767—1839), Kammersekretär bei der Rentekammer in Gütin, heiratete am 5. Juni 1795 Louise Schloffer. 241. 237. 238. 242. 293. 390.

Nicolovius, Louise (vgl. Schloffer), seine Gattin. 236—239. 242. 293. 310. 390.

Ihre Kinder sind:

Nicolovius, Johann Georg Eduard (1796—1808). 242. 293. 390.

Nicolovius, Franz, geb. 1797. 293.

Nicolovius, Heinrich, geb. 1798. 293.

Nothnagel, Joh. Andr. Benjamin, Tapetensabrikant in Frankfurt a. M. 208. 213. 248. 249.

Nüscheler. 39.

Ochsenheimer, Schauspieler. 367.

Offenbach. 122. 124. 212. 245. 250.

Opiß, Schauspieler. 19. 60. 69.

von Oranien, Prinz Wilhelm. 322.

Orbel, Fuhrmann. 392.

Organ, siehe Tabor.

d'Orville, Peter. 203. 241. 289.

Otto, Schauspieler. 274. 346.

Ovid. 396.

Paesiello, Giovanni.

Das Mädchen von Frascati, komische Oper in 3 Aufzügen,
Text von Pirigni. 138.

Paradies, Marie Theres.

Ariadne auf Naxos, Oper in 2 Aufzügen. 175.

Paris. 256. 258. 285. 371.

Passavant, Johann Carl. (1790—1857). 399. 403.

Paulsen, Johann Jakob Heinrich, Kommerzienrat und Bürger-
meister in Jena. 59. 60. 86.

Peter, siehe Brentano.

Petersburg. 314.

Petrübi (P), Schauspieler. 113.

Pfeil, Kaufmann in Frankfurt a. M. 252.

Pfenninger, Joh. Konrad, Prediger in Zürich. 9. 17. 18.

Philipp, siehe Seidel.

Poley, Christoph Ernst, Kaufmann in Langensalza. 217.

Poley, Demoiselle, dessen Tochter. 384.

Porsch, Schauspieler. 169. 186.

Potsdam. 147. 156.

Prandt, Regisseur am Frankfurter Theater. 329.

Preußen, König Friedrich der Große von.

De la littérature allemande, 1780. 70.

Preußen, König Friedrich Wilhelm II. von, (1786—97). 141.
145. 156. 181. 183. 186. 188. 190. 202. 222.

Preußen, Königin Luise von, geb. Prinzessin von Darmstadt.
145. 147. 149. 156.

Preußen, Prinzessin Friederike von, Tochter Friedrich Wilhelms II.
145.

Preußen, König Friedrich Wilh. III. von, (1797—1840). 287.
337.

Preußen, Königin Luise von, Gemahlin Friedrich Wilhelms III.,
geb. Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz (1776—1810). 287.
337. 338. 371. 373.

Proßler, Demoiselle. 346.

Kadziwill, Fürst. 71.

Kastatt. 268. 285.

Kautenstrauch, Johann.

Der Jurist und der Bauer, Lustspiel in 2 Aufzügen, Wien
1772. 149. 344.

von der Kette, Elise (1756—1833). 107. (117 ist offenbar
„Stod“ statt „Ked“ zu lesen.)

Kegensburg. 10. 13.

Reichardt, Johann Friedrich, Kapellmeister in Berlin. 121. 225. 327.

Reinhard, Schauspieler. 268. 275. 344 (von Frau Kat Rein-
hold genannt).

Reinhard, Schauspielerin. 268. 274. 275.

Reinwald. 25.

Richardson, Samuel.

Sir Charles Grandison. 30.

Riemer, Friedrich Wilhelm, während der Jahre 1803 bis 1808
Hauslehrer Augusts von Goethe. 397. 406.

Riese, Johann Jakob (1746—1827), Goethes Jugendfreund,
Aktuar des Rastenamts, d. h. der Armenverwaltung, in Frank-
furt a. M. Er und sein Bruder, der Arzt Friedr. Jakob Riese,
machten sich in den Kriegszeiten sehr verdient um die Eßlinger-
sche Lesegesellschaft, deren Frau Kat öfter gedenkt. 35. 84.
193. 195. 196. 244.

Ritter, Frau. 233. 239.

Robert, Maler. 214.

Rom. 124. 126. 128. 132. 390.

Rotes Haus in Frankfurt a. M., einer der angesehensten Gast-
höfe auf der Zeil. 26. 28. 30. 50. 66. 75. 85. 170. 382.

Rußland, Kaiser Paul I. von. 351.

Rußland, Kaiserin Maria Feodorowna von. 351.

Sachs, Friseur in Frankfurt a. M. 115.

Sachsen, Prinz Maximilian von, Sohn des Kurfürsten Fried-
rich Christian. 73.

- Sachsen-Hildburghausen, Herzogin von. 337.
- Sachsen-Meiningen, Herzog Anton Ulrich von (1687—1763), heiratete noch im Jahre 1750 Charlotte Amalie von Hessen-Philippsthal. Aus dieser Ehe entstammten 8 Kinder. 77.
- Sachsen-Teschen, Herzog Albert von, vermählt mit Christine, Tochter Kaiser Franz I. 73.
- Sachsen-Weimar, Herzogin Anna Amalia, geb. Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel (24. Okt. 1739—10. April 1807). Auf ihrer Reise nach Düsseldorf, Ems und Schlangenbad wohnte sie vom 15. bis 20. Juni und vom 18. bis 27. Juli 1778 in Frankfurt und knüpfte damals die engeren Beziehungen zur Frau Rat an. 25—30. 32. 33. 35. 37. 39. 42—48. 50—54. 56—61. 63. 65—68. 71—73. 75. 77. 78. 80. 81. 83—87. 89. 91—93. 97. 102. 106. 123. 128. 181. 231. 249. 382.
- Sachsen-Weimar, Herzog Carl August (1757—1828), seit dem 3. Sept. 1775 Herrscher seines Landes. Mit dem Goethischen Hause in Frankfurt kam er hauptsächlich durch zwei Reisen in enge Verührung: im Dezember 1774 auf der Fahrt, die bis Paris sich ausdehnte, vermittelte Knebel die Bekanntschaft des jungen Herzogs mit Goethe; und auf der bekannten Schweizerreise weilten der Dichter und sein fürstlicher Freund vom 18. Sept. 1779 an mehrere Tage, und wieder auf der Rückfahrt am 5. Jan. 1780 in Frankfurt. 2. 6. 7. 35. 47. 49—53. 55—57. 59—61. 68. 71. 72. 86. 92. 106. 107. 124. 126—128. 168. 179—181. 183. 184. 187. 193. 204. 231. 249. 305. 337. 358.
- Sachsen-Weimar, Herzogin Louise von, seine Gemahlin (30. Jan. 1757—14. Febr. 1830); zu ihr gewann Frau Rat gar keine Beziehungen, auch nicht als sich die Fürstin von Mitte Januar bis Anfang März 1793 in Frankfurt bei ihrem Gatten aufhielt. (Vgl. E. von Bojanowski, Louise Großherzogin von Sachsen-Weimar, Stuttgart und Berlin 1903.) 23. 24. 35. 72. 77. 78. 89. 92. 107. 185. 187. 213.

Sachsen-Weimar, Prinzessin Luise Auguste Amalie von, Tochter Carl Augusts (1779—84). 35. 68.

Sachsen-Weimar, Erbprinz Carl Friedrich von, Sohn Carl Augusts, geb. d. 2. Februar 1783. 89. 91. 321. 322. 335. 343.

Sachsen-Weimar, Maria Paulowna, Erbprinzessin von, seine Gemahlin (1786—1859). 343. 350. 351. 356. 359. 368. 395.

Sachsen-Weimar, Prinzess Caroline von, Tochter Carl Augusts, geb. 18. Juli 1786. 123.

Sachsen-Weimar, Prinz Constantin von (1758—93), Bruder Carl Augusts. In der zweiten Juni-Woche 1781 trat er eine zweijährige Reise durch Italien, Frankreich und England an; damals besuchte er die Frau Rat. 35. 72. 73.

Salieri, Antonio.

Palmira, Prinzessin von Persien, heroisch-komische Oper, Text von Camera, frei bearbeitet von J. J. Zhlée. 258. 267. 269. 275.

Salzmann, Johann Daniel (1722—1812), der Strassburger Aktuar, mit dem Goethe 1770/71 täglich verkehrt hatte. Die Schrift, deren Frau Rat gedenkt, sind Salzmanns „Kurze Abhandlungen über einige wichtige Gegenstände aus der Religions- und Sittenlehre“, die auf Goethes Vermittlung in Frankfurt 1776 erschienen waren. 7.

Sarti.

Im Trüben ist gut fischen, Oper in 3 Aufzügen. 213.

Schamo, siehe Chamot.

von Schardt, Ernst Carl Constantin, Bruder der Frau von Stein. 126.

Scheidel, Kaufmann in Frankfurt a. M. 141.

Scheideweiler. 64.

Schick, Ernst, Musiker in Frankfurt a. M. 85.

Schick, Sängerin, seine Gattin. 159. 222.

von Schilden, Frau, geb. Gräfin von Ranzau. 213.

Schiller. 267. 286. 293. 302. 338. 341. 345. 396.

Don Carlos. 141. 142. 147. 149. 159. 240. 302.

- Fiesko. 156.
 Die Jungfrau von Orleans. 318. 328. 341. 383.
 Rabale und Liebe. 100.
 Das Lied von der Glocke. 293.
 Macbeth (nach Shakespeare). 328.
 Maria Stuart. 328.
 Musenalmanach auf 1798 (Balladen-Almanach). 269.
 Die Räuber. 100. 307.
 Wallensteins Tod. 302. 316. 318. 347.
 Wilhelm Tell. 345. 351. 362.
 Schlegel, Johann Elias.
 Hermann, Trauerspiel in 5 Aufzügen. 38.
 Schleiermacher, Ernst, aus Darmstadt. 6.
 Schleußner, Gabriel Jonathan, Mediziner in Jena. 248. 249.
 Schlosser, Johann Georg, Dr. jur. (1739—1799), seit dem
 1. Nov. 1773 Goethes Schwager. Von 1773 bis 1794 stand
 Schlosser in badischen Diensten und entwickelte als Oberamts-
 mann in Emmendingen, später von 1787 an in Karlsruhe
 neben reger amtlicher Tätigkeit auch eine ausgedehnte popular-
 philosophische Schriftstellerei. Seine letzten Lebensjahre waren
 sehr unruhig: 1794 flüchtete er des Krieges wegen mit den
 Seinen nach Ansbach, 1796 nach Göttingen; im Juni 1798 aber
 wurde er zum Syndicus seiner Vaterstadt Frankfurt gewählt;
 am 10. Nov. 1798 traf die Familie dort ein; ein Jahr später,
 am 13. Okt. 1799 ereilte der Tod den plötzlich kränkenden
 Mann. (Vgl. Alfr. Nicolovius, Joh. G. Schlossers Leben und
 literarisches Wirken, Bonn 1844.) 18. 21. 24. 27. 29. 51.
 66—68. 112. 148. 173. 178. 193. 195. 202. 205. 207. 208.
 210—212. 216—221. 224. 225. 230. 238. 240. 243. 244.
 278. 283. 287—289.
 Schlosser, Cornelia Friederika Christiana, geb. Goethe, des
 Dichters Schwester, seit dem 1. Nov. 1773 Joh. Georg Schlossers
 Frau, mit dem sie in Emmendingen Wohnsitz nahm. Sie starb
 am 8. Juni 1777 an den Folgen des Wochenbettes. (Vgl.

- G. Wittkowski, Cornelia, die Schwester Goethes, Frankfurt a. M. 1903.) 5. 16—18. 211.
- Schlosser, Johanna (Siehe auch Fahlmer), J. G. Schlossers zweite Frau. 29. 39. 51. 66—68. 77. 148. 164. 173. 178. 211. 221. 225. 238. 278. 283. 287. 288. 293. 301. 305. 306. 324. 346. 349. 362. 366. 382. 390. 398. 399.
- Schlosser, Louise Maria Anna (1774—1811), Tochter von Joh. Georg Schlosser und Cornelia, geb. Goethe, heiratete am 5. Juni 1795 Georg Heinrich Ludwig Nicolovius (vgl. Nicolovius). 101. 108. 114. 119. 152. 155. 164. 166. 173. 175. 178. 182. 211. 221. 230.
- Schlosser, Julie Katharina Elisabeth (1777—1793), die zweite Tochter von Joh. Georg Schlosser und Cornelia, geb. Goethe. Ihr Todestag: 5. Juli 1793. 101. 108. 119. 152. 155. 164. 178. 182. 195.
- Schlosser, Henriette, geb. 7. Sept. 1781, Tochter von Joh. Georg Schlosser und Johanna, geb. Fahlmer. 77. 101. 108. 119. 152. 155. 166. 176. 178. 182. 211. 221. 238. 288. 382. 390.
- Schlosser, Eduard, geb. 29. Jan. 1784, Sohn von Joh. Georg Schlosser und Johanna, geb. Fahlmer. Er starb 26. März 1807 als Arzt in Königsberg am Lazarethfieber. 101. 108. 119. 152. 155. 166. 176. 178. 182. 211. 221. 238. 288. 310. 316. 324. 325. 335. 382. 390.
- Schlosser, Hieronymus Peter, Bruder Johann Georgs, Schöff in Frankfurt a. M. (1735—97). 28. 79. 218. 230. 231. 246. 278.
- Schlosser, Margaretha Rebecka Elisabeth, geb. Steiß, seine Gattin. 252. 288. 302. 312. 335. 362.
- Schlosser, Johann Friedrich Heinrich (1780—1851), Sohn von H. P. Schlosser. 310. 316. 325. 335. 382. 388. 390.
- Schlosser, Christian Heinrich (1782—1829), zweiter Sohn von H. P. Schlosser. 310. 312. 316. 325. 335. 337.
- Schmauß von Livonegg, Carl Caspar, kaiserl. Kriegskommissar

rius in Frankfurt, ertränkte sich am 27. Mai 1781, als seine jahrelange amtliche Untreue an den Tag kam, in der Nibba. 72.

Schmerber, Marie Eleonore. 205.

Schmidt, Demoiselle (eigentlich Seig), Haushälterin im Noten Hause in Frankfurt a. M. 78.

Schmidt, Schauspieler. 74. 113.

Schmidt, Friedrich, Kaufmann in Frankfurt a. M. 305.

Schmidt, Johann Christoph, Geheimrat in Weimar, Klopstocks Better, Bruder der göttlichen Fanny. 384.

Schmidt, Philipp Nicolaus, aus Langensalza stammend, Kaufmann in Frankfurt a. M. 203. 217. 248. 252. 253. 329. 346. 347. 365. 383. 384. 397.

Schmoll, Georg Friedrich, Maler aus Ludwigsburg. 39.

Schnaß, Demoiselle, aus Weimar. 275. 276.

Schneider, Agent. 70.

Schönborn, Gottlob Friedrich Ernst (1737—1817), von 1774 bis 1777 dänischer Konsulatssekretär in Algier. Vorher hatte er durch Vermittlung des Klopstock-Stolbergischen Kreises mit Goethe angeknüpft und des Dichters Eltern in Frankfurt besucht. (Vgl. J. Nist, Schönborn und seine Zeitgenossen, Hamburg 1836.) 7. 8.

Schreiber, Alois Wilhelm.

Dramaturgische Blätter. 1788/89. 145. 149.

Die Erbschaft, Lustspiel in 1 Aufzug. 157.

Schröder, Friedrich Ludwig.

Die Heirath durch ein Wochenblatt, Posse in 1 Aufzug. 138. 140.

Die väterliche Rache, Lustspiel in 4 Aufzügen nach Congreves Liebe für Liebe. 159.

Der Ring, Lustspiel in 5 Aufzügen. 140.

Stille Wasser sind tief, Lustspiel in 4 Aufzügen (nach Beaumonts und Fletchers Rule a Wife and have a Wife). 332.

- Schroth, Margareta Viktoria, Tochter des Stadtmusikus Schroth in Heidelberg, Schauspielerin und Sängerin (vgl. auch Grossmann). 112. 113.
- Schuler, Georg Heinrich Cornelius, Major, Schwager der Frau Rat. 245.
- Schultheß, Barbara, geb. Wolf, Gattin des Kaufmanns Schultheß in Zürich (vgl. G. von Schultheß-Rechberg, Frau Barbara Schultheß zum Schönenhof, Zürich 1903). 9. 17. 18.
- Schulz, siehe Schultheß.
- Schulze, Tenorist aus Wien. 275.
- von Schwarzkopf, Joachim, Kgl. Großbritannischer Resident in Frankfurt a. M. 240. 247. 302. 318. 327. 328. 344. 349. 365.
- von Schwarzkopf, Sophie, geb. von Bethmann, Gattin Joachims von Schwarzkopf (vgl. Bethmann). 253. 298. 302. 344.
- Schweiger, Fr. E., Rathsherr, seit 1797 Schöff in Frankfurt a. M., 1796 zweiter Bürgermeister. 248. 258.
- Schwendel, Heinrich Georg, Kaufmann in Frankfurt a. M., im Jahre 1802 Mitglied der Direktion des Frankfurter Theaters. 329.
- von Seckendorf, Carl Friedrich Sigismund (1744—1785), Weimarischer Kammerherr. 72.
- Seeger, E. Fr., Syndicus in Frankfurt a. M. 258.
- Seefaz, Johann Konrad (1719—68), Maler in Darmstadt. 229.
- Seidel, Philipp (1755—1820), von 1775—1786 in Goethes Hause in Weimar, anfangs Diener, dann sein Gehülfe und Vertrauensmann; später Rentamtmann in Weimar. (Vgl. Goethes Briefe an Philipp Seidel, hg. v. E. A. H. Burthardt. Wien 1893.) 11. 13. 14a. 20. 23. 27. 30. 36. 38. 44. 46. 80. 85. 92. 93. 306.
- Seyler, Abel, Theaterdirektor. 40.
- Shakespeare.
Julius Cäsar. 320.

- Hamlet. 19. 38. 62. 69. 70. 77. 104. 159. 301.
 Heinrich IV. 87. 140.
 Singheimer, Demoiselle. 346.
 von Solms, Fürstin Friederike Karoline Sophie. 337. 373.
 Sömmerring, Samuel Thomas, Naturforscher und Mediziner
 in Frankfurt a. M. 225. 252. 257. 270. 304. 390.
 Sömmerring, Wilhelm, sein Sohn. 304.
 von Spaur, Graf, Gönner Ungelmanns, Theaterfreund und
 dichter Dilettant, dessen Maßnahmen in den Briefen der
 Frau Kat edler und einwandfreier erscheinen, als sie in Wirk-
 lichkeit waren. 130. 134. 135. 138—141. 145. 147. 149. 153.
 Speier. 124. 179. 188.
 Spigeder, Sängerin. 267.
 Sprengel. 19.
 Sprickmann, Anton Mathias.
 Der Schmutz, Lustspiel in 5 Aufzügen, 1779. 70.
 Städel, Johann Friedrich, Bankier in Frankfurt a. M. 389.
 390. 391.
 Stadler, Schauspieler. 267. 274.
 de Staël-Holstein, Anna Germaine, geb. Necker. Ihr Zu-
 sammenreffen mit der Frau Kat wird phantastisch geschildert
 in Goethes Briefwechsel mit einem Kinde, 4. Aufl. 1890,
 S. 185—187. 342—344. 406.
 von Staff, Aug. Wilh. Ferdinand, Kammerherr und Oberforst-
 meister in Ilmenau. 29.
 Starck, J. Chr., Professor und Weimarer Leibarzt in Jena.
 305. 358.
 Starck, Johann Jakob, Prediger zu St. Katharinen in Frank-
 furt a. M., Schwager der Frau Kat (1730—1796). 68. 224.
 231. 252.
 Starck, Johann Wolfgang, seit 1782 Advokat in Frankfurt a. M.,
 dessen Sohn. 220. 223.
 Starck, Margaretha Katharina Rosina, Tochter des Pfarrers
 Starck, Nichte der Frau Kat; † 27. Nov. 1794. 28. 224.

Starck, Minchen. 10.
 Starck, Georg Adolf, Weimarischer Hofrat. 347.
 Stegmann, Schauspieler. 131. 138. 145. 147. 150. 154.
 156. 159. 160.
 Stegmann, Schauspielerin. 133. 140. 173.
 Steiger, Schauspieler. 60. 69. 74.
 von Stein, Oberstallmeister in Weimar. 11. 116. 126.
 von Stein, Charlotte, seine Frau. 42. 98. 100. 107. 116.
 120. 126. 127. 129. 167. 168.
 von Stein, Friedrich Constantin Freiherr, geb. in Weimar
 27. Okt. 1773. Als neunjährigen Knaben nahm ihn Goethe
 zu sich ins Haus und leitete bis zum Antritt der Reise nach
 Karlsbad und Italien im Sommer 1786 seine Erziehung.
 Fris von Stein hat nach Goethes heimlicher Abreise noch ein
 halbes Jahr in des Dichters Hause gewohnt, dann kehrte er
 zu seinen Eltern zurück. (Vgl. Briefe von Goethe und dessen
 Mutter an Friedrich Freiherrn von Stein, hg. von J. J. H. Ebers
 und Aug. Kahlert, Leipzig 1846.) 94. 95. 98—100. 103.
 103. 104. 107. 109. 111. 115—118. 121. 124. 125. 127.
 129. 132. 143. 151. 158. 167. 168. 170. 171. 177. 213.
 Steiß, Christ. Friedrich, Weimarischer Hofrat und Resident in
 Frankfurt a. M. 252. 346. 383.
 Steiß, Jungfer, seine Tochter. 252.
 Steiß, Margaretha Rebecka Elisabeth, heiratete Hieronymus
 Peter Schlosser (siehe diesen). 28.
 Stephanie, Gottlieb, der Jüngere.
 Der Tabler nach der Mode, Lustspiel in 5 Aufzügen. 69.
 Stock, Jacob (1745—12. Okt. 1808), Rathsherr und (seit 1805)
 Schöff in Frankfurt a. M. In seinem Hause war Frau Rat
 seit dem Tode ihres Mannes an jedem Sonntag zu Gaste.
 140. 145. 146. 153. 156. 165. 178. 198. 202. 204. 209.
 214. 216. 222—225. 230—232. 236. 246. 247. 252. 276.
 286. 323. 336. 346. 353. 354. 362. 366. 379. 383. 390.
 391. 394. 398. 402.

Stod, Esther, geb. Moriz, seine Gattin. 140. 145. 146. 150.
153. 156. 165. 166. 173. 177. 186. 202. 204. 213—216.
222. 224. 246. 247. 252. 286. 287. 293. 298. 306. 340.
346. 355. 360. 362. 363. 366. 367. 370. 371. 379. 381.
383. 390. 391. 394. 402.

Ihre Kinder sind:

Stod, Fritz. 156. 360.

Stod, Carl. 402.

Stod, Friederike. 145. 379. 381. 383. 402.

Stod, Katharine. 145. 402.

von Stodum. 172.

zu Stolberg-Stolberg, Graf Christian. 3. 5.

zu Stolberg-Stolberg, Graf Friedrich Leopold, ebenso wie
der Vorige Goethes Begleiter auf der Reise in die Schweiz
1775. 3. 5.

zu Stolberg, Luise Gräfin, Gattin des Grafen Christian. 242.
Straßburg. 180. 306.

Streiber, Kaufmann in Eisenach. 78. 208.

Streng, Kaufmann in Frankfurt a. M. 372.

von Stubenvoll, Ludwig Christian, Kammerherr und Ober-
forstmeister in Alstedt. 29.

Stuß, Johann Ernst.

Sulchen Grünthal (Zweiter Teil des Romans von Friederike
Helene Unger). 271.

Tabor, J. A., Kaufmann in Frankfurt a. M.; als im August 1786
der Schauspielsdirektor Großmann Frankfurt endgültig verließ,
übernahm Tabor die Leitung der Gesellschaft, bis am 18. April
1788 Koch Direktor wurde. 28. 52. 54. 55. 74. 87. 138.
139. 142. 145. 146. 149. 150. 165. 169. 172. 232. 322.

Tesche, Fr. W., Tabakhändler in Frankfurt a. M. 344. 345.
348. 351. 367.

Textor, Anna Margaretha, geb. Lindheimer (1711—83), Mutter
der Frau Rat. 51.

Tector, Johann Jost, Bruder der Frau Rat, Advokat und Schöff in Frankfurt a. M. (1739—1792). 27. 74.

Tector, Johann Wolfgang, Dr. jur., Advokat in Frankfurt a. M. 321.

Theu, siehe Müller.

Thurneisen, Kaufmann in Frankfurt a. M. 117. 140. 145. 146. 149. 209. 254. 259.

Thurn und Taxis, Erbprinzessin von. 337.

Thußnelde, siehe Böckhausen.

Tiefurter Journal. 81.

Tobler, Georg Christoph, Geistlicher in Zürich. 122.

von Törring-Eronsfeld, Joseph August Graf.

Agnes Bernauerinn. Ein vaterländisches Trauerspiel in 5 Aufzügen. München 1780. 146.

Raspar der Thorringer. Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen. Wien 1785. 135.

Trier, Kurfürst Clemens Wenzeslaus von. 15.

Trikli, Jean, Violinvirtuos in Frankfurt a. M. 85.

Ulrich, Caroline, Freundin Christianens, später Fr. W. Nimmers Gattin. 389.

Umlauff, Ignaz.

Das Irrlicht oder Endlich fand er sie, Singspiel in 2 Aufzügen, Text von Bregner. 323.

Umpferstedt, Dorf bei Weimar. 44.

Unger, J. F., Buchhändler in Berlin, der Goethes „Neue Schriften“ verlegte. 194. 216.

Unger, Friederike Helene (1751—1813), seine Gattin.

Julchen Grünthal, Roman, 1784 (3. Ausg. 1788). 271. 272.

Gräfin Pauline, Roman, 1800. 301.

Unzelmann, Karl Wilhelm Ferdinand (1753—1832), Schauspieler. 130. 131. 133—142. 144—147. 149. 150. 153. 154. 156. 157. 160. 161. 163. 165. 169. 174. 186. 367.

Unzelmann, Friederike, geb. Flittner, Stieftochter Großmanns,

seit 1785 mit dem Schauspieler Unzelmann verheiratet. 133.
134. 137—141. 145—147. 149. 150. 154. 156. 157. 163.
165. 169. 173. 186. 222. 335. 338. 348..

Kinder des Schauspielerpaars:

Unzelmann, Friederike. 163. 165. 169.

Unzelmann, Karl Wolfgang. 145. 147. 150. 154. 156. 165.
169.

Unzelmann, Felix, das Söhnchen, das die Eltern in Mainz
zurückgelassen hatten, als sie nach Berlin übersiedelten. 150.
154. 163. 165.

Usteri, J. W.

Freut euch des Lebens. 234. 269. 392.

Varrentrapp, Buchdrucker in Frankfurt a. M. 325. 397.

Venedig. 168.

Viala, siehe Fiala.

Voltaire.

Essai sur les mœurs et l'esprit des nations. 246.

Voß, Heinrich, Sohn von Joh. Heinrich Voß. 376.

Voß, Johann Heinrich. 347. 399. 403.

Wrintz von Treuenfeld, Aloisa. 66.

Bulpius, Christiane (1764—1816). 191. 192. 194. 197. 215.
223. 225. 234. 239. 246. 251. 259. 263—268. 271—276.
279—284. 286—291. 293. 295. 296. 298—303. 305—313.
315—322. 325—335. 337—339. 341. 343—348. 350—352.
356—358. 365. 367—374. (Das Weitere unter Goethe.)

Bulpius, Christian August, Christianens Bruder (1762—1827),
seit 1797 Bibliothekar in Weimar; Theaterdichter, dem die
Weimarer Bühne vor Allem die Umgestaltung vieler Opern-
libretti verdankt. 265. 311. 397. 406. 407.

Bulpius, Kinaldo, dessen Sohn. 403.

Bulpius, Sophie Ernestine Louise, Christianens Schwester, die
mit in Goethes Hause wohnte (1778 bis 7. Jan. 1806). 295.
300. 371.

Vulpius, Juliane Auguste, Christianens Tante (1734 bis 1. März 1806). 371.

Wagner, Heinrich Leopold (1747 bis 4. März 1779), Jugendgenosse Goethes, mit dem er sich 1775 überwarf; im Hause der Eltern des Dichters ging aber Wagner, der als Advokat und Schriftsteller in Frankfurt lebte, dennoch ein und aus (vgl. Erich Schmidt, H. L. Wagner, 2. Aufl., Jena 1879). 22. 40.

Wagner. 240.

von Waldenfels, Leutnant. 267.

von Waldenfels, Elisabeth Barbara, geb. Sarasin. 267.

Wallacher, Gerhard Matthias (1744—1806), seit 1802 Schöff in Frankfurt a. M. 324—326.

Walter, Ignaz, Sänger in Frankfurt a. M. 138. 154. 186.

Walter, Julie, geb. Kobberts, seine Frau. 159.

Wandsbeck. 225.

von Wedel, Otto Joachim Moritz, Kammerherr und Oberforstmeister in Weimar, Carl Augusts und Goethes Begleiter 1779 auf der Reise in die Schweiz. Zu den mancherlei Scherzen, für die er in der höfischen Gesellschaft die Zielscheibe abgab, gehörte auch Einsiedels „Buch vom schönen Wedel“, ein komisches Epos, das handschriftlich auf der Bibliothek in Weimar aufbewahrt liegt. 50. 55. 56. 60. 61.

Weimar. 26. 27. 29. 30. 33. 38. 40. 46—48. 57. 59. 60. 63. 66. 72. 77. 78. 80. 84—86. 89. 92. 95. 97. 106. 109. 180. 196. 205. 212. 217. 227. 233. 247. 249. 257. 260. 269. 271. 272. 274—276. 280. 284. 285. 291—293. 295. 300. 302. 310. 311. 315. 320—323. 333. 337. 342—347. 351. 362. 365. 367. 368. 372. 375. 376. 383. 385. 389. 390. 394. 396. 397.

Weisse, Christian Felix.

Armuth und Tugend, ein kleines Schauspiel in 1 Aufzug, 1772. 67.

- Die Jagd, komische Oper in 3 Aufzügen, 1770. 61. 62.
 Wenner, Konrad, siehe Friederich.
 Werby, Schauspieler. 274. 406.
 Werner, Zacharias. 406.
 Weglar. 338.
 Weyrauch, Sänger. 213. 222.
 Weyrauch, Madame. 213. 222.
 Widemann. 142.
 Wieland, Christoph Martin. 5. 11. 20—24. 27. 28. 30. 31.
 42. 44. 47. 48. 51. 55. 59—61. 71. 77. 80. 81. 91. 96. 98.
 104. 106. 107. 110. 127. 151. 171. 192. 212. 216. 249.
 267. 284. 288. 313. 341. 352.
 Geron der Adelich. 93.
 Oberon. 59—61. 192.
 Pervonte. 42. 44.
 Das Wintermärchen. 370.
 Wieland, Anna Dorothea, seine Frau. 42.
 Wien. 267. 272. 275.
 von Wiesenhütten, Frau Geh. Rätin. 344.
 von Wiesenhütten, Fr. A. (1759—1823) und Frau, geb. von
 Forstner. 306.
 Wilhelmshad bei Hanau. 73. 337. 380. 389.
 von Willemmer, Johann Jakob (1760—1838), Bankier in Frank-
 furt a. M., seit 1789 Rathsherr; er legte aber diese Stelle
 nieder, als seine erste Frau, vor Schreck über seine Verhaftung
 durch Eustine, gestorben war. Seine zweite Frau starb im
 Januar 1796; seine dritte wurde 1814 Marie Anna Jung,
 Goethes Guleika (1784—1860), die Ende 1798 nach Frank-
 furt kam und 1800 in Willemer's Hause als Pflegetochter
 Aufnahme fand. 23. 161. 180. 195. 202. 253. 254. 314. 318.
 321. 344. 362. 363.
 Willmann, Vater der Sängerin. 149. 150.
 Willmann, Sängerin. 149. 150. 156. 222.
 Willmern, siehe Willemer.